Johann Gottlob Wilhelm Dunkels,
Predigers des göttlichen Wortes im Hoch-Fürstl. Anhalt-Cöthnischen Amte Wulfen, zu Wulfen und Drosa, und des Jenaischen Instituti Litterarii Academici Ehrenmitgliedes,

Historisch-Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften,

Insonderheit aber Denenienigen, welche in der allerneuesten Ausgabe des Jöcherischen Allgemeinen Gelehrten-Lexicons entweder gänzlich mit Stillschweigen übergangen, oder doch mangelhaft und unrichtig angeführet werden.

Des Zweiten Bandes Erster Theil.

Dessau und Cöthen,
In der Cörnerischen Buchhandlung.
1755.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht
An den Leser.

Die enge Schranken, welche ich meinen Vorreden bei den vorhergehenden Theilen verordnete, sollen auch fernerhin dieselben bleiben. Ich darf nur sagen, daß ich nicht die geringste vernünftige Ursache errahten könne, welche mich bewegen dürfte, von der bisherigen Einrichtung abzugehen; ich darf nur melden, was diesen **ersten Theil** des **zweiten Bandes** insonderheit angehet: so sage ich weder zu wenig, noch zu viel. Ist es sonst ein wenig verdrieslich, in einem Werke, welches aus vielen Theilen bestehet, so viele Vorreden, als Theile, zu lesen: so können doch die Vorreden gewislich nicht beschwerlich fallen, wenn der Leser darinnen dasienige lieset, was ihm selbst beqvem fället, ich meine, was er sonst errahten müste.

Daß in gegenwärtigem Theile abermals 250 Absätze gefunden werden; daß sie nach der

Buchstaben-Ordnung der Namen gelehrter Männer fortgehen; daß es theils ganz neue, theils ergänzende und verbessernde Nachrichten sind: verstehet sich schon von selbst. Was ich aber hierin geleistet habe, wird der Leser am besten verstehen, wenn es ihm beliebet, diesen Theil durchzulesen und zu überlegen. Möchte es iemand Wunder nehmen, daß ich die Zahlen der Abschnitte mit den Zahlen des ersten Bandes fortlaufen lasse! so wird er sich die Verwunderung benehmen lassen, wenn ich ihn versichere, daß es um anderer so wol als meiner eigenen Beqvemlichkeit willen geschehen. Weil nemlich iedweder Band tausend Abschnitte enthält, weiß man durch dieses Mittel alsbald, daß man den zweiten Band in den Händen habe: man darf sich nicht lange besinnen, zu welchem Bande der Theil, in dem man lieset, gehöre: man hat nicht nöhtig, nach dem Titel zu sehen, wenn man sonst nicht will: anderer damit verknüpften Beqvemlichkeiten nicht zu gedenken. Dieserwegen wird hier mit der 1001. Zahl angehoben, und mit 1250 geschlossen.

Der Anhang von Zusätzen und Anmerkungen zum ersten Bande folget auf eben die Weise, wie sonst geschehen. Es sind M. G. Agnethler, Bachilides, G. E. Becker, P. Conov, Constantin *IX*, M. Dieterich, P. Doddridge, F. Ficoroni, J. K. von Folard, Gobidas, J. G. Godelmann, A. Gordon, J. C. Gueinz, J. H. Heyden, P. Hoepfner, J. C. Jocardi, K. Th. Marqvard, A. B. la

Mar-

Martiniere. C. Reuter, A. Zeno, Coluthus, J. H. Donner, C. H. Eckhard, J. Gerber, J. H. Häveker, C. C. Mäcenas, D. Maichel, M. Maukisch, J. J. von Melle, J. Otter, C. Reineccius, J. G. Schertz, J. N. Sinhold, J. G. Stoltze, A. Vater, D. Ulpianus, A. F. Wendler, C. F. Bauer, J. A. Bengel, J. F. Cassebohm, J. Heyn, K. H. Lange, J. K. Lobethan, J. Swift, von denen man einige dienliche Nachrichten in den Anhang gebracht. Ich habe von dieser Einrichtung schon in den vormaligen Vorreden so viel gesagt, als nöhtig war. Bisweilen habe ich auch etwas wohlbedächtig verschwiegen, was andere ohne Bedenken gesaget hätten.

Da mir auch der gelehrte Prorector des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, Herr Johann Jakob Wippel, ein verdienter und durch verschiedene gelehrte Ausarbeitungen berühmter Mann, einige Anmerkungen, welche der Bekanntmachung würdig sind, übersendet hat: so habe ich eine Anzahl derselben in diesem Theile mit eingerücket, und bin entschlossen, die übrigen im folgenden Theile mit anzubringen. Damit man aber wisse, was von ihm herrühre, habe ich iedesmal, wo seine Bemerkungen vorkommen, seinen Namen ausdrücklich genennet. Weil auch die mehresten seiner Anmerkungen sehr kurz sind, habe ich meistentheils an solchen Orten nöhtige Zusätze gemacht. Was demnach auf seinen iedesmal genannten Namen folget, rühret von mir selbst her. Hier-

aus wird man leicht ermessen, daß ich mit aller Genauigkeit und Aufrichtigkeit zu Werke gegangen sey. Die übrigen Absätze beziehen sich entweder auf meine eigene Erfahrung, oder auf die an den gehörigen Stellen gedachte Zeugnisse, wie man bei dem Lesen ersiehet.

Noch etliche Anmerkungen hat mir der gelehrte Herr **Friedrich Wilhelm Carsted**, des heiligen Predigtamts Anwartschafter zu Berlin, überschickt, welche ich gleichfalls diesem Theile mit einverleibet habe. Die Männer, auf welche diese Anmerkungen gerichtet sind, heissen: **J. K. Carsted, C. Strahl, J. H. Häveker, J. G. Wiedemann, J. A. Baumgarte, J. C. Jocardi, J. C. Gueinz, C. Th. Marqvard**, und sie sind in diesem Theile und dessen Anhange an ihren Orten angebracht worden, woselbst auch der Name des Herrn **Carsteds** genennet wird.

Solten sich einige Druckfehler äussern, so wird man bedenken, daß ich, von dem Orte des Drucks entfernt, die Ausbesserung nicht selbst übernehmen könne. Wäre es denn auch ein Wunder, in einem Buche dieser Gattung einen Namen oder Zahl versetzt zu finden? Auch bei der grösten Aufmerksamkeit und Fürsichtigkeit ist eine gänzliche Vollkommenheit nicht möglich. Ich möchte auch gern wissen, wie dasienige Buch heiße, in welchem nicht ein einziger Druckfehler seyn sollte. Daß aber auf den Abdruck Fleiß und Aufmerksamkeit gewendet worden, wird Niemand läugnen können. Geschrieben zu Wulfen am 20 Tage des Herbstmonats, 1754.

Histo-

Historisch-Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften,

Zur Ergänzung und Verbesserung des Allgemeinen Gelehrten-Lexicons.

Des zweiten Bandes Erster Theil.

1001. Agresta (Apollinaris.) †.

Er war General des Ordens des heiligen Basilius. Sein Liturgicon Graeco-Romanum, Rom 1683, beschreibet der Herr D. Siegm. Jak. Baumgarten im 16 Stück der Nachrichten von merkwürdigen Büchern, welche zu Halle heraus treten, 32 Zahl.

1002. Agricola (George.)

Der im A. G. L. vorkommende George Agricola ist ein anderer. Gegenwärtiger war zu Radeburg, einem Städtgen unter dem Grossenhainischen Gebiete in Sachsen, 1554 geboren, hatte die Magisterwürde, ward Pestilenzprediger in der Peterskirche zu Freiberg in Sachsen; hierauf 1581. Mittagsprediger, sodann

1592 Mithelfer oder Diakon an der Nikolauskirche daselbst, und ist 1630 als ein Jubelprediger verstorben, weil er 52 Jahr im Amte gewesen. Er gab (1) Dominatores Saxonicos auf 7 B. in 4 heraus, worin er in elegischen Versen die Landesherren vom Marggrafen Otto bis auf den Kurfürsten Christian den andern beschreibet; welcher Schrift auch (2) seine Personae illustres in sacello cathedrali sepultae beigefüget sind. Noch hat er (3) viele Sachen von Freiberg zusammen geschrieben gehabt, und in Druck geben wollen: dieses Werk aber kam 1623 ins Oberconsistorium zur Beurteilung, und wurde aus besondern Ursachen bei Seite geleget. **Knauths ehrenvolles Alter**, 9 Bl. und des gelehrten und fleissigen Herrn Carl Gottlob Dietmanns **Gesamte der ungeänderten Augsp. Confeßion zugethane Priesterschaft in dem Kurfürstentum Sachsen u. s. w.** I Theil, Dresd. und Leipz. 1752 in 8. I Abschn. 7 Kap. 405 S.

1003. Agricola (Johann.) †.

Wir sehen auf den ersten dieses Namens im **A.G.L.** nemlich auf den bekannten Meister **Eisleben**, wie man ihn nennete, und wollen noch einige Merkwürdigkeiten anzeigen, welche daselbst nicht stehen. **Zeltner** behauptet, er habe **Bauer** geheissen. (s. meine **Hist. Crit. Nachr.** I B. IV Th. 822. Zahl.) **Spalatin** annal. p. 311. nennet ihn **Schneider von Eisleben**, weil sein Vater ein Schneider gewesen seyn soll, wie auch **Sagittar** introd. ad hist. eccl. anzeiget; und in **Bieks** Historie des Interim 17 S. stehet, er habe sich selbst in seinen Studenten-Jahren **Johann Schneider** genennet. Daß er aber selbst das Handwerk erlernet oder getrieben, wie der Herr von Seckendorf in der **Historie des Luthertums** zu behaupten scheinet, ist nicht wol wahrscheinlich. (s. Herrn **Küsters Lebensbeschr. zu Seidels Bildersammlung**, 63 S.) Ich finde auch in etlichen Streitschriften damaliger Zeit über das Interim, daß er mit einer Verstümmelung, und Verspottung, **Grickel**, **Hanß Grickel**, **Meister**

Grickel, genennet werde. Belobter Herr Küster handelt des mehrern von ihm angez. Orts 63 bis 67 Seite, womit die Zusätze 202. S. daselbst zu vergleichen. Was noch einiger Erläuterung im A. G. L. bedürfte, wäre folgendes. (I) Das A. G. L. setzet, er wäre 1492 geboren gewesen, und so hat auch Bucholzer in seinem *indice chronologico* 43 S. und Eber im *calendario historico* 148 S. Richtiger aber ist das Jahr 1490, wie Seidel und H. Küster haben. (II) Das A. G. L. nennet ihn einen kurbrandenburgischen Hofprediger. Das ist richtig; man setze noch hinzu, daß er Generalsuperintendent in der Mark gewesen: unrichtig aber wird er an einem gewissen Orte Erzbischof der ganzen Mark genennet. Sein Bildniß stehet auch vor dem ersten Beitrage der Fortgesetzten Sammlung von A. u. N. 1734. Seine Schriften hat H. Küster im Alten und Neuen Berlin I Th. 94 S. angeführet.

1004. Agricola (Joseph.)

Unter diesem Namen findet man eine Schrift: Calvinische Schazkammer, Frankfurt am Main 1605, 4. 3 Alph. Feustel hat dieses Buch ausgelassen. Es ist wider die Reformirten. s. Fortgesetzte Sammlung von A. und N. u. s. f. 1739, S. 52. u. 53.

1005. Agricola (Rudolph.) †.

Zu denenienigen, welche absonderlich von ihm handeln, füge man noch eine besondere Rede in *Melanchthonis declamat.* Tom. II. und lib. *select. declamat.* Argent. 1541. ferner eine ganz neue Abhandlung mit der Aufschrift: „De Rudolphi Agricolae, Frisii, in elegantiores literas promeritis commentatur, et Frider. Aug. Toepferum, societatis latinae hactenus ab epistolis, Geram abeuntem, societatis nomine epistola prosequitur Joa. Frider. *Schöpperlin*, eiusdem soc. collega, Jen. 1753, anderthalb B. in 4. Seiner Schriften wegen merke noch: *Aphthonii* Sophistae progymnasmata, partim a *Rod. Agricola*, partim a Jo. Mario

Catanaeo latinitate donata, cum scholiis Reinh. *Lorichii.* Francof. 1594. 8.

1006. Agricola (Sixtus)

Canonicus noui collegii S. Nicolai, gab zu Ingolstadt 1584 in 4 ans Licht: Erschreckliche Geschichte von Apolloniä Geisselbrechts Hausfrauen teuflischer Besitzung, und wie sie davon wieder befreiet worden.

1007. Albertus Argentinensis. †.

Sein *Chronicon* ist auch bei derienigen Ausgabe von *Cuspiniani* Consulibus und Austria anzutreffen, welche 1553 in Basel in fol. bei J. Oporin gedruckt ist. (Herr P. Wippel.) Man kann hiemit Zeillers *Hist. chronol. geogr. celebr.* P. I. p. 5. 6. vergleichen.

1008. Alpinus (Prosper.) †.

Dieses Mannes *Medicina methodica* ist zwar im A. G. L. angeführet, es belohnet sich unterdessen der Mühe, hiebei besonders anzumerken, daß der Verfasser mit aller Gewalt der Wiederhersteller der so genannten methodischen Secte in der Arzneikunst werden wollte. Man kann davon Paul Gottlieb Werlhofs diss. *medicina sectae methodicae* nachsehen. (H. Wippel.

1009. Alveld (Augustin.) †.

Von diesem Erzfeinde des seligen Luthers haben die Unschuldigen Nachrichten im Jahre 1718 eine Assertionem in canticum Salue Regina, so zu Leipzig 1527 gedruckt ist, angeführet und getadelt. Insonderheit aber wäre dieienige Rede wehrt, daß sie angemerket würde, welche er zu Magdeburg an die Geistlichkeit gehalten und nachgehends zu Leipzig durch Valentin Schumann 1528 in 8 dem Drucke übergeben hat. Sie führet diese ungehobelte Aufschrift: F. *Augustini Alueldiani* oracio theologica, quam Magdeburgis ad Clerum habuit de Ecclesia bipartita et Martini Lutheri omniumque Lutheranorum ruinoso ac stultissimo fundamento, beträgt 5 Bogen, und ist so schändlich heftig, daß nichts drüber seyn kann. (H. Wippel.)

An statt des th stehet auf dem Titel ein D. Ich mercke noch: Confutatio inepti et impii libelli *Augustini Alueldensis*, pro M. Luthero, Witt. 1520. 4. Der Verfasser ist Joh. **Veltkirch**. Ferner: Jo. *Fritzehans* epistola exhortatoria ad *Augustinum Alueld.* ne terreatur confutatione Io. *Veltkirchii*, in 4. ohne Jahr und Ort. Noch merke ich aus der sogenannten *Bibliotheca Mayeriana*, oder dem Verzeichnis der Bücher Joh. Fried. **Mayers**, 743 S. an: a) Biblia noua *Alueldensis*, Wittenb. von 1720. b) Jo. *Lonicerum* contra Romanistam Fratrem Augustinum *Alueldens.* Biblici Canonis lictorem et tortorem eiusdem publicum, Witt. von 1720. Sie stehen daselbst unter den verzeichneten eigenhändigen Schriften.

1010. Amesius (Wilhelm.) †.

Da im A. G. L. von ihm erzehlet wird, daß er auf der Synode zu Dordrecht ein Deputirter gewesen sey: so hätten unter seinen Schriften die scripta synodalia mit angegeben werden sollen. (H. **Wippel.**)

1011. Amling (Wolfgang). †.

Zu seinen Lebensumständen und Schriften gehöret noch manches, welches wir hier aus Bekm. Anh. Hist. VII Th. 3 Hauptst. 318-322 S. mittheilen. Er war zu Munerstadt in Franken, im Bistum Würzburg und damals auch Hennebergischer Herrschaft, 1542 Mittwochs nach Reminiscere geboren. Sein Vater **Michael**, dasiger Rahtsverwanter und Burgemeister, war in seiner Jugend zum Studiren geneigt gewesen, nach Wittenberg gezogen, und hatte auch allda, wie sein Zeugnis ausgewiesen, die Ehre eines Baccalaurs erlanget: hernach aber, als ihm das Studiren verleidet worden, das Wollenweberhandwerk erlernet, und trieb dasselbe nebst dem Gewandschnit bey seinen Ehrenstellen bis an den Tod. Seine Mutter war **Maria Gesnerin**, aus einem Fränkischen Geschlechte. **Wolfgang** der Sohn, von dem wir schreiben, war unter vier Schwestern und fünf Brüdern der mittelste. Seine Eltern hielten ihn

im Vaterlande zur Schule an; als aber der päbstliche Gottesdienst und Lehren daselbst wieder empor kamen, setzte er seinen Fleis 1558 zu Naumburg, und 1560 zu Jena fort, wo er nach 6 Jahren Magister ward. Doch hatte er kurz zuvor auch andere hohe Schulen, als Tübingen und Wittenberg, besuchet, und inzwischen die Bekanntschaft verschiedener Gelehrten, als Johann Rosins, Victorin Strigels, Paul Ebers, Caspar Peucers, auch Johann Brendels des nachherigen Dessauischen Superintendentens, und Balthasar Kisewetters nachmaligen Zerbstischen Professors, erlanget. Nun ward er 1566 der Bartholomäusschule zu Zerbst Rector, in Thomas Mauers Stelle, erhielt aber wegen der Seuche von Fürst Bernharden Erlaubnis, unterdessen in sein Vaterland zu reisen: er that es, kam nach eines halben Jahres Verlauf wieder, verwaltete sein Schulamt, gab es aber 1569 auf, zog aus wichtigen Ursachen wieder nach Munerstadt zu den Seinigen, wartete daselbst der Haushaltung ab, sorgte aber darbei für die Kirche und evangelische Religion des Orts, und unternahm schwere Reisen nach Speier und andere Orte, ob dieselbe allda erhalten werden könnte, wiewol es nicht gelungen. Zu Munerstadt blieb er bis 1573, weil er in diesem Jahre nach Koswick Zerbster Anteils zum Pfarramt berufen worden, welches er annahm, und sich seine im Vaterlande wol erbauete Güter nicht abhalten ließ. Doch, man rief ihn noch in demselben Jahre zum Pfarramt an die Nikolauskirche, wannenhero er zu Koswik am Michaelstage seine Abschiedspredigt hielt, (Bekm. III Th. 2 B.) und nach Zerbst zu seiner neuen Stelle gieng. Als M. Abraham Ulrich starb, erklärete ihn Fürst Joachim Ernst zugleich zum Superintendenten, und diese Stelle behielt er bis an den Tod. Seine Lehrart war deutlich. Mit den benachbarten Gottesgelehrten geriet er anfänglich wegen der Lehre von der Person Christi, hernach auch wegen anderer Religionssätze, in Streit. Auf dem Gespräche zu Herzberg war er Collocutor, wobei

wobei er nicht ohne Verdrieslichkeit geblieben. (Bekm. VI Th. 6 Kap. 116 S.) Er bezeigte aber auf hochfürstliches Gutachten möglichste Bescheidenheit, so daß er, wann er gehöret, es wäre einer von seinen Widerwärtigen gestorben oder sehr krank, zu antworten pflegte: En viuat et conuertatur. Im 1581 Jahre reisete er auf Fürst Joachim Ernsts Befehl nach Cotbus, und hielt da mit Abraham Bucholcern, der zu dem Ende, wiewol in hohem Alter, von Freistadt herüber kam, eine Zusammenkunft. Zu Zerbst beförderte er die Einrichtung des Gymnasiums, und damalige Zusammensetzung beider Stadtschulen, nicht weniger die Anordnung der beiden Gottesäcker, (Bekm. 3 Th.) da man vorher, selbst bei den häufigen ansteckenden Seuchen, die Todten innerhalb der Stadt auf den Kirchhöfen beerdigte. Unter seiner Aufsicht wurde die Currende-Ordnung zu Zerbst angerichtet, kraft welcher die Currendeschüler in beiden Pfarren wöchentlich dreimal durch die Stadt gehen, und die Almosen mit Gesängen sammlen müssen. Auch ist auf seine Veranlassung der Lazaruskasten für die Hausarmen und Vertriebene angelegt worden. Zweimal hatte er sich verheirahtet. Seine erste Gehülfin, Dorothee **Krebsin**, lies er sich 1566 zu Munerstadt antrauen: sie folgte ihm gleich nach der Hochzeit nach Zerbst, und starb 1571. Die andere war **Barbara Neundorferin**, Caspar Neundorfers, Hennebergischen und Stollbergischen Amtmanns, oder wie man in Franken redet, Kellers, zu Munerstadt, Tochter, welche er 1572 auch zu Munerstadt, wo er damals wohnete, heirahtete, und mit der er ohne Erben bis ins 29ste Jahr und 1601 lebte, da sie dann am Sonnabend vor Cantate verstarb, gleichwie ihr Ehemann 5 Jahr hernach am Sonntage Cantate. Unter seinen Brüdern war **Marx** ein Bürger zu Coburg; Johann Bürger in Munerstadt; und **Matthes** Amtmann oder Keller zu Munerstadt, der seinen Brüdern beschwerlich gefallen, indem sich die vor ihm verbürgen müssen. Von seinem Sohne **Wolfgang**

(1012

(1012 Zahl) folget gleich hernach etwas. Er starb endlich 1606 den 18 Mai, und hat noch an seinem Todestage ein Epigramma verfertiget. Eine Leichenschrift, unter den auf ihn ausgegebenen Begräbnisgedichten, stehet bei Adami und Bekmannen. Die unter seinem Namen herausgekommene Schriften sind folgende. (1) Tr. de prosodia Graecorum et Latinorum, worauf Bersmann ein Gedicht gemacht. (2) Poemata quaedam graece et latine in lucem edita auctore Wolphgango *Amlingo* Munerstadensi, Seruestae ad Bartholomaeum Ludimagistro, Witt. 1569, 4. Hierunter sind a) griechische: Cygnea Moysis cantio, Deut. 32; In imaginem Christophori epigramma ex Stigelio versum; Idyllium consolatorium constans dialecto dorica; Duo aenigmata de Eua et de Lotho; Historia de muliercula cananaea: b) ein griechisch lateinisches, in eclipsin orbis lunaris d. 28. Oct. 1566: c) ein lateinisches, de militia scholastica carmen heroicum: d) einige griechische und lateinische Grabschriften, worunter eine auf einen von seinen Schülern George Caspari, von Zerbst gebürtig, welcher 1568 den 17 Nov., als er bei dem Brauen helfen wollen, in ein Fas siedender Würze gefallen, und nach etlichen Stunden gestorben. (3) Die Acta Colloquii Herzbergensis, 1595, mit der Inschrift: „Wahrhaf„tige Relation des Herzbergischen Colloqvii, wie die„selbige Anno 78 dem Durchlauchtigen Hochgebor„nen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim Ernsten, „weyland Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien ꝛc. „Christmilder Gedächtnis, nicht allein von den An„haltischen Theologen, sondern auch ihnen zugeord„neten Herren Politischen Gesandten, einhelliglich „übergeben, und von Sr. Fürstl. Gnaden ferner den „Hochlöbl. beiden Churfürsten, Sachsen und Bran„denburg ꝛc. zugesandt, treulich aus dem Original „publiciret, 1595. Er setzte diese Schrift einer andern entgegen, welche also heißet: „Protocoll oder „Acta des Herzbergischen Colloquii aus der Herren „Colloqventen Munde also verfasset, und aufs Papier „gebracht,

„gebracht, von Joh. Oleario zu Halle 1594.) (bes. Bekm. VI Th. 10 Kap. 117 S. (4) Drei Predigten von der Person Christi, u. s. f. zu Cassel gehalten, Cassel 1579, 4. (5) Victoria de triumphante communicatione reali idiomatum, contra Joh. Matthaeum, Seru. 1584, 8. Dieser Joh. Matthäi, oder eigentlich Matthäus, (1130 Zahl) hat etliche Schriften herausgegeben, die hieher gehören, sie heissen: Tractatus de vnione personali (nicht de persona, wie im A. G. L. stehet) et communicatione idiomatum, Witteb. 1583, 8; Responsio, qua tractatum suum de vnione &c. defendit, Witt. 1584, 8; Responsio ad vanum rumorem ab Amlingo sparsum, de victoria sua a Jo. Matthaeo reportata, Witt. 1586, 8. Auch muß man hiebei vergleichen: Defensio modesta ministrorum ecclesiae Seruestanae contra Jo. Matthaei friuolam refutationem, 1583 in 8, warauf sich die mittelste Matthäische Schrift beziehet, und die vermuthlich ebenfalls aus der Amlingischen Feder geflossen. (6) Erklärung des hohen trostreichen Artikels von der gnadenreichen Menschwerdung des Herrn Christi, am T. Mariä Verkündigung gehalten, Zerbst 1587, 4. (7) Wahrhaftige und christliche Wiederholung der Lehre vom heiligen Abendmahl, zur gründlichen und schriftmässigen Erklärung der fünf Fragen des Catechismi Lutheri vom Sacrament des Altars, Amberg 1596, 8. (8) Wahrhaftige Beschreibung unsers Erzhirten Jesu Christi, wie weit er andere Heiligen übertreffe, item, wobei seine Feinde und Widersacher, die er Diebe und Mörder nennet, eigentlich zu erkennen: geprediget am dritten Pfingsttage über das gewöhnliche Evangelium Johann. 10. durch M. Theodulum Evodium, sonsten Guthweg genannt, 1596. Zu dieser Schrift hatte Caspar Ulrich, Amlings Nachfolger in der Superintendentur, mit seiner Hand geschrieben: Autor est M. Wolfg. Amlingius. Es ist auch gewis, daß Amling, statt seines Vornamens Wolfgang, zuweilen den griechischen Namen Εὐόδιος, *Euodius*, das ist, Wolgang, gebrauchet, als in einem Schrei-

Schreiben an Matthäus Beier von 1585. Prid. Martini, Ἐυόδιος ὁ Αμλιγγιάδης; und in einem andern von Christoph Pezeln von 1585, 4. Id. Nov.; auch in andern damaliger Zeiten mehr blos: Tuus Ἐυόδιος, oder ὁ Ἐυόδιος, auch zuweilen βόλγαγγος; dergleichen auch dem Berlinischen Hofprediger D. Crellen beliebet hat, der sich nie **Wolfgang**, sondern immer **Wolgang**, geschrieben. (**Bekm.** *notit. acad. Franc. vit. Profess.* p. 166.) Bei Gelegenheit des Namens **Wolfgang** suchte ihn einer seiner Gegner anzutasten, welchen er aber abfertigte. (9) Predigt vom Schiflein Christi, Zerbst 1604, 4. (10) Sind die meisten Schriften, die unter dem Namen der Anhaltischen Theologen gedruckt worden, aus seiner Feder gekommen. Man nennete daher ihn und seine Mitarbeiter Amlingiten, wie z. E. in der 1585. zu Leipzig gedruckten Schrift: Bericht von den neuen Amlingiten, so im Fürstentum Anhalt aufgestanden; dawider noch in eben dem Jahre eine Widerlegung der Anhaltischen Theologen zum Vorschein kam. Als auch 1589 der Exorcismus abgeschaffet worden, gab Adam Crato 1591 eine Schrift heraus, auf deren Titel er die Redensart, Amlingiten im Fürstentum Anhalt, brauchet. Jemand, der sich unter dem Namen Christian **Warmund** in einer 1591 gedruckten Schrift verbirget, thut S. 1. des neuen Ordens der Amlingiten Erwehnung. (11) Noch hat er verschiedene Handschriften, Bände von Briefen, Erklärungen über etliche biblische Bücher, locos communes, hinterlassen, welche nicht zur Presse gekommen. (Bis hieher **Bekmann**; ich mache folgende Zusäze.) (12) Defensio modesta ministrorum et cet. 1583, 4, so ich vorhin beiläufig angeführet. (13) finde ich eine Abhandlung de inuocatione, in 4. (14) eine Leichenpredigt auf Thom. Brambach, in 4. (15) Auch hat Amling 1604 mit Alb. Grauern zu Schochwiz ein Gespräch gehalten, und kam hierüber heraus: Alb. *Graueri* colloquium cum Wolfg. Amlingio in arce Schoch-

Schochwitz a. 1604 habitum, Magdeb. 1605, 4, und wird solche Schrift in dem A. G. L. beides unter Amlingen und unter Grauern angeführet, unter dem letztern wol am richtigsten. (16) Predigt über Koloss. III. 1. Zerbst 1583, 4. (17) Von Abschaffung des Exorcismus. Die hierauf abzielende Streitschriften will ich ein andermal unter dem Calbischen Pfarrer Adam Crato anführen. (18) Vom iüngsten Gericht, über Off. 20. Noch leget ihm das A. G. L. bei: (19) diss. de iustitia et iustificatione secundum doctrinam euangelii. (20) explicationem γνωρισμάτων electorum dei. Ich habe noch mehrere seiner Schriften gesehen, die ich ietzt nicht in Händen habe. M. Jo. *Crameri* Serv. Anh. Elegia in eius obitum, ist zu Heidelberg 1606 in 4 auf anderthalb B. gedruckt.

1012. Amling (Wolfgang.)

Der iüngere, ein Sohn des vorhergehenden (1011 Zahl) gleiches Namens, aus der ersten Ehe, 1569 am 14 Jul. zu Zerbst geboren, studirete die Rechte, nahm 1598 die Ehre eines D. B. R. zu Basel an, ward 1602 Lehrer der Rechte auf der Hochf. hohen Schule zu Zerbst, 1612 Syndikus bei dasigem Stadtrathe, war vom Stein sehr beschweret, der ihm auch 1613 den 8 Jul., nach fast vollendetem 44 Jahre, das Leben abkürzete. Seine Ehefrau war Gertraud, Reinhard Backofens, vormaligen Burgemeisters zu Leipzig, damaligen Schultheißen zu Heidelberg, und nachmaligen Kurfürstlichen Pfälzischen Raths und Kammermeisters, Tochter, mit welcher er etliche Kinder erzielet. Martin Fussels, damaligen Zerbstischen Superintendentens, und nachherigen Kurf. Brandenburgischen Hofpredigers, kurzes über ihn entworfenes Gedicht, stehet bei Bekm. VII Th. 3 K. 321 S. Seine Baselische Schrift, und was noch sonst von ihm herrühret, vermag ich iezt nicht anzuführen. Doch habe ich verschiedene lateinische Gedichte von ihm gesehen. Es irret aber Bekmann in dem Vornamen Reinhard, wofür Reiner zu setzen. In den lateinischen Gedich-

ten, die auf seine Hochzeit verfertiget worden, Zerbst 1599 in 4, viertehalb Bogen, wird seine Braut *Gertrudis Bacchofia Echtia* genennet. Man findet da Verse von Kasp. Peucern, Joh. Sagittaren, Greg. Bersmannen, Balth. Kisewettern, Kaspar Ulrichen, Balth. Kisewettern dem jüngern, Joh. Theopolden, Joh. Capnio, Alb. Voiten, Joh. Fertzschen, Greg. Pet. Bersmannen, und W. A., welche gelehrte Männer fast alle im A. G. L. umsonst gesuchet werden, mir aber sämtlich näher bekannt sind.

1013. Ammonius (Wolfgang). †.

Beizufügen ist, daß er ein Magister, und ein Franke gewesen. Seine Lieder in dem vom A. G. L. angezeigten Jahre gedruckt, und zwar zu Leipzig. Einige seiner Lieder hat Jakob Heinrich Pauli verbessert, und seiner Uebersetzung von acht Zehenden teutscher Kirchengesänge einverleibet. (H. Wippel).

1014. Ansgarius. †.

Vergl. Theoph. *Grabener* de Anschariis duobus, sacrorum apud septemtrionales populos instauratoribus, Meissen 1741, fol. (H. Wippel).

1015. Apollinaris. †.

Der dritte im A. G. L. Vergl. Gottl. *Wernsdorfii* & Mart. Schulze disp. de Apollinari Laodiceno, Witt. 1719, 4. (Herr Wippel). Sie ist zuvor 1694 daselbst gedruckt.

1016. Arnold (Heinrich).

Er war aus Curland, und übersetzte des David Chyträus Buch de statu ecclesiae graecae ins teutsche: Diese Uebersetzung erschien 1584 in 4. Es ist ihr Matth. Dressers Rede von gleichem Jnhalte, durch Melchior Gerlach, einen Schlesier, übersetzt, beigefüget. (H. Wippel).

1017. Augspurger (August).

Ein teutscher Dichter, dessen Reisende Clio 1642 zu Dresden in 8 gedruckt worden. Neumeister de

poetis

poetis Germaniae gedenket dieses Poeten. (H. Wippel).

1018. Augustinus (Anton). †.

Siehe Fulv. Ursini.

1019. Bähr (Johann).

Ein Magister, Burchtorfiensis, hat als Verfasser und Respondent unter Gerhart Titius disp. theol. de fide iustificante, Helmst. 1657, in 4, gehalten.

1020. Baumgarte (Johann Adolph).

Zu Berlin 1696 den 15 Märzmon. geboren, studirete zu Jena und Halle, ward 1722 Feldprediger bei dem damaligen Löbenschen Regimente in Berlin, 1725 Erzpriester zu Fischhausen in Preussen, von dannen er 1733 zum Diakonat bei der Altstädtischen Pfarrkirche zu Königsberg in Preussen gelangete, in welchem Amte er auch am 19 Christmonats 1748 verstorben. Man hat von ihme eine Predigt über 1 B. Mos. XII. 2. 3, und XX. 18, von Christo dem gebornen Weltheilande als dem ehemals verheißenen Saamen und Seegen Abrahams, Königsberg 1743, 6 Bogen in 4. bes. die auf ihn vom sel. M. Michael Lilienthal gehaltene Leichenpredigt vom getrosten Muht eines evangelischen Lehrers, Königsberg, 10 B. fol. Mit dem berühmten Herrn D. S. J. Baumgarten in Halle ist er nicht verwannt gewesen. (H. Carsted).

1021. Berg (Christoph George von). †.

Besiehe den gleichfolgenden. (1022 Zahl).

1022. Berg (Joachim von). †.

Die Memoria Bergeriana des C. G. von Berg ist nebst Hercules in biuio auch 1611 zu Hanow in 4 gedruckt. (H. Wippel). Der Herr D. Jöcher nennet den leztern bei diesem Abschnitte schlechthin George; es soll Christoph George heissen. Er wird sonst auch von Bergk geschrieben. Hier haben wir abermals ein Beispiel, daß im A. G. L. manche gelehrte

Männer angeführet werden, welche entweder nichts herausgegeben haben, oder deren Schriften wenigstens nicht angezeiget worden.

1023. Berkel, Berkelius, (Janus).

Dieser wird unter dem Aufsatze Palmerius im A. G. L. blos genannt. Er war Abraham Berkels Sohn, und nur dreizehn Jahr alt, als sein Vater starb. Er studirete zu Leiden beim Jakob Gronov, und unter dem Perizon, lehrete nachgehends im Gymnasio zu Dordrecht, und gab Iacobi *Palmerii* apologiam pro Lucano contra Virgilium 1704 heraus, nebst einigen andern Schriften von ähnlichem Inhalte, deren Verfasser Rapin, Blondell, und Tollius gewesen sind. (H. Wippel).

1024. Bessel (Johann George von).

Kurfürstlich Brandenburgischer Raht, hatte sich viel auf Reisen umgesehen, und ist durch seinen politischen Glücksschmied bekannt. Dieses Buch brachte er anfänglich zween seiner Brüder zum Besten aufs Papier: es wurde aber 1666 wider seinen Willen und wider sein Wissen also gedruckt, daß er damit nicht zufrieden war. Daher gab er es nach der Zeit selbst, wiewol sehr verkürzt, heraus: dies geschahe 1681; es ist auch 1697 wieder aufgelegt worden. (H. Wippel).

1025. Bischof (Augustin).

Das Andenken dieses Mannes erhält nicht nur sein Cebes, sondern auch seine griechische Sprachkunst, welche er Cadmus nannte. vergl. Stollens Hist. der philos. Gel., und die Hallische Neue Biblioth. 1 und 2 St. (H. Wippel). Die Inschrift des leztern ist: Cadmus, siue lingua graeca e suis eruta natalibus, davon die zweite Ausgabe 1708 in 8 zu Jena herfürtrat, die erste aber zu Arnstadt 1704, 8.

1026. Boquinus, oder Bouqvin (Peter). †.

Er hat auch 1577 Orationem de vita et morte Friderici III comitis Palatini, ducis Bauariae et electoris, drucken lassen. (H. Wippel).

1027. Bouma (Gellius de).

Einige nennen ihn Bauma. Er hat in Niederländischer Sprache über den Heidelbergischen Catechismus geschrieben, welchen Reuser, von dem weiter unten etwas stehet, ins Teutsche gebracht. Ob er der Ruard Acronius sey, dem das A. G. L. dergleichen Buch beileget, wie es fast scheinet, lasse ich vorbeigehen. Sonst wird vorhingedachter Name auch Buma geschrieben, wie aus *Ioannis Acronii a Buma* Pastoralibus hymnis in cunas Iesu Christi zu ersehen, die ich besitze.

1028. Brenz, oder Brentius (Johann). †.

Hieher gehöret Johann Brentii Leben und Schriften durch Johann Just von Einem, Magdeb. 1733, 8. (H. Wippel).

1029. Broscius (Johann).

War D. und Professor der Gottesgelahrheit, auch Canonikus zu Cracov und Probst zu Miedzieriz und Stassow. Seine Apologia pro Aristotele et Euclide, und seine Disputationes de numeris perfectis, sind zu Danzig 1652 in 4, ein Alphabet stark, gedruckt, und der Aufmerksamkeit höchstwürdig. (H. Wippel). Es kann noch dessen Sermo habitus in synodo Luceoriensi, Cracau 1641 in 4. angemerket werden.

1030. Bucholzer (Georg).

Daß, ausser Herrn Küsters Berlin, der ehemalige Conrector am Gymnasio zum grauen Kloster zu Berlin, Karl Andreas Hennings, das Leben dieses ersten evangelischen Probstes zu Berlin beschrieben, und 1726 in 4 zu Berlin herausgegeben habe, meldet Herr P. Wippel. Ich habe des berühmten Herrn R. George Gottfried Küsters Lebensbeschr. zur Seidelischen Bildersammlung bei der Hand, darin, bei Gelegenheit der Abbildung Bucholzers, sein Leben S. 40-43 gesehen wird. Sein Name wird Bucholzer, Bucholtzer, Buchholtzer, geschrieben. Er war zu Dahme in Sachsen geboren, in welchem Jahre aber, ist nicht

völlig bekannt: nur weiß man nach Valer. Herbergers Erzehlung, daß Bucholzer zu sagen gepfleget: ich bin so alt, als der Catechismus Lutheri. Sein Vater Andreas war ein Rathsherr. Seine Vorfahren sollen in der Stadt Brandenburg bekannt gewesen seyn, und um dieselbige sich verdient gemacht haben. Man weiß, daß 1380 in Brandenburg Johann Buchholzer als Bürger gelebet, und einen Sohn gleiches Namens gezeuget, dessen Enkel Vincenz sich 1451 nach Dahme begeben. Vincenz hinterlies drei Söhne: Georgen, welcher D. der Gottesgelahrheit und Prediger zu Leipzig gewesen, und von den Marburgischen Mönchen mit Gift vergeben worden; Christophen, Kaisers Friedrichs des dritten und Maximilians des ersten geheimen Raht, der seinen alten Adel erneurete; und ienen Andreas, den Vater unsers Berlinischen Georgen. Es trieb dieser seine Bemühungen zu Wittenberg, wo er Luthern und Melanchthonen hörete, ihren nähern Umgang sich zu Nutz machte, ihres guten Rahts sich bedienete, und nachher mit ihnen, sonderlich dem leztern, einen fleissigen Briefwechsel unterhielte. Man findet noch iezt viele Briefe Luthers an Bucholzern, und sonderlich Melanchthons, wie aus der **Manlischen** Sammlung von Melanchthons Briefen, auch aus den **Unschuldigen Nachrichten** von 1715, 213 S. und von 1724, 281 S. abzunehmen ist. Anfangs bekam er das Predigtamt auf dem Dorfe Schönau im Amte Schlieben ohnweit seinem Vatersorte; folgends bekleidete er anderthalb Jahr lang das Pfarramt zu Arnswalde in der Neumark, und beförderte die Kirchenreinigung nicht wenig. In dieser Absicht berief ihn Kurfürst Joachim der zweite 1537 nach Berlin, und war Bucholzer, nebst dem Bischofe von Brandenburg **Matthias** von Jagau, und dem Anspachischen Gottesgelehrten Jakob Stratner, zu dem Werke der Religionsreinigung beiråhtig. Anderthalb Jahre nach seiner Ankunft, 1539, hielt er am 15 Sonnt. nach Dreiein. die erste evangelische Predigt im Dom, und arbeitete

zu-

zugleich mit an der auf Befehl des Kurfürsten einzuführenden Kirchenordnung: weshalb er nach Wittenberg reisete, und die in dasigen Gegenden gebräuchliche Kirchenverfassung abschrieb, welche Luther willig mittheilete. Daß Bucholzer auch der Kurfürstin Elisabeth, des Kurfürsten Joachims des ersten Witwe, Hofprediger gewesen, gedenket er selbst in der Zuschrift einiger Osterpredigten Luthers: woraus auch zu schliessen wäre, daß er einige Zeit zu Spandow gewohnet, und von hier nach Berlin gezogen. Daher denn auch die Meinung derer sich bestärken lässet, welche behaupten, daß das H. Abendmahl nach evangelischer Weise zum ersten, was die Mark Brandenburg betrift, zu Spandow gehalten worden, und Bucholzer darbei geprediget habe. Nachgehends ward er zum Probst in Berlin an der Nikolauskirche verordnet. Sein Amt versahe er mit aller Treue, und beförderte den Lauf des Evangeliums bestens, doch unter vieler Unruhe, welche er dem unruhigen Agricola zu verdanken hatte. Nach der Zeit erhub sich der Streit über die Nohtwendigkeit der guten Werke. In Frankfurt waren die beiden berühmten Gottesgelehrten, Abdias oder Gottschalk **Prätorius**, und Andreas **Musculus**: iener hielt die guten Werke für nöhtig zur Seeligkeit; dieser nicht. Mit dem **Prätorius** hielt es **Bucholzer**; mit dem **Musculus** aber Agricola, welcher auch den Kurfürsten auf seine Seite zu bringen wuste. Der Kurfürst schien anfänglich nicht sehr ungehalten auf die Gegenpartei zu seyn, hielt Dienstags nach Lätare 1562 mit Bucholzern im Dom eine Unterredung; und bald darauf kurz nach Gregorii im Beiseyn des geheimen Rahts Eustach von Schlieben, und des Agricola. Doch dieser lezte kam mit Bucholzern heftig zusammen, und brachte es dahin, daß der Kurfürst 1563 einen Unwillen auf Bucholzern warf. Denn, als am 19 April dieses Jahres alle Bediente und Geistliche erfordert wurden, das Testament des Kurfürsten anzuhören, sprach er: bisher habe er sie oft predigen hören, nun wolle er auch

einmal predigen. Hierauf las er ihnen das Testament von Stük zu Stük deutlich und laut vor, und machte bei iedem Stük eine kurze Erklärung. Endlich sagte er: er erkenne des Musculus Lehre vor die rechte wahre Lehre, und billige sie hiermit öffentlich; hob dabei seinen Stok auf, als ob er den Probst Bucholzer in die Augen schlagen wolte, und verwies ihm mit grossem Verdrus, daß er sich vom Prätorius so verführen ließe: zuvor wäre er recht gut gewesen, aber in dreien Jahren, seit dem Gottschalk in die Lande gekommen, hätte er die Kunst gefressen: wenn Luther wieder aufstünde, würde er ihn mit allem seinen Anhange mit Keulen zu tode schlagen: er solle von dieser Lehre abstehen, oder es würde nicht gut werden. Bei dem Weggehen sprach er: Herr George, ich will bei der Lehre Musculi bleiben, befehle meine Seele nach dem Tode unserm Herrn Gott, eure aber mit eurer Gottschalkischen Lehre dem Teufel. Weil sich auch der Kurfürst gar nicht besänftigen lassen wolte, sezte er Bucholzern 1565 am Tage Marien Magdalenen ab: welches der gute alte Mann sich so zu Sinne zog, daß er im folgenden 1566 Jahre am Schlagfluße starb. Dieses Jahr giebt der Herr von Seidel an, und die Matricula ciuium Coloniensium sagt ausdrücklich, er sey 1566 den 31 Mai gestorben: weswegen das in den Berlin. Hebopfern XXVIII Th. 614 S. angegebene 1565 Jahr nicht richtig seyn kann. Mit Annen Zorns zeugete er 3 Söhne: Noah, Loth, und den im A. G. L. beschriebenen Abraham. Die in der Nikolauskirche zu Berlin befindliche Grabschrift lautet:

Gregori iacet hac *Bagi* sub mole cadauer,
Natali rapuit quem fera parca die.
Credidit huic quidquid Secreti Marchio habebat,
Huius consilio saepius vsus erat.
Et quia non ficto coluit te pectore viuus,
Hunc tecum petimus viuere, Christe, sinas.

Das

Das Verzeichnis der Schriften dieses Mannes stehet in H. Küsters Alten und Neuen Berlin I Th. 300 S. Falsch aber ist, was in dem Allgemeinen Lexico, aus der Zedlerischen Handlung unter dem Namen Bucholzer stehet: Er war Probst von Berlin, zuvor aber Assessor des Consistorii zu Wittenberg gewesen, und hatte allda auf Churfürst Friderici von Sachsen Befehl die Consistorial-Ordnung Ao. 1542 einrichten helfen, die er nachgehends zu Frankfurt an der Oder Ao. 1563 in 4 herausgegeben. Denn (1) ist Bucholzer von Schönau nach Arnswalde berufen worden. (2) Gedenket er selbst, daß der Kurfürst zu Sachsen 1542 den Hochgelahrten, Ehrwürdigen und Achtbaren Ern D. Mart. Luthero, D. Joh. Pomerano, D. Justo Jonä, D. Casp. Crucigero, D. Philippo Melanchthoni, als Theologen, und D. Hieron. Schurfen, D. Gregorio Brücken Kanzler, D. Benedicto Paulo, als Juristen aller heiliger und seeliger Gedächtnis, befohlen, sämtlich eine Constitution und Artikel des geistlichen Consistorii von der Lehre und von den Sakramenten, auch dem Gottesdienste der Kirchen und christlicher Disciplin, zu stellen und zu machen, damit die reine Lehre in Ihrer Kurf. G. Kirchen und Landen unverfälschet, auch den Nachkommen gepredigt, und gute Disciplin gehalten werden möchte, welches sie denn allesammt unterthäniglich gethan, und solche Ihrer Kurf. G. überantwortet, darauf auch das Consistorium zu Wittenberg angerichtet worden. Es erhellet auch (3) aus Bucholzers eigenen Worten, daß er auf des Kurfürsten Joachims Befehl eine Sächsische Consistorial-Ordnung von Wittenberg geholet und sich bei Luthern ausgebeten haben, u. s. w. s. Herrn Küstern, wie oben. Das zwischen Eustach von Schlieben, Agricola, und Bucholzern in des Kurfürsten Gegenwart gehaltene Gespräch, stehet in den Berlin. Hebopfern XXIX Beitrag, 705 u. f. S. Hennings Lebensbeschreibung ist oben angeführet

worden. Zwei Söhne kommen in den beiden nächstfolgenden Zahlen vor.

1031. Bucholzer (Loth).

George Bucholzers (1030 Zahl) und der Annen Zornin ältester Sohn, geboren und gestorben im 16 Jahrhundert, war ein guter Poet, starb aber zeitig. Allem Ansehen nach ist er in dem Dorfe Schönau geboren worden. Ob von seinen Gedichten etwas im Druck vorhanden sey, weiß ich nicht, vermuhte es aber. Vielleicht ist der Verfasser der Sächsischen Priesterschaft, Herr **Dietmann**, im Stande, etwas davon zu entdecken.

1032. Bucholzer (Noah).

George Bucholzers (1030 Zahl) und der Annen Zornin anderer Sohn, Loths (1031 Zahl) Bruder, im 16 Jahrhundert geboren und gestorben, war gleichfalls ein guter Poet, und starb zeitig. Man hat im Druck: Nohae *Bucholceri* carmen de natalibus, parentibus, vita etc. Flacii, 1558, 4. Daß einige geglaubet, es habe George Sabin dieses Gedichte wider den Flacius unter des Noa Bucholzers Namen verfertiget, führet H. **Küster** bei der Seidelischen Bildersammlung auf der 53 S. im Vorbeigange an, als woselbst er den Sabin beschreibet.

1033. Cäsarius (Johann). †.

Er hat auch *Sereni Sammonici* Gedichte mit Anmerkungen versehen, und sammt dem Celsus, auch den Versen des Rhemnius Fannius Palämon de ponderibus et mensuris, 1538 durch Johann Sotern drucken lassen. s. unten den Serenus Sammonicus.

1034. Calchum (Wilhelm von). †.

Dieser gehöret zu den Gelehrten, denen das Gefängnis eine Studirstube geworden ist. Er hat seine Zusammenfassung geometrischer Aufgaben, welche zu Bremen 1629 in fol. erschien, in seinem Arreste zu Bokehunn verfertiget, (H. **Wippel**). Ich bemerke, daß er sich sonst **Wilh.** von **Kalckheim**, genannt

nannt Lohausen, schreibe. Dieses bezeuget der verfolgte David, welchen er aus dem italiänischen des Virgil Malvezzi ins Teutsche gebracht, und der zu Cöthen 1643 in 4 aus der Presse genommen worden.

1035. Canisius (Peter). †.

Das Leben dieses Mannes, welches Matth. Rader aufgesetzt hat, ist auch 1615 zu Antwerpen gedruckt; wobei, welches noch der Bemerkung wehrt ist, Anhangsweise eine Nachricht vom Theodorik Canisius, welcher Peters Bruder war, gefunden wird. (H. Wippel).

1036. Canstein (Karl Hildebrand von). †.

Vergleiche die Lebensbeschreibung von diesem frommen Freiherrn, welche Joach. Lange desselben Lebensbeschreibung Speners angehänget hat, Halle 1740, 8. (H. Wippel). Uebrigens ist ein geringer Druckfehler im A. G. L., wenn Hildebånd vor Hildebrand stehet. Zu seinen Schriften gehöret noch die nurgedachte Lebensbeschreibung des s. Speners, welche anfänglich dem letzten Theile von dessen theologischen Bedenken vorgesetzt worden, u. s. f. vergl. das A. G. L. unter Spenern. Die Cansteinischen Gedächtnispredigten sind 1722 in fol. zu Halle erschienen. Uebrigens sind verschiedene Ausgaben der Cansteinischen Bibel. Ueberhaupt sind in der Cansteinischen Bibelanstalt im Hallischen Waisenhause 1) von ganzen Bibeln in verschiedener Grösse von dem Jahre 1712 bis 1748 eine grosse Menge, nemlich 698900, und 2) von Neuen Testamenten, so wol mit gröberer als kleinerer Schrift, zusammen 476650 herausgekommen. Der Herr Graf von Zinzendorf hat in seinen vier und dreissig Homilien über die Wunden-Litanei der Brüder, so er auf dem Herrnhag 1747 gehalten, in der 15 Homilie 142 u. f. S. getadelt, daß man in der protestantischen Kirche die H. Schrift so gemein zu machen suchte, und daß man von Zeit zu Zeit Nachricht gegeben, wie viel tausendmal man sie in der Menschen Hände geliefert, u. s. f. worauf der

der H. D. Baumgarten in der 6ten Sammlung der Theologischen Bedenken auf der 818 S. geantwortet hat; womit H. Joh. Phil. Fresens Nachrichten von H. Sachen 2 B. 19 - 152 S. zu vergleichen. Einige haben die Menge der in Halle abgedruckten Bibeln als eine besondere Wolthat Gottes erkannt, s. Io. Alb. *Fabricii* Centifolium Lutheranum p. 622. Io. Franc. *Buddei* Isag. histor. theol. p. 1557. *Langii* instit. theol. litt. p. 307 seq. Besiehe Herrn D. G. A. Frankens Nachricht in den Wöch. Hallischen Anzeigen vom Jahre 1749, 7 St. 98 und 99 S. Schon vor der Cansteinischen Bibelaustalt ist die Bibel zu Halle im Verlage des dasigen Waisenhauses 1708 in gr. 8 mit sel. Aug. Herm. Frankens Vorrede ans Licht gekommen.

1037. Canutus (Bartolus). †.

Unrecht wird dieser Däne im Jöcherischen Werke Bartolus genannt: sein Vorname war auch eigentlich nicht Bertilius, wie ihn Morhofs Polyhistor angiebt, sondern Bertilus. Daß er der allerpossirlichste Affe von der ausgearteten Schreibart des Lipsius gewesen, hat er selbst Millionenmale gesagt; so gar auf dem Titel seiner Briefe stehen diese Worte: Quae Lipsianum aliquid habent infusum et ad morem ac modum nouae illius Musae. Er hatte zu solchen seinen Briefen auch schon das sechste Hundert fertig, und war entschlossen, es gleichfalls gemein zu machen: änderte sich aber, und lies es bleiben. Auch hat er ein Werk de viris illustribus inter Danos zugesagt. Die vier ersten Centurien epistolarum selectarum hat er zu Malmoe 1617 und 1618, die fünfte aber 1620 zur Pestzeit zu Läderåa herausgegeben. An diesem lezten Orte hat er auch seine Similitudines Atticas bearbeitet, und sie dem Buchdrucker Johann Hallervord zugeeignet, welchen er virum magnum et nouum bibliopolarũm Phoebum nennet. Crenius hat ihn, in seiner Abhandlung von den gelehrten Dieben, unter die Plagiarier gebracht. Er verdiente

gewis

gewis einen hohen Rang auch in Menkens Charlatanerie, und in Aschpans Superstitione litteraria: denn er wuste sich vor Hochmuht und Phantasterei nicht zu lassen. Man kan ihm den Christian Devärus, diesen Portuensem, an die Seite setzen: denn dieser ist in den Canut so verliebt gewesen, wie iener in Lipsen vernarret war. Ein Beweiß davon ist das Werk, welches er 1623 unter diesem Titel ausgehecket hat: Gnomae et similitudines, quae in epistolis Canuti inspersae. (H. Wippel). In des berühmten Herrn Consistorialrahts Schlichters Catalogo plagiariorum, welcher in den Bremischen *Symbolis* gefunden wird, wird Canuts aus Morhofen gedacht. Sonst kann man der Lipsischen Schreibart viele Urtheile in des Thomas Pope Blount censura celebriorum auctorum antreffen. Man hat auch ein Büchlein von dieser Art, nemlich Franc. *Swertii* Flores Iusti Lipsi ex eius operibus. Erphord. 1625 in 12.

1038. Carranza (Bartholomäus von). †.

Daß desselben Summa conciliorum durch den Sylvius Zusätze bekommen habe, stehet zwar unter Sylvius: es ist aber billig, es auch unter seinem Namen anzumerken. (H. Wippel).

1039. Carsted (Johann Kaspar).

Von diesem lutherischen berühmten Gottesgelehrten und kön. Preussischen Feld-Probste handelt nicht nur der sel. D. Ernst Friedrich Neubauer in der Nachricht von iztlebenden Theologen u. s. w. 449-456 S. sondern auch der berühmte Herr Rector Küster im Fortgesetzten alten und neuen Berlin. Bei beiden aber fehlen etliche Schriften, die wir gegen dieses Absatzes Ende anhängen wollen. J. C. Carsted ist den 2 Christmon. 1684 zu Bismark geboren, einer kleinen Stadt der alten Mark Brandenburg. Dessen Vater Joachim Carsted, 1653 den 9 Jenners in Osterburg geboren, ist als Rahtsherr in Bismark 1739 im 86 Jahre seines Alters verstorben. Seine

Vorfahren wohneten grőstentheils zu Stendal, wie denn der Eltervater M. Johann Carsted daselbst 1568 geboren, und an der Marienkirche Prediger gewesen, wo man noch sein Grabmal vor dem Altare siehet. Die Mutter hies **Margarethe Dietrichin**, so 1680 heirathete, und 1696 starb, eine Tochter eines Bürgermeisters in Bismark; die Grosmutter war Dorothee Stapelin, aus dem Schönbeckischen Geschlechte, dessen Vorfahren ein Vermächtnis für ihre Nachkommen in Stendal gestiftet. Anfänglich legte er den Grund seines Studirens 1693 und 1694 zu Grossen-Möringen, eine Meile von Stendal, wo seines Vaters Bruder, Benedict Carsted, das Pfarramt versahe, dessen Sohn, Benedict, nachheriger Pfarrer in Sandau, ihm Gesellschaft leistete. Beide besuchten hierauf 2 Jahre hindurch unter dem Schulregenten Rochau die Schule zu Bismark. Unser Carsted kam hierauf in die Schule nach Ruppin, und lernete 1697 und 1698 unter dem Rector **Rubin** und Conrector **Prizkow**. Das Jahr 1699 brachte er fast ganz zu Hause zu, worauf er in Werben, dann in Seehausen, wohin er 1701 kam, seine Arbeit fortsetzte, und dort den R. Jungen und C. **Köppen**, hier aber bis 1703 den R. **Graven** und C. **Müllern** zu Anführer hatte. Ferner besuchte er die Saldrische Schule zu Brandenburg von 1703 bis 1705, wo damals der R. Salp, der C. **Willam**, und Subrector M. **Ziesler** stunden. Aus Begierde zu Schulwissenschaften, gieng er 1705 nach Berlin, und besuchte die Friedrichwerderische grosse Schule, wo damals der bekannte Joachim **Lange** als Rector, M. **Lubath** als Prorector, und **Wernsdorf** als Conrector, lehrete. Der kränkliche durch vieles Sitzen und Nachtstudiren zugezogene Leibeszustand hielt ihn fast länger, als beschlossen war, von dem Besuch einer hohen Schule zurük: zumal da ihn Christoph Matthäus Seidel, nachmaliger Berlinischer Probst, mit sich nach Schöneberg, wo er damals das Predigtamt verwaltete, nahm, seine Kinder von

ihm unterweisen lies, und ihm Vorschub gab, bei mehrer Leibesbewegung seiner Wiedergenesung zu warten. Im Jahre 1708 kam er gesund den 26 April an, und lies sich den 27, unter dem Prorector Breithaupt, und Dekan Michaelis den ältern, einschreiben. Bei ienem hörete er die heiligen Lehren, bei Franken und Anton die Schrifterklärungen, bei Langen die geistliche Streitigkeiten, bei Schneidern die Weltweisheit, bei dem iüngern Herrn Michaelis den Unterricht im Hebräischen. Weil er zu Schulsachen Lust hatte, lies er sich 1709 zum Mitgliede der auserlesenen Pflanzschule der Unterweisenden, annehmen, und zog in das so genannte Pädagogium: doch daß er nicht unterlies, in den beiden erstern Jahren die Vorlesungen bei der hohen Schule zu besuchen. Man rief ihn 1715 an die Stelle des sel. Levin Johann Schlichts, nachmaligen Berlinischen Predigers, nach Brandenburg zur Rectorstelle der Saldrischen Schule, und ordnete ihn zugleich, als Beigeordneten des Predigtamts. Hier heirahtete er 1716 den 11 Hornung Katharinen Elisabeth Strahlin, des Archidiakons M. Christoph Strahlens, und der Margarethe gebornen Geseniussin, zweite Tochter. Den Ruf zur Conrectorstelle an das Werderische Gymnasium zu Berlin, der einige Jahre hernach an ihn ergieng, verbat er. Das that er auch, als man ihm 1722 das Diakonat zu Osterburg antrug: wogegen er in demselben Jahre, mit Beibehaltung des Rectorats, Garnisonprediger bei dem daselbst liegenden dritten königlichen Grenadier-Bataillon wurde. Zu seiner Zeit waren in der Saldrischen Schule einstens 32 Edelleute zugleich: auf Ansuchen des Rittercollegiums aber musten nachgehends die einheimischen von Adel, welche zu Brandenburg studiren wolten, sich der Ritterschule auf dem Dom bedienen. Allein 1726 ward er zum königlichen Regiments- und Potsdammischen Garnisonprediger berufen, und am zweiten Advent von dem sel: Feldprobst Gedicken eingeführet, worauf er den Nach-

mittag seine Anzugspredigt hielt, und mit Anfang 1727 das Amt übernahm. Hier ward ihm auch die Unterweisung der kön. Prinzeßin Friderike, ietzigen Marggräfin zu Anspach, und der kön. Prinzeßin Philippine Charlotte, ietzigen Herzogin zu Braunschweig, aufgetragen. Im J. 1736 ernennete ihn der König zum Feldprobst, Inspector, Garnisonprediger, und Beisitzer des Kriegsconsistoriums in Berlin, an die Stelle des sel. Feldprobsts Lampert Gedikens, welches den 24 Horn. geschahe, nachdem sein Vorfahre nur erst den 21 mit Tode abgegangen war. Am zweiten Ostertage hielt er in Gegenwart des gesammten königlichen Hauses die Abschiedspredigt, und führete so fort, als Probst, seinen Nachfolger, H. Johann Friedrich Oesfeld, ein, worauf er den zweiten Sonntag nach Ostern zu Berlin seine Antritspredigt ablegte. Ihro Maj. ernannten ihn 1736, nebst dem D. Jablonski, Probst Reinbek, und Hofpr. Nolten, zum Verordneten in der Untersuchung der Wolfischen Streitsache: weswegen Ludovici ihnen insgesammt seinen andern Theil der historischen Einleitung in die Wolfische Philosophie zugeeignet. Der am 21 Märzen 1736 erfolgte Tod seiner Ehegenoßin versetzte ihn in den Witwerstand: er ehelichte aber den 24 April 1738 wiederum J. Marien Margarethen Langin, die zweite Tochter des gewesenen Altstädtischen Superintendenten, dessen Lebenslauf in den Henkelschen lezten Stunden zu finden. Sein Amt verwaltete er ferner zu Berlin bis zum Aufbruche des Glasenappischen Regiments nach Schlesien, da er auf königlichen Befehl mit zu Felde gehen muste: so befand er sich denn mit auf dem Marsche dieses Regiments, welches er mit zu besorgen hatte, wie auch bei demselben in unterschiedlichen Feldlägern, und leztens im Winterquartire zu Liegniz. Inzwischen war der Hochehrw. H. M. Johann Christian Decker 1742 zum Feldprobste in Potsdam bestellet worden, doch so, daß Carsted die Gefälle von den Ordinationen behielt. Weil aber das in Berlin ver-

lassene

lassene Amt wegen seiner Abwesenheit mancherlei Hinderungen unterworfen war, bekam er, nach geschehener Vorstellung, Befehl, nach Berlin zurük zu gehen, als er mit dem Regimente schon wieder bis nach Frankenstein aufgebrochen war. Er kam den 2 Horn. 1742 in Berlin an, und verwaltete seine Aemter mit grosser Treue und Liebe zur Wahrheit, bis an sein Ende, welches 1752 den 21 Augustmonats erfolgte, nachdem er sein Alter über 67 Jahre gebracht, und seinen Aemtern bis in das 37 Jahr vorgestanden hatte. Nebst seinen übrigen Verrichtungen, hatten zu Berlin einige Candidaten bei ihm ihre geistliche Uebungen, durch Vortrag über Sprüche, Beten, Unterredungen über Lehrstreitigkeiten, Befragungen über geistliche Säze. Seine gedruckte Schriften sind (I) Einladungsschriften; unter diesen sind (1-8) ohngefehr 8, in denen das Leben der Superintendenten und Pfarrer der Altstadt Brandenburg beschrieben wird, (9.10.) Zweie de requisitis idonei scholarum magistri, von 1715, und 1716. (11) historia Veteris Brandenburgensium vrbis, 1722. (12) Vita Leuini Ioannis *Schlichtii*, antecessoris sui in schola saldria. (13) Historische Nachricht von der auf dem Harlunger Berge befindlich gewesenen Marienkirche, 1726. (II) Schulreden, welche einige junge adeliche zu unterschiedener Zeit gehalten und drucken lassen. (14) de litterarum studiis eorumque multiplici fructu. (15) de necessitate educationis. (16) de publicis Scholis priuatae praeferendis. Von dergleichen Inhalt ist auch des H. Joh. George Albrechts zu Frankfurt am Main herausgegebene Einladungsschrift, unter dem Titel: Drei grosse und schädliche Vorurtheile, durch welche die meisten von öffentlichen Schulen abgehalten werden; in der dritten und lezten Vorstellung, 1743. (17) de naturalibus studiorum adminiculis. (18) de anomala discendi ratione et via. (19) de caussis dissimilium in scholis profectuum. (20) de curiositate eiusque limitibus. (21) de necessitate latinas addiscendi litteras. (22) de cultu et

elegantia latinae linguae. Diese Reden sind alle lateinisch, und in ungebundener Schreibart: folgende zwei aber in teutschen Versen, von bürgerlichen Schülern gehalten, aber auch gedruckt. (23) Die noch übrige und den Evangelischen höchstnöthige Lebensreformation, in einem gegen das eingefallene zweite Jubiläum gehaltenen Schulactu, 1717. (24) Schuldige Pflichten bei dem Anfange eines neuen Jahres, 1722. (III) Es folgen nun etliche teutsche und lateinische Abhandlungen. (25) Entwurf von der Information und Education der studirenden Jugend in der Saldrischen Schule, 1715, in 8. Auch sein Vorgänger im Amte, Schlicht, hatte eine kurze Nachricht von der Erziehung und Information der Jugend in der Saldrischen Schule, drucken lassen. (26) Zustand der Saldrischen Schule in der Altstadt Brandenburg, wie derselbe um Ostern 1717 beschaffen, in 4. (27) Saldrische Schuleinrichtung in der Kur- und alten Stadt Brandenburg, nach den im abgewichenen 1719 Jahre gehaltenen und auf instehendes 1720 Jahr proiectirten Lectionen, sonderlich der vereinigten Privat-Information, nebst einem dreifachen Anhange, in 4. (28) Philosophia moralis, seu ethica, in tabulis compendiose exhibita, in 4 und 8. z. E. Magdeb. 1726, 8. Herr Neubauer setzet *rationalis*, es muß meines Wissens *moralis* heissen. (29) Philosophia rationalis, seu logica vulgaris et eclectica, in 4. Brandenburg 1736. Ist kurz. (30) Compendium orthographiae Cellarianae, in 8. (31) Casparis *Praetorii*, Consulis olim Palaeo-Brandenburgensis, carmina sacra in festos et dominicos dies, cum vita auctoris, 1722, 8. (32) Die erfüllete Hofnung in dem seligen Abschiede Herrn Karl Wendelin Lonicers, eines Hofnungsvollen Alumni, 1720, fol. (3) Eine Parentation auf den Tod des iungen Herrn von List. (34) Lezte Valet- und Abschieds-Rede, darinnen die unter seinem Rectorat vorgefallene Merkwürdigkeiten in dem Saldrischen Lyceo erzehlet werden, gehalten den 3 Jenn. 1727. Es kommen nun

(IV) die Predigten, welche er α) in der Garnison-kirche zu Potsdam gehalten, und die mehrentheils auf besonderem königlichen Befehl gedruckt worden. (35) Die von dem Herrn Jesu angeführte Ursachen, warum so wenig von denen, so Gottes Wort hören, seelig werden: über das Ev. am Sonntage Septuages. 1727. auf königl. besonderen Befehl dem Druck überlassen. (36) Die lieblichen Wohnungen Gottes, über das Evangelium am ersten Pfingsttage Joh. XIV, 23, bei höchster Gegenwart beider Kön. Mai. wie auch des zweiten Prinzen und zweier Prinzessinnen Hoheiten: auf Kön. Befehl gedruckt, 1728. (37) Die Nohtwendigkeit und Möglichkeit der neuen Wiedergeburt, nach Anweisung des Ev. am Feste Trin. aus Joh. III, 1, in Gegenwart Ihro Kön. Hoheit des Kronprinzen und Ihro Hochf. Durchl. von Anhalt Dessau gehalten, 1728. (38) Das wahre Christenthum, so wol, wie man dazu gelangen, als sich darinnen zu verhalten habe, aus der gewöhnlichen Epistel am Sonntage Cantate An. 1729 in Gegenwart des Kön. Hauses, auf Special-Befehl gedruckt. (39) Die Unseeligkeit einiger Communicanten, am grünen Donnerstage 1732, auf Kön. Befehl gedruckt. (40) Das schändliche und schädliche Laster der Völlerei und Trunkenheit, aus der Epistel Eph. V, 18, den 20 Sonnt. nach Trinit. 1732, in 8. (41) Ewiges Wol und Wehe, über das Evang. am 1 Sonnt. nach Trin. 1733, da Ihro Mai. die Königin in Potsdam, nebst Dero dritten Prinzeßin kön. Hoheit in Potsdam communiciret: Auf Höchstdero Befehl gedruckt, in 4. (42) Von dem Tische des Herrn, am grünen Donnerstage 1735. Auf besonderm Befehl gedruckt.

Die Predigten, so er β) zu Berlin dem Druck überlassen, sind: (43) Eine dem Generalfeldmarschall von Nazmar gehaltene Leichenpredigt über die Worte 1 Tim. I, 15: Mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, Berlin 1739, fol. (44) Die Stützen und Säulen, darauf gläubige Beter sich steifen und lehnen können,

daß sie nicht ermüden und ablassen, am 5 Sonnt. nach Ostern, 1740. (45) Splennelpredigt über den verordneten Text aus Ps. XXI, 2. 3. 4, als Ihro Kön. Maiestät von Preussen 2c. mit Ihro der Königin von Ungarn Maiestät 2c. einen erwünschten Frieden geschlossen, in der Garnisonkirche zu Berlin bei volkreicher Versammlung den 7. Sonnt. nach Trin. 1742. Gott zum Preise für solche Wohlthat gehalten, und auf Begehren dem Druck überlassen, Berlin in 4. Sie ist unter allen damals herausgekommenen Friedenspredigten die erste gewesen. (s. Neubauern, auch H. Küstern, wie oben.) Ich kann aber das Verzeichnis seiner Schriften noch mit etlichen vermehren, die so wol in dem Neubauerischen als Küsterischen Werke ausgelassen worden; indem der in der Vorrede angezeigte Herr Friedrich Wilhelm Carsted, ein Candidat des Predigtamts zu Berlin, welcher meines Wissens ein würdiger Sohn des sel. Probstes ist, mir noch einige angezeiget hat, die theils bei seinem Lehramte zu Potsdam, theils zu Berlin, zum Vorschein gekommen. Jene sind an der Zahl dreie; nemlich: (46) Zeugnis des rühmlichen Lebens Herrn Just Reichard Melizens, Cand. der Theol., Brandenburg 1727. (47) Auferbauliches Leben und Sterben eines zehniährigen Fräuleins Sophien Dorotheen von Knesebek, Potsdam 1733, fol. (4) Eine Vorrede zu einem Gesangbuche von 1056 Liedern, Potsdam 1731 in 8, und lang 12. Es ist nachhero öfters in 8 mit feinem und grobem Druck auf Schreibe- und Druck-Papier wieder aufgelegt, auch mit sieben Liedern vermehret worden. Diese sind der Zahl nach viere, und heissen: (49) Eine Predigt vom Willen Gottes, daß allen Menschen geholfen werde, über Joh. III, 16, und folgg. als das Evangelium am zweiten Pfingsttage, Berlin 1744, 4. (50) Dank- und Friedens-Predigt über Jes. XLV, 5. 6. 7. 8. bei dem Friedensschlusse Sr. kön. Mai. in Preussen mit den hohen Höfen von Wien und Dresden gehalten den 2 Sonntag nach Epiph., Berlin 1746, in 4.

(51) Die kindliche Frömmigkeit des Herrn Jesu gegen seinen Vaeer im Himmel und gegen seine Eltern auf Erden, aus dem Ev. am 1 Sonnt. nach Epiph. Berlin 1749, 8. (52) Der kräftige Widerstand eines Christen gegen den Satan in seinen Versuchungen, aus dem Evang. am Sonntage Invocavit. Diese Predigt ist nach seinem Tode in die Sammlung erbaulicher **Predigten** auf alle Sonn- und Festtags-Evangelien von verschiedenen geistreichen evangelisch-lutherischen Lehrern gehalten, so im Verlage der Realschule zu Berlin 1753 in 4 herausgekommen, mit eingerücket worden.

1040. Cartes, oder Cartesius, (Renatus, oder René des). †.

Wir könnten von diesem berühmten Weltweisen noch ein vieles sagen. Seine Schriften sind in mehreren Sprachen zum Vorschein gekommen: Und was haben nicht dieselben für Streitigkeiten erreget? Wie gros ist nicht die Anzahl seiner Anhänger? wie mächtig das kriegerische Heer seiner Gegner? Jene haben sich die Jahre her ziemlich verringert: aber der Ruhm des Weltweisen stirbet nicht. Einige sind so heftig gewesen, daß sie vorgegeben, seine Sätze bahneten den Weg zur Atheisterei oder Gottesleugnung: und dergleichen hat man auch andern Häuptern der Weltweisen vorgeworfen, welche keine Cartesianer sind. Man vergleiche des **Pluche** histoire du ciel Tom. II. p. 284. G. H. **Beckern**, vtrum Cartesius, qui de omnibus dubitandum esse credidit, numinis diuinis quoque existentiam in dubium vocauerit, exindeque recte atheis adnumeretur, Königsberg 1724. J. Fr. **Helvetius** Dauids Slingersteen oder **Davids** Schleuderstein, im Haag 1682 in 8, worin auch geschimpfet wird. Andr. **Rittern** de religione Cartesii, Greifswalde 1705, so die unermüdete Feder des Herrn Prof. von **Windheim** in den Bemühungen der **Welt**weisen u. s. w. IV B. 12 Th. beschreibet. Daß man auch auf griechisch wider ihn gefochten, lehret folgen-

de Schrift: Ὁ καρτήσιος ἀντίγραφος, τȣτέςι τὰ τȣ̃ Καρτησίȣ Λήμματα Πέντε ἀθεόλογα καὶ ἀφιλόσοφα, — ἐν τῇ Παλαιωκώμησιν Ἀκαδημίᾳ — προςατήσοντος Χριςοφόρȣ τȣ̃ ΣΟΝΝΤΑΓΙΟΥ, — καὶ Θέσιν φυλάξοντος Ἐρρίκȣ τȣ̃ ΣΟΝΝΤΑΓΙΟΥ', τȣ̃ Φιλιάτρȣ. Jedoch, dieſe, und dieſer Gattung Schriften mehr, gehören mehr zur Geſchichte der Weltweisheit, als der ſo genannten Gelehrtengeſchichte: um deswillen bricht man hier davon ab. Es iſt noch etwas anders, welches hieher gehöret. Bekannt iſt bis daher geweſen, daß dieſer Weiſe von der Königin Chriſtina nach Stockholm berufen worden, und hier 1650 erblichen; auch bekannt, daß ſein Leichnam, welcher zu Stockholm unter einem anſehnlichen Grabmaale auf dem St. Olofs-Kirchhofe, durch des damaligen franzöſiſchen Geſandten Chanats Veranſtaltung, begraben worden, im Jahre 1690 nach Frankreich abgeführet worden, obwol der letztere Umſtand im A. G. L. nicht berühret wird. Was aber bis auf neuliche Zeit, ſo wol ſchwediſchen, als andern Gelehrten, unbekannt geblieben, iſt dieſes, daß noch ein Theil von den Carteſianiſchen Ueberbleibſeln zu Stockholm zu finden ſeyn ſoll, wie man dieſes vom 14 April 1753 von Stockholm aus geſchrieben, und in öffentlichen Blättern geleſen hat. Der Rector des Gymnaſiums zu Skara in Weſtgohtland, Herr M. Suen Hof, hat hiervon in einem um damalige Zeit, nemlich 1753, nach Stockholm erlaſſenen Schreiben die Nachricht gegeben, daß, da man des Carteſius Körper aus der Gruft hervor genommen, und unter der Aufſicht eines Befehlshabers von der Stadtwache nach der Schifbrücke gebracht, dieſer Befehlshaber die Hirnſchale des Weltweiſen davon weggenommen, und als ein rares Ueberbleibſel verwahret hätte: nach vielen Jahren aber ſey der Befehlshaber geſtorben, und die Carteſiſche Hirnſchale in die Hände der Gläubiger dieſes Sammlers, oder beſſer, dieſes Trenners, gerahten.

Herr

Herr Hof setzte hinzu, daß, als er dieses Ueberbleibsel selbst bei iemanden in Stockholm gesehen, solches ihm zur Verfertigung folgender vier dichterischer Zeilen Anlaß gegeben:

Paruula Cartesii fuit haec caluaria magni,
 Exuuias reliquas Gallica busta tegunt!
Sed laus ingenii toto diffunditur orbe,
 Mistaque coelicolis mens pia semper ouat.

Uebrigens ist die am Grabmaale zu Stockholm befindlich gewesene Grabschrift, ohnerachtet ienes schon vorlängst verfallen gewesen, dennoch zu Stockholm in einer in schwedischer Sprache gedruckten Beschreibung der Stadt Stokholm aufbehalten worden. Noch im vorigen Jahre hat das wiedergefundene Cartesische Ueberbleibsel dem berühmten Freibergischen Rector, H. Biedermannen, zur Gelegenheit gedienet, eine kleine Abhandlung de reliquiis eruditorum zu schreiben. (Erlang. gel. Anm. u. Nachr. 1754. 34 St. 280 S.) Da giebt er Beispiele, wie man nicht nur Hochachtung, sondern wol gar einen Aberglauben, gegen die Ueberbleibsel gelehrter Männer, oder andere ihnen angehörige Sachen bezeuget habe. Solche Beispiele geben Pythagoras, Epimenides, Pindar, Euripides, Epikur, Epictet, Virgil, Ovid, Liv, Thomas von Aqvino, Petrarcha, Rabelais, Lipsius, Jakob Balde, und Peter Martyr; von denen Herr B. die hieher gehörigen Merkwürdigkeiten anführet. Wäre es hiesigen Orts schicklich, so würde ich diese Sache mit mehrern Beispielen erläutern und vermehren können. Vom Umgange der Königin Christina in Schweden mit dem Cartesius stehen einige Merkwürdigkeiten im 2ten Bande der 1753 gedruckten *Melanges de litterature, d' histoire et de philosophie* des berühmten Herrn von Alembert.

1041. Cats (Karl).

Hat in holländischer Sprache 1697 zu Amsterdam ans Licht gestellet: Jesus Christus is de Saligmaker dee Werelt. (H. Wippel.)

1042. Chyträus (David). †.

Daß Heinrich Arnold sein Buch de statu ecclesiae graecae ins teutsche gebracht, stehet oben. (1016 Zahl.) Man merke noch Sturzens orationem in funere Dau. Chytraei, Rostok, 1700, in 4; auch von seinem Leben Jakob Friedrich Reimmanns Einleitung in die gel. Gesch. 4 B. 574 u. f. S. und Historiam Bibliothecae *Fabricianae* I Th. 275 u. f. S. Seine Orationes sind im A. G. L. nicht alle bemerket worden.

1043. Corber (Kaspar). †.

Dieser Mann sollte wol hier nicht stehen. Er schrieb sich Cörber. Wenn man auf die Aussprache Acht haben wollte, so müste er Körber angegeben werden, da Cörber eigentlich Zörber heisset, nicht Körber (H. Wippel.)

1044. Cosmas Pragensis. †

Das Leben des Bischofs Adalberts findet sich auch in der vermehrten Ausgabe des Cosmas, welche nicht nur 1607, sondern auch 1621 zu Hanov aus der Wechelischen Druckerei in folio ans Licht getreten ist. (H. Wippel.) Hierbei melde ich statt eines Zusatzes, daß, statt einer Einladungsschrift zur Bestreitung einiger Sätze aus der bürgerlichen Rechtsgelehrsamkeit, unter dem Beistande des Herrn Joh. Baptista Pickers, B. R. D. und iuristischen Lehrers in der Theresianischen Anstalt zu Wien, der Herr Joachim Krakovski des H. R. R. Graf von Kollowrath eine Schrift ausgegeben, mit dem Titel: „Continuatio „Chronici Bohemici, olim conscripti a *Cosma*, Pra„gensis ecclesiae decano, nunc e codice MSCto Pra„gensi producta, von 1 Alph. 1 B. in 4. Es ist diese Fortsetzung des Cosmas von allen bisher bekannt gewordenen unterschieden. Sie gehet bis 1283, und hat wenigstens zwei Verfasser. Pessina und Balbinus haben sich dieser Schrift schon bedienet: ihre Ausgabe wird den Gelehrten sehr angenehm seyn. (Leipz. gel. Zeit. 1753, 52 St. Beitrag zu den Erlang. Anmerk. 1753, 29 Woche, 460 S.)

1045. Cramer (Daniel). †.

Seine Komödie oder Lustspiel vom Sächsischen Prinzen-Raube ist durch Joh. Summer, oder Sommer, in teutsche Reime gebracht, und 1605 zu Magdeburg in 8 herausgegeben worden. Es war dieser Summer Prediger zu Osterweddige, einem Dorfe im Magdeburgischen. s. Herrn P. Gottscheds Schaubühne, 3 Th. (H. Wippel.) Ich kann auch hier noch anfügen, daß der Herr Prof. Joh. Dan. Denso Physikalische Briefe herausgegeben, darinnen im 1 B. 1 Th. Nachrichten von einigen Pommerischen Skribenten der Naturgeschichte vorkommen, unter welchen sich auch Daniel Cramer befindet. Seines Werks von Pommern gedenket auch Zeiller in seinen hist. chron. geogr. 2 Th. 42 S.

1046. Crusius (Jakob Andreas). †.

Daß dieser Jurist schon etwas in seinem vierzehenten Jahre durch den Druck bekannt gemacht, melden S. Hochehrw. der Herr D. Jöcher: es sind darunter eigentlich seine lucubrationes de morte et nocturnis officiis zu verstehen. (H. Wippel.)

1047. Crusius (Martin). †.

Man merke noch hierbei die Schrift: Georg. Henr. *Goezii* Princeps graece doctus: accedunt Jo. Conr. *Dieterici* programmata, de restauratione graecarum litterarum a Reuchlino, Crusio, Neandro et Rhodomanno facta, vt et B. *Zwingeri* Oratio de barbarie ex linguae graecae ignoratione, Lipſ. 1704, 4. (H. Wippel.) Wir können noch einen Zusatz aus dem Hamburgischen Briefwechsel der Gelehrten von 1751 in 8, 37 St. 584-588 S. machen, woselbst Karl Christian Hirsch eine gute Nachricht von dieses Martin Crusius Vater und Bruder mittheilet, welche zur Erläuterung des Lebens dieses berühmten Mannes gereichet. Sein Vater Martin Kraus oder Krauß, geboren zu Bodenstein im Bambergischen 1494, (*Crusii* Poemat. graec. L. II. p. 95.) hörete 1517

Luthern zu Wittenberg, (*Crusii* Germano-graec. L. V. p. 214. 210.) war anfänglich Pfarrer zu Gräbern (ad sepulchra) und Waltersbrun, welche Pfarre das alte Hallerische Geschlecht in Nürnberg von 1438 an bis hieher zu leihen hat: und zu Gräbern kam auch der tübingische Crusius 1526 den 19 Herbstmon. auf die Welt. Von diesem Nürnbergischen Orte Gräbern kam der alte Martin nach Brück an der Rednitz, so von der daselbst über die Rednitz gebaueten Brücke den Namen träget, und also abermals auf eine nürnbergische Pfarre. Von Brück kam er 1535 auf die ulmische Pfarre Laizhausen, wo er zur Zeit des spanischen Krieges, da Kaiser Karl der fünfte Ulm belagert hatte, viel auszustehen hatte. Denn als er im Jenner 1547 mit seinem Weibe nach Ulm flohe, und unter Weges in dem Dorfe Scharenstäten bei dem damaligen Pfarrer George Herniz das Nachtlager nahm, wurde er über dem Abendessen von einer kaiserlichen Partei verstöbert, und flüchtete nebst seinem Weibe nach dem Beinhause des Kirchhofes, wo er sich mit genauer Noth unter ein paar Todtensärgen verbarg. Als die Soldaten mit blossen Degen das Beinhaus durchsuchten, fanden sie ihn und sein Weib zwar nicht: unter Weges aber kamen sie ihnen hernach doch in die Hände, wurden beraubt, und die Frau vermittelst eines Hundes befreiet. *Crusii* poem. graec. p. 147. Im 1548 Jahre sollte er das Interim annehmen, und es redete ihm sonderlich ein guter Freund in Ulm zu, er sollte sich dazu beqvemen und ein Auge zu machen. Krauß aber, welcher einäugig war, versetzte: Wenn ich ein Auge zumache, so bin ich vollends gar blind. (*Crusii* Germano-graec. p. 235. und Poem. græc. p. 148.) Also wurde er 1548 des Interims halber daselbst entlassen, und kam gen Culmbach zu M. Otto Körbern, dasigen Hofprediger und Superintendenten, der ihn auf die damals dem Wolfgang Adam von Waldenfels zugehörige Pfarre Wartenfels beförderte. Er wurde aber 1553 von dannen abgefordert und zum

Spi-

Spitalprediger zu Hof in Vogtland verordnet: von wannen ihn Marggraf Albrecht von Brandenburg, nachdem er um selbige Zeit das Städtgen Bodenstein erobert hatte, in dieses sein Vaterland berief. Doch muste er auch von hier bald wiederum weichen, ward Pfarrer zu Schlicht bei Vilsek, und starb hier den 7 März 1554 im sechzigsten Jahre. Sein älterer Sohn, der tübingische Crusius, verfertigte ihm folgende Grabschrift:

Crusius hic placida requiescit morte solutus,
Ter quinis lustris multa dolenda ferens.
Qui medium vitae diuina docendo peregit,
Cui meritum Christi vita salusque fuit.
Nunc immortales adsumtus viuit in oras,
Et terris viuum filius esse facit.

Siehe M. Wolfg. *Krugeri* Onomasticon chronol. virorum literis, dignitate et virtute illustrium. Sein anderer Sohn Johann Kraus, des tübingischen Bruder, ward zu Brück 1527 den 18 Weinmonats geboren, und von dem berühmten Andreas Althammer, damaligen Pfarrer zu Eltersdorf nahe bei Brück, noch selbigen Tages getaufet. (*Crusii* Germano-graec. L. V. p. 179.) Dieser ward 1529 Kapellan zu Altdorf, wo damals Andreas Flamm Pfarrer war; ferner 1529 Stadtprediger zu Sulzbach; und starb allda den 7 April 1533. *Crusii* Germano-graec. L. V. p. 179. 219.)

1048. Dedekenn (Johann).

Seine Obseruat. poet. sind 1688 zu Antwerpen, und 1691, durch den grossen Morhof, zu Kiel ans Licht getreten. (H. Wippel.)

1049. Dedekind (Constantin Christian).

Er war in der andern Helfte des vorigen Jahrhunderts ältester kursächsischer Steuerkassirer, und kaiserlicher gekrönter Dichter, auch ein Mitglied, oder, wie er sich selbst nennet, Gesellschafter des elbianischen Schwanenordens, und führete den Namen ConCorD. Sein Sohn war Johann Gottfried Dedekind. (1050 Zahl). Er lebte zu Dresden, wo er

auch

auch vermuthlich gestorben, und hat verschiedene meistens gebundene Schriften, geistlichen und erbaulichen Inhalts, herausgegeben; als: (1) Heilige Myrrhenblätter, welche des reinsten und feinsten Osteropfers schmerzlichste Abschlachtung in andächtigen Leidensliedern begreifen, Dresden 1665 in 12, 7 Bogen, ohne die Zuschrift und Ehrengedichte an den Verfasser. (2) Neue geistliche Schauspiele, bekwehmet zur Musik, darinnen Himmel auf Erden, und Stern aus Jakob, nebst Kindermörder Herodes; ein Freuden- und ein Trauersingespiel, über die Geburt Jesu, 1670, in 8, 12 Bogen. Der singende (soll vielleicht Siegende heissen) Jesus, in seiner Höllenfahrt und Auferstehung, 5 Bogen. Der sterbende Jesus 2c. (3) Tägliche Uebung mächtig wahrer Gottseligkeit in lehr- und geistreichen Gesängen, lang 12, Dresden 1683, 14 Bogen, mit der Zuschrift an die Prinzessin Angeliken, Fürstin zu Anhalt 2c. nebst einem Anhange von 7 Liedern der Durchl. Fürstin, Annen Elisabeth, vermählten Herzogin zu Bernstadt-Oels. (4) Salomons, Königs in Israel, lehrvolle Schriften, in Gesänge verfasset, u. s. w. Dresd. 1696, in 12, 10 Bogen, ohne die Zuschrift an das Obersteuercollegium. (5) Frommer Christen königl. Priestertum und Gebetopfer, aus ConCorDens Andachten, Dresden in 12. (s. H. Karl Gottlob Dietmanns Priesterschaft in dem Kurfürstentume Sachsen, I Th. Dresd. und Leipz. 1752 in 8, I Abschn. 7 Hauptst. 538-540 S.) Daselbst führet noch Herr Dietmann ein Sinngedicht an, welches nebst andern, den Dedekindischen Myrrhenblättern vorgedruckt ist, und M. Schneidern, einen Prediger selbiger Zeit bei der Kreuzkirche zu Dresden, zum Verfasser hat; es heisset:

Was Dedekind allhier mit seiner Feder schreibet,
Das wird der Ewigkeit von nun an einverleibet.
Also Herr Dedekind, als Gottes Dudelkind,
In der Welt Ruhm erlangt, bei Gott den Himmel find.

Da

Da denn M. Schneider bei dem Worte Dudelkind eine Anmerkung aus Jerem. XXXI, 20 gemacht, und die Worte angeführet: בֵּן יַקִּיר יֶלֶד שַׁעֲשֻׁעִים, puer pretiosus, delectabilis, natus delitiarum, cet. wobei noch die Stellen Klagl. Jerem. IV. 2, Sprüchw. VIII. 31, Jesa. LXVI. 12, erkläret, und die Bemerkungen des Vatablus angeführet sind. Allem Ansehen nach hat H. Dietmann diese Merkwürdigkeit aus zweierlei Ursachen berühret: erstlich, um den übel angebrachten Witz anzudeuten, hernach, das schlechte Urtheil einer übel angebrachten Anmerkung mit dem Finger zu zeigen. Daß der Name Dedekind in Dudelkind witzig verändert, oder vielmehr mit diesem auf ienen gesinnspielet worden, hat den Verfasser wol nicht das hebräische Wort דוֹד, ein Freund, ein Geliebter, bewogen, sondern das teutsche Dudel, welches eine Sackpfeife, oder schlechthin eine Pfeife, auch einen Gesang, zu erkennen giebt; welches, wenn er darauf gesehen haben würde, daß Dedekind ein Liebhaber der mit der Tonkunst vereinbarten Dichtkunst sey, noch eher den artig geschienenen Einfall entschuldigen möchte, als da er, um seinem seltsamen Witze ein Ansehen zu geben, und den Schein eines dudelhaften Ausdrucks zu vermeiden, so gar Schriftstellen anführet, woraus, in Vergleichung des Inhalts derselben, abzumessen, daß er durch dudeln so viel als spielen, scherzen, verstanden haben wolle. Im übrigen ist die Sitte, seine eigene dichterische Einfälle mit Notenmachen zu verschanzen, noch so gar lange nicht altmodisch worden, und die Jahre wissen wir und unsere Väter noch, da man die sogenannten Schatzkammern, Blumenlesen, und wie sie alle heissen, gar unverschämt plünderte, und den Raub am Ende des Blats mit Kreuzen, Sternen und Zahlen ankündigte. Dem gesunden Verstande haben wir es zu danken, daß dieses Unwesen ins Elend verbannet worden, worin es iezt seufzet. Noch sehe ich nicht ab, weswegen ein Dichter mit Fleis so unverständlich schrei-

ben wolle, daß die Noth ihn triebe, Noten darüber zu machen; oder warum er seine Leser heimlich damit beschimpfen wolle, als ob sie ihn nicht verstehen würden, daferne er verständlich schreibet. Ganz besondere Fälle nehme ich aus. Ich finde auch nicht, daß die alten Dichter anderer Völker von feinem Geschmacke unter ihre eigene Lieder Anmerkungen geschoben: und, ohnerachtet anderer Leute Anmerkungen über iener ihre Gesänge zum Theil von erheblichem Nutzen sind, so gehen doch dieienige oftmals so weit mit ihren Anmerkungen, daß die alten Dichter, wenn sie aufstehen solten, sich nur darüber aufhalten würden. Man kann sich hierüber in dem *Chef d'Oeuvre d'un Inconnu par Chrysost. Matanasius* guten Rahts erholen.

1050. Dedekind (Johann Gottfried).

Geboren zu Dresden in der letzten Helfte des vorigen Jahrhunderts, ein Sohn Constantin Christian Dedekinds, (1049 Zahl) ward Magister, und war von 1690 bis 1729 Pfarrer zu Niederschöna im Freibergischen in Sachsen, von dessen Leben der Herr Amtsprediger zu Freiberg Christian Gotthold Wilisch in der Kirchenhistorie der Stadt Freiberg und derer in dasige Superintendentur eingepfarreten Städte und Dörfer handelt. Im Druck hat man von ihm folgende Predigten, die Herr Wilisch nicht angemerket hat. 1) Die Heilung der zehen Aussätzigen, als ein himmlischer Gnadenthau, Dresden 1689, 4. 3 Bogen. Es ist eine Gastpredigt, die er als damaliger Anwartschafter des Predigtamts zu Herzogswalda gehalten. 2) Die Herrlichkeit der Oberschaarer, das ist, triumphirende Himmelskirche, eine Predigt, die er den 9 Wintermon. 1696 am Kirchweihfeste zu Oberschaar gehalten, aus Offenb. XXI. 2. Dresden, 3 B. in 4, mit der Zuschrift an den Amtmann Konraden in Dresden. 3) Der verlassene und unverlassene David: eine Circularpredigt über Ps. XXVII, 10, in der Domkirche zu Freiberg am 29 Oct. gehalten, 1697, Dresden 3 B. in 4. Auf der letzten Seite

te hat er sich wider den Zoilus und Momus verwahret, und sein Vater hat in etlichen Zeilen gleichsam ein Echo darunter drucken lassen, des Inhalts: er, der Sohn, solte sich nur nicht für den beissigen Zähnen iener scharfen und unbefugten Tadler fürchten. s. K. Gottl. Dietmanns Sächs. Priest. 1 Th. 538, 540 S.

1051. Degenkolb (Karl Friederich).

Ein lutherischer Gottesgelehrter, kam 1682 den 12 Jul. zu Wildenfels auf die Welt, lag von 1702 bis 1707 zu Leipzig den Wissenschaften ob, wo er auch 1705 die Meisterwürde annahm; worauf er 1716 Mithelfer im Predigtamte zu Stolpen, einer Stadt unter Bischofswerda in Sachsen, sodann 1723 Obermithelfer daselbst, auch 1729 Pfarrer, in des verstorbenen Karl Samuel Senfs Stelle, geworden, 1747 aber aus seinem Amte durch den Tod abgefordert wurde. Man hat von ihm an Schriften: (1) Gründlicher Unterricht von denen unterschiedenen Kirchregierungen Gottes, im alten und neuen Testamente, Budissin 1715, 8. Es ist ein kurzer Begrif der Kirchenhistorie, und wird in etlichen Schulen in Sachsen noch gebrauchet. (2) Kurze Einleitung in die politische Historie insgemein, und in die sächsische insonderheit, Pirna, 1716 in 8. Ist ein kurzer Begrif der weltlichen Geschichte, so man auch in einigen Schulen noch brauchet. (H. Dietmanns Sächs. Priest. I Th. 265 S.) Hierzu füge ich annoch: (3) Unterweisung der christlichen Religion, wider die Atheisten, Naturalisten, Juden, Türken und Heiden, Bauzen 1722, in 8. (4) Grundris der Theologie, Dresden 1731, 8. Ist eine ganz kurze Schrift.

1052. Deichmann (Hilmar).

Gleichfalls ein lutherischer Geistlicher, eines Drechslers zu Hannover Sohn, daselbst in der ersten Helfte des verlaufenen Jahrhunderts zur Welt geboren, ward Magister, stand 8 Jahre lang als oberster Schullehrer zu Hameln, folgends 6 Jahre als Pfarrer zu Grossenberkel, bekam 1661 David Erythropels Stel-

le als Prediger an der Aegidienkirche zu Hannover, 1670 George Erythropels Platz an der Georgenkirche allda, und bezahlte am 5 Weinmonats 1674 die Schuld der Natur. Nachstehende Leichpredigten hat er zum Druck gegeben: über das B. Sirachs XLII, 16, 1671; über Philipp. III, 20. 21. 1672. aus Jesa. LVII, 1. 2. 1673; aus 1 Petr. IV, 12. 1673; aus Ps. XIII, 5. 6. 1673; aus 1 Joh. III, 1. 2. 1673. s. Herrn Schmersahls zuverläßige Nachrichten von iüngstverstorb. Gelehrten II Theil, 204 u. f. S.

1053. Edzardi (Sebastian). †.

Vergl. Herrn Hermann Samuel Reimars Lebensbeschreibung dieses gelehrten Mannes, Hamburg 1736, fol. (H. Wippel.) Daß er in seinen Schriften so heftig die Reformirten und Lutheraner, sonderlich die erstern, gelästert, und etliche davon 1705 zu Berlin durch des Henkers Hand als gotteslästerliche verbrannt worden, lieset man im A. G. L., wozu ich noch anmerke, daß solches auch zu Halle geschehen, wie ich mich erinnere in der Dreyhauptischen Beschreibung des Saalkreises umständlicher gelesen zu haben.

1054. Ennius (Quintus). †.

Hieher gehöret G. H. *de Franckenau* Abh. de morbo Ennii poetae, Wittenberg 1694. (H. Wippel.)

1055. Eremita (Daniel). †.

Von diesem Manne hat der gelehrte Herr Prorector Johann Jakob Wippel zu Berlin eine eigene Nachricht auf etlichen Quartbogen bekannt gemacht. Man kann von dieses Eremita Streitschriften mit dem zänkischen Sciopptus auch Herrn Freitags Analecta literaria de libris rarioribus nachsehen. Die Stricturae, welche nach Aussage des Gelehrten-Lexicons unter Hopfern, dieser Benedict Hopfer gegen sein Iter germanicum gemacht hat, sind 1688 zu Tübingen gedruckt worden. (H. Wippel.) Nurgedachte absonderliche Wippelische Beschreibung beträgt 4 Bogen, und wird in den Hamb. gel. Ber. 1751. 55

St. 436 Seit. kürzlich erwehnet. Das Iter germanicum ist 1637 in 24 gedruckt. Er starb am 30 Dec. 1613. Seine Lobreden auf den Cosmus und Ferdinand stehen in der Rappischen Sammlung.

1056. Evodius Theodulus).

Der ältere Zerbstische Wolfgang Amling hat unter diesem angenommenen Namen eine Beschreibung unsers Erzhirten Jesu Christi u. s. f. herausgegeben, wie man droben umständlicher (1011 Zahl) meldet.

1057. Francke (Gregor). †.

Seine Lampas controuersiae eucharisticae, welche 2 Theile in qvart ausmacht, hätte wol können angeführet werden. (H. Wippel.) Merke noch: Er heisset nicht Gregorius, wie im A. G. L. stehet, sondern *Gregorius Gregorii*. Die Schrift: de coelo beatorum eruditio Scr. Sacrae etc. ist contra temerarias assertiones *Io. Frimelii* de coelo increato etc. Frf. an der Oder 1651. 4. Die de signis extremi diei ist daselbst 1650 in 4 gedruckt.

1058. Gallus (George). †.

Dieser Böhme hat auch ein Buch mysticorum psalmorum et odarum cum ecclesiasticis quibusdam hymnis Lutheri, quos in latinum idioma transtulit, herausgegeben: es ist solches zu Nürnberg 1631 gedruckt. (H. Wippel.) Daß Jakob Heinrich Pauli einige Lieder aus ihm genommen und verbessert habe, wird weiter unten bei diesem Pauli vorkommen.

1059. Gerlach (Melchior). †.

Daß er auch Matth. Dressers Rede vom Zustande der griechischen Kirche ins teutsche übersetzt habe, welche bei der teutschen Uebersetzung von des David Chyträus Buche de statu ecclesiae graecae, von 1584 in 4, sich befindet, ist unter Heinrich Arnolden (1016 Zahl) gedacht worden. Man muß diesen Mann nicht mit einem andern Melchior Gerlach, der im vorigen Jahrhundert zu Calbiz im Sächsischen dem Pfarramte vorgestanden, verwechseln.

1060. Gerson (Christian). †.

Sein Geburtstag fället auf den 1 Augustm. 1569; Meines Wissens ist es nicht 1627, wie das A. G. L. hat, sondern 1622 gewesen, da er in der Saale, in welche die Pferde liefen, ertrunken. Bei den Worten: als er von einer Hochzeit spät Abends von dem Lande nach Hause fahren wollen, merke, daß es Latdorf gewesen, wo er der Hochzeit, einer Tochter eines dasigen Pfarrers beigewohnet hatte.

1061. Giersch (Gottfried).

Zu Steinau im Schweidniziſchen am 15 Augustmonats 1685 geboren, würde 1717 Katechet in Breslau, 1724 Schulcollege, 1726 Professor der Grössenkunde bei den Gymnasien daselbst, und starb am 1 Weinmonats 1739. Er schrieb: Programma de sensu precum Christi gethsemaniticarum; Tentaminis geographiae generalis specimen; gab auch *Cellarii* Grammaticam aufs neue heraus. s. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens, Ernst Christian Haubers Beitrag zum Jöch. Gel. Lex. Kopenh. u. Leipz. 1753, in 8, 39 S.

1062. Gölnitz, oder Gölniz, (Abraham).

Dies ist der eigentliche Name des folgenden. (1063 Zahl.)

1063. Golnitz, oder Golniz, (Abraham). †.

Dieser Verfasser des Vlysſis belgico-gallici heisset eigentlich nicht Golnitz, sondern Gölnitz. (H. Wippel.)

1064. Grabener (Theophilus).

Das Leben dieses berühmten Rectors zu Meissen hat dessen Sohn C. G. Grabener zu Dresden und Leipzig 1751 in 4 unter diesem Titel bekannt gemacht: Euocationes diuinae in vita Theophili Grabeneri. (H. Wippel.) Man merke noch von seinem Leben des fleissigen Herrn Rectors Biedermanns Altes und Neues von Schulsachen, I Theil, Halle 1752, 211 S. und folgg. Man hat von ihm z. Ex. diſſ. de מנודים בחלום siue excommunicatis per insomnia, Witt. 1710, 4. Er schreibt sich auch Grabner, *Grab-*

nerus

nerus. Herr Christ. Gottfr. Grabener ist auch durch andere Schriften bekannt.

1065. Groot (Adolph).

Aus Libau in Curland, zuerst Prediger zu Edwahlen, hierauf 1706 in seiner Vaterstadt, worauf er zur Hasenpotschen, und ferner zur Wiedauischen Gemeinde gekommen. Bey Gelegenheit eines Streits wegen des dreigliedigen Segens schrieb er: de benedictione sacerdotali, und von der Controvers über den dreigliedigen Segen disquisitio de fundamento doctrinae fidei. (Tetsch in der Curländischen Kirchengeschichte, Hauber im Beitrage zum Jöch. Gelehrtenlex. 39 S.)

1066. Grüzmann (Michael).

Prediger zu Föderstett im Magdeburgischen, gab 1672 in 8 zu Zerbst in teutscher Sprache Astrologiam veri Christianismi sacram heraus. (H. Wippel.)

1067. Guthweg.

Oder *Theodulus Euodius*, ein angenommener Name, unter welchem sich der ältere Wolfgang Amling bei einer droben angezeigten Schrift (1011 und 1056 Zahl) verborgen hat.

1068. Gundling (Nikolaus Hieronymus). †.

Vergl. Friderici *Wideburgi* Memoriam N. H. Gundlingii, Halae 1729, 4. (H. Wippel.) Ich setze noch einen Schriftsteller von desselben Leben und Schriften hinzu, er ist der Herr geheime Raht von Dreyhaupt in der Beschreibung des Saalkreises II Th. 62? u. f. S. ingleichen noch eine Schrift, so zu Frankfurt und Leipzig gedruckt worden, mit der Aufschrift: Nik. Hieron. Gundlings umständliches Leben und Schriften u. s. f. von seinen Schriften, deren viele nach seinem Tode herausgekommen, und meistenstheils im Jöcherischen allgemeinen Verzeichnisse bemerket werden, merke ich noch an: N. H. Gundlings Sammlung kleiner teutscher Schriften und An-

merkungen, als ein Anhang zu den Gundlingianis, davon der 2te Theil zu Halle in 8 1751, im Verlag der Rengerischen Buchhandlung, erschienen.

1069. Hagecius von Hayek oder Hayk (Thaddäus). †.

Er hat auch 1585 de cereuisia eiusque conficiendi ratione ein Werk geschrieben und zu Frankfurt bei Wecheln in 8 drucken lassen. (H. Wippel.)

1070. Halley (Edmund).

Ein berühmter Sternkundiger, um 1656 geboren, reisete 1675 auf königlichem Befehl nach dem Eilande S. Helena, die südlichen Gestirne zu messen, besuchte 1679 Heveln zu Danzig, wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts Lehrer der Meßkunst zu Oxford, und 1719 königlicher Sternkundiger, und scheinet 1742 gestorben zu seyn. Seine Schriften sind: Catalogus stellarum australium; Methodus inuestigandi eccentricitates planetarum; Synopsis of the Astronomie of Comets; er gab auch den *Apollonium* Pergaeum heraus; so traten auch nach seinem Tode seine Tabulae astronomicae ans Licht; es stehen überdas von ihm viele Abhandlungen in den *Transactions* und denen 1708 zu London in 8 herausgekommenen *Miscellaneis curiosis*. (s. *Weidleri* historiam astronomiae, Haubers Beitrag zum Jöch. Gel. Lex. 39 und 40 S.) Zu näherer Bestimmung kann man noch folgendes anmerken. (I) Wann es heisset, er habe *Apollonium Pergaeum* herausgegeben, so sind folgende zween Schriften hieher zu rechnen. *α*) *Apollonii Pergaei* de sectione rationis libri duo, ex arabico latine versi, et de sectione spatii libri duo restituti ab *Edmundo Halley*, Oxonii 1706, 1 Alph. 3 Bogen. Hernach *β*) das grosse Werk unter der Inschrift: „*Apollonii Pergaei* „Conicorum libri octo. Priores quatuor cum Lem„matis *Pappi* et Commentariis *Eutocii* graeco-latini. „Graece nunc primum prodeuntes ex MSS. Bodleia„nis et Sauilianis; posteriorum tres ex collatis di-

uer-

„uersis MSS. Arabicis in latinum versi. Octauus au-
„tem agnito eius argumento restitutus. Accedunt
„*Sereni* libri duo de sectionibus cylindri et coni grae-
„co-latini. Graece iam primum ex bibliotheca regia
„Parisiensi. Opera et studio *Edm. Halleji*, Geome-
„triae Professoris Sauiliani. Oxoniae 1710, fol. 5 Alph.
16 Bogen, woraus unter andern erhellet, daß Halley das achte Buch des Apollonius ersetzet habe. s. des Freiherrn Christian von Wolfs kurzen Unterricht von den vornehmsten mathematischen Schriften, Halle im Magdeb. 1717 in 8, 22 und 32 S. (II) Unter seinen Abhandlungen in den Englischen *Transactions* ist, daß er, nach dem *de Lagny* in seinen nouveaux elemens d'Algebre für die Ausziehung der Wurzel aus den Cubischen Gleichungen und denen von dem fünften Grade eine viel leichtere Regel erfunden, dieselbige in gedachten *Transactions* allgemein gemacht; welche allgemeine Halleyische Lehrart Wells in seinen Elementis Arithmeticae und Whiston in dem Anhange zu den Elementis Algebrae Newtoni erkläret haben. s. ebendaselbst 41 und 42 Seite. (III) Die nach des Verfassers Tode herausgetretene astronomische Tafeln hat zu London 1749 in 4 der Buchhändler Wilhelm Innys verlegt; sie heissen: Tabulae astronomicae; accedunt de vsu tabularum praecepta. Vergl. Berl. Wöchentl. Ber. 1749, 86 St. Beitr. zu den Erlang. gel. Anmerk. 1749, 47 Woche, 752 S. (IV) Ausser *Weidleri* historia astronomiae, wird man vermuhtlich eine nähere Nachricht vom Halley in den beiden folgenden Werken finden: Oxoniensis Academia: or the An-
„tiquites and Curiosities of the Vniversity of Ox-
„ford, by *John Pointer*, A. M. Rector of Slapton,
„in the County of Northampton, and Diocese of
„Peterborough, London in 8, und in M. George Wilhelm Alberti Briefen, betreffend den allerneuesten Zustand der Religion und der Wissenschaften in Grosbritannien.

1071. Hausmann (Nikolaus). †.

Ausser dem Jöcherischen Werke, welches sich auf Boissards *icones virorum illustrium*, und Hausmanns Lebenslauf beziehet, findet man von diesem redlichen Gottesgelehrten, der nicht nur den Sächsischen, sondern auch den Anhaltischen Kirchenreinigern beizuzehlen ist, lesenswürdige Nachrichten in Bekmanns Hist. des Fürstentums Anh. VI Th. 7 Hauptst. §. 5. und noch mehr in Herrn M. Christian Gotthold Wilischens, Amtspredigers an der Nikelskirche zu Freiberg, Kirchenhistorie der Stadt Freiberg und derer in dasige Superintendentur eingepfarreten Städte und Dörfer, Leipz. 1737 in 4; wie auch in Herrn Karl Gottlob Dietmanns Priesterschaft der Augsb. Confeßion im Kurfürst. Sachsen, I Th. Dresden und Leipzig 1752 in 8, 380 und 381 S. Da nun bei diesen Schriftstellern bald etwas fehlet, bald etwas irrig angegeben ist, will ich eine genauere Nachricht von Hausmannen entwerfen, und nachgehends die Abweichungen anderer mit dem Finger zeigen, damit man sie nach Belieben ändern möge. Nikolaus Hausmann war ohngefehr um 1468 zu Freiberg in Sachsen aus einem alten und ansehnlichen Geschlechte geboren, und ist nicht nur schon 1521 im Heumonat, sondern schon vorher 1520, evangelischer Prediger zu Schneeberg gewesen, allwo er wegen seines unsträflichen Wandels einen guten Geruch gegeben, wie aus der Schneebergischen Chronik Mezers 320 S. erhellet. Noch im Jahre 1521 wurde er als Pfarrer und Superintendent nach Zwickau berufen. Als er hierüber D. M. Luthern zu Rahte gezogen, schrieb dieser an ienen: „Si Pasturam assumis, Papae et Episcoporum hostem te facies, illorum Decretis resignans; Si repugnaueris, „Christi hostis eris. Non stat Christi fides cum illorum laqueis et fallaciis. In omnibus his tibi nihil „praeiudico: Sicut sic mihi consulrum velim, consulo: Tutius erat, aut non petere consilium, aut

„hoc

„hoc datum pie et benigne ferre. Non habeo (Deum „testor) aliud, in quo optime vale. Wittenb. Vndecimo Calendas Aprilis A. M. D. XXI. welcher „Brief Tom. I. Epist. *Lutheri* f. 315 b. stehet, dessen Aufschrift also lautet: „Venerabili in Christo Fratri „D. *Nicolao Hausmanno*, Seruo Christi fideli in Ni„ueo Monte, etc. Nicht lange hernach, nemlich 1522 fer. 4. post Oculi giebt ihm Luther auch Raht, wie er sich mit der Veränderung des äusserlichen Gottesdienstes verhalten solle, nemlich Niemande etwas aufzudringen, und nichts desto weniger das Evangelium treulich zu lehren: „In aliis rebus nouandis „antea tibi scripsi, et nunc scribo, vt nostram Vui„tembergae institutam Normam aemuleris, si placet, „quam breui audies: Vtramque enim speciem liberam „fecimus, sed iis qui digni et timorati fuerint: Cae„tera omnia in suo Ritu permittimus, et vnumquem„que in suo spiritu abundare. Solo autem verbo agi„mus, docentes, quid Euangelium de Missa et Com„munione habeat, neminem cogentes abstinere vel „celebrare. Conscientia cuiusque sibi viderit, vt „Euangelio respondeat, donec omnes crescant, et „omnes Euangelici fiant. Nam in hac causa populus „regendus est, non secundum quod Euangelium ha„bet, sed secundum quod Euangelium habetur. „Non enim omnes capiunt Euangelium, ideo non „omnes euangelice possunt regi. Debent tamen „omnes euangelice doceri, donec omnes capiant. „Interim alii ferendi sunt, qui nondum capiunt. „*Tom. II. Epist.* f. 53. Dergleichen Schreiben bei vierzig in diesem zweiten Bande an Hausmannen zu finden sind. Man begegnete dem redlichen Manne zu Zwickau nicht wol, (s. Theol. Bibliothek 50 Th. 118 S. und Herrn **Wilischen**,) bis er endlich gar abgesetzet worden, und 1528 weggegangen. Hierauf kam er in das Fürstentum Anhalt. Denn, als im Jahre 1532 **Peter** Anspach, päbstlicher Hofprediger der Fürstlichen Herren Brüder, Johanns, Joachims, und Georgen, am grünen Donnerstage

etwas hart wider dieienigen, welche das Abendmahl unter beiderlei Gestalt begehreten, gepredigt hatte, und solches ihm mit gutem untersaget worden war; er aber darauf nicht länger bleiben wollen, sondern sich nach Frankfurt an der Oder begeben, und daselbst nachgehends Prediger gewesen: so liessen die gesammten Herren Brüder Hausmannen zu sich kommen, und nahmen ihn, nachdem er zuvor in eben dem Jahre am Tage Peters und Pauls vor denen Fürsten Johann und Joachim zu Dessau, vor allen dreien Herren Brüdern aber in der Woche nach der Geburt der Maria, zu Wörliz, gepredigt, am Sonntage Kreuzeserhöhung in Bestallung. Hierauf hat er an den Sonntagen und Festtagen die Evangelien, und an den Donnerstagen die zehn Gebote, dem Volke erkläret, den Priestern aber die Epistel an die Galater gelesen, und darneben sonst iederman zu erbauen gesuchet. Wegen dieses Hausmanns und der Dessauischen Kirchenreinigung sind nachgehends zwischen Fürst Georgen zu Anhalt und den übrigen Herren Brüdern, auch dem Herzoge Georgen zu Sachsen, verschiedene Unterredungen gehalten und Schriften gewechselt worden, die man der Länge nach bei Bekmannen suchen mag: Hausmann aber fuhr inzwischen in der Kirchenbesserung fort. Daß er fünf Jahre Anhaltischer Hofprediger gewesen, sagt Dietmann: allein er scheinet bis ins sechste Jahr diesem Amte vorgestanden zu haben. Im Jahre 1538 kam er nach Freiberg in Sachsen, als seiner Vaterstadt, und zwar als Pfarrer am Dom; allein, da er am elften Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste auf der hohen Kanzel in der Domkirche seine erste Predigt that, wurde er in der Mitte derselben mit Schwindel und einer Ohnmacht befallen, daß man ihn herab trug, und er noch desselben Tages, am 1 Herbstm., folglich 1538, starb, worauf er am 4 Tage des Herbstmonats in der Domkirche beerdiget wurde. Luther hat diesem alten rechtschaffenen Prediger das sonderbare Zeugnis gegeben: *Quod nos docemus,*

cemus, ille viuit, wie aus Seckendorfs *Hist. Luth.* L. I. Sect. 43, §. 110, auf dem 178 Blate der lateinischen Ausgabe, zu ersehen ist, auch so wol Herr Dietmann an obgedachtem Orte, als der hochehrwürdige und hochberühmte Herr D. und P. Daniel Gerdes zu Gröningen, in der fürtreflichen *Historia Reformationis siue Annalibus Euangelii* etc. Tom. II. p. 49. 50, wo er im Vorbeigange dieses Mannes gedenket, wiederholet. Von seinen Schriften meldet der hochehrwürdige Herr Jöcher und Bekmann eben nichts: wir können aber doch etwas weniges anzeigen; nemlich die Predigt, welche er, wie vorhin gesagt, zu Freiberg gehalten, und in der Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen u. s. w. 1736. 503 S. angetroffen, auch von Dietmannen erwehnet wird; ingleichen einige Briefe, z. E. ein Brief an Nikolaus Tilemann oder Tilomann vom Jahre 1521, darinnen er über des Pabsts und der Bischöfe Verfolgungen klaget, woraus man die Erfüllung dessen, was Luther, wie oben gedacht worden, an ihn geschrieben hatte, wahrnimmt, welchen Brief der berühmte Herr Johann Erhard Kappe in seiner Nachlese einiger zur Reformationshistorie gehörigen Urkunden II Th. 468 u. f. S. mitgetheilet: wo derselbe auch anmerket, daß man von Hausmannen auch etwas in den Unschuldigen Nachrichten oder deren Fortsetzung vom J. 1721, 1022 S. finde, wie auch ebendaselbst vom J. 1727 auf der 10 S. Hausmanns Schreiben an Stephan Rhoten; wie solches H. Gerdes aus ihm angeführet. Schlieslich wird nützlich seyn, einige Geschichtsfehler, so wohl im Allgemeinen Gelehrten Verzeichnisse, als im Dietmannischen Werke anzuzeigen. (I) In dem grossen Jöcherischen Werke ist (1) vielleicht unrichtig, wenn gesagt wird, er wäre im sechzigsten Jahre seines Alters, nemlich 1538, nach Freiberg berufen werden. Denn Dietmann setzt, er wäre um 1468 geboren worden: und ist das richtig, so muß er im siebzigsten dorthin berufen, und gestorben seyn. Ist aber

die Zahl 60 im A. G. L. richtig, so muß im Dietmannischen Buche die Zahl 1468 unrichtig seyn, und dafür 1478 stehen. (2) Gewiß aber ist nicht richtig, wenn er als der erste lutherische Superintendent in seiner Geburtsstadt, Freiberg nemlich, angegeben wird, wie auch insgemein von andern zu geschehen pfleget. Denn der erste lutherische Superintendent daselbst ward eigentlich sein Amtsfolger Kaspar Zeuner, dem 1539, nach völlig eingerichtetem Kirchensprengel, als Just Jonas und George Spalatin zum andernmale allhier Kirchenbesuch angestellet hatten, die Aufsicht in Kirchen- und Schul-Sachen anbefohlen worden, wie aus Dietmannen 381. 382 S. zu sehen. Dieses bestärket auch George Bersmann im Progr. fun. auf Johann Schützens oder *Sagittarii*, ehemaligen Zerbstischen Lehrers an der hohen Schule, Mutter, so nebst andern Schriften 1611 in 4 zu Zerbst gedruckt worden. Diese ist Kasp. Zeuners Tochter gewesen; von Zeunern aber stehet daselbst: *qui, illo in territorio, misericordia et benignitate dei accensa euangelii luce, lustrandis ecclesiis primus praefectus fuit.* Welches Zeugnis so deutlich ist, daß dawider nichts eingewendet werden kann, und mit den Urkunden übereinstimmet. (3) Demnächst ist auch im A. G. L. III Th. unter dem Namen Petrus, wo Petrus Anspach vorkommt, und gesagt wird, er wäre 1531 nach Frankfurt an der Oder gezogen, dafür das Jahr 1532 zu setzen; von welchem Manne auf ein andermal ein mehreres folgen kann. Hier erinnert man solches, weil, wie vorhin geschrieben worden, Hausmann in dem leztern Jahre sein Amtsfolger ward. (II) Im Dietmannischen Werke finde ich dieses zu bessern. (1) Es heisset, er wäre Hofprediger bei Joh. Georgen und Joachim, Gebrüdern, gewesen, welches wegen der Abkürzung des Namens Joh. entweder ein Misverstand des Herrn Verfassers ist, oder den Leser in Misverstand bringet. Es waren nemlich drei fürstliche Herren Brüder, Johann, Joachim und George

orge. (2) Er ist eigentlich nicht zu Bernburg, wie Herr Dietmann will, sondern zu Dessau, Hofprediger gewesen und daselbst in Bestallung genommen worden. Und ob (3) das angegebene ohngefehrliche Geburtsiahr 1468 richtig oder unrichtig sey, und etwan 1478 gelesen werden müsse, wird H. Dietmann vielleicht einmal nach Belieben in seinen Zusätzen und Nachbesserungen anzeigen können. Vermuhtlich würde bei dem obgedachten Werke des Hrn Wilischens auch eines oder das andere anzumerken seyn: iezt habe ich aber selbiges Buch nicht in der Hand.

1072. Hegenitius (Gottfried).

Das Jöcherische Werk setzet zwar Hegenitius, und weiset dabei auf Hagenitius, man findet aber den Namen Hagenitius nicht. Nur unter Abrah. Orteln wird *Gottfr. Hagenitii* itinerarium angeführet, dem *Ortelii* itinerarium per nonnullas Galliae belgicae partes angehänget sey. Es fehlet folglich Gottfried Hagenitius, welcher 1628 ein Itinerarium Frisio-Hollandicum geschrieben hat. Solches bemerket H. P. Wippel in seinen Anmerkungen: ich habe es schon vorher bemerket, und füge hinzu, daß das Buch auch zu Leiden in Holland 1630 in 12; 1647 in 12; 1667 in 12 herausgekommen, wobei sich Abr. *Ortelii* Gallo-Brabanticum itinerarium, und Georg. *Loysii* Priuilegium Mercurii, seu de praestantissimis peregrinationis virtutibus, befindet. Die Ausgabe von 1682 wird in Zeillers *hist. chronol. geogr.* P. II. p. 72 kürzlich angeführet. Daß aber der Verfasser eben so richtig *Hagenitius*, als *Hegenitius*, genennet werde, solte ich fast nicht meinen.

1073. Heidenreich (Martin).

Ein Magister, und kaiserlicher gekrönter Poet. Leißnig war seine Geburtsstadt. Anfänglich ist er Prediger zu Albertsdorf, hernach zu Thalheim, im Sächsischen, gewesen. In diesem lezten Posten hat er 1694 seinen Bennonem rediuiuum, oder Vitam

Ben-

Bennonis, episcopi olim Misenensis, zu Dresden drucken lassen. (H. Wippel). Aus dieser Nachricht kann Hrn. Dietmanns Sächsische Priesterschaft einen kleinen Zusatz bekommen, welcher unter Thalheim dieses Heidenreichs keine Erwehnung gethan.

1074. Heidmann (Christoph). †.

Es sind von ihm 1613 zwo Reden erschienen, und 1659 wieder aufgeleget worden, davon die eine de Iuleo nouo, seu Academia Iulia dicata, die andere de beneficiis ducum Brunsuicensium in Academiam Iuliam handelt. Auch sind seine Dissertationes politicae durch den Scheurläus herausgegeben worden. Wegen seiner epitomes historicae aber ist noch folgendes zu merken. So, wie solche im Jöcherischen Werke angeführet wird, stellet sie nur den zweiten Theil des ganzen Heidmannischen Werks vor. Dieses Stück nemlich hat Heidmann selbst ans Licht gestellet: den ersten Theil aber, welcher vom Anfange der Welt bis auf den Julius Cäsar gehet, hat Gebhard Theodor Meier als ein opus postumum herausgegeben, und den andern Theil wieder mit auflegen lassen. (H, Wippel).

1075. Heilbronner (Johann Christoph).

Gebürtig aus Ulm, befliß sich Anfangs der Gottesgelahrtheit, legte sich aber dabei auf die Grössenwissenschaft, hielt auch darüber nachgehends zu Leipzig Vorlesungen, und starb daselbst, um 1747. Seine Schriften sind: 1) Versuch einer mathematischen Historie; welche hernach 2) erweitert in lateinischer Sprache herfürtrat, unter der Aufschrift: Historia matheseos; 3) Specimen historiae aëris; 4) Geometrische Aufgaben in der Ausübung. Es ist zu bedauren, daß ihn der Tod gehindert, sein nüzliches Vorhaben, auch die neuere Geschichte der gesammten mathematischen Wissenschaften, so wie er in der historia matheseos mit der Rechenkunst den Anfang gemacht, auszuführen. s. Haubers Beitrag, 40 S

1076. Heilmann (Johann Jakob).

Aus Zweibrücken, hat als Mannsfeldischer Feldprediger 1618 eine gründliche Relation herausgegeben, wie es bei der Eroberung der Stadt Pilsen in Böhmen zugegangen. (H. Wippel). Diese Schrift ist mir auch sonst bekannt, sie ist zu Prag 1618 in 4 gedruckt, und ist ihr eine Dankpredigt angefüget.

1077. Henning (Jakob). †.

Es ist noch eine merkwürdige Disputation, welche von diesem Verfasser 1689 in 4 zu Greifswalde gedruckt ist, und den Titel hat: de propagatione religionis christianae in regno Sueo - Gothico. (H. Wippel).

1078. Hennings (Karl Andreas).

Aus Tangermünde, geboren 1693, studirete zu Leipzig und Jena, wurde 1720 Subrector zu Berlin am Gymnasio zum Grauen = Kloster, 1727 Conrector, und starb in diesem Amte 1729, war sonst auch ein Mitglied der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften. Er schrieb unter andern Dingen 1) das Leben des ersten evangelischen Probstes zu Berlin George Bucholzers; auch gab er 2) eine Nachricht von den Pröbsten zu S. Nikolai in Berlin zur Zeit des Pabsttums. Geschrieben hinterlies er 3) historische Sammlungen von den Bischöfen, so wol zu Havelberg, als zu Brandenburg. (H. Wippel).

1079. Heshusius (Tilemann). †.

Seine Oratio de Synodis ecclesiae, zu Jena 1571 in 4 gedruckt, hätte noch mögen erwehnet werden. (H. Wippel). Ich merke hierbei noch an: a) Nachricht von Doct. Tilemann Heshusii erbaulichem Absterben, sie stehet in den Preussischen Zehenden, 1 Band. 9 Th. Num. 14. b) Johann Wigands kurzgefaßtes Leben desselben, Preuß. Zehenden II Band. 18 Th. oder St. Num. 5.

1080. Höschel (David). †.

Zu vergleichen ist Iac. *Bruckeri* Epistola ad Phil. Iac. Crophium de meritis Dauidis Hoeschelii in rem litterariam, praecipue graecam, Aug. Vindel. 1738, 4. (H. Wippel).

1081. Hoffer (Johann). †.

Im A. G. L. wird seiner Schriften nicht gedacht. Unterdessen hat man von einem Johann Hoffer aus Coburg, der allem Ansehen nach derselbige ist, welchen H. Doct. Jöcher anführet, Icones catecheseos et virtutum ac vitiorum illustratas numeris, denen auch eine Historia passionis Iesu Christi effigiata beigefüget ist, im Druck, und es ist dieses Buch zu Wittenberg 1558 bei Johann Crato aus der Presse getreten. Die Kupfer sind zum Theil ebendieselben, welche in Bacmeisters Formis piarum precum vorkommen: und die lateinische Verse sind fliessend. Mitten unter diesen geistlichen Gedichten kommt eine Elegie vom Lorbeer vor, in welcher Hoffer Johann Schossern Glück gewünschet, als dieser vom Sabin den poetischen Lorbeer erhalten hatte. (H. Wippel).

1082. Hofmann (Gottfried). †.

Vergl. die Lebensbeschreibung von diesem berühmten Rector, welche *Didascalophilus* zu Budissin 1721 in 8 herausgegeben hat. (H. Wippel).

1083. Homann (Johann Baptist).

War 1664 den 20 Märzen, in dem Windelheimischen Dorfe Kamlach, von papistischen Eltern geboren, ward auch in diesem Glauben erzogen, den er aber hernach mit der lutherischen Lehre verwechselte. Er begab sich 1687 nach Nürnberg, und war daselbst Notar; allein seine Neigung trieb ihn, das Kupferstechen zu erlernen. Er stach auch bald allerlei Landkarten für die Kupferstecher Sandrart und Funk, wobei er so berühmt ward, daß man ihn zu Ende des vorigen Jahrhunderts nach Leipzig berief, um die Karten zu Cellars *notitia orbis antiqui* zu Kupfer zu bringen,

gen, welches er ins Werk richtete: zu Anfang dieses Jahrhunderts aber, brachte er, bei seiner Rückkehr nach Nürnberg, die Karten zu Scherers Atlas zu Stande. Als er darauf mit dem Kupferstecher Funk zerfiel, wagte er es, selbst einen Landkartenhandel anzulegen, und machte 1702 den Anfang mit der Kriegskarte von Italien, welches so wol von statten gegangen, daß gegen 200 Karten in seinem Leben von ihm gemein gemacht worden. Auch hat er kleine Taschengloben, und eine geographische Universaluhr, erfunden und verfertiget. Die rühmliche und nüzliche Bemühungen brachten ihn in solches Ansehen, daß er 1715 von dem Kaiser mit einer goldenen Kette beschenket, und zu seinem Erdbeschreiber, wie auch 1722 von Peter dem grossen zum Agenten, bestellet wurde: worauf er 1724 den 1 Jul. gestorben. Seine Werkstatt wird von seinen Erben noch also fortgesetzet, daß sie gegenwärtig alle andere in Europa übertrift. Was Homann eigentlich für Karten herausgegeben, ist aus dem Verzeichnisse der Homannischen Ausfertigungen, welches fast iährlich gedruckt wird, zu ersehen. (s. Doppelmayern von Nürnbergischen Künstlern, Marpergers Hundert gelehrter Kaufleute, Haubers Beitrag zum Jöch. gel. Lex. 41 und 42 S.)

1084. Homann (Johann Christoph).

Des vorhergehenden (1083 Zahl) Sohn, am 22 Aug. 1703 zu Nürnberg geboren, ward 1725 zu Halle Doctor der Arzneikunst, und 1729 Physikus zu Nürnberg; sezte seines Vaters Landkartenhandel fort, starb aber darüber 1730 den 22 Wintermonats. Seine Diss. inaug. handelt de medicinae cum geosophia nexu. (*Programma.* Haubers Beitrag ꝛc. 42 S.)

1085. Honert (Taca Hajo van den).

Ein reformirter Gottesgelehrter, Doctor der Theologie, und derselben wie auch der hebräischen Alterthümer ordentlicher akademischer Lehrer, welcher um

1740 verstorben ist. Sein Herr Sohn ist der gleichfalls berühmte Herr Johann van den Honert, D. der Theologie und Professor zu Leiden, von welchem leztern Herr Moser umständlich handelt, ingleichen der ber. Herr Sup. Rahtlef in den ieztleb. Gel. VIII Th. Man hat vom Taco Hajo unter andern folgende Schriften: (1) Epistolam ad Abr. Bodens, Pastorem ecclesiae Amst. gallo-belgicae, 1701. s. *Buddei Isag. hist. theol.* p. 1302. Honert trug hierin seine Meinung von der Schreibart der griechischen Bücher des Neuen Bundes vor, und behauptete, ihre Schreibart könne, wenn man die so genannte Hebraismos, die von den heiligen Schriftstellern als Kunstwörter gebrauchet würden, ausnähme, in Ansehung der Ergebenheit und des Nachdrucks mit der Schreibart des Demosthenes, Aeschines, Xenophon, um die Wette streiten; und gebe an Reinigkeit der Schreibart anderer griechischen Skribenten, um die Zeiten der Apostel, nichts nach: die hebräischklingende Redensarten aber könne man mit keinem Fug und Recht als barbarische Ausdrücke ansehen. Weil nun Elias Benoist, französischer Prediger zu Delft, meinete, es ziele in einem Sendschreiben einiges auf ihn, so gab er heraus: Amicam expostulationem aduersus Epistolam Taco Hajo van den *Honert*, de stilo noui testamenti, Delft 1703 in 4, in welcher er sich dahin erklärete, es hätten die heiligen Schriftsteller sich einer niedrigen und gemeinen Schreibart bedienet, und für die Schönheiten der Rede keine Sorge getragen, so daß man, ohne damit der heiligen Schrift etwas zu nahe zu reden, und ohne Verletzung der göttlichen Eingebung derselben, ienen barbarische Ausdrücke zuschreiben könne. Aber Honert gab darauf (2) heraus: Epistolam de stilo noui testamenti graeco, a barbarismis et sermonis vitiis ei nuper ab Elia *Benoist* adfictis, in qua de vera purioris hellenismi origine disserit, commentitiam de τῶν ἐυδαιμονέντων hellenismo opinionem explodit, stili N. T.

graeci

graeci castitatem defendit, et cet. Diese beide Honertische Briefe stehen mit Henr. *Stephani* praefatione S. diss. de stilo n. T. graeco, und andern dergleichen Schriften, in dem *Syntagmate dissertationum de stilo noui testamenti graeco*, Amsterdam 1703, 4. (3. 4. 5. 6.) Dissertationes historicae; 1. de creatione mundi, 2. de situ Edenis, et horti, quem deus ipse ea in regione plantauit, 3. de lingua primaeua, eiusque propagatione, atque inde natis variis ac multiplicibus dialectis, secundum narrationem Mosis, Genes. Capp. I. II. X et XI, Addita est dissertatio inauguralis de necessaria ad recte interpretandam Scripturam Sacram antiquitatum hebraicarum cognitione, Lugd. B. 1738. (7) Theologia naturalis et reuelata, Amst. 1715. 8. (8) Diss. de theologiae propheticae necessitate eiusque perpetuo in ecclesia vsu, Leiden 1721, 4. Diese Schrift ist von seinem Herrn Sohne auch ins Holländische übersetzt mit folgender Aufschrift ausgegeben worden: Tako Haio van den *Honerts* Redenvoering over de noodzakelykheid en het gedurig gebruik der Prophetische Godtgeleerheit in de Kerke, uitgesproken den 8. van Sprokkelmaent 1721, waener hy het opperbewind der Hooge Schole nederleide; vertaelt en agtervolt met eene korte verandeling van Abrahams voorbeeldige offerhande, door *Ioan van den Honert.* (8) Vitleging van den Brief aan de Romeinen, Leiden 1698, 4. (s. Herrn geh. Rahts Mosers Lex. der Theol. 292 und 293 S.) 9) Ließ er einen Brief an Trommen drucken, darinnen er urtheilete, daß Jakob Wittichs disp. de natura dei, Gröningen 1717, nicht spinosistisch sey: weswegen Anton van Driessen 1718 epistolam ad T. H. van den Honert heraus gab; allein (10) Honert gab wiederum Repraesentationem ans Licht, welcher *Wittichii* absterſio calumniarum beigefüget ist. (Moser das. 172 und 173 S.) Ich merke noch an, daß von obgedachten Diss. historicis in der Fortgesetzten Sammlung von A. und N. 1742, S. 134 u. f. einige Nachricht ertheilet worden. Ingleichen (11) T. H.

van den *Honert* Rhetorica ecclesiastica, in vsum auditorii domestici conscripta, nunc autem publici iuris facta ab eius filio atque collega *Io. van den Honert*, Leiden bei Abraham Kallewier in 8. s. *Nouuelle Bibl.* Tom. XIII. Sept. 1742, p. 140. Vielleicht kann ich in den Anhängen auf ein andermal von dem Leben und Schriften dieses Mannes ein mehrers mitteilen, iezt aber muß ich davon abbrechen.

1086. Honorius. †.

Wir meinen den Ersten dieses Namens unter den Römischen Päbsten, von welchem im A. G. L. unter andern gesagt wird, er habe die Lehrsätze der Monotheliten confirmiret. Honorius hat, was diesen Umstand belanget, unter den Papisten neulich einen besondern Vertheidiger gehabt, indem bei Eduard Foliolo zu Feltri ans Licht gekommen: *Io. Bapt. Bartholi*, olim in Vniuersitate Patauina Sacrorum canonum publici Professoris primarii, nunc vero Episcopi Feltrensis Comitis etc. etc. *Apologia pro Honorio I Romano Pontifice*, in 4, 1 Alph. 6 Bog. Es hat diese Schutzschrift erstlich in ein Werk kommen sollen, worinnen der Verfasser von der Unfehlbarkeit des Pabstes handeln, und desselben erste Macht und Gewalt durch alle Jahrhunderte zeigen wollen. Indessen hat es ihm dienlich geschienen, gegenwärtiges vorher bekannt zu machen, weil man sich gewundert, wie er in seinen *institutionibus iuris canonici* habe sagen können, daß dieser Honorius auch nicht einmal darin im Verdachte zu halten, daß er den Monotheleten oder Monotheliten nachgesehen, geschweige, daß er selbst einer gewesen. Der H. Verfasser meinet, ihn auf eine neue Art von diesem Verdachte befreien zu können. Erstlich erzehlet er die Kezerei der Monotheleten, und was deswegen auf der sechsten allgemeinen Kirchenversammlung vorgegangen: hernach bringet er das Schreiben des Bischofs Sergius an den Honorius bei, und will, daß solches von den Monotheleten verfälschet worden. Er führet auch die beiden Briefe

des

des Honorius aus den Acten gedachter Kirchenversammlung an, und suchet durch die Monotheleten selbst zu beweisen, daß der eine Brief des Honorius verfälschet, der andere aber untergeschoben sey. Er meinet, man könne solches ganz deutlich auch aus Johanns IV und des Märtirers **Maximus** Vertheidigungen dieses Pabstes, wie auch aus den Urtheilssprüchen der Päbste ersehen, welche der Monotheleten Kezerei verdammet hätten. Darauf untersuchet er, wann, und von wem, diese Briefe verfälschet und untergeschoben worden; und stellet vor, was Honorius wirklich an den Sergius geschrieben, und andere ihm angedichtet. Er will ferner, daß Honorius nicht so wol durch das Urtheil der sechsten allgemeinen Kirchenversammlung, als vielmehr durch eine Zusammenverschwörung der Bischöfe wider ihn, verdammet worden; und daß das Ansehen dieser Kirchenversammlung dadurch nicht gekränket werde, wenn man behaupte, daß Honorius in derselbigen mit Unrechte verdammet worden, indem ein grosser Unterscheid unter dem Urtheile der Kirchenversammlung, und dem Urtheile derer auf der Kirchenversammlung befindlichen Bischöfe, zu machen sey. Diese Spizfindigkeit des V. wird manchem zu hoch getrieben vorkommen. Er suchet ferner zu zeigen, daß in des Pabstes **Leo** II Briefen, wodurch er diese Kirchenversammlung bestätiget, und die er an den Kaiser Constantin, den König Herwig, und die Bischöfe in Spanien, ergehen lassen, etwas eingeflickt sey, und daß keiner von den folgenden Päbsten das Urtheil wider den Honorius gebilliget habe. s. Leipz. gel. Zeit. 1753, 72 St. **Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk.** 1753, 39 Woche 616-618 S.

1087. Honorius (Julius).

Man sehe den Namen Aethicus Ister im A. G. L. Unter den lateinischen Handschriften auf Pergament in dem Verzeichnis von des ber. Joh. Fried. **Mayers** Büchervorrahte, oder der *Bibliotheca Mayeriana*,

kommt auf der 723 S. vor: *Aethici*, s. *Iulii Honorii* Cosmographia, s. Descriptio orbis tripartiti, cum Continuatione, dicta: Cosmographia breuis; qua noster codex impressos antecedit; wie daselbst es heisset.

1088. Honter (Johann). †.

Seine rudimenta cosmographica sind in lateinischen hexametris abgefasset. (H. Wippel).

1089. Hopfer, oder Hoopfer (Bened.). †.

Seine stricturae hist. polit. ad iter germanicum Danielis *Eremitae* sind 1688 zu Tübingen gedrückt worden. (H. Wippel).

1090. Hottinger (Johann Heinrich).

Es sind bereits drei Johann Heinrich Hottingers, Vater, Sohn, und Enkel, unter den Todten. Im A. G. L. stehet nur der älteste, den man besonders wegen seiner grossen Wissenschaft in den morgenländischen Sprachen verehret, und welcher nebst dreien Kindern 1667 in einem Flusse ertrunken ist. Es folget demnach dessen Sohn, Johann Heinrich Hottinger, Johann Jakob Hottingers Bruder, welcher in den Sprachen, sonderlich den morgenländischen, ebenfalls sehr erfahren, und Professor der morgenländischen Sprachen in beiden Collegien zu Zürch gewesen, aber 1692 in seinen besten Jahren gestorben ist. Seine Ehefrau war Elisabeth Grobin, aus dem Toggenburgischen bürtig. Er hat gelehrte in die Sprachen einschlagende Handschriften hinterlassen, wie solches nebst dem vorigen, in des sel. Neubauers Nachricht von den Theologen, bei der Lebensbeschreibung des folgenden, gemeldet wird. Was er habe drucken lassen, weiß ich nicht. Der folgende (1091 Zahl) ist sein Sohn.

1091. Hottinger (Johann Heinrich).

Dieser ist des vorstehenden (1090 Zahl) Sohn, und des im A. G. L. stehenden Enkel, gleichfalls ein reformirter Gottesgelehrter, der seinem Grosvater an

Ruhm nichts nachgeben darf, und ebenfalls vor etlichen Jahren die Schuld der Natur bezahlet hat. Der ber. H. geh. Raht Moser gedenket seiner im Lex. der Theologen 294 und 295 S.; woselbst aber die Anführung seiner Schriften mangelhaft und zum Theil unrichtig ist; auch gemeldet wird, Hottinger wäre zu Marburg des Fanaticismus verdächtig geworden, und dergleichen, welches von diesem Manne und andern gemisbilliget wird. Demnach aber Hottinger selbst bei seinen Lebzeiten dem gelehrten und gottseeligen nun aber auch verblichenen Doct. Neubauer eine sehr weitläuftige Nachricht von seinem Leben und seinen Schriften zukommen lassen, welche Neubauer seiner bekannten Nachricht von Theologen 619 und folgg. Seit. einverleibet hat: so werde ich solche Auszugsweise hier liefern, und etwas hinzusetzen, was bei Neubauern fehlet; wobei nicht ungemeldet seyn lassen will, daß ebenfalls der bekannte Herr M. El. Friedrich Schmersahl in den also betitelten Neuen Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten, 1 B. 2 St. Leipz. 1753, N. 10. von diesem Hottinger gehandelt, und sich vermuhtlich hauptsächlich auf vorhin angezogene Nachricht wird bezogen haben. Unser Hottinger empfieng das Leben 1681 am 5 Christmonats zu Zürch, und hatte Johann Heinrich Hottingern (1090 Zahl) zum Vater, Elisabeth Grobin aus dem Toggenburgischen zur Mutter, den noch ältern Johann Heinrich Hottingern zum Grosvater, Annen Huldreichin aus Zürch zur Grosmutter. Man sannte ihn in die gewöhnliche Schulen, wobei sein Vater ihn gewöhnete, hebräisch zu reden und zu beten, aber 1692 darüber verstarb. Aus den Schulen kam er 1695 in das so genannte Collegium Humanitatis, und als man ihn 1698 zu den öffentlichen Vorlesungen beförderte, legte er sich auf die höhere Wissenschaften. Hier zu Zürch waren seine Lehrer in den Sprachen: Johann Heinrich Bulad, Johann Jakob Cramer, Johann Rudolph Lavater, Johann Baptista Ottius, Johann Hein-

rich Suicer, Kaspar Hofmeister; in der Weltweisheit Johann von Murald, Salomo Hottinger, Rudolph Ottius, Jakob Lavater; in der Gottesgelehrtheit aber Johann Kaspar Wolph und Johann Jakob Hottinger. Hier hielt er auch zwo Streitschriften, eine philologische, und eine theologische Synodaldisputation: auch übernahm er eine Prüfung in den Sprachen, in der Weltweisheit, und der Geschichtkunde: und darauf reisete er mit seinem Vetter Johann Jakob Hottingern in fremde Länder. Erstlich gieng der Weg nach Genf, und da waren Tronchin, Calandrin, Pictet, Turretin, seine Lehrer, von welchen die drei erstern die geistliche Wissenschaften, der leztere aber die Geschichte, vortrugen. Nun setzte er seinen Wanderstab nach Teutschland fort, besuchte aber insonderheit Marburg, woselbst er sich, unter Anführung des öffentlichen Lehrers Johann George Ottho, auf die morgenländische Sprachen, nemlich auf die Hebräische, Chaldäische, Syrische, Samaritanische, Arabische und Persische, legte, und in der Gottesgelehrtheit den Thomas Gautier und Ludwig Christian Miegen hörete. Weiter begab er sich in die vereinigte Niederlande, um das Rabbinische, Mischnische und Gemarische, zu erlernen: weswegen er Amsterdam zu seinem Aufenthalte erkiesete, wo sich viele gelehrte Juden befanden, deren Versammlungen oder Synagogen er des Sonnabends fleissig besuchte; wie er sich denn auch einen Rabinen hielt, welcher ihm nicht nur das Mischnische, sondern auch das noch schwerere Gemarische beibrachte. Hier übersetzte er auch eine ganze Gemarische Abhandlung, nemlich חגיגה, mit allen Anmerkungen der Rabbinen, welche im Babylonischen Talmud der Amsterdammischen Ausgabe stehen, ins lateinische. Seine Wohnung zu Amsterdam war bei Wilhelm Surenhusen, welcher ihm gleichfalls im Rabbinischen Handleitung gab: als eben Surenhus mit der Uebersetzung und Ausgabe der Mischna beinahe

nahe fertig war, welche er bekannter massen mit den Anmerkungen des **Maimonides** und **Bartenora**, auch mit aller gelehrten Christen damals vorhandenen Uebersetzungen und Erklärungen der Mischnischen Abhandlungen, drucken lies. Von dannen zog er nach Leiden, wo er sich innerhalb sechs Wochen eilfmal in Aufführung der Streitschriften hören lies, fünfmal unter Jakob **Triglands**, zweimal unter Johann von **Marks**, auch zweimal unter Hermann **Witsens**, ingleichen unter Salomon van **Tills** Vorsitze: und diese Streitschriften sind nachgehends mit der Inschrift: Discursus Gemaricus de Incestu, Creationis et Currus opere, als wovon der 1 § des 1 K. mit dem Gemarischen Texte der gedachten Abhandlung Chagigah handelt, bei Jordan Luchtmanns 1704 herausgekommen. Eine Wirkung davon war, daß er von dem Herrn Landgrafen zu Hessen Karl dem ersten Erlaubnis bekam, öffentlich zu Marburg zu lehren: wie er denn noch in eben diesem Jahre den Ehrennamen eines ausserordentlichen Lehrers bekam, nachdem er vorher die Altertümer und den Mischnischen Text mit Beifall gelesen hatte Im Jahr 1705 empfieng er den Ehrennamen eines ordentlichen Lehrers der Jüdischen Altertümer: dergleichen vorher nie zu Marburg gewesen war, und welcher Titel nachhero auch auf andern hohen Schulen, wie zu Giessen, und Rinteln, in Gewohnheit gekommen. Weil er aber zu Marburg viele Beneider bekam, war er sehr geneigt, als man ihm antrug, zu Zweibrük Lehrer der Gottesgelehrtheit, Kirchenraht und Aufseher zu werden, dahin zu gehen, wenn er nicht durch das dreifache und schwere Amt wäre abgeschrecket worden. Seine Gönner indessen, die er zu Kassel hatte, riehten dem Landgrafen Karl dem ersten, er möchte ihn nicht weglassen, seine geringe Besoldung vermehren, auch ihm erlauben, geistliche Vorlesungen anzustellen, und auf dem Lehrstule der Gottesgelehrten als Vorsitzer Streitschriften aufzuführen. Von solcher Zeit an lehrete er etliche Monate die Altertümer und Gottes-

gelehrtheit, 1710 aber wurde er zum öffentlichen ordentlichen Lehrer der Gottesgelehrtheit verordnet, und blieb in dieſem Amte bis 1717. Daß er zu Marburg den gröſten Beifall in ſeinen Vorleſungen gehabt, ſiehet man aus Joh. Tilemanns, genannt Schenk, *Vitis theologorum Marburg.* p. 276. Der ſel. D. Steuber zu Rinteln hatte ihn acht Jahre lang gehöret, und zweimal unter ihm diſputiret. Man wolte indeſſen Hottingern in gewiſſe geiſtliche Streitigkeiten einflechten: und ob er gleich nichts damit zu thun gehabt hatte, muſte er dennoch wider ſeinen Willen zu Caſſel erſcheinen, wo er ſeine Unſchuld bezeugete. Weil ihm dieſer Strick keinen Schaden und Schimpf zuzog, drohete man ihm einen andern, und gab den Raht, man ſolte ihn anhalten, durch eine öffentliche Schrift von der Materie, die damals in Unterſuchung kam, nemlich von den auſſerordentlichen Offenbarungen des N. Teſtaments, ſein Urtheil zu fällen. Allein zu dieſer Zeit hatte er ſchon, außer dem, daß er eine Nachſtellung merkte, die Stoffe, welche zur Buſſe, zum Glauben und zu der Liebe gehören, denenienigen vorgezogen, welche Streit erregen und darinnen keine Erbauung iſt. Dieſerwegen; ob er gleich ienen Befehl zweimal bekam, enthielt er ſich doch gedachter Materie, ſowol in öffentlichen Schriften, als in Reden. Nachdem er endlich faſt gezwungen war, ſeine Gedanken davon aufzuſetzen, und vier Bogen hatte drucken laſſen; ward ihm eine weitere Herausgabe im Fürſtlichen Namen verboten. Er hatte vorgetragen: „Es gäbe zur Zeit des N. T. keine „au[ſſ]erordentliche Offenbarungen, welche den Cano„niſchen zuwider wären, oder auch die zur Seligkeit „nothwendigen Grundwahrheiten beträfen, als welche „hinlänglich in beiden Teſtamenten angetroffen würden. Doch könten ſolche Dinge offenbaret werden, „welche auf etwas dunkele und ſchwere Materien, „oder auf zukünftige beſondere Begebenheiten in der „Welt oder Kirche ihr Abſehen hätten, iedoch müſten „dieſelben zuvor wol unterſuchet, und dann erſt nach

einer

„einer sorgfältigen Prüfung für wahr gehalten, oder „verworfen werden; zu dem Ende hatte er in seiner Handschrift von der Klugheit, die ausserordentlichen Offenbarungen nach den ächten Kennzeichen zu untersuchen, gehandelt; am Ende aber beigefüget, daß er die Offenbarungen, welche man damals gehabt, und darüber gestritten worden, dahin gestellet seyn lasse, indem er damals noch nicht gnugsam von ihrem göttlichen oder falschen Ursprunge überzeugt gewesen, und daß er einem ieglichen seine Freiheit zu urtheilen lasse. Die Untersuchung, der sich Hottinger in Gegenwart von 10 oder 11 Verordneten, geistlichen und weltlichen Standes, unterzog, schien sehr glücklich von statten zu gehen, so daß in ganz Hessen das Gerüchte von einem guten Ausgange erschollen war. Man wendete aber die Sache so, daß ihm zugemuhtet wurde, entweder sein Urtheil zu widerrufen, oder seine Stelle zu verlassen: worauf er sein Gewissen vorzog, und seine Erlassung mit ruhigem Gemühte empfieng. Ein mehrers hievon stehet in der Schrift: „Historia facti, oder kurze und wahrhafte Erzehlung, „was sich mit Joh. Heinr. Hottingers theologischem „Bedenken von den ausserordentlichen Offenbarungen „insgemein, und von einigen heutigen sogenannten „Inspirirten insbesondere, welches er auf wiederholtem hochfürstlichem Befehl aufsetzen müssen, zugetragen, 1717. Man rieth ihm indessen, mit einer Bittschrift einzukommen, weil man ihn nicht gern weglassen wolte: er wolte aber lieber aus Hessen gehen, nachdem er 13 Jahre zu Marburg gelehret, auch zu Marburg zum besten armer Hessen, nebst etlichen andern Gehülfen, ein Waisenhaus aufgerichtet, auch dazu selbst mitgetheilet hatte. Ueber das letztere, darüber er Director war, hatte er viele widrige Urtheile erfahren: obgleich solches nach seinem Abzuge fortgeführet worden ist, und die Einrichtung sehr schön und erbaulich seyn soll; womit seine Abhandlung: „Christliche Barmherzigkeit; zu vergleichen ist. Er verlies hierauf Marburg, und Hessenland; wobei es

sich zutrug, daß ihm kurz vor seiner Erlassung zwo Berufe bevorgestanden, aber durch das Gerüchte einer Irrlehre unterbrochen worden, s. Historiam facti §. 66, S. 39. Nunmehro wolte er besonders für sich auf dem Lande leben, und sich ein Landgut kaufen, wurde aber, als er damit umgieng, von der reformirten Gemeinde zu Frankenthal zum ersten Prediger erwehlet. Im Jahr 1721, da noch keine 5 Jahre verflossen waren, ward er nach Heidelberg, wo vormals sein Grosvater gewesen war, als Lehrer der Gottesgelehrtheit von Seiten der Reformirten, und zugleich als Prediger bei der Peterskirche, berufen, welchen Ruf er annahm. Er hat auch lange Zeit daselbst die Aufsicht über das Almosenwesen gehabt. Nach Miegs Tode wurde er oberster Lehrer in den heiligen Wissenschaften. Er hatte sich zweimal verheirahtet. Zuerst ehelichte er 1705 Adelheit Ursel, des D. Reinhold Pauli zu Marburg nachgelassene Tochter, welche aus der Tossanischen und Miegischen Familie stammete: deren Schwester D. Ludwig Christian Mieg, erster Lehrer der heiligen Wissenschaft in Heidelberg, zur Ehe hatte. Mit derselbigen lebte er bis 1732 im Ehestande, und ward ein Vater von 6 Kindern. Von den Söhnen blieb einer leben, welcher vor wenigen Jahren in der Pfalz auf dem Lande als Pfarrer gestanden. Von den Töchtern, welche am Leben blieben, ist die erste, Salome Louise, an Herrn Joseph reformirten Pfarrer zu Mannheim, die zweite Dorothee Margarethe an Herrn Valentin reformirten Pfarrer zu Feudenheim nahe bei Mannheim, die dritte Charlotte Katharine Elisabeth an den reformirten Pfarrer zu Zürch Herrn Gesner, verheirahtet worden. Hottinger selbst ehelichte 1735 zum andernmale Frau Anne Felicitas, des gewesenen Archivars Peter Jardin Witwe. Daß endlich Hottinger 1750 den 7 April zu Heidelberg verstorben, und in seine Stelle Herr Johann Jakob Wund, vorheriger Inspector zu Creuzenach, gekommen, stehet unter andern in des fürtrefl. D. Dan.

Ger-

Gerdes so betitelten *Scrutinio antiquario* Tom. II. Part. II. Gröningen und Bremen 1751 in 4, 749. u. f. S. Dieses stehet auch in den Hamb. Freien Urth. 1750, 68 St. und im Beitrage zu den Erlang. gel. Anmerk. 1750, 42 Woche, 672 S., nemlich was die Beförderung des Herrn Wunds anbetrift. Allein in den sogenannten *Hortis Musarum amoenissimis*, et cet. Altorfi Noricorum 1751 in 4, darin auch von der hohen Schule zu Heidelberg in Absicht auf das 1750ste Jahr gehandelt wird, kommt auf der 103 Seite der Herr D. Christian **Brünnings**, oder **Brünings**, als oberster Professor der Gottesgelehrtheit von reformirter Seiten, und Herr D. Joh. Jakob **Wund** als zweiter Lehrer derselbigen vor, welches ich auch vor richtiger halte. Zeit ist es, auf die Hottingerische Schriften und Bücher zu kommen: Diese will ich nach dem Verzeichnis in dem Neubauerischen Werke herzehlen, einige beifügen, und mit ein paar Anmerkungen diesen Absatz endigen. Die lateinische Schriften sind: 1) Vndecim dissertationes Gemaricae, welche zu Leiden in Holland gehalten, und daselbst 1704 bei Jordan Luchtmanns gedrucket worden, mit der Aufschrift: Discursus Gemaricus de Incestu, Creationis et Currus opere, ex codice חגיגה Cap. II. Mischna I. petitus. 2) Dissertatio de iure plantae quarti anni, iuxta Leuit. XIX. 24, Marburgi 1704. (3) Diss. de trina comparatione (so hat **Neubauer**, es wird *comparitione* heissen sollen,) Israelitarum coram deo singulis annis, ib. 1706. 4) Duae dissertationes de origine sacrificiorum, contra *Spencerum*, Anglum, ib. 1706. 5) Diss. de functionibus laicorum circa victimam, ibid. 1706. 6) Diss. de functionibus sacerdotum circa victimam, ibid. 1706. 7) Diss. de sacrificiis auium, ib. 1706. 8) Diss. de duabus auibus leprosi mundandi, ib. 1706. 9) Diss. de viris stationariis, ib. 1707. 10) Diss. de quatuor Mosaici tabernaculi tegminibus, ib. 1708. 11) Duae dissertationes de vsu salis in cultu sacro, ib. 1708. 12) Diss. de fertis infermentatis, ib. 1708. 13) Disser-

tatio-

tationes octo de ministerio diei expiationis, iuxta Leuit. XVI. ib. 1708 und 1709. Die sechste davon hat Steuber, nachmaliger Professor zu Rinteln, unter ihm gehalten. 14) Diss. de solemni legis praelectione septimo quouis anno repetita, ib. 1709. So hat Herr Neubauer. Ich habe davon die Auflage zu Tübingen 1717 in 4, literis Hiobi Franckii, mit der Aufschrift: Dissertatio de solenni legis praelectione quouis septimo anno repetita, wobei noch stehet: publice ventilata die 6 Martii Anno MDCCXVII, nemlich Marburgi Cattorum etc. 15) Th. *Goodwini* Moses et Aaron, seu ciuiles et ecclesiastici ritus Ebraeorum, cum adnotationibus Jo. Henr. *Hottingeri*, die erste Ausgabe zu Marburg 1710, die andere auch daselbst 1716, die dritte zu Leiden in Holland 1723; welche letzte die beste ist, mit einer Vorrede des Taco Hajo van den Honert, darin man Johann Reitzens und Hottingers Anmerkungen bei einander findet: und zwar iene unter dem Text bei einer iedweden Seite; diese aber besonders am Ende des Werks, nebst seinen Vorreden, von der 631 bis 1121 Seite: worauf auch Hottingers εἰσαγωγὴ ad studium antiquitatum Judaicarum folget: wie denn auch einige andere Abhandlungen von ihm an gehörigen Orten zu finden sind, z. E. S. 722 die diss. de geographia terrae Canaan; S. 780 die diss. de tabernaculo, eius atrio et vasis; S. 824 diss. de Hierosolyma et circumiacentibus montibus; S. 850 chronologia a M. C. vsque ad mortem saluatoris nostri. Es hat solches Werk auch zum viertenmal herauskommen sollen, cum appendice de sacrificiis, fertis, libaminibus, integritate victimarum, welches aber zu des sel. Neubauers Zeit aus Schuld des Buchhändlers noch nicht in dieser Gestalt herausgetreten war. Gegen Ende dieses Artikels will ich noch eine brauchbare Anmerkung über das Goodwinische Buch anhängen. Man siehet, daß die bisherigen lateinischen Schriften sich auf die iüdische Altertümer erstrecken: nun kommein also die theologische Schriften im Latein. 16)

Diss.

Diss. de seruo dei electo, ad ductum Esa. XLII. 1. Marburg 1709, 4. Man merke noch, daß sie zu Tübingen 1717 in 4 durch den Druck erneuert worden; der Vertheidiger unter seinem Vorsitze war George Wilhelm Günther. 17) Diss. de theologia in genere, Marb. 1711. 18) Diss. de scriptura, ib. 1711. 19) Diss. textualis in Zach. XIV. 20. 21. ibid. 1711. 20) Diss. de gloria nominis Jehouah, ad ductum Malach. I. 11. ib. 1711. 21) Diss. de existentia et essentia dei, ib. 1712. 22) Diss. de decretis dei, ib. 1712. 23) Typus doctrinae christianae, siue integrum systema didacticum, Francofurti 1714. 24) Theologia morum generalis, Marb. 1715. 25) Diss. de inspectione sui ipsius, Marb. 1716. 26) Typus vitae christianae, delineans theologiam morum specialem de officiis erga deum, proximum ac seipsum, in vsum institutionis domesticae, Spirae 1725, 8, so aus 25 Kapiteln bestehet. 27) Diss. theol. de diluuio Noachi, Heidelb. 1731. 28) Diss. de victimarum integritate ac mysterio, Heidelb. 1731. 29) Specimen praelectionum publicarum analytico-philologico-theologicum prolixius, in Genes. IX, sistens rationem S. literas ordinate, solide, ac ad aedificationem in fide tractandi, Spirae 1732. Man hat davon einen Auszug, nebst seiner neuen teutschen Uebersetzung dieses Kapitels, in den *Miscellaneis Duisburgens.* Tom. II. fascic. 1. pag. 166-178. 30) Specimen praelectionum publicarum analytico-philologico-theologicum concisum in Caput VI Exodi, docens rationem (bei **Neubauern** stehet *orationem*, so ein Druckfehler ist,) sacras litteras ordinate, solide, ac ad aedificationem in fide tractandi, Heidelb. 1732. Dieses wird von Ge. Konrad **Riegern** in seiner Herzenspostille S. 1723 gelobet. 31) De sacerdotum Aaronicorum integritate ac mysterio, Heidelb. 1735. Ist gegen den Herrn von Hamm. 32) Diss. de genuinis beatorum characteribus, ad ductum Psalm. CXIX. 1. 2. 3. ibid. 1735. 33) Diss. de religione, speciatim christiana, ibid. 1737. Diese hat eigentlich

lich zur Aufschrift: פתח דברי אלהים siue primorum elementorum cognitionis secundum pietatem ad spem vitae aeternae caput I, de religione, speciatim christiana. 34) Diss. de scriptura sacra, ib. 1738. Diese hat eigentlich eben den Titel, wie die vorhergehende, aber mit dem Beisatz: Caput II de scriptura sacra, siue legibus oeconomiae salutis. Weil hier im 98 § auf der 31 u. f. S. etwas wider die bekannte Wertheimische Bibelübersetzung eingeflossen war, hat solches Neubauer im Hessischen Hebopfer, II Band. 796-799 Seite, abdrucken lassen. 35) Apologeticus pro benigna lege Leuit. XXI. 22, quae ex consensu omnium, tam Christianorum, quam Judaeorum, sacerdotibus temeratis facultatem dat non solum comedendi de donis sanctis, sed et sanctissimis, denuo scriptus contra contrariam musteam opinionem, et in primis nuperam mordacem et criminosam disputationem Joannis *ab Hamm*, theologiae et linguarum apud Duisburgenses Professoris publici, Prou. XXV. 5, Responde stulto, vt stultitia eius (exigit), ne sibi in oculis suis (et aliorum) sapiens videatur. Francofurti ad Moenum 1738, 8. Mit dieser Schrift hat man zu vergleichen: Joannis *ab Hamm* diss. theol. philol. quae noua lux praefertur loco Leuit. XXI. 21. 22. 23, atque asseritur, vitio creatis vel temeratis sacerdotibus nullum fuisse ius comedendi sanctissima, simulque a viri Cl. J. H. *Hottingeri*, Doct. et Prof. Heidelbergensis, huic sententiae nuper oppositis παρερμηνείαις vindicatur, Resp. filio Hardingio *ab Hamm*, 1737. siehe *Miscell. Groningana* Tom. I. p. 686. seq. Ferner vergleiche man: Joannis *ab Hamm* nouae sententiae . .ae de interdictis Leuit. XXI. 21. 22, 23. temerato vel vitio creato sacerdoti sanctissimis dapibus vindiciae, aduersus Cl. *Hottingeri* in priores illas vindicias censuras, Duisb. 1740, 4. s. *Misc. Groning.* Tom. III. pag. 495. seq. wobei zu bedauren, daß der Streit so gar heftig geführet worden, bes. Herrn Gerdes daselbst

495

495 S. Frankf. Gel. Zeit. 1739, 23 S. und den unten bei der 58sten Zahl anzuführenden Hottingerischen Aufsatz. Wegen solcher Zwistigkeit ist als eine Nachlese und fernere Nachricht, die man bei dem sel. Neubauer vergeblich suchen würde, anzusehen, daß Bernhard Sebastian Cremer ebenfalls dem Herrn von Hamm in den *Miscell Groning*. Tom. II. fasc. 2. num. 4. p. 294 in der diss. de comestione rerum sacrarum duplici widersprochen; der hochw. Herr D. Salomo Deyling aber in Programm. ad panegyrin acad. duorum S. Theol. Licentiat. renuntiationi sacram 1741 geurtheilet, daß diejenigen, welche dem Herrn von Hamm nicht beipflichteten, den Rabbinen unbedächtig folgten; und daß ferner dieser wegen herausgetreten: Diss. de sacerdotibus vitio corporis laborantibus a comestione sanctissimorum non temere arcendis, ad Leuit. XXI. 21. 22. 23. dabei der Vorsitzer der ber. Herr P. J. F. Stiebritz, der Begleiter aber Johann Christoph Ermrich, aus Warmbrunn in Schlesien, welcher auch für den Urheber angegeben wird, gewesen, zu Halle 1752 auf sechstehalb Bogen gedruckt; worinnen man abermals die Hammische Meinung zu widerlegen suchet, und zwar nicht nach den iüdischen Ueberlieferungen, sondern aus der heiligen Schrift selbst. Von dieser letzten Abhandlung stehet ein umständlicher Auszug in den vollständigen Nachrichten von dem ordentl. Inhalt der kleinen akadem. Schriften, Leipz. auf das Jahr 1753, in 8, II St. 5 Zahl, 142 und folgg. S. Und so viel hiervon: wir gehen weiter, und es kommt 36) Typus studiosi theologiae, Basil. 1738, 8. Eine hieher gehörige Anmerkung will ich bis gegen das Ende versparen, und die übrige Schriften folgen lassen. 37) Diss. de viis et gressibus primis ad veram beatitudinem, iuxta ductum Psalm. CXIX. 4. 5. Heidelb. 1740. 38) Typus pastoris euangelici, Basil. 1741. 8. 11 und ein halb. B. vergl. Frühaufgel. Früchte 1742, 92-94 S. 39) Diss. de spiritu sancto certissimo doctore ac vindice veritatum christianarum in

cunctis veris christianis, ad ductum Joannis I Ep. II. 27. Heidelb. 1742. 40) De oeconomia spiritus sancti in adplicanda salute, Francof. 41) De oeconomia ministrorum euangelicorum, auch zu Frankfurt. Nunmehro folgen teutsche Schriften. 42) Christliche Barmherzigkeit, oder ausführliche Verhandlung von der zum geistlichen und ewigen Leben nöhtigen Pflicht der wahren und thätigen Liebe des armen Nächsten, samt einem Anhange von dem in der Furcht des Herrn neuangelegten Waisenhause zu Marburg, zu seiner und anderer Aufmunterung in den Werken der Liebe gestellet, Frankf. 1715, 8. 43) Historia facti, oder kurze und wahrhafte Erzehlung, was sich mit Joh. Heinrich Hottingers, gewesenen Professoris Theol. et Antiquitatum Judaic. Ordinarii bei der Hessischen Universität zu Marburg, theologischem Bedenken von denen ausserordentlichen Offenbarungen insgemein, und von einigen heutigen sogenannten Inspirirten insbesondere, welches er auf wiederholtem hochfürstlichem Befehl aufsetzen müssen, zugetragen. 1717, 8. 3 Bogen. 44) Moses et Aaron pro publico religionis Reformatae exercitio in territorio Lutherano, Büdingen 1723. 45) Hofnung der Bekehrung der Juden, nach Hos. III. 5. Homburg an der Höhe, 1733. 46) Kinderspeise, oder Catechismus; ist 6mal gedruckt, zu Itzstein, Schafhausen, Sanct Gallen, Homburg vor der Höhe, Bern, und Frankfurt. 47) Lazarus, oder christlicher Unterricht von den Pflichten der Armen, Frankfurt 1740. 48) Christliches Manual, oder Anleitung, wie ein Christ den ganzen Tag vor GOtt wandeln solle. Dies ist öfters gedruckt, und an unterschiedlichen Orten, unter andern zu Büdingen, 1724, in 12. 49) Gespräch von den Pflichten der Kinder, Itzstein 1721. 50) Predigten über Matth. VII. 24-27. Luk. XIII. 4. 5. Joh. IV. 24. Coloss. II. 9. 10. 2 Korinth. V. 19. 20. Noch sind unter seiner Besorgung herausgegeben worden: 51) Exercitat. theolog. de benedictione sacerdotali, ad Num. VI. 24-27, Resp. Au-

ctore

ctore Jo. Conr. *Hottingero*, Marb. 1709. Diese ist wieder aufgelegt im *Thesauro* Tom. I. p. 393 seqq. 52) Diss. de primogenitis, ad locum Exod. XIII. 2. Marburg. 1711. Resp. Auctore Joan. Engelh. *Steubero*, der nachgehends Professor zu Rinteln geworden. 53) Joh. Philipp Widders auserlesene Predigten, Homburg vor der Höhe 1736. 54) Salom. *van Till* methodus concionandi, Marburg 1711, und 1741. Sonst hat er noch herausgeben wollen: 55) ein Compendium theologicum, durch Streitschriften, in 8, wie man dieses aus denen bei der 33 und 34 Zahl angeführten Schriften ersiehet; ingleichen 56) ein Werk de sensu spirituali et mystico antiquitatum Judaicarum, wie aus seiner Vorrede zu seiner ersten Herausgabe des Goodwinischen Werks erhellet. (s. Neubauern 619 bis 636 S.) Noch füge ich bei, als wirklich gedruckte Sachen: 57) Seine Anmerkungen über Herrn Geh. Raht Mosers Beitrag zu einem Lexico der iztlebenden lutherischen und reformirten Theologen in und um Teutschland, insbesondere ihn selbst betreffend, zur 294 und 295 Seite: diese lieset man bei Neubauern auf der 637 bis 643 Seite; wo auch ferner 58) beigefüget ist: desselben Ἐπίκρισις κρίσεως Francofurtensis, allen ohnparteiischen Durchlesern des Apologetici Hottingeriani zur διακρίσει gänzlich überlassen, auch bei Neubauern S. 644-646, welche seinen Streit mit dem Herrn von Hamm betrift. 59) Speculum studiosi theologiae, ist in gros folio in forma patente gedruckt, und stehet auch in der Neubauerischen Nachricht S. 646-649 abermals abgedruckt. Zu diesen allen füge 60) noch das Buch: Typus vitae christianae, delineans theologiam morum generalem, de resipiscentia ac fide viua, Turici, apud Conr. Orell et Soc. 1749. wo es nicht einerlei mit dem bei der 24 Zahl gemeldetem Buche ist, wie es doch wol seyn, und also eine neue Auflage vorstellen wird. Anhangsweise will ich noch zwei Anmerkungen mittheilen, ausserdem, was schon beiläufig erinnert ist. (I) Mit dem Namen des

Verfassers hat sich in der Fortgesetzten Sammlung von Alten und N. 1740 S. 55 ein Irrtum zugetragen, und zugleich mit einem Buche desselben selbst. Man redet daselbst von *Jo. Henr. Heideggeri* Typo studii theologici, Basil. 1739, 8, 15 Bogen, und sagt, der Verfasser sey D. und P. der Theol. zu Heidelberg. Es ergiebt sich aus allen Umständen, daß man wol kein ander Buch, als dasienige, so ich oben bei der 36sten Zahl genennet, im Sinne gehabt habe. Demnach ist (1) unrichtig, wenn der Verfasser Heidegger genennet wird, da es Hottinger heissen solte; (2) unrichtig, wenn das Buch *Typus studii theologici* benamet wird, denn es heisset *Typus studiosi theologiae*; (3) die Jahrzahl des Drucks stehet nicht auf dem Titel, indessen stehet am Ende der Vorrede das Jahr 1738, aber nicht 1739, wie dort gesagt wird; (4) die Bogenzahl ist zwar 15, aber mit der Vorrede, u. s. w. sind es 16 Bogen; (5) wenn man auch dort den Verfasser Heidegger den iüngern nennet, so ist das Versehen noch augenscheinlicher, und solte es heissen Hottinger der iüngere, oder iüngste nemlich unter den berühmten Johann Heinrich Hottingern; daher es auch (6) im Register daselbst unrichtig ist, wenn man den Namen Heidegger daselbst hinsetzet: und das ist auch (7) wol der Ursprung des Irrtums in den Frühaufgel. Früchten 1742, S. 94, wo die Herren Verfasser sagen, sie hätten *Hottingeri* typum studiosi theologiae noch nicht gesehen, da sie doch schon selbst dieses Buch 1740 in ihrer Fortges. Sammlung, S. 55, wie vorgedacht, aber in einer verkleideten Gestalt, vorgestellet, und also vermuhtlich gesehen hatten. So leicht ist es, sich in den gelehrten Geschichten zu verstossen; und so leicht ist ein Irrtum der Vater eines andern und dritten! Ich führe dieses nicht aus Tadelsucht an, sondern blos darum, damit man, wo man ienes lieset, nicht an zwo Verfasser und zwo Bücher gedenke, die in der That einerlei sind, oder, um nur die Wahrheit zu sagen, weil hierzu der Ort war. (II) Weil

auch oben des Goodwinischen Buches, darauf Hottinger Mühe gewendet, Erwehnung geschehen, gedenke ich hier billig folgenden schönen Werkes: „Apparatus historico-criticus antiquitatum sacri codicis „et gentis hebraeae: vberrimis annotationibus in „Thomae *Goodvvini* Mosen et Aaronem subministrauit *Jo. Gottlob Carpzov*, S. Theol. D. et Superint. „Lubecensis, Francof. et Lipsiae, in officina Gleditschiana, 1748, in gr. 4, von fast 6 Alphabeten. In der Vorrede stehet eine Anweisung zum Gebrauch; Goodwins Buch stehet voran, und füllet 164 Seiten; Carpzovs Anmerkungen haben ihre eigene Seitenzahl, es sind 698; am Ende der Anmerkungen S. 699 u. f. stehet *Carpzovii* mantissa de sacrificiis; nachgehends ein Anhang von etlichen Carpzovischen ehedessen zu Leipzig gehaltenen und hieher gehörigen Streitschriften, nemlich: de eleemosynis Judaeorum, S. 726 u. f. de deo caliginis incola, S. 748. u. f. epistola de Schechina, S. 765. u. f. de discalceatione religiosa in loco sacro, S. 769. u. f. de synagoga cum honore sepulta, S. 793 u. f. vergl. Hamb. Ber. 1748, 93 St.

1092. Hottinger (Johann Heinrich). †.

Er ist der Vater und Grosvater der beiden (1090 und 1091 Zahl) beschriebenen Johann Heinrich Hottinger, und stünde billig voran, weil der Vater eher ist als der Sohn und Enkel: nichts destoweniger mag er diesmal diese dritte Stelle einnehmen, weil ich mich bei dieser Anmerkung gern auf seinen Enkel beziehen wolte. Im A. G. L. ist sein Leben, und ein grosses Verzeichnis seiner Schriften zu finden. Nur muß ich hier anzeigen, daß, wenn allenfalls das Verzeichnis der Schriften seines Enkels (1091 Zahl) seine gute Richtigkeit hat, woran ich nicht zweifele, dem Grosvater desselben, von dem das A. G. L. handelt, aus einem Versehen, allem Ansehen nach, einige Schriften zugeschrieben werden, deren Verfasser eigentlich sein Enkel ist. Denn das A. G. L. schreibet

 diesem

diesem, als Grosvater, unter andern zu: a) Christliche Barmherzigkeit und Pflicht gegen den Nächsten: das ist aber wol die unter seinem Enkel bei der 43 Zahl angeführte Schrift; b) *de seruo dei electo*, ad Esaiae XLII. 1: allein die haben wir auch dort unter seinem Enkel gehabt, bei der 16 Zahl; c) *de gloria nominis Iehouah sub nouo testamento*, ad Malach. I. 11: auch diese stehet dort bei der 24 Zahl. Hieraus könnte man muhtmaslich schliessen, daß unter solchen Schriften im A. G. L. auch eine oder die andere vorkommen möchte, welche dem mittlern Hottinger (1090 Zahl) zugehörete. Es hat freilich leicht geschehen können, daß man sich hierinnen versehen, da diese 3 Hottinger, Grosvater, Vater, Sohn, sämtlich den Namen Johann Heinrich geführet haben.

1093. Hugueninus (David).

War D. und Prof. der Theologie, auch Pfarrer der französischen Kirche, und lateinischer Prediger zu Duisburg. Das Amt eines lateinischen Predigers war allerdings merkwürdig. Die lateinische Antritspredigt, welche Huguenin, bei der Uebernehmung dieses Amts, über Jesa. XLIX. 23 gehalten hat, ist 1699 in 8 gedruckt, und dem berühmten Berlinischen Gottesgelehrten D. E. Jablonski zugeeignet worden. (H. Wippel.)

1094. Hundt (Magnus). †.

Von seinem *Anthropologio* de hominis dignitate, natura, proprietatibus etc. mit beigefügten anatomischen Figuren, welche die ältesten seyn sollen, so von dieser Gattung bekannt worden, wird in Herrn D. Fried. *Boerneri* vor ein paar Jahren herauszugeben angefangener *bibliotheca librorum rariorum physico-medicorum historico-critica* gehandelt.

1095. Hund (Martin.)

Dieser Duisburgische Gottesgelehrte ist im A. G. L. unter Joh. Claubergs Namen nur blos genennet worden, verdienet aber wol einen besondern Artikel, selbst der angezeigten Abhandlungen wegen, indem er

die-

dieselben nach dem Ableben Claubergs eigentlich an das Licht gebracht hat. (H. Wippel.) Diesen Mangel habe schon vor ein paar Jahren bemerket, und vereinige also mit der Wippelischen Bemerkung die meinige. Gedachte Abhandlungen heissen: Jo. *Claubergii* et Mart. *Hundii*, Theologorum Duisburgensium, Disputationes contra Socinianos, Pontificios, speciatimque nouos Methodistas Veronianos. Duisburg 1665, in 4.

1096. Hund (Wigulejus). †.

Noch folgendes ist hier meldenswürdig. Herr Joh. Tob. Köhler hat in einer teutschen zu Göttingen 1750 aus der Presse gekommenen Einladungsschrift, worin er seine Sommervorlesungen angezeiget, in 4, von dem Leben und den Schriften Herrn Wiguleus (im A. G. L. stehet Wigulejus) Hunds, zu Sulzenmos, Leuting und Steinach, (im A. G. L. stehet Steinau,) fürstlichen bairischen Geheimen-Rahts, Hofrahts-Präsidentens und Pflegers zu Dachau, gehandelt. Diese Nachricht hat gedachter längst verstorbener Hund selbst aufgesetzet, und Köhler hat selbige aus dem dritten annoch ungedruckten Theile des Bairischen Stammbuches ausgezeichnet. (s. *Hortum Musarum amoenissimum*. auf das Jahr 1750, Altorf 1751 in 4, 79 S. Götting. gel. Zeit. 1750, 70 St. Beitrag zu den Erl. gel. Anmerk. 1750, 31 Woche, 492 S.) Hieraus ist auch unter andern dasienige füglich zu erläutern, was im A. G. L. von Hunds bairischem und pfälzischen Stammbuche gesaget wird. Der bekannte H. Sam. Wilh. Oetter hat eine Sammlung, unter der Aufschrift, Historische Bibliothek, darin allerhand Aufsätze aus allen Theilen der historischen Wissenschaften mitgetheilet werden, heraus zu geben angefangen, wo man, als im I Theile, zu Nürnberg 1753 in 8, von 1 A. und 4 B., gedruckt, an der 15den Stelle die vorhingedachte Köhlerische Verhandlung wieder aufgelegt oder neu gedruckt antreffen kann.

1097. Hunger (Joh. Christ.)

Ein lutherischer sächsischer Gottesgelehrter, zu Roßwein einem sächsischen Städtgen im Freibergischen 1670 geboren, trieb die Schulsachen zu Meissen, die höhern Wissenschaften zu Leipzig, wo er auch Magister geworden, und bei D. Sept. Flor. Rivinen Hauslehrer gewesen, ward hierauf 1702 beigeordneter Pfarrer in Dohna, 1705 Pfarrer in Glashütte, 1719 Pfarrer zu Oederan einem sächsischen Städtgen unter dem Freibergischen Kirchensprengel, Zeit währenden letzten Amts er Rahel Katharinen Frankin, die mittelste Tochter des Pfarrers in Langenau, geheirahtet, auch einige Kinder mit ihr gezeuget, und den 16 Jun. 1735 verstorben ist. Er hat 1) so wol in seinen Studentenjahren, als da er Pfarrer in Glashütte gewesen, an den Deliciis Euangelicis des so genannten Misanders viel mit gearbeitet, auch 2) Delicias Catecheticas oder Catechismus-Ergözlichkeiten in 5 Octavbänden, Dresd. und Leipz. 1716, herausgegeben. s. Herrn Dietmanns Sächs. Priest. I Th. Dresd. u. Leipz. 1752 in 8, 457 u. 458 S.

1098. Husmann (Franz).

Hat geschrieben: Christpolitischer Spiegel aller Regenten und Unterthanen, Goslar 1615 in 4 gedruckt.

1099. Hutten (Ulrich von). †.

Man kann folgendes als eine Nachlese ansehen. In der Schrift: *Schoettgenii* Comm. de vita Nic. *Marschalci* Thurii, nach der wiederholten Ausgabe zu Rostock 1752, literis Rösianis, cura Joann. Phil. *Schmid*, Magdeburgensis, von 4 B. in 4, macht Herr Schmid auf der 5 Seite eine seltene Schrift des Ulrich von Hutten bekannt, davon der verstorbene Herr Raht Burkhard selbst im Leben des von Hutten nichts erwehnet hat. Sie heisset: *Querelarum libri duo in Wedegum Loetz et filium eius Henningum, vtr. iur. Doctorem, Gripesvvaldi in Pomer.* Herr Schmid giebt davon folgende Nachricht. Als Hutten 1509 aus Welschland zurückgekommen, sey er nach Pommern

mern gegangen, wo er bald darauf in Krankheit und Armuht verfallen wäre. Endlich habe ihn Wedegus Lossius, Burgemeister zu Greifswald, aufgenommen, ihm auch etwas Geld vorgestrecket, aber sonst gar heslich begegnet. Solches habe den von Hutten dergestalt verdrossen, daß er zu Fusse nach Rostock gegangen; da er aber nicht weit mehr von der Stadt gewesen, hätten ihn einige vom Lossius nachgeschickte eingeholet, und alles des seinigen beraubet. In einem solchen Zustande wäre er nach Rostock gekommen, und hätte daselbst mit Ruhm gelehret: und nicht lange nach solcher Begebenheit habe er die *Querelas* herausgegeben. s. Hamb. Ber. von gel. Sach. 1753, 23 St. 179 u. 180 S., an welchem Orte die Herren Verfasser zu verstehen geben: Sie solten kaum glauben, daß darinnen nur blos *carmina in patronos et amicos* und dergleichen anzutreffen seyn solten, wie Herr Schmid versichere: und es wäre vielmehr zu vermuhten, daß er sich in dieser Schrift an dem Lossius wegen der ihm zugefügten Beleidigungen und Gewaltthätigkeiten zu rächen gesuchet habe. Die Schriftsteller und Schriften vom Ulrich von Hutten, welche Herr Kreysig im I Theile seiner historischen Bibliothek von Obersachsen, S. 338 der zweiten Ausgabe zu Leipzig und Görliz von 1749 in 8, anführet, sind: Spangenbergs Adelspiegel, 2 Band. 6 B. 10 Kap. 46 u. 47 S. Adami in *vitis JCtorum* p. 13-26. Hällische Anmerkungen 3 Band. Num. 5. 86-122 S. *Niceron Memoires* Tome XV. p. 244-301, und Tom. XX. p. 86. Jo. Fr. *Christii de moribus, scriptis et imaginibus Vlrici ab Hutten, Equ. Germ. Commentatio*, Halle 1727 in 4, vergl. Unsch. Nachr. 1728, 89 S. Zu diesen füge man, ausser der Burkhardischen Abhandlung, noch den ersten Band der fürtreflichen *Historiae Reformationis* Herrn D. Dan. Gerdes. Unter seinen Schriften führet der Herr D. Jöcher zweie an, welche ich besitze. (I) Die eine nennet er *Exclamatio in incendium Lutheranum*, und füget bei, sie wäre sehr rar. Diese allerdings ganz

seltene Schrift ist, ohne Meldung des Druckorts und Jahres, nebst dreien andern kleinen Schriften in 4 auf dritthalb Bogen, ohne Meldung der Blätter- oder Seiten-Zahl, abgedruckt, und hat diese völlige Aufschrift: : „CONTENTA. *Vlrichi ab Hutten*, Equitis „Germ. Exclamatio, in incendium Lutheranum. „*Chunradi Sarctoris* Saxofranci, de eadem re ad Ger„manos Oratio. Carmen elegans et doctum, in Hie„ronymum Alexandrum, hostem Germanicae liber„tatis. Conclusiones decem christianissimae, per An„dream *Bodenstein*, de Carlostad. Vuittenbergae di„sputatae. Es sind hin und wider Abkürzungen, z. E. Flamme, statt flammae u. d. g. und auf dem Titel ist auch durch einen Druckfehler liberratis vor libertatis zu lesen. Wegen der Seltenheit will ich wenigstens die erste dieser vier kleinen Schriften, da sie nicht lang ist, und in meinem Abdruck noch nicht 3 Seiten füllet, hier ganz für die Liebhaber der Reformations-geschichte hersetzen. Ihre Aufschrift heisset abermals inwendig: *Vlrichi ab Hutten, Equitis Germ. Exclamatio in incendium Lutheranum.* Und darauf lieset man also:

Ergo tot insontes rapient incendia noctes?
Sanctaque veriloqui morientur scripta Lutheri?
Hoc flammae dederint scelus? hoc peccabitis ignes?
Auxilium ferat vnda piis, cadat imber ab alto
Extinctum ferale malum. Da Christe tuorum
Hoc votis, precibusque piis, si scribere dignum est!
Et seruare diu, nunquam mutabile verum,
Testamenta tui si recte adsumimus oris.
En pereunt tua verba pater, tua dogmata triste
Dantur in exitium. Mundo quam tuipse dedisti
Pessum it libertas, inmiti oppressa Tyranno
Seruit, et indignum tua fert Ecclesia regnum.
Non licet ingenua verum depromere lingua,
Aut leges mandare tuas? Humana iubemur
Credere, diuinae decreta silentia legi.
Impius Ausonia dominatur ab vrbe Sacerdos,
Regna super mundi: sublimem vulgus adorat

Pontificem, iubet ille deum se intendere ritu,
Deposcitque coli vice numinis: itque reuinctus
Purpurea mollis chlamyde, et squallentibus auro
Induitur tunicis: triplici diademate vertex
Cingitur. Huic autem quoties se ostendere vulgo,
Atque proferre libet, sua terga repente
Subiiciunt bissex iuuenes. ea libera turba est,
Et, puto, Germana est. Ruit innumerabile circum
Scribarum vulgus, et turba ignobilis oci.
Quique notant, quique inueniunt, fraudumque magistri,
Et technarum, omnisque doli, scelerumque satores,
Sartoresque mali, tua nunc Ecclesia Christe?
Nanque hoc praetextum est, quo toti illuditur orbi,
Haec persona boni est, tantum complexa malorum.
Quod tu Christe videns, statues sine fine ferendum?
Tandem intentatum, vindex iustissime, fraudem,
Et factum toties tibi fucum, vlciscere tandem.
Ecce tui adsertor verbi, qui multa docebat,
Multaque scribebat, quo vindice pulsa redibat
Lex tua, pro leuibus reuigebant vera fabellis.
Nominis ille tui preco, quem vera docentem
Dilexere pii, turba auersata malorum est.
Dat nunquam meritam sub iniquo iudice poenam.
Quo tu oculos pie Christe tuos, frontisque seuerae
Tende supercilium, teque esse ostende neganti.
Nanque haec haud quisquam faceret qui te esse putaret.
Qui te contemnunt igitur, mediumque Tonanti
Ostendunt digitum, tandem iis te ostende potentem.
Te videat ferus ille Leo, te tota malorum
Sentiat inluuies, scelerataque Roma tremiscat,
Vltorem scelerum, discant te viuere saltem
Qui regnare negant: sit quo terrere nocentes
Solarique pios liceat: compesce superbe
Grassantem in leges, et libera iura furorem.
Audaces cohibe mentes, obsiste tyrannis
Insontes qui fraude necant, viqne omnibus instant.
Et nunc ardentes, tua fortia verba, libellos

Respice magne pater, dirumque vlciscere factum.
Te petit haec rabies, tua sunt opprobria, legi
Vis sit ista tuae: contra scelus omne probatur,
Laudaturque nefas. Tandem expergiscere tandem,
Vt se quisque gerit: meritae sint praemia vitae,
Diuinum superet verum, seruetur honestum.
At pereat flammis Aleander apella sub istis.
Authores scelerum pereant, saeuumque Leonem
Emissae repetant Furiae, conflagret ab igni
Quo nunc innocuum petit impia Roma Lutherum.

Am Ende stehet: JACTA EST ALEA. Darauf folgen die andern Abhandlungen, wie es auf dem Titel stehet, welche hieher zu setzen, Endzwek und Raum widerspricht. (II) Die andere Schrift, deren ich gedenken wollen, heisset in dem Jöcherischen Werke: *De schismate quod fuit inter Henricum IV. imp. et Gregorium VII papam extinguendo.* Ich besitze sie unter folgender Aufschrift: De schismate extinguendo, „et vera ecclesiastica libertate adserenda Epistolae ali„quot mirum in modum liberae, et veritatis studio „strenuae. Vide lector et adficieris. *Huttenus* in lu„cem edit. Es sind 10 Bogen in 4; Ohne Erwehnung des Jahres, Ortes, und Verlegers oder Druckers. Zuerst stehet Hulderichus de *Hutten* liberis in Germania omnibus salutem, oder seine Vorrede von 1520. Die übrigen Stücke darinnen haben folgende Aufschriften: Oxonien. Vniuersitas Pragensi sorori suae charissimae Salutem, et inconsutilis Christi tunicae indiuisionem tenere, von 8 Blättern; Pragen. Vniuersitas Oxoniensi sorori suae charissimae Salutem, et in vinea domini sabaoth fideliter operari, von 8 Blättern weniger einer Seite; Oxoniensis Pragensisque Vniuersitates Vniuersitati Parisiensi sorori nostrae primogenitae nostrae, dominae nostrae Salutem, et aduersa amore iustitiae accidentia aequanimiter supportare, von 6 Blättern weniger einer Seite; Parisiensis, Oxoniensis, Pragensisque Vniuersitates Romanis omnibus, Gratia vobis, et pax a deo patre nostro, et domino Jesu Christo, von 5 Blättern; Beatissi-

tissimo Vrbano Diuina Prouidentia Sacrosanctae Romanae, ac vniuersalis ecclesiae summo pontifici, et illustrissimo Vuenzelao Romanorum imperatori semper augusto, Vniuersitates Parisien. Oxonien. Pragen. et Romana generalitas salutem, et perpetuae fidelitatis seruitium cum amore, von 8 Blättern weniger einer Seite; Imperator Wenzeslaus pius, felix, inclytus, ac triumphator, semper augustus, omnibus populis Christiani nominis decoratis, salutem, von 3 Seiten; Exhortatio ad Germanos vt resipiscant, ex vetusto codice descripta, von 4 Seiten.

1100. Hutter (Leonhard). †.

Das A. G. L. sagt, er wäre zu Ulm in Schwaben geboren worden; er war aber nicht aus der Stadt Ulm, sondern aus dem Ulmischen Dorfe Nellingen, wie aus D. F. *Iani* Commentatione de L. Huttero, vor seiner Ausgabe des Hutterischen Compendiums erhellet, ob wol sich Hutter selbst *Vlmensem* geschrieben. (Haubers Beitrag zum Jöch. Gel. Lex. 19 Seite). Ueber sein Compendium sind heftige Streitigkeiten entstanden. Herr Christ. Gottlob Kändler, Rector zu Sangerhausen, hatte in einer Einladungsschrift dasselbige verachtet, wovon in der Fortgesetzten Sammlung Nachricht ertheilet, ihm auch widersprochen worden, welches auch in den Frühaufgeles. Früchten 1742, 81-84 S. geschiehet. Deswegen gab Kändler eine Beantwortung rc. 1742 in 4 ans Licht: diese beschreibet und beurtheilet man in der Fortges. Samml. 1742, 736 und 737 S., und daselbst 738 und 739 S. stehet auch eine Belehrung an Kändlern, das Compendium Hutteri im Gymnasio zu Freiberg betreffend, wo man zeiget, daß er sich irre, wenn er behaupte, daß man alldorten Gruliches compendium theologiae gebrauche. Es kam auch folgende Schrift an den Tag? D. Christiani Gotl. *Clugii*, archidiac. *Vindiciae Hutterianae* s. dissertatio apologetica, qua Leonh. *Hutterus* a Petri *Baelii*, Godof. *Arnoldi*, et nouelli censoris, (wodurch er H. Känd-

Kändlern verstehet) criminatione vendicatur, Wittenberg 1743 in 4, von 12 Bogen. s. Leipz. gel. Zeit. 1743, 91 St. Hamb. gel. Ber. 1744, 8 St. Fortges. Samml. 1743, 911-914 S. Darauf beziehet sich M. Christ. Gottlob *Kuendleri* Epistola ad D. C. G. Klugium, Frankenhausen 1743 in 4, 1 Bogen, welche etwas heftig ist. s. Fortges. Samml. 1743, 278 S. und vergl. daselbst 323 und 324 S.

1101. Hyacintho (Hieron. a S.)

Unter diesem Namen hat man Ideam colloquii charitatiui cum Dissidentibus Thorunii 1645 indicti. Cracau 1646 in 4.

1102. Hypatia. †.

Io. Christ. *Wernsdorfii* dissertationes IV de Hypatia Alexandrina, Witt. 1747, 1748, bemerket Hauber angez. Orts 19 S.

1103. Hyperiis (Johann de).

Er fehlet im A. G. L. Denn, obwol der Name darinnen stehet, auch dabei gesetzet wird: siehe *Rhonaeus* (*Ericus*), so findet man dennoch den Rhonäus im III Bande nirgends; und ohnerachtet ein gewisser Rechtsgelehrter Erich von Rönne daselbst gefunden wird, kann selbiger doch unmöglich der Johann de Hyperiis seyn. Wer indessen dieser Mann gewesen, ist mir noch unbekannt. Der Name scheinet erdichtet zu seyn. Man hat aber folgendes Buch: „Reformirspiegel des weltlichen Bapsts und wahren „Antichrist zu Rom, das ist, Kurzer und eigentli„cher Beweis, wer der Bapst sey, woher er kommen: „wie sein Reich gestiegen, und endlich von wegen „seiner grossen Abgötterey wiederum fallen werde. „Mit beygefügten 132 magischen Figuren, und 72 „grausamen erschröcklichen Wunderwerken, so bey „vieler gotlossen Bäpsten Zeiten sich zugetragen ha„ben. Alles aufs kürtzest beschrieben, und mit Kupf„fern illustriret, durch Joannem de Hyperiis. Im Jahr des Herrn Christi 1620. 4. Es sind 2 Theile,

ieder von 144 Seiten. Das Buch ist auch in lateinischer Sprache herausgekommen, und wird vom Herrn Past. Vogt und H. Director Bünemann den seltenen Büchern beigezehlet. Herr S. C. Lappenberg hat in dem Hamburgischen Briefwechsel 1751, 17 St. 269 und 270 S. davon folgende Nachricht ertheilet. Das Buch ist ganz und gar mystisch und fanatisch. Seine Absicht ist, die Prognostika des Theophrastus Paracelsus, und anderer hochbegabten erleuchteten Männer, zu erklären, auch seine eigene Eingebungen gegen das Pabsttum vorzustellen. Im Ersten Theile erzehlet er des Pabstes Ursprung, die vier Alter des Antichrists, die Folge der wahren christlichen Kirche und der falschen antichristlichen Kirche, die vermeinten päbstlichen Heiligtümer, die Abgötter der Papisten und ihre Sünden gegen die zehn Gebote, endlich die Frage: Ob die Papisten seelig werden können oder nicht? Alles, was man so wol von wahren als fabelhaften Geschichten gegen die Papisten weis, und aufbringen kann, kommt hier vor. Der andere Theil enthält die 132 magische Figuren und 72 erschröckliche Wunderwerke. Mehrentheils stehen 6, oder 8, oder auch wol 12 abentheuerliche Figuren auf ieder Seite, denen die Erklärung beigefüget ist. z. E. Der Pabst mit zween Bären, schüttet dem einen Geld in das Maul; der Pabst würget einen Adler, und hat Gänse und Hanen nebst einem Mönchen bei sich; ein Salamander mit einem Menschenkopfe und der päbstlichen Krone. Von dergleichen Art und von so ausschweifender Einbildung sind die übrigen magischen Figuren. In der 25 Figur weissaget er, daß fünf Personen königlichen Geblüts in kurzer Zeit nach einander sterben würden, und alle abgebildete Drachen, Zirkel, Triangel, Räder haben ihre wahrsagende Bedeutung. Das possirlichste sind zulezt die abgebildete Wunderzeichen, dadurch der Fall des Antichrists vorbedeutet ist. Stimmen, Wundergeburten, zweiköpfigte Kinder, Blutfarben des Monden, Kometen, Feuerspeien,

Johanns

Johanns des achten Niederkunft, Teufelserscheinungen, und zusammen 72 Mordgeschichte sind hier in Kupfer gestochen. (s. den Hamburgischen Briefwechsel gez. Orts.) Nur habe hierbei noch anzeigen wollen, daß die Nachricht von diesem seltsamen Buche in dem Hamb. Briefwechsel die erste nicht sey: nemlich man findet schon von des Johann de Hyperiis Reformirspiegel ꝛc. ohne Meldung des Druckorts 1620 in 4, von 1 Alph. 1 Bogen, eine Beschreibung in der Fortgesezten Sammlung von A. und N. 1739, 429 und folgg. S. woselbst man auch muhtmasset, daß der Name des Verfassers erdichtet, und er ein Professor zu Marburg gewesen seyn möchte.

1104. Hyporeas (Virilius Musäus).

Siehe weiter unten Andr. Tricesius. (1222 Zahl).

1105. Hysmenia.

Man sehe im folgenden den Namen Ismenia an. (1109 Zahl).

1106. Jakobus I. †.

Das Donum regium dieses Königes ist sehr oft besonders gedruckt. Die beste unter solchen besondern Ausgaben ist die, welche der D. Joh. Christoph Becmann 1682 zu Frankfurt an der Oder, nebst des Königes Iure liberae monarchiae besorget hat. Eine teutsche Uebersetzung ist von diesem königlichen Geschenke 1704 in 4 zu Speier ausgegangen. (H. Wippel). Noch mache ich hierzu folgenden Beisatz. Der berühmte Licentiat und Rector Johann Heinrich von Seelen zu Lübek gab 1740 zwei *Programmata* mit der Inschrift heraus: *Hermeneuticae Regiae*, s. regularum sacri codicis lectori et interpreti perquam vtilium ac necessariarum, quas *Iacobus I* Angliae rex Βασιλικω Δωρῳ inseruit, vberius expositarum, Pars I et II, zusammen 4 Bogen in 4. Hier zehlet der Verfasser die Schriften dieses Engelländischen Königs auf, unter welchen sich auch das βασιλικον δωρον oder königliche Geschenk befindet, welches er

er seinem ältesten Prinzen hinterlies, um wol regieren zu lernen. Im ersten Buche dieses Geschenkes kommen die Pflichten gegen Gott vor, und da giebt der König unter andern 20 Regeln, die H. Schrift gut zu verstehen und zu erklären, die denn von Seelen an gedachtem Orte erweitert hat. s. Hamb. Ber. von gel. Sach. 1740. 38 St.

1107. Janninus, oder Jeannin, (Ludwig). †.

Zu denen Büchern, welche dieser Schriftsteller aus dem italiänischen des Dan. Bartolt übersetzet hat, gehöret auch character hominis litterati. Solches ist im A. G. L. zwar unter dem Daniel Bartolus, aber nicht unter Janninus, angezeiget worden. (H. Wippel).

1108. Job (Johann George).

Dieser Berlinische Meteorologist und Chiromantist ist durch seine Wahrsagereien eben so sehr, als durch seine dahin einschlagende Bücher, berüchtiget. (H. Wippel).

1109. Ismenia oder Hysmenia.

Unter den griechischen Handschriften der kaiserlichen wienerischen Büchersammlung kommt, nach dem Nesselischen Verzeichnis, vor: *Ismeniae* s. *Hysmeniae* Erotica s. historia amatoria, in 4, von 85 Blättern. s. Dan. *a Nessel* ex epit. *Reimmanni* p. 748.

1110. Kellner (Johann).

Schultheis des Reichsgerichts zu Frankfurt, hat 1589 des spanischen Augustinerbruders, Johann von Mendoza, Beschreibung des Königreichs China ins teutsche übersetzt, und in 4 drucken lassen. (H. Wippel).

1111. Kettner (Friedrich Ernst). †.

Der Verfasser der Lebensbeschreibung desselben heisset nicht Erhard, wie im A. G. L. stehet, sondern es ist der gewesene Quendlinburgische Rector Tobias Eckard. (H. Wippel). Doch ist solches von mir oben im I Th. des I Bandes (327 Zahl) schon un-

ter Eckharden angeführet worden, wo man nemlich das Verzeichnis seiner Schriften hat.

1112. Knauth (Theodor).

Ein aus dem Fürstentume Anhalt gebürtiger reformirter Gottesgelehrter, war zu Cöthen 1682 geboren, ein Sohn eines daselbst gewesenen Schullehrers, und Bruder des 1744 zu Kleinpaschleben hochfürstlichen Anhalt-Cöthnischen Antheils als Prediger verstorbenen **Johann Wilhelm Knauths.** Theodor kam in den königlichen preussischen Landen in Dienste, und ward anfänglich 1707 Prediger zu Bernau, nachgehends aber zu Halle an der Domkirche, wo er aber wegen der damaligen Begeisterten oder so genannten Inspirirten ein Schiksal erfuhr, das demienigen änlich ist, welches dem iüngsten droben beschriebenen Johann Heinrich Hottingern (1091 Zahl) zu Marburg um damalige Zeit und bei ebenmässiger Gelegenheit begegnete. Denn als um 1714 nicht nur nach andere Orte Teutschlandes, sondern auch insonderheit nach Halle, einige Personen unter dem Namen Inspirirten kamen, unter welchen königliche Unterthanen waren, auch solche die wegen der reformirten Religion ihr Vaterland verlassen und viel erlitten hatten, man aber mit denselbigen zu Halle etwas hart umgieng, sie aus der Stadt veriagt, und von den Strasseniungen gesteiniget wurden: so legte er für die daselbst übriggebliebene eine Vorbitte bei dem Consistorio ein, daß man in der Execution nicht weiter fortfahren möchte, bis diese Leute vorher geprüfet worden wären. Dieses wurde bei dem königlichen Ober-Kirchen-Directorio in Berlin angebracht, so daß eine harte Censur wider ihn erfolgete: und da er, wie in seinen Exculpations-Schriften gefunden wird, sein Unternehmen, nach einer ihm vorgeschriebenen Abbitt-Formul, worin er zugleich solche Censur anzunehmen angehalten wurde, nicht so unumschränkt und ohne einzige Ausnahme misbilligen oder verdammen, und sich einiger Puncten wider sein

Gewis-

Gewissen nicht schuldig geben wollen, ist ihm solches zum Ungehorsam und Eigensinn gedeutet, und er am 2 Wintermonats 1714 suspendiret, 1715 aber seines zu Halle geführten Amts entsetzet worden. Er gab aber etliche Jahre hernach heraus: Vornehmste Exculpations-Schriften, gedruckt vor den Authorem, 1718 in 4, von 1 Alph. 1 Bogen, ausser der Zueignungs-Schrift, zu Halle den 14 Dec. 1718, aetatis 37, ministerii 11, suspensionis 5, unterschrieben, in den Druck: da er denn in der gedachten, an Ihro königl. Maiest. Sophien Dorotheen Königin in Preussen gerichteten Zueignungsschrift den Verlauf seiner Sache vorstellete, und ansuchte, daß seine Sache noch einmal, wo nicht von dem Ober-Kirchen-Directorio, doch einem andern Collegio oder Commission, aus dem Grunde untersuchet, und er zum öffentlichen Verhör und Verantwortung zugelassen werden möchte. Er führet darin auch das Exempel eines Gottesgelehrten zu London, mit Namen Lion, an, welcher, da er auch Anfangs dafür gehalten, daß man sich mit ienen Leuten nicht übereilen müsse, deswegen zwar seines Amts entsetzet worden: nachgehends aber seine Vertheidigung geführet und seine Unschuld gezeiget, auch darauf in sein Predigtamt wieder eingesetzet worden. Die in den Exculpations-Schriften enthaltene Stücke sind an der Zahl 12, und fornen verzeichnet; wie man denn auch beiläufig in solchen Schriften eine von ihm aufgesetzte Schrift in patrocinium caussae Inspiratorum angezogen findet. Man gab ihm auch Schuld, daß er durch seinen Vorschlag, daß es zur Vereinigung der Protestanten gut wäre, den Beichtstul und die Oblaten abzuschaffen, die evangelischlutherischen geärgert hätte: allein die lutherischen Prediger in Berlin selbst, namentlich G. F. Gnaderbach, Johann Porst, Joh. Gustav Reinbek, M. Rolof, Johann Lysius, Christoph Schuhmacher, gaben durch besondere in den Exculpations-Schriften abgedruckte Briefe ausdrückliche Zeugnisse, daß solcher sein Vorschlag keinesweges

G zum

Bayerische Staatsbibliothek München

zum Aergernis gereichet habe, ob sie gleich den Vorschlag selbst nicht annähmen. Nach dem Jahre 1718 hielt er sich zu Berlin auf, und ward darauf abermals Prediger auf der dasigen Friedrichsstadt, in welchem Amte er um 1738 verstorben ist. Von seinen in den Druck ausgegangenen Schriften besitze ich: 1) Die vorhingedachte Exculpations-Schrift, 1718 in 4. 2) Erste Predigt, von der Kreuzigung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, welche über Mark. XV. Vers 22 bis 32 in der Garnisonkirche zu Potsdam gehalten worden, gedruckt zu Berlin 1725, 3 Bog. in 4. 3) Die zweite Predigt von dem gefundenen Messia, unserm Herrn und Heilande Jesu Christo, welche über die Worte des Evangelii St. Johannis Kap. I, vers 41, Wir haben den Messiam funden, theils im Dom zu Cölln an der Spree, am 20 Jan. 1729, theils in der neuen Parochialkirche zu Berlin am 24 Jul. 1729 gehalten, und nun zusammen gefasset, und nebst der Glaubensbekenntnis einiger von Ihr. Hochwürden den sämmtlichen Herren Hofpredigern in Berlin, ihm Anno 1729 zur Information im Christentum übergebenen Juden und Jüdin, mit Approbation eines hochlöblichen Ober-Kirchen-Directorii, auf seine Unkosten zum Druck befördert hat Theodorus Knauth, Diener des Worts Gottes. Berlin 1730 in 4, eilf Bogen. Der gedachte Anhang von der 57 Seite an hat die Ueberschrift: „Folget nun die Glaubensbekenntnis, darinnen der in „hiesiger evangelischreformirter Schloß- und Dom-„Kirche gebräuchliche, und so genannte: Kleine Juden-Katechismus vor einfältige Anfängere, gedruckt 1708, zum Grunde geleget, und deswegen „auch alle 98 Fragen gemeldeten Katechismi, mit „römischen Ziffern, von den andern Fragen unterschieden worden.

1113. Köhler (Heinrich).

Man muß diesen vom Heinrich Köhler, der bereits im A. G. L. stehet, wol unterschieden. Er war

1685 den 29 Mai zu Weissenfels geboren; begab sich 1712 nach Wien zu Leibnizen, zu dem er bis zu dessen Abreise nach Hannover einen nahen Zutritt hatte; gieng hierauf als Hofmeister nach Gotha und Jena, und fieng zu Jena an Vorlesungen zu halten, ward nachgehends 1734 ausserordentlicher Lehrer der Weltweisheit daselbst, und starb am 22 Jun. 1738, wie Herr Hauber in seinem Beitrage auf der 42 und 43 S. meldet, und sich dabei auf die Hamburgische gelehrte Berichte beziehet. Allein, (I) hier ist in dem angegebenen Todesiahre ein Versehen, weil Köhler schon 1737 verstorben, nemlich den 22 Jun., und den 24 begraben worden. Die Leichenrede, welche Karl Alexander von Kalb, ein damaliges Mitglied der ienaischen teutschen Gesellschaft, den 24 Jun. 1737 bei Heinrich Köhlers Beerdigung gehalten, ist 1737 zu Jena in 4 in netter teutscher Schreibart abgedruckt, worin Köhlers Wissenschaft in der Weltweisheit sehr gepriesen wird. (II) Ist auch dort wol ein Irtum, wenn man sagt, er wäre 1734 ausserordentlicher Lehrer der Weltweisheit geworden: man wird 1735 setzen müssen, Gewis ist, daß Köhler selbst in der Zueignungsschrift vom Augustmonat 1735, die vor seinem Iure naturali stehet, ausdrücklich setzet: *Et cum in munere professorio, mihi hoc anno indulgentissime demandato*, expressiora gratiae Vestrae Principalis vestigia expertus sim, atque ita ad curatiorem doctrinarum, quas profiteor, cultum inflammatus fuerim, cet. (III) Ist, meines Wissens, auch unrichtig, wenn im Verzeichnisse der Köhlerischen Schriften desselben *Ius naturale*, und *Ius naturale cogens*, als zwei von einander unterschiedene Werke angesehen werden. Denn ohnerachtet ich mit dieses Mannes Schriften sehr bekannt bin, ist mir doch nur dessen ius naturale cogens bewust. Sonst fehlen auch dort viele Schriften, die ich denn hier mit einschalten, und das Verzeichnis also liefern will, daß es auch eine iede Schrift deutlicher bemerket. (1) Diss. de natura humana morali, mit dem Respon-

denken Martin Wanckhel von Seeberg, einem Siebenbürgischen Ritter. (2) Diss. de obligatione et lege naturali, nebst dem Begleiter Karl Alexander von Künsberg, einem Fränkischen Ritter. (4) Diss. de imputatione, bei welcher Johann Justin Schierschmid ein Gothaer geantwortet. (4) Diss. de officiorum naturalium discrimine, die unter ihm ein Schlesier aus Liegniz, Wolf Abraham Gerhard vertheidiget hat. (5) Diss. de iure laesi in laedentem connato, die unter seinem Vorsitze Hermann Adolph le Fevre, ein Lübeker, gehalten. Diese fünf Abhandlungen sind zu Jena aufgeführet, und dem iuri naturali, nebst zween andern, de iure pactitio, und de iure dominii, sämtlich der Auflage von 1738, nebst einer Diss. prolusoria, einverleibet worden. (6) Dissertatio de indole fictionum heuristicarum, moralium praecipue et mathematicarum, oder: Von der Erfindungskunst in moralischen und mathematischen Dingen; welche unter demselben Erdmann Heinrich August Rasch, aus Merseburg, 1724 den 7 Octob. zu Jena hielt, Jena 1724 in 4, und neuaufgelegt zu Jena 1738 in 4, 4 Bogen. (7) Iuris naturalis eiusque cumprimis cogentis methodo systematica propositi Exercitationes VII. Dieses Buch ist anfänglich zu Jena 1729 herausgekommen: zweitens mit Veränderungen und Zusätzen zu Jena 1732 in 4: drittens zu Jena 1735: viertens zu Jena 1738 in 8, da denn auf dem Titel stehet, *Editio nouissima ad MSCt. auctoris correcta atque ex eodem aucta* - - Ienae impensis Io. Adam. Melchior. 1738 in 8. Diese Ausgabe übertrift die vorhergehenden, und es folget nach der diss. prolusoria, die Vorrede M. George Christ. Stellwagens, woraus man siehet, daß dieser solche Ausgabe nach des Verfassers Tode, als sein gewesener ehemaliger Zuhörer besorget hat, und daß er von seinem Leben diesmal nicht handeln wolle, weil der ber. Herr Baumeister in der so genannten *Memoria H. Koehleri*, Görliz in 4, solches bereits geleistet habe. Er schribt: „Praestitissem ego quidem „liben-

„libenter, quod debeo B. Praeceptori - - - Vehe-„mentius tamen laetabar, cum ante aliquot abhinc „dies intelligerem, celeb. BAVMEISTERVM „hoc officio eo praeclarius esse perfunctum, quo ma-„gis illum me et ingenio et dicendi facultate supe-„rare scio. Hunc adeant, eiusque orationem expe-„ditam, atque ornatam, quae *Koehleri* memoriam „firmat, perlegant. Hierauf folgen die 7 schon vor-hin genannte Exercitationes, aber mit Veränderungen und Zusätzen, nebst dem Register, obwol es ohne Druckfehler nicht abgelaufen ist. Weil man damals, als Köhler noch als Magister zu Jena lehrete, die Wolfische Metaphysik hassete, sie nicht eben öffentlich erklärete, überdas auch die zur Sittenlehre gehörende Wahrheiten mit dem Rechte der Natur zu vermengen pflegte: hat den Verfasser damals die Noht gedrungen, um gründlich zu seyn, viele metaphysische und moralische Wahrheiten mit vorzutragen, die zu dem eigentlichen Naturrechte nicht gehören. Man hat noch mehr Ausgaben, als zu Leipzig 1738 in 8: zu Frankfurt 1738 in 4 mit breitem Rande, nebst des Verfassers Iuris socialis et gentium speciminibus: zu Frankfurt 1738 in 8: zu Jena 1741 in 4 u. s. f. weil dieses Buch zu Vorlesungen an vielen Orten gebrauchet worden. (8) Dubia iuris Nat. ad generosiss. Dn. *** Duac. 1719. (9) Iuris socialis et gentium Specimina, Jena 1735 in 4, Frankfurt 1737 in 4, Frankfurt 1738 in 4, u. s. w. (10) Meldet das A. G. L. unter Leibnizen, daß dieses Mannes *Essais de la Theodicée sur la Bonté de Dieu, la liberté de l' homme, et l'origine du mal*, von Heinr. Köhlern ins teutsche übersetzt worden. (11) Hat er auch die zwischen Leibnizen und Samuel Clarken gewechselten Briefe über die Frage von der Freiheit und Nohtwendigkeit, so 1720 zu Amsterdam französisch erschienen, in ebendiesem 1720 Jahre teutsch übersetzt zu Jena ans Tageslicht gestellet. (12) Noch übersetzte er des Herrn von Leibniz Monadologie, welche in der *Europe Sçavante* von 1718 stehet, ins teutsche, und gab sie 1720 heraus. (13) Noch

kamen nach seinem Tode heraus: H. Köhlers Meditationes und Annotationes über dessen Natur- und Völker-Recht, Jena 1738 oder 1739 in 4, deren Herausgeber H. Johann Michael Hörselmann gewesen. Es sind Sachen, die ihm aus seinem Vortrage nachgeschrieben worden: und es wäre vielleicht besser gewesen, wenn man sie nicht gedruckt hätte, wie man denn auch derselben entbehren könnte. (14) Noch erschien nach seinem Tode: Sein philosophisches Glaubensbekenntnis, welches aus seiner eigenen Handschrift Friedrich Paul Wohlfahrt ans Licht gestellet, Jena 1742 in 4, 4 Bogen, von welcher kleinen Schrift die Frühaufgeles. Früchte 1742, 84 u. 85. S. verglichen werden mögen.

1114. Krakewitz (Alb. Joachim von). †.

Man merke noch, daß H. Joh. Heinr. Balthasar desselben Leben zu Greifswalde 1732 in fol. herausgegeben. (H. Wippel).

1115. Labbe (Philipp). †.

Hier ist noch desselben Testamentum christianum, testamentum politicum, epitaphium Sorbonicum Armandi *Richelii*, cardinalis, zu Lion 1644 in 4 bei Claud. Cayne gedruckt, anzuführen. (H. Wippel).

1116. Langrenus (Michael Florentius).

Aus Antwerpen, Philipps des IV Königs in Spanien Mathematikus, lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, und schrieb: de longitudine inueniendа; Selenographia Langreniana. (*Weidleri* historia Astronomiae. Haubers Beitrag ꝛc. 43 S).

1117. Lebe, oder Lebeus (Theophilus).

Ein Gelehrter zu Frankfurt am Main, schrieb ein Onomasticon theologicum, welches sehr schlecht 1556; besser aber 1557 durch Johann Crato in 8 gedruckt ist. Gisbert Voetius hat ihn in seiner *Bibliotheca studiosi theol.* p. 626 unrecht Christoph geheissen: er gestehet aber, daß er das Buch nie gesehen habe. (H Wippel). Es ist überhaupt richtig, daß *Voetius*

in

in solcher *bibliotheca studiosi theol.* sich hin und wieder versehen habe.

1118. Lehr (Leopold Franz Friedrich).

Ein gottseeliger evangelischlutherischer Gottesgelehrter und Liederdichter, 1709 den 3 Herbstmonats zu Cronenburg, bei Frankfurt am Main, geboren, dessen Vater Johann Jakob Lehr fürstlicher Nassau-Idsteinischer Hofraht, die Mutter aber eine geborne Michelsin, welche den Sohn überlebte, gewesen. Der Religion halber ward er an einem fremden Orte getaufet, und zeitig auf das Gymnasium zu Idstein geschickt, wo er bis 1727 verblieb, vom Rector Cramer bei seinem Abzuge ein rühmliches Zeugnis bekam, und von dem Prorector Hecht, da er von ihm Abschied nahm, zur Furcht des Herrn ermahnet wurde, welches bei ihm einen tiefen Eindruck machte und einen Einflus in sein ganzes folgendes Leben hatte. Um damalige Zeit verlor er seinen Vater durch den Tod. Auf die hohe Schule nach Jena begab er sich 1729, und hörete daselbst in der Gottesgelehrtheit den Buddeus, und Walchen: in den morgenländischen Sprachen Russen, Hofmannen, Stocken: in der Weltweisheit Reuschen. Nach Verlauf eines Jahres besuchte er die Hallische hohe Schule; und hier waren seine Lehrer in der Gottesgelehrtheit Franke und Rambach, in der Sprachkunde oder philologischen Dingen Johann Heinrich Michaelis und Christian Benedict Michaelis, in der Grössenwissenschaft aber Lange. Darneben unterrichtet er zu Halle des Pfarrers Freylinghausens, eines, gleichwie die vorigen, berühmten Mannes, Kinder, und man brauchte ihn auch bei den Anstalten des Waisenhauses zu Glaucha vor Halle. Im October 1731 kam er nach Cöthen, und hatte die Gnade, von solcher Zeit an die Hochfürstl. Durchl. Prinzessinnen zu unterrichten. Im Jahre 1738 solte er Stiftsprediger in Walloe werden, wohin er von der Durchl. Prinzessin von Würtemberg-

Neustadt berufen worden: er lehnete aber diese Stelle von sich ab; ingleichen andere Berufe nach Pölzig, Kostriz, und Halle. Etwan zwei Jahre darauf starb Herr Höfer, Pastor an der evangelischlutherischen Kirche zu Cöthen: und als der nunmehro auch schon vor etlichen Jahren verstorbene Herr Diakon Zeidler iene Stelle erhielt, wurde Herr Lehr zum Diakonat berufen. Im Jahr 1742 ward er zum Oberpfarrer und Superintendent einer gewissen Grafschaft begehret: aber auch dieses schlug er bescheiden aus. Noch 1742 am 13 Jun. heirathete er Herrn Hans Stilke, eines angesehenen Kaufmanns in Magdeburg, dritte Jungfer Tochter: als er aber mit dieser seiner Gehülfin 1744 den 18 Jenners nach Magdeburg reisete, befiel ihn daselbst eine Krankheit, und er starb auch daselbst am 26 Jenners 1744, 34 Jahre, 4 Monathe, und 18 Tage alt. Ein mehrers findet man in folgender Schrift: „Leben und Lieder Herrn Leo„pold Franz Friedrich Lehrs, ehemaligen Diakoni „der lutherischen Gemeinde in Cöthen, --- heraus„gegeben von G. C. G.„ so anfänglich zu Cöthen in 8, zum andernmal aber zu Leipzig und Görliz 1747 in 8 auf 12 und einem halben Bogen herausgekommen. Der Herausgeber ist Herr G. C. Giesen, Pfarrer zu Kesselsdorf in Schlesien, wie ich in den Leipz. gel. Zeit. 1748, 10 St. und dem Beitrage zu den Erlang. gel. Anmerk. 1749, 8 Woche, 122 S. gelesen habe. Man findet nach dieser pragmatisch eingerichteten Lebensbeschreibung, welche meistens aus dem fünften Stück der Klosterbergischen Sammlung nüzlicher Materien 2c. genommen, und mit anderweitigen Nachrichten vermehret ist, (1) die Lehrische fliessende und erbauliche geistliche Lieder. Voran stehet das Lied: „Ich eile mei„ner Heimat zu, Nach ienem Zions-Hügel 2c. welches eigentlich H. Past. Hähne zu Klosterberge verfertiget hat, und die lezten Lehrischen Reden enthält. Hierauf folgen die Lehrischen Lieder selbst, welche sich also anfangen: a) Auf, auf, mein hocherfreuter

Sinn

Sinn, u. s. f. b) Der schmale Weg führt doch gerad ins Leben ꝛc. c) Eine Antwort auf ieden Vers des Liedes: Du unbegreiflich höchstes Gut. d) Ey! Kindlein sieh ꝛc. e) Genug, du hast Genade funden. f) Herr Jesu, erhöheter König der Ehren. g) Hinzu, mein Herz, zur ofnen Quelle. h) Ich eile meiner Heimat zu, zum stillen Paradies der Freuden, u. s. w. welches man mit dem vorangesetzten fast eben also anhebenden Liede nicht verwechseln muß. i) Immanuel, dein Eigentum. k) Immanuel, in deinen Wunden. l) Mein Heiland nimmt die Sünder an, ꝛc. Dieses Lied ist unter den übrigen unstreitig das merkwürdigste. Es stehen davon einige besondere Nachrichten in dem Bündlein der Lebendigen: es ist an vielen Orten besonders abgedruckt: es ist in verschiedene Sprachen übersetzt worden: der Herr Diakon Hildebrand in Augspurg hat solches auch mit Anmerkungen herausgegeben, welche in gedachter Giesenschen Sammlung mit eingeschaltet worden sind. m) Mein Jesus stellt sich auf der Erden. n) Mein Hirt ist gut, der mich sein Schäflein nennet. o) O süsses Lamm, Herr Jesu Christ. u) So bin ich nun kein Kind der Erden. q) So hab ich nun den Fels erreichet. r) Vergis mein nicht, der du an mich gedacht. s) Was hinket ihr, betrognen Seelen. t) Wie ein geiagter Hirsch bei schwülen Sommertagen. v) Was klebst du wimmernd an der Erden. x) Dem blutgen Lamme, das sich für meine Noht. y) Hochgelobtes Lamm im Tempel. (2) Stehen noch daselbst S. 145 = 152 Lehrs Gedanken von Schwachheits=Sünden. Nach seinem Tode hat seine Witwe Hn. Helmich, einen Prediger zu Sunderan im Holsteinischen geheirahtet, welcher gesonnen gewesen, eine Sammlung der Lehrischen Handschriften herauszugeben.

1119. Leporinus (Christ. Polykarp).

Dieser gewesene Quendlinburgische Arzt hätte es nicht nur seiner Schriften, sondern auch seiner gelehr-

ten Tochter wegen, von welcher das bekannte Buch von dem Studiren des Frauenzimmers vorhanden ist, vorzüglich verdienet, daß er nicht übergangen wäre. (H. Wippel.) Er war Doctor in der Arzneikunde, und Arzt zu Quedlinburg, und ist iezt unter den Todten. Von seinen und seiner Tochter Schriften führe ich an, so viel ich weiß. Er selbst hat herausgegeben: 1) Das iezt lebende gelehrte Teutschland, durch ausführliche Beschreibung vieler Gelehrten, in etlichen Theilen, Quedlinb. 1724 in 8. 2) Memoria Caplatoniana, 1725, 8. 3) Vernünftiger und vorsichtiger Hausarzt, Quedlinb. 1731, 8. 4) Altes und neues von der Union der Protestanten, daselbst 1726, in 4. 5) Lebensbeschreibung oder Nachricht von H. Christ. Matth. Pfaffen, Aschersleben 1726, 4. 6) Lebensbeschreibung Joh. Christ. Wolfs, eines D. der Medic. Quedlinb. 1725, 8. 7) Gründliche Erörterung einiger die zurükgebliebene Nachgeburt betreffender Fragen, Leipz. 1728, 4. 8) Literae ad Io. Ernest. de Schulenburg, quibus simul memoriam Quendlinburgensium antistitum renouat, Quedlinb. 1722, 4. 9) Eine Vorrede zu der Schrift seiner Tochter. 10) Nachricht von einer woleingerichteten Haus- und Reise-Apothek, Lüneburg 1750, in 8. Das Buch seiner Tochter heisset: „Gründliche Untersuchung „der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom „Studiren abhalten, darin deren Unerheblichkeit ge„zeiget, und wie möglich, nöhtig und nüzlich es sey, „daß dieses Geschlecht der Gelahrheit sich befleisse, „umständlich dargelegt wird von Dorotheen Chri„stianen Leporinin, nebst einer Vorrede ihres Va„ters D. Christian Polykarp Leporins, Med. pract. „in Quedlinburg, gedruckt zu Berlin 1742 in 8, im Rüdigerischen Verlage. Urtheile davon lieset man in den Haudeischen Berlin. Nachr. 1742, 89 St. Leipz. gel. Zeit. 1744, 38 St. Ich merke noch an, daß eben dieselbe Schrift ohne Meldung der Verfasserin unter dem Titel, Vernünftige Gedanken vom Studiren des schönen Geschlechts, zu Frankf. und Leipz.

Leipz. 1749 in 8 auf 16 Bogen aus der Presse getreten, wovon man, als ob es eine neue und andere Schrift wäre, etwas in der Jenaischen gel. Zeit. 1749, 51 St. und in dem Beitrage zu den Erlang. gel. Anmerk. 1749, 31 Woche, 493 Seite, lieset, auch unter andern sagt, daß die Vorrede, welche vom Studiren überhaupt handelt, einen andern Verfasser zu haben scheine: welches sich allerdings so verhält, da ihr Vater die Vorrede geschrieben hat. Unterdessen ist bereits in ebendemselbigen Beitrage zu den Erlang. ꝛc. 1749, 25 Woche, 720 S. erinnert worden, daß es keine andere Schrift sey, als die unter einem andern Titel schon 1742 zu Berlin herausgekommen, und daß Dorothee Christiane Leporinin, nunmehro verheirathete Erxlebin zu Quedlinburg, die Feder geführet habe. Ihr Ehemann ist der Herr Diakon Johann Christian Erxleben zu Quedlinburg: Sie hat sich auch durch andere Schriften bekannt gemacht. Das merkwürdigste ist, daß sie 1754 den 12 Jun. zu Halle den medicinischen Doctor-Hut erhalten hat. Sie hat die Probe mit dem grösten Ruhme ausgestanden. Ihre Schrift dieserwegen heisset: Diss. inaug. medica, exponens quod nimis cito et iucunde curare saepius fiat caussa minus tutae curationis; quam sub auspiciis S. Numinis ex gratiosissima regia concessione ad *gradum Doctoris* obtinendum et praxin legitime exercendam, illustri Medicorum Ordini in alma Fridericiana, praegresso examine, speciminis loco d. XII Iun. 1754. demisse exhibet *Dorothea Christiana* Erx*lebia*, nata, *Leporina*, Quedlinburgensis, 6 Bogen. Das Programma dazu hat Hr. Pr. Junker ausgestellet; und in dem 26 und 27 Stücke der Hall. Anzeigen stehet seine Reflexion über das Studiren und die akademischen Würden des Frauenzimmers, wo auch von ihrem Leben u. s. f. Nachricht gegeben wird. s. auch Erlang. gel. Anmerk. und N. 1754. 38 St.

1120. Leri, de Lery, oder Lerius (Johann). †.

Dieser Artikel ist im Jöcherischen A. G. L. fehlerhaft, und wir theilen ihn hier in einer bessern Gestalt mit, so, wie denselben der gelehrte Herr Prorector **Wippel** aus des Mannes eigenen Schriften gesammlet, und uns mitgetheilet hat. Er war aus Bourgogne, und 1534 geboren. Er studirete zu Genf. Im Jahre 1555 gieng der Ritter Nikolaus **Durantius**, mit dem Zunamen **Villagagno**, aus Frankreich nach Amerika, um daselbst, wie er vorgab, nicht nur für seine Person den evangelischen Gottesdienst frei zu üben; sondern auch andern um der Wahrheit willen in Frankreich verfolgten einen Zufluchtsort anzulegen. Er zog bald Menschen an sich, und begab sich auf die Reise. Als er in Amerika angekommen war, schrieb er nach Genf, und verlangte, daß ihm evangelische Prediger geschickt werden möchten. Es waren vierzehn Gottesgelehrten, welche diesen Vorschlag, in der Ferne Lehrer zu werden, annahmen. Diese reiseten im Herbstmonat 1556 von Genf ab, und unser **Leri** befand sich unter ihnen: er war damals 22 Jahre alt, ein anderer von dieser Gesellschaft hatte schon 50 Jahre. Im März 1557 kamen diese Apostel bei dem **Villagagno** an. Dieser Mann war ein Bösewicht, ein Mamelukke, und ein Tyrann. Also gieng es den guten Männern, da sie in Amerika waren, erbärmlich genug: man sahe sich folglich genöhtiget, 1558 wieder aus Amerika wegzuschiffen, und im Mai kam Lerius wiederum zu Blavet, oder Port-Louis, in Frankreich an. Zu Hanneba und Nantes gieng endlich seine Reisegesellschaft auseinander: ein ieder verfügte sich dahin, wohin er konnte und wolte. Mit Erbarmen lieset man alles das harte, was dem ehrlichen Leri begegnet ist. Nun wurde er zwar wol in Frankreich, und zwar in Bourgogne, wieder Prediger; allein, die damalige grosse Verfolgung der Wahrheit ließ es ihm an Schrecken, Flucht und Jammer, nicht fehlen. Im Jahr 1574 stand er die gräu-

gräuliche Hungersnoht in der Belagerung von Sancerre aus, wovon er eine Geschichte geschrieben hat. Seine Amerikanische Reise hat er erst 1577 französisch herausgegeben; worauf die zweite auch französische Ausgabe folgete; und darauf erfolgete 1586 die dritte, welche auf Veranlassung des Landgrafen Wilhelms von Hessen, lateinisch und vermehrter war: und diese Uebersetzung hat Lerius, seinem eigenen Berichte nach, in einem neuen Exilio verfertiget, und solche dem gemeldeten Landgrafen zugeeignet. Sonst hat man noch einen Aufsatz vom Leri, welcher sich in der Märtirer-Historie befindet, die durch den berühmten Buchdrucker Johann Crispin erschienen ist. (H. Wippel). Hierzu merke ich noch an, daß die lateinische Uebersetzung den Titel führe: Io. *Lerii* historia nauigationis in Brasiliam, 1586. 8. Zeiller in *hist. chronol. et Geogr.* Part. II. p. 204 schreibt unbestimmt: *Ioannis LERII Nauigationis in Brasiliam Historia priori seculo prodiit*; gedenket auch dieses Buches kürzlich Part. III. p. 131, und füget bei: *cuius etiam est historia memorabilis de Sacerra obsessa.* Merkwürdig ist noch, daß seine amerikanische Reise auch teutsch übersetzt, mit der Inschrift Schiffarth in Brasilien, und mit Kupfern, 1593 in folio zu Frankfurt gedruckt worden. Man hat auch noch eine französische Ausgabe unter dem Titel: *Iean de Lery histoire d'un voyage fait en la terre de Bresil*, zu Lion 1594 in 8 gedruckt. Aus dem vorhin gedachten Nachrichten ist denn also das Allgemeine Gelehrten-Lexikon auszubessern, in welchem (I) die Worte irrig sind: ist mit zwei Predigern nach Brasilien gegangen; es waren nemlich vierzehn Prediger; (II) ist auch unrichtig, daß er von derselben Reise bereits 1556 eine Beschreibung verfertiget habe; welches unmöglich ist, gestalten sie damals noch nicht Amerika betreten hatten; (III) ist auch nicht richtig, daß Leri davon eine Reisebeschreibung erst in lateinischer und 1579 in französischer Sprache verfertiget habe: weil so wol die erste als zweite Ausgabe

in französischer Sprache gewesen, worauf erst die dritte im Latein, als eine Uebersetzung mit Vermehrungen gefolget ist. Noch ein paar Umstände meldet das A. G. L., nemlich daß der von Lery zu Margelle in Bourgogne geboren gewesen, und sich zuletzt nach Bern verfüget habe.

1121. Limmer (Konrad Philipp). †.

Alles, was der Herr D. Jöcher von dem Leben dieses durch so viele Schriften berühmten Anhaltischen Arzneilehrers und Weltweisen hat, bestehet blos darin, daß er ein Medikus gewesen, 1688 zu Altdorf Doctor geworden, und noch 1694 zu Zerbst und Dessau gelebet habe. Hr. Ernst Christian Hauber hat in seinem Beitrage zum Jöch. gel. Lex. 20 und 21 S. aus der Einladungsschrift das Leben Limmers also kürzlich vorgetragen: aus dem Anhaltischen, ist geboren, 1658, 28 Febr. ward 1685 Professor zu Zerbst, und 1715 Bürgermeister daselst. Er starb 1730, 1 Jan. In der Jöcherischen Nachricht ist (I) vermuhtlich unrichtig, daß er auch zu Dessau gelebet haben solte; indem er zwar zuweilen dahin gereiset seyn kann, eigentlich aber damals, nemlich 1694, und nachhero, zu Zerbst wohnete. In der Hauberischen Nachricht (II) ist es zweideutig, daß er 1685 zu Zerbst Professor geworden, wenigstens sagt Bekmann, er sey 1686 dazu bestellet worden, und habe das Amt am 13 Febr. angetreten, (Hist. des Fürst. Anh. VII Th. 3 Kap. 347 S.) wofür aber eben dieser Bekmann an einem andern Orte 1689 den 14 Febr. setzet. (daselbst III Th. 262 S.) Uebrigens ist an diesen Orten, bei Bekmannen, Jöchern, und Haubern, verschiedenes nachzuholen, und in Vergleichung aller der Nachrichten, welche ich weiß, ist er 1658 den 28 Febr. zu Nienburg an der Saale im Fürstentume Anhalt-Cöthen geboren worden, indem sein Vater, Ambrosius Gottfried Limmer, zwar von 1660 bis 1680 Prediger zu Cöthen gewesen, aber 1658 noch zu Nienburg an der Saale als reformir-

ter Pfarrer im Amte gestanden. Die Mutter, als seines Vaters zweite Ehefrau, war Elisabeth Harslebin, Johann Harslebens, Amtmanns zu Ballenstädt und Hoim Tochter. Ausser dreien leiblichen Schwestern, war er unter seinen leiblichen Brüdern der vierte, und die drei andern hiessen: Johann Gottfried, Ambros Albert, Christian Siegmund, von welchen hier mehr zu sagen unsere Absicht nicht ist. Er selbst studirete die Weltweisheit und Arzneiwissenschaft, und ward 1686 Professor der Arzneilehre, Naturlehre und Grössenkunde zu Zerbst, 1688 zu Altdorf Doctor, erlangete auch 1693 das Stadt-Physikat zu Zerbst, und war schon 1715 Oberburgemeister an des verstorbenen Aeplinius Stelle, in welchen Aemtern er 1730 am 1 Jenners verstorben. Mit seiner ersten Ehefrau, einer gebornen Bergmannin, zeugete er 1690 einen Sohn Johann Konrad, welcher 1709 und 1710 zu Zerbst studirete: und mit der andern, einer gebornen Wohlgebornin hatte er drei Töchter. (Hauber; Jöcher; Bekmann VII Th. 3 Kap. 347 S. III Th. 262 S. und in den Accest. 631 S. und noch in der Hist. selbst VII Th. 4 K. 386 S.) Auch nennet er sich auf verschiedenen Schriften, und vielleicht den meisten, *Academiae Caesareo-Leopoldinae Naturae Curiosorum collegam.* Diese Familie ist sonst alt, ausgebreitet, und berühmt, und es hat bereits Stephan Lindisch die Vorfahren derselben in einem lateinischen Gedichte beschrieben, und unter der Benennung: *Situlae ad arborem Limmerianae consanguinitatis gentilitiam*, zu Zerbst 1658 zum Druck kommen lassen. Von etlichen andern aus dieser Familie kann ich, so Gott will, zu anderer Zeit handeln. Seine Schriften, nemlich seine zu Zerbst gehaltene Disputationen, von 1686 bis 1709, will ich, da im A. G. L. nur wenige stehen, aus Bekm. VII Th. 347. 348 S., doch mit einigen Zusätzen, hier aufzehlen. 1) de grauitate aeris, 1686. 2) Collegii Physici disputatorii Disp. I. de origine errorum in rebus philosophicis, 1686. und weiter 3) de medio vitandi errores in

rebus

rebus philosophicis. 4) de natura et essentia corporis. 5) de atomis prima. 6) de atomis secunda. 7) de atomis tertia. 8) de vacuo eiusque metu. 9) de corporis loco et spatio. 10) de tempore. 11) de fonticulis disp. medica. 12) de corpore raro et denso. 13) de rarefactionis et condensationis aeris effectis in thermometris. 14) de corpore fluido, firmo, friabili et molli. 15) de corpore humido et sicco. 16) de corpore leui et aspero. 17) de natura et essentia mentis humanae. 18) de vnione mentis humanae cum corpore organico. 19) de partu legitimo disp. phys. med. 20) de ortu mentis humanae. 21) de corpore perspicuo et opaco. 22) de corporum naturalium principiis. 23) de corpore elastico et non elastico. 24) de mente. 25) de corpore calido et frigido. 26) de mentis humanae immortalitate, seu perenni eiusdem duratione. 27) de Echo. 28) de sensibus internis. 29) de ortu mundi. 30) de elementis. 31) de cometis. 32) de passionibus animae primitiuis earundemque effectibus. 33) de luna variisque eius affectionibus. 34) de sensibus externis. Zerbst 1691. 4. nebst dem Resp. Christian Friedrich Schwenke, der als Pfarrer in Wulfen verstorben ist. Wobei gelegentlich zu merken, daß unter den mehresten Dispp. die Respondenten auch Verfasser genennet worden. 35) Disp. philos. de existentia Dei, lumine rationis demonstranda contra atheos et scepticos, Zerbst 1691, 4. nebst dem Begleiter Andreas Ottomar Gölike, welcher 1744 als Professor zu Frankfurt an der Oder gestorben. 36) de dysenteria disp. med. 37) Disp. phys. de tonitru, fulgure et fulmine, Zerbst 1691, 4, welche Gottfried Scheurer aus Zerbst unter ihm gehalten. 38) Dissertatio anatomica de cute, simulque insensibili transspiratione, sudoribus, pilis, et organo tactus, Seru. 1691, 4, so George Günther, aus Badeborn in Anhalt, unter ihm vertheidigte. 39) Diss. optico-physica de lumine, Seru. 1691, 4, wobei ihn Friedrich Christoph Wageniz, begleitete. 40) Disp. botanico-physica

de

de plantis in genere, Zerbst, 1691, 4, mit dem Resp. Melchior Ernst Wageniz, welcher nachhero selbst Schriften herausgegeben, und bekannt ist. 41) Disp. philos. de reali et essentiali mentis humanae a corpore organico distinctione. 42) Disp. med. de chylificatione chylique et sanguinis in corpore humano circulatione. 43) Disp. philos. de vsu philosophiae in theologia et amico vtriusque consensu. 44) Disp. phys. de sole et primariis eiusdem in regionem sublunarem effectibus. 45) Dissertatio medica de cereuisia Seruestana, Seru. 1693, 4, die unter ihm Melchior Ernst Wagniz hielt. Den Inhalt derselben hat Bekm. im II Th. geliefert. Wendelin hat auch eine Schrift über diese Materie aufgesetzt. 46) Diss. philos. de magnete eiusque effectibus, Zerbst 1693, 4; der Resp. war Johann Christian Wolf. 47) Disp. physico-medica de monstroso abortu Dessauiensi. Johann Heinrich Grätz aus Dessau hat sie 1694 unter ihm gehalten. 48) Disp. phys. med. de vermium, seu lumbricorum in corpore humano, ex insectorum ouis generatione et curatione, Zerbst 1699, 4. der Resp. war Johann Lebrecht Göschen, aus Cöthen. 49) Theses phys. miscellan. de ignibus aëriis. 50) Diss. philos. de homine παθητῷ, Zerbst 1704, 4. Resp. Johann Gottfried Hofmeier, welcher 1742 als Oberpfarrer zu Zerbst gestorben. 51) de homine suorum animi affectuum seruo. 52) de homine suorum animi affectuum domino. 53) Disp. phys. prima de praecognitis philosophiae naturalis, und 54) Disp. phys. secunda de praecognitis philosophiae naturalis, Resp. Arnold Johann Sigismund Rephun. 55) de luce et coloribus. 56) Diss. philos. prima de cognitione et cultu dei naturali, Zerbst 1708, 4. Resp. Johann David Brodtmann, welcher, meines Wissens, der hochverdiente Herr Oberburgemeister zu Zerbst ist. 57) Diss. secunda, und 58) Diss. tertia, über eben dieselbe Sache. 59) de virtute. 60) de amore rationis. 61) de virtutibus cardinalibus. 62) de formis corporum naturalium. 63) Diss. philos. de laetitia spirituali, Zerbst 1709, 4, welche Her Johann

hann George Michaelis, der hochberühmte Herr Professor zu Halle, damals unter ihm vertheidiget hat. (Diese hat Bekmann allesamt kürzlich genennet.) Ich setze hinzu: 64) Diss. philos. de iustitia, Zerbst 1709, 4. Resp. Gürgen Philipp von Görne, ein Magdeburgischer von Adel. 65) Disp. de hydrophobia. Doch hat er nach dem Jahre 1709 noch mehrere gehalten, welche mir nicht bekannt sind: was sich aber gelegentlich finden möchte, kann nachgeholet werden. Man wird unterdessen durch dieses Verzeichnis das A. G. L. ansehnlich vermehret oder ergänzet sehen.

1122. Lojola (Ignatius von). †.

Vergl. Petri *Ribadeneirae* vitam *Ignatii Loiolae*, Antwerpen 1587, 12. Eben diese Schrift wird im A. G. L. unter *Ribadeneira* durch das Leben Ignatii verstanden. (H. Wippel.) Es ist aber auch 1590 in 8 zu Ingolstadt gedruckt, auch 1598, cum Schol. Chr. *Simonis*, in 8. Ich könnte hier noch viele Schriften von dem Jesuiter-Orden namhaft machen, in denen vom Loiola zugleich gehandelt wird: doch, das möchte einigen allzuverschwenderisch deuchten. Doch gedenke ich hier folgender Schrift: Histoire de l'admirable Don *Innigo de Guipusco* (d. i. des Ignaz Loiola) par *Hercule Rasiel* de *Selva*, davon die zweite Ausgabe im Haag 1738 in 8 in 2 Theilen, von 1 Alph. gedruckt ist: in dessen zweitem Theile der Inhalt des den Jesuiten sehr verhaßten Buches *Anti-Coton*, das 1610 zum erstenmal hervorgekommen, gefunden wird: der Name *de Selua* aber ist erdichtet. Noch merke man des Phil. Friedr. Hane Leben und Thaten des Ignat. Loiola, Rostok 1721 in 8, mit M. Erdmann Neumeisters Vorrede. Von des Ignaz Loiola Constitutionibus societatis Jesu, cum earum declarationibus, Romae 1606, ist merkwürdig, daß es ein höchstseltenes Buch ist, das die ganze Einrichtung dieses Ordens entdecket, und wider Vermuhten auch mit größtem Unwillen der Jesuiten ans Tagelicht gekommen: eine nähere Nachricht davon stehet in Hn. D. Baumgartens Nachrichten von einer Hällischen

Biblio-

Bibliothek, 1750, 30 St. Siehe aber auch davon Hn. D. Dan. Gerdes *Florilegium historico-criticum librorum rariorum*, Gröningen 1747.

1123. Lonicer (Philipp). †.

Dieses Mannes Buch heisset nicht *Chronicon turcicum*, wie im A. G. L. stehet, sondern in der mehreren Zahl *Chronica Turcica*. (H. Wippel.) Diese Anmerkung Hn. Wippels ist richtig. Zeiller Part. II. *hist. chronol. et geogr.* p. 205 schreibt daher auch richtig: *Philippi LONICERI Chronicorum Turcicorum tomi tres anno* 1578 *Francofurti in fol. typis exscripti sunt.* und abermals Part. III. p. 136: *Philipp LONICERVS Chronica Turcica edidit anno* 1578.

1124. Loysius (George).

Schrieb 1597 zu Speier ein Peruigilium Mercurii, seu de praestantissimis peregrinantis virtutibus. Dieses Buch ist 1600 und nach der Zeit anderweitig von neuem gedruckt worden. (H. Wippel.)

1125. Lucius (Horatius).

Er wird auch Lutius genennet, und folget gleich. (1126 Zahl).

1126. Lutius (Horatius).

Von seinem Vaterlande *Calliensis* zubenamt, verfertigte 1564 zu Padua einen Tractat de priuilegiis studentium, welcher nebst Caroli *Girardi* Abhandlung de iuris voluminibus repurgandis ex bibliotheca Casparis *Barthii* zu Frankfurt 1625 nachgedruckt ist, in 8. (H. Wippel). Ich will noch anmerken, daß des Verfasses Name auch Lucius geschrieben werde, wie in der bald folgenden Ausgabe, auch im A. G. L. unter dem Kaspar von Barth geschiehet, woselbst des Lucius Verhandlung unter dieienigen, die der von Barth mit Anmerkungen herausgehen lassen, gerechnet wird. Vorher sind 4 Abhandlungen de priuilegiis, darunter auch diese ist, herausgekommen: De priuilegiis tractatus VI, Renat. *Choppini* de priuilegiis rusticorum, Horat. *Lucii* de priuilegiis scholarium Andr. *Tiraquelli* de priuilegiis piae caussae,

Corn. *Benincasii* de priuilegiis paupertatis, Coloniae 1582, 8. Ausser dieser Schrift ist nöthig daß ich hier noch folgendes Werk anführe: „Concilium Tridentinum, additis declarationibus Cardinalium, ex vltima recognitione Joan. *Gallemart*, et citationibus Jo. *Sotealli* et Horatii *Lucii*, nec non remisṡionibus Aug. *Barbosae*: accedunt Balth. *Andreae* additiones, cum decisionibus variis Rotae Romanae, et indice librorum prohibitorum ex praescripto Concilii, Colon. Agripp. 1672, in 8.

1127. Mammotractus.

Oder *Mammetractus*, *Mammotreptus*, welche beide letztere Namen auch im A. G. L. bemerket werden, sind eigentlich kein Name eines Schriftstellers, sondern eines Buches des Joh. **Marchesini**, welchem man aus Unverstand solchen Namen beigeleget hat. Der Name **Mammotrectus** stehet nicht im A. G. L. daher ich ihn hier eingeschaltet: vergl. Joh. **Marchesini**. (1128 Zahl.)

1128. Marchesini (Johann). †.

Hieher gehöret noch: Mart. George *Christgau*, Rectors zu Frankfurt an der Oder, Abhandlung de Mammotrecto stat. rei litter. circa inuentae typographiae tempora illustrante, Frankf. 1740, 4. (H. **Wippel**.)

1129. Margaritha, oder Margalitha (Anton). †.

Der ganze Jüdische Glaube dieses Mannes ist schon 1544 zu Frankfurt am Main in 4 gedruckt. (H. **Wippel**.) Die Ausgabe von 1561 in 4 ist auch zu Frankfurt am Main erschienen. Jene von 1544 besitze ich selbst, sie beträgt 1 Alph. 9 Bogen, und weder Blätter noch Seiten sind gezehlet. Am Ende stehet: Außgangen im Zehenden Jar meiner **Widergeburt**, welche zu **Wasserburg** geschehen. Solte diese Ausgabe die erste seyn, so müste im A. G. L. unrichtig seyn, daß er 1522 ein Christ geworden, und dafür 1534 stehen. Daß es die zweite Ausgabe sey, wird nicht gemeldet.

1130. Matthäi (Johann). †.

Dieser Schmalkalder hat (1) sich nicht Matthäi sondern Matthäus, genennet: er war auch (2) nicht blos Professor, sondern auch, Doctor der Theologie, zu Wittenberg. Zu seinen Schriften gehöret eine Rede, so 1580 in 8 gedruckt und ihres Inhalts wegen zu merken ist, indem sie de studio theologico non deserendo handelt. Der Verfasser hat sie dem Raht zu Schmalkalden zugeschrieben: und diese Zueignungsschrift ist so beschaffen, daß sie ein gelehrtes Schmalkalden der damaligen Zeiten vorstellet. (H. Wippel.) Die erste im A. G. L. angeführte Schrift *tractatus de persona &c.* heisset eigentlich *tractatus de vnione personali* et cet. Witt. 1583, 8. Die erste Antwort wider Amlingen kam das. 1584, und die andere wider Amlingen 1586 heraus, wovon oben unter dem ältern Wolfgang Amlingen. (1011 Zahl) Ebendaselbst siehet man aus einer Schrift Amlings, daß er seinen Widersacher Jo. *Matthaeum*, nicht *Matthaei* benamet habe. Seine *Quaestiones de doctrina Phil. Melanchthonis* sind zu Frankfurt am Main 1592 in 4 erschienen, und heissen eigentlich: Jo. *Matthaei* Quaestiones duae Phil. Melanchthonem concernentes, scil. 1) an eius sententia de S. Coena sit media inter Lutherum et Caluinum, 2) an Melanchthon secutus sit Caluinum? Sonst darf man diesen Mann nicht mit einem andern Johann Matthäi verwechseln: dieser letztere ist ein erdichteter Name, unter welchen sich Johann Jakob Zimmermann verborgen, von welchem das A. G. L. nachgeschlagen werden kann. Von unserem Johann Matthäus wird vielleicht Herr Dietmann in der Sächsischen Priesterschaft umständlicher handeln.

1131. Matthäus (Johann).

So heisset eigentlich der vorhergehende Johann Matthäi. (1130 Zahl.)

1132. Meer (Hubert van der). †.

Auch hat er Jo. *Thaddaei* conciliatorium biblicum in das holländische übersetzt und zu Amsterdam 1658 in den Druck gegeben. Siehe unten den Joh. Thaddäus.

1133. Meichsner (Joh. Elias.)

Ein Würtenbergischer Hofgerichts-Sekretär zu Stuttgard, gab 1538 zu Frankfurt am Main in folio ein Handbuch von der teutschen Schreiberei heraus, welchem eine teutsche Dialectik durch M. Wolfgang Büttner beigefüget ist. (H. Wippel.) Man merke noch, daß es auch 1567 und 1577 in Frankfurt in solcher Grösse erschienen sey, und sonst Formular gemeiner teutscher Nation genennet werde.

1134. Meier (Gebhard Theodor). †.

Von dem Heidmannischen Buche, welches derselbe herausgegeben, mag man oben unter Christoph Heidmann (1074 Zahl) aufschlagen.

1135. Mendoza (Johann). †.

Seine Beschreibung von China hat Johann Kellner ins teutsche übersetzt, wovon unter Joh. Kellnern. (1110 Zahl.) Es ist der zweite dieses Namens im A. G. L. zu verstehen, und solte er eigentlich Johann von Mendoza, oder Johann von Palafox und Mendoza genennet werden, wie er denn auch unter Palafox im A. G. L. weiter beschrieben stehet.

1136. Möller (Martin). †.

Herr D. Jöcher meldet, dieser Mann habe *schedam regiam* geschrieben. Diese unbestimmte Nachricht ist also zu verstehen. Möller hat die *Schedam regiam* des Agapetus ins teutsche übersetzt, und desselben Sätze durch biblische Sprüche und allerhand Beispiele aus der geistlichen uud weltlichen Geschichte erläutert und bestätiget. Er hat solches gethan, als er noch Prediger zu Sprottau war, und sein zu Görlitz in 8 gedrucktes Buch dem Herzoge Karl von Münsterberg 1590 zugeeignet. (H. Wippel.)

1137. Mosellanus (Petrus). †.

Siehe weiter unten Peter Schade. (1201 Zahl.)

1138. Mundelstrup (Janus).

War in dem Dorfe Mundelstrup in Jütland geboren, ward 1685 Conrector in Aarhuus, und 1692 Rector daselbst, starb aber den 3 Jenners 1701. Seine Schriften sind: Prooemium logicae artificialis; Specimen gentilismi etiamnum superstitis; Theologia gentilis; Collegium logicum; Disputatio de praedicabilibus; Disputatio de pomis Sodomiticis; Exercitationes in Virgilium et Persium. (*Poulson* recensio pastorum dioeceseos Aarhusiensis, Haubers Beitrag rc. 44 S.)

1139. Musäus Hyporeas (Virilius).

Ein erdichteter Name. Besiehe unten den Andr Tricesius. (1222 Zahl.)

1140. Muzelius oder Mutzelius (Friedrich).

Ein reformirter sehr berühmter Schulmann, Professor und Conrector am Joachimsthalischen Gymnasio zu Berlin, auch Aufseher über desselben Bibliothek und über die Alumnos, ist schon im III Theile von Hn. Johann Christoph Strodtmanns Neuem gelehrten Europa, Wolfenbüttel 1753, 659 u. folgg. S. beschrieben worden, welchen Theil ich noch nicht gesehen. Ich werde aber dennoch hier eine ordentliche Nachricht von seinem Leben und Schriften mittheilen, wozu ich, ausser dem, was ich sonst gelesen, einen Stof von sicherer Hand erhalten habe: und daferne in der Strodtmannischen Sammlung etwas von Wichtigkeit stehen solte, welches hier fehlen möchte; so kann es leicht sich zutragen, daß ich einige Nachrichten habe, welche man dort nicht lieset. Friedrich Muzelius erblickte 1684, ohngefehr den 23 Augustmonats, das Licht der Welt. Sein Vater Friederich Muzell war evangelischreformirter Prediger zu Rückerodt, wo ich nicht irre, in der Grafschaft Wied; und die Mutter eine geborne Französin; welche sich

heiratheten, ohne daß einer den andern verstehen konnte, und bei hohem Alter verstorben sind. Drei Söhne desselben sind mir bekannt: einer war Herr **Franz Wilhelm von Muzell**, welcher zuletzt nach Berlin kam, und königlicher geheimer Finanz- und Schul-Raht ward; ein anderer ist unser **Friedrich Muzelius**; und der iüngste, der als Prediger im Reiche verblieben ist. Sein Vater unterrichtete ihn zuerst selbst, bis er ihn ins Jesuiter-Collegium schickte: und hier erwarb er sich die Fertigkeit in der lateinischen Sprache, in der er nachgehends berühmt worden. Ehe er aber hohe Schulen bezog, nahm ihn sein Vater wieder zu sich, um ihn im griechischen und hebräischen fest zu setzen. Darauf bezog er das Gymnasium zu Herborn; welches er doch bald hernach mit Marburg verwechselte, wo er sich den geistlichen Amtsverrichtungen widmete. Er nahm bei solchem Fürhaben auch einen Lehrmeister im Singen an, damit er, wann er dereinst ein Predigtamt bekleiden möchte, dem Vorsänger im Fall der Noht zu Hülfe kommen könnte: sein Lehrmeister gab ihm zwar einige Stunden, wolte aber nicht wiederkommen, weil der Schüler unfähig war, einige Melodien zu fassen, wie er denn auch niemalen ordentlich Stimme halten können. Es gehöret dieses zu den Besonderheiten der Gelehrten, und benimmt seinen grossen Verdiensten nicht das geringste. Hiermit war auch eine Abneigung gegen die teutsche Dichtkunst verbunden: doch nicht gegen die lateinische, darin er unter andern iambische Gedichte bis in sein vierzigtes Jahr verfertigte. Zu Marburg legte er sich also auf die Wissenschaften, so zur Weltweisheit und Gottesgelehrtheit gehören, und auf die morgenländische Sprachen; und that sich zugleich im Disputiren hervor, welches den Grund zu seinen Beförderungen legte. Im J. 1709 bestellete man ihn zum Rector zu Diez. Es erinnerte sich aber sein ehemaliger Mitschüler in Marburg, der Prediger Stumphius in Berlin, seiner Person und Geschicklichkeit im disputiren, und brachte ihm 1711 den Ruf

zum

zum reformirten Rectorat nach Cüstrin zuwege. Damahls besuchte er einen gewissen Raht in Diez, und bat denselben, er möchte ihm diesen Ort in der Specialcharte zeigen. Der Raht schlug seinen Atlas auf, und sogleich fielen dem Rector die darauf geschriebene Worte in die Augen: *Fata viam inuenient, ductu modo numinis aude;* worauf er sprach: Geben sie sich weiter keine Mühe, Herr Raht, ich habe schon meine Antwort. Nachdem er sein neues Amt zu Cüstrin angetreten, begab er sich auf einige Zeit nach Frankfurt an der Oder, und ward Magister in der Weltweisheit; und da disputirete er mit seinem Respondenten und Geschwisterkinde, **Heinrich Ludewig Muzelius**, nachherigen Consistorialraht, Inspector, und Hofprediger in Stargard, einem fürtreflichen geistlichen Redner, über den Satz: *An sensus fallant?* wie er dann auch eine Abhandlung *de rationis natura, incremento etc.* nachgehends zu Frankfurt an der Oder herausgab. Dieses dienete zur Gelegenheit, daß man ihn 1718 zum Nachfolger des damaligen H. Prof. und Conr. **Posthius** am Joachimsthalischen Gymnasio zu Berlin vorschlug. Er bekam, wie sein Mitwerber, seinen Satz des Abends vorher: *Praeceptoris est ad iuuentutem se accommodare*; und muste des folgenden Tages seine Rede halten. Noch in seinem 38 Jahre erlernete er das französische. Er lag noch bis an sein 55 Jahr dem Studiren bis in Mitternacht ob, ohne Schwächung seiner Augen zu spüren, und war in seinem Amte sehr fleissig. Zum Wahlspruch hatte er: *Nulla maior, quam temporis iactura.* Er wünschte sich oft in dem Beruf zu sterben, der seine Hauptneigung war, nemlich im Lehren; welches er nennete: auf dem Bette der Ehren sterben. Solches wiederfuhr ihm am 11 Jenners 1753, da er mitten im Hörsaale und Lehren, als seiner Amtsarbeit mit einem Schlagflusse betroffen ward, sich zu Boden senkte, und sein Fall und Tod seine Versammlung in Schrecken brachte. Er starb also in seinem 69 Jahre, nicht im 70, wie einige

Nachrichten lauten. Im 1714 Jahre heirathete er Louisen Hedwig, die älteste Tochter des D. und Stadphysikus Philipp Sigismund Stoschens in Cüstrin, deren Brüder Philipp und Sigmund Freiherren von Stosch gewesen. Sie sprach und schrieb das französische, verstand das lateinische gut, und hatte die Geschichte nebst den Geschlechtsregistern der fürnehmen adelichen und bürgerlichen Häuser ungemein wol inne, und starb etliche Jahre vor ihres Mannes Tode, nemlich 1748. Weil also Herr Muzelius keine Witwe hinterlies, wurden seinen J. Töchtern Pensionen ausgesetzt. Von 15 Kindern waren ihm 8 übrig geblieben, die Enkel nicht mitgerechnet. Einer von seinen Herren Söhnen starb in seinen Studenteniahren. Im übrigen hat die freie Wahl, welche er denenselben überlies, von denen noch lebenden einen Rechtsgelehrten, einen Arzneiverständigen, einen Gottesgelehrten, einen Soldaten zu Lande, und einen Soldaten zu Wasser, hervorgebracht. Der erste ist Auditeur bei dem hochgräflichen Haakischen und nunmehr von Münchowischen Regimente in königl. Preussischen Diensten; der zweite Heinrich Ludewig wurde D. der Arzneiwissenschaft, gieng nach Engelland und Frankreich, und erlangte 1746 eine Professorstelle bei dem anatomischen Collegio in Berlin, und hat neulich angefangen Medicinische und chirurgische Wahrnehmungen heraus zu geben, wovon die Erste Sammlung zu Berlin 1754 in 8 auf 10 Bogen erschienen; der dritte H. Karl Ludwig Muzelius, studirete zu Berlin, Halle, und Frankfurt an der Oder, ward Inspector am Joachimsthalischen Gymnasio zu Berlin, 1745 Feldprediger, und 1748 Prediger zu Prenzlow. Von dem lezten hat man: *Diss. crit., qua Lactantio* locus vexatissimus Lib. II. Instit. cap. 8. vindicatur, Berlin 1744, 4; Abhandlungen zum Behuf der schönen Wissenschaften und der Religion, 1752 und 1753 in 8., wovon bisher zwei Theile im Druck sind; sonst auch einige Aufsätze in den Hamburgischen Berichten,

in

in der Hamburgischen vermischten Bibliothek, und in der Berlinischen Bibliothek. Zum Beschluß liefere ich das Verzeichnis der Schriften des Berlinischen Friederich Muzelius, so viel mir deren bekannt sind. 1) Disp. an sensus fallant? zu Frankfurt an der Oder, wie vorhin mit mehrern gedacht worden. 2) Tract. metaph. physicus de rationis natura, incremento, maturitate, decremento, aliisque affectionibus, Frankfurt an der Oder 1717 in 8. Diese Abhandlung ist neulich von dem Herrn Prof. von Windheim in den Bemühungen der Weltweisen rc. 5 Band. 15 St. 12 Zahl, dem Inhalte nach beschrieben worden. 3) Compendium vniuersae latinitatis, oder Begrif der ganzen lateinischen Sprache in Exercitien, 1721 in 8. Von diesem Buche sind binnen 5 Jahren 4 Ausgaben bewerkstelliget worden, und es ist überhaupt 9mal gedruckt; unter andern zu Jena, 1734, in 8. 4) Collectanea epistolica, ad vsum iuuentutis accommodata, et secundum sua genera per omnes epistolae partes in certos locos topicos digesta, Berlin 1726, 8. Sie sind ebenfalls wiederum aufgelegt worden. 5) Amphitheatrum Potsdammicum, 1728, fol. Eine Rede auf den Geburtstag des höchstsel. Königs von Preussen, deren gröster Theil eine Lobrede auf die damalige grosse Grenadiergarde enthält. 6) Introductio in linguam latinam ad vsum iuuentutis Marchicae accommodata, siue vestibulum ad vocabulorum omnium simplicium etc. cum imitationibus, Berlin 1729, 8. Ist zweimal gedruckt. Womit zu vergleichen: Abregé de la langue Francoise, en 235 dialogues, où traduction du Vestibulum, composé à l'vsage de la jeunesse, qui apprend la langue latine, Berlin 1730, 8. 7) Infundibulum grammaticae latinae, oder der grosse und kleine Trichter, nach dem Inhalte der grössern und kleinern Grammatik rc. 8) Eine Grammatikalische Tabelle. 9) Ein Vocabularium. 10) Einen Versuch, die Praeterita und Supina leicht zu erlernen. Diese Schriften sind etliche mal gedruckt. 11) Cor-

nelius

nelius Nepos, cum phrasibus synonymis, 1734. 12) Palaestra oratoria, 1736. 13) Palaestra epistola, 1739. 14) *Plinii* Panegyricus, 1744. 14) Machte er sich um 1734 an die Historie, und brachte die Geschichte jedes Staats, insonderheit nach Inhalt der Hübnerischen Historie, in lateinische Tabulas memoriales synopticas, welche er bis auf die Geschichte der Weltweisheit nach dem Bruckerischen Werke ausdehnete. Dergleichen machte er auch über die Redekunst. Man hat zum Vortrage und Wiederholen der Geschichte wol nichts, das zugleich vollständiger und kürzer ist. 15) Etliche lateinische Einladungsschriften, und dergleichen. Noch hatte er dreierlei Einwürfe zwar weit ausgeführet: lies sie aber theils fahren, theils verhinderte ihn der Tod daran. Er wolte a) Ein solches Lexicon drucken lassen, wie Hederichs Promptuarium ist; aber Hederichs Abdruck kam ihm zuvor. Er wolte (b) Die Lehrsätze der Gottesgelehrtheit blos anführen, und die Beweissprüche aus dem Grundtexte darunter drucken lassen, auch die Stellen bemerken, über welche Streit erreget zu werden pfleget. Hiervon aber gieng er ab, weil er den Geschmak seines Jahrhunderts verändert sahe. (c) Die Arbeit, über welche er gestorben ist, war das Register aus des Buddeus und Iselins Lexiko.

1141. Neander (Christoph). †.

Es handelt vom Christoph **Neander** nicht nur Bekmann in der *notit. acad. Francofurtanae*, daraus der Herr D. Jöcher geschöpfet hat; sondern auch der Berlinische Rector Herr George Gottfried **Küster** in den Lebensumständen und Schriften ꝛc. zu Martin Friedrich Seidels Bildersammlung, Berlin 1751, in Bogengrösse, 175 und 176 S., wo auch **Neanders** Bildnis sich zeiget. Herr **Küster** beziehet sich auch auf Bekmannen, Bekmann aber auf das *Programma funebre Vniuersitatis*, und Henningi *Witten Memor. Philosoph.* Decad. V. n. 4. f. 69 seqq. Die Worte des A. G. L., retirirte sich von dar (nemlich

lich von Crossen) wegen der Pest, sind unrichtig, und eigentlich von Breslau zu verstehen, von dannen er sich wieder nach Crossen wendete, obwol er aus eben dieser Ursach nachgehends auch Crossen verlies, und sich nach Schwibus wendete. Was noch an Lebensumständen fehlet, ist: daß er im October 1566 geboren gewesen; daß seine Mutter Barbara Remin, eines Goldschmids Bernhard Remen zu Crossen Tochter geheissen; daß er zu Crossen den Cantor Elias Berthold oder Parthold, und den Rector Johann Puchner, nachmaligen Pfarrer in Forst und Superintendenten der Herrschaft Bieberstein, zu Lehrern gehabt; daß er zu Breslau, unter andern, den D. Jesaias Heidenreich und Nikolaus Steinberg gehöret; daß er nach Frankfurt an der Oder 1586 Studirens halber gegangen, 1588 daselbst unter Remplers, eines Siebenbürgers, Dekanat Magister geworden, und gleich darauf ausserordentlicher Adiunct in dessen Stelle, auch 1589 den 15 April ferner ausserordentlicher Professor der lateinischen Sprache, und am 19 August ordentlicher Lehrer der Vernunftwissenschaft, 1594 aber der Sittenlehre und ausübenden Weltweisheit. Seine Ehegenossin war Anna, des D. der Arzneiwissenschaft und Professors zu Frankfurt Johann Cnoblochs Tochter, welche ihn 1590 ehelichte, und 1647 im März im 79 Jahre starb. Unter den Kindern, die er gros zog, war die Tochter Dorothee Sybille, verheirahtet an Samuel Gerstmannen, Burgemeister zu Frankfurt, gestorben 1637 im October; der Sohn Johann, Landsyndikus zu Cüstrin; und Samuel, Syndikus zu Luckau. Christoph Neanders Schriften sind weder im A. G. L., noch im Küsterischen Werke, vollständig angeführet. Von seinen lateinischen Reden merke: a) Orationum funebrium decades V, Francof. 1604, 8. wie H. Küster hat, andere 1614, 8. b) Orationum decas, ib. 1610, 8. c) Orationes solennes posthumae XIX, Frankfurt 1663, 8. und zu Leipzig und Frankfurt an der Oder 1665, 8. unter diesen,

welche

welche vorhin genannte Schriftsteller nicht anzeigen, handelt die 2-te de caussis raritatis philosophantium; die 3. de necessitate philosophiae moralis; die 4. de iustitiae encomio; die 5. de laudibus politices; die 6 und 7. de iure regis summo; die 8. cur Principem Homerus dicat ποιμένα λαῶν, die 15. de clementia principis; die 17. an, qui vnam habet virtutem, habeat omnes? d) Orationes politicae, Berolini 1666, 8. welche auch dort fehlen. e) Orationes VIII. de summo hominis ciuilis bono, Frankfurt 1608, 4. Andere Schriften, die im A. G. L. fehlen, sind: de arbore consanguinitatis et affinitatis accurata tractatio exemplis historicis exornata, Frankfurt in 12; und die Schrift: Ego ipse, seu quaestiones se ipsum concernentes, Frankfurt in 12. Ungedruckt ist von ihm unter andern vorhanden: Commentarius tripartitus in opera *Aristotelis*.

1142. Neander (Christoph Erdmann). †.

Es ist dem Ansehen nach irrig im A. G. L., wenn es heisset, gebürtig aus Frankfurt an der Oder. Denn sein Vater Johann Christoph Neander war kurfürstl. Hofgerichts-Advokat zu Cöln an der Spree, und Syndikus des Lebusischen Kreises. Uebrigens war sein Grosvater Samuel Neander (1148 Zahl), sein Eltervater aber der berühmte Christoph Neander (1141 Zahl). Die Professorstelle zu Frankfurt trat er am 31 Jenner 1704 an, mit einer lateinischen Rede de iuribus mensis Ianuarii. Seine Introductio ad praxin criminalem ist zu Frankfurt an der Oder 1711 in 4 gedruckt. vergl. *Becmann. notit. ac. Franc.* p. 262.

1143. Neander (Georg). †.

Merke noch: er war zu Schwibus 1573 den 8 Jenners geboren. Sein Vater, ein Becker und Gastwirth, hies Matthäus Neumann, und die Mutter Katharine, George Königs eines dasigen Rahtsherrn Tochter. In seinem 16 Jahre that man ihn

auf

auf die grosse Elisabeth-Schule nach Breslau, wo er 3 Jahre blieb. Von dar wolte er nach Görliz gehen: wendete sich aber zu seinem Vetter Christoph Neander (1141 Zahl) nach Frankfurt an der Oder, studirete 3 Jahre, und ward am 9 Oct. 1595 nebst Urban Sobulus, nachmaligen Frankfurtischen Prediger, auch andern, unter Pankraz Krügern Magister. 1600 ward er daselbst Conrector, 1607 Rector, 1618 Professor der griechischen Sprache, welches Amt er am 26 Jun. mit einer Rede de linguae graecae praestantia antrat. Unrichtig ist im A. G. Lex. (I) daß er 1639 den sechsten Februars gestorben, denn er starb am neunten Febr. (II) Daß er im 66 Jahre gestorben, dafür man im 67 Jahre setzen muß, weil er 66 Jahre und 6 Wochen drüber alt geworden. Seine Ehefrau **Martha** war Johann Cnoblochs des D. und Prof. der Med. iüngere Tochter: mit selbiger zeugete er 2 Söhne und 2 Töchter, die aber alle dem Vater im Tode voran giengen, s. *Becmanni notit. vniuers. Francofurtanae* p. 262. 263.

1144. Neander (Johann). †

Er starb eigentlich nicht im 68 Jahre, sondern hatte dieses Jahr und zehn Stunden drüber zurück geleget. Merke noch dieses. Er war 1572 den 23 Jun. zu Rastenburg, einer Stadt in Preussen, zur Welt geboren. Sein Vater **Jakob Neander** war daselbst Bürger und Kaufmann, seine Mutter **Katharine Stephanin**, welche ohngefehr ihr 85 Jahr erreichet hat. Sie brachten ihn 1592 auf die hohe Schule nach Königsberg, wo er 6 Jahre verharrete. 1598 gieng er nach Teutschland, und hörete etliche Monate lang die Rechtslehrer zu Leipzig und Jena. 1599 im April lies er sich zu Frankfurt an der Oder einschreiben. Hier ward er dem Johanniter-Ritter und Kommentur zu Liezen, dem Adam von Schlieben, bekannt, der ihm seine Söhne, Johann Ernsten, und Adam Friedrichen, anvertrauete, und ihn mit denselbigen 1606 auf Reisen gehen lies. Sie reiseten

ten durch Teutschland, nach Frankreich, hielten sich erstlich zu Paris, sodann zu Orleans auf; und zwar am leztern Orte bis ins dritte Jahr, wo die beiden Gebrüder von Schlieben die Ehre als Prokuratoren oder Häupter der teutschen Nation, Neander aber den Ehrennamen eines Quästors, und bald hernach eines Orators, erlangeten. Mittler Zeit hatten sie Engelland und die Niederlande besehen; und gegen Ende des 1608 Jahres verfügten sie sich nach Welschland, besahen Venedig, Florenz, Rom, machten sich die Landessprachen bekannt, und traten die Rükreise durch die Schweiz an. Zu Basel ward Neander 1610 im März unter dem Johann Gut der Rechten Doctor. Darauf giengen sie nach Stuttgard zu dem Adam von Schlieben, damals kurfürstlichen Abgesannten am Würtembergischen Hofe, und nebst diesem nach vier Jahren in die Mark zurük. Bald hernach begleitete er diesen Herrn als Gesannten auf den Reichstag nach Warschau. 1611 den 10 Jul: ward er in die Ordnung der Rechtsgelehrten zu Frankfurt an der Oder aufgenommen; und im October d. J. heirahtete er Urseln, Jeremias Setsers Witwe, Sebastian Gerstmanns Tochter; ward bald hernach dem Maximilian von der Strassen, unter dem Titel eines verordneten Lehrers der Pandecten, beigeordnet, wovon er in dem Programmate ad studiosos iuris praemisso interpretationi *Tituli Dig. Qui Testamenta facere possunt* 1612 den 14 Jun. selbst gehandelt hat. Nachgehends ward er ordentlicher Lehrer in den Rechten. Seine Tochter Clara ehelichte Philipp Jacob Wolf, D. und P. der Rechte zu Frankfurt. Sein Sohn Johann Neander, ein Beflissener der Gottesgelahrheit, starb 1641 den 4 Mai; sein Sohn Jakob, ein Rechtsbeflissener, folgte 1642 im Tode nach. s. *Becmanni notit vniuers. Francof.* p. 263. 264.

1145. Neander (Johann Christoph).

Ein Rechtsgelehrter, Samuel Neanders Sohn, 1148 Zahl) und Christoph Neanders Enkel, (1141

Zahl

Zahl) lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, war kurfürstlicher Hofgerichts-Advocat zu Cöln an der Spree, und Syndikus des Lebusischen Kreises, in den schönen Wissenschaften, der Weltweisheit, und den Rechten, wol bewandert. Sein älterer Sohn ist Christoph Erdmann Neander (1142 Zahl) gewesen, der jüngere aber Johann Samuel hat sich auf die Theologie geleget. Dieser Johann Christoph schrieb discursum de principum potestatis summitate, contra regicidium Anglicanum, zu Frankfurt an der Oder 1661 in 12 gedruckt. Ich hoffe, man werde sich, was die Neanders betrift, nun ziemlich aus dem Hanse finden können. Samuel Neander, sein Vater, kommt noch hernach (1148 Zahl) besonders vor.

1146. Neander (Michael). †.

Der zweite dieses Vor- und Zunamens im A. G. L. Man merke die oben (1047 Zahl) angezogene Schrift: Georg. Henr. *Goezii* Princeps graece doctus: accedunt Io. Conr. *Dieterici* programmata, de restauratione graecarum litterarum a Reuchlino, Crusio, Neandro et Rhodomanno facta, vt et B. *Zvvingeri* Oratio de barbarie ex linguae graecae ignoratione, Lips. 1704, 4. Er ward 1547 zu Nordhausen dritter Schulcollege, und hernach Conrector, und 1550 erhielt er das Rectorat zu Ilefeld. Daß er unverheirahtet gestorben, wie Herr D. Jöcher schreibt, ist nicht an dem. (s. Zeitfuchsens Stollbergische Kirchenhistorie, Haubers Beitrag ꝛc. 24 Seite). Hier führe ich noch Caroli Christiani *Hirsch* Diac. Norinb. Commentarios de vita, eruditione et scriptis Mich. Neandri, Sorauiensis, an, vergl. Hamb. Ber. von gel. Sach. 1748, 21 St. S. 167, wo ganz recht erinnert wird, daß man diesen Mann mit einem andern Michael Neander von Joachimsthal nicht vermengen dürfe, welche Fehler auch im A. G. L. vermieden worden.

1147. Neander (Michael). †.

Ist von dem vorigen (1146 Zahl) verschieden, und dieses Namens der erstere im A. G. L. Statt eines nützlichen Zusatzes beziehe ich mich auf die Hamburg. vermischte Bibl. I Band. IV Th. 695-701 S. Hier lieset man von ihm einige besondere Umstände, seine Neigung zur Astrologie insonderheit, und ein Gedicht desselben zum Lobe dieser Kunst. Man giebt nemlich Nachricht von einem geschriebenen Buche, von seiner eigenen Hand, das aus 218 Seiten in 8 bestehet: davon die ersten 130 Seiten, die Geburtszeiger der Kaiser, Könige, Fürsten, Grafen und Edelleute; die 36 lezten aber die Genethliaka vieler ansehnlicher Gelehrten von Luthern an, auch verschiedener Städte, so gar der 1539 zu bauen angefangenen Wittenbergischen Stadtmauer, vor Augen stellet. Die gewöhnlichen Characteren sind dabei. Der leztere Theil ist zu den Geschichten der Gelehrten nützlich, weil verschiedener Gelehrten Geburts- und Todes-Jahr daraus bestimmet werden kann. Der erste, dem die Nativität gestellet, und dem das ganze Büchelchen zugeschrieben wird, ist Christopher Carolowiz, ein damaliger grosser Gönner der Gelehrten. Aus der ersten Seite ersiehet man, daß der berühmte Lehrer der Grössenwissenschaft und griechischen Sprache, Erasmus Schmidt, ehemals der Besitzer solcher Handschrift gewesen, nachdem sie ihm 1619 von M. Hieronymus Opizen, Prediger zu Lenz am Haina, geschenket worden. Neander hat ein griechisch und lateinisch Epigramma voran geschrieben, welches theils als eine Zuschrift an Carolowitzen, theils als eine Lobschrift der astrologiae iudiciariae, oder apotelesmaticae, oder genethliacae, anzusehen ist; der Titel heisset: Ἐπίγραμμα ἐγκωμιαστικὸν τῆς δι' ἀστρονομίας προγνώσεως. So wol das griechische, als das lateinische nach Neanders eigener Uebersetzung, stehet in der Hamb. vermischt. Bibliothek. Bei dem lateinischen unterschreibt er sich: *ex valle Ioachimi*; woraus erhellet, daß die

Herren

Herren Verfasser, die ihn einen Rector zu Jlefeld nennen, zweierlei Personen, nemlich ienen (1146 Zahl) mit diesem, als dem Joachimsthalischen, verwechselt haben. Vergl. Hamb. Berichte 1743, 99 St. Ich habe noch gefunden, daß seine Tochter Magdalene 1586 an M. Johann Streso, einen Anhaltischen Gelehrten verheirathet worden sey.

1148. Neander (Samuel). †.

Nichts, als dieses, stehet im Jöcherischen Lexico von dieses Rechtsgelehrten Leben: ein JCtus, lebte in der ersten Helfte des 17ten Seculi zu Strasburg und Stettin. In diesen Worten lieget noch dazu ein doppelter Irrtum, wenn (I) gesagt wird, er habe zu Strasburg gelebet, welches wol nicht seyn kann, er müste denn Studirens wegen daselbst sich in der Jugend auf eine Zeit aufgehalten haben; (II) wenn es heisset, er habe zu Stettin gelebet, wovon ich abermals nicht die geringste Spur gefunden, daher ich muhtmasse, der hochehrw. Herr D. Jöcher sey nur muhtmassender Weise darauf gekommen, weil eine oder andere Schrift dieses Neanders daselbst zur Presse gebracht worden ist. Eine nähere Nachricht wäre nun diese. Er kam gegen Ende des sechzehenten Jahrhunderts zu Frankfurt an der Oder auf die Welt. Sein Vater war der berühmte Christoph Neander (1141 Zahl); seine Mutter Anna Cnoblochin; sein Bruder Johann Neander Cüstrinischer Syndikus, welchen man aber mit dem vorigen Johann Neander (1144 Zahl) nicht zu vermengen hat. Dieser Samuel hat 3 Jahre zu Frankfurt, und 7 Jahre auf andern, und zwar den fürnehmsten Universitäten in Teutschland, studiret, und sich sonderlich auf die Rechte geleget; und als 1629 die Mark durch Krieg verwüstet worden, gieng er in die Niederlausitz, und practicirete zu Luckau, da er denn Gelegenheit hatte, Freiherren, Edelleuten, und andern, in ihren vor dasigen Gerichten schwebenden Rechtshändeln beirähtig zu seyn. Im Jahre 1634 ward er

Syndikus zu Luckau, und blieb hier so lange, als es die Umstände litten: nemlich als die Kriegsgefahr zunahm, und die Stadt Luckau 1639 von dem Schwedischen Kriegsheere erobert und in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, begab er sich in seine Vaterstadt Frankfurt zurük, und verblich hier am 6 Märzmonats 1656. Er hinterlies, so viel man weiß, zwei Söhne: der eine Adam Friederich war Pfarrer zu Fürstenfeld in der Neumark, und verstarb ohne Kinder; der andere Johann Christoph war kurfürstl. Hofgerichts-Advocat zu Cöln an der Spree und Syndikus des Lebusischen Kreises, (1145 Zahl) dessen Söhne Christoph Erdmann, (1142 Zahl) und Johann Samuel, gewesen. (Besiehe *Becmanni Notit. vniuers. Francof.* p. 262. und Küsters Lebensbeschr. zu Seidels Bildersammlung, 176 Seite). Seine Schriften sind: (1) Abh. de iure personarum. (2) Tract. de patria potestate, wie er im A. G. L. heisset; oder vollständiger: de potestate patria, tutela et cura, Stetin 1653, 12. (3) de modis acquirendi dominii. (4) de sponsalibus et nuptiis, wie gleichfalls im A. G. L. stehet. Diese einzige Schrift hat Herr Küster angeführet, Bekmann aber gar keine. Der völligere Titel lautet dahin: tractatio iuridica de sponsalibus et nuptiis ex variis scriptoribus collecta, Stettin 1653, in 12. Aus der Vorrede dieser Abhandlung sind die meisten Lebensumstände des Verfassers genommen, welche er zu Frankfurt geschrieben hat. Die Zueignung ist an den Baron Schenk gerichtet.

1149. Neander (Valentin).

Auch ein gelehrter Märker gegen Ende des sechzehenten Jahrhunderts, dessen nähere Umstände bis diese Stunde mir noch unentdeckt geblieben sind. Zu Dresden ist 1588 in 4 auf 1 B. im Druck erschienen: Val. *Neandri*, Pric. March. Elegia de Domina Elisabetha, Christiani, Electoris Saxoniae, filia, et de conuentu Principum, cum ea nata 21 Iul., 4 Aug. baptisa-

baptisaretur, Dresdae facto, et spectaculis eo tempore ibi exhibitis.

1150. Nosler (Martin). †.

Etwas von ihm liefert das A. G. L. aus Frehers *theatro eruditorum*. Genauere Nachricht von ihm kann man in Küsters so genantem Berlin finden. Unter seinen Schriften ist die Leichenpredigt auf den Kurfürsten Johann Georgen, welche 1598 zu Frankfurt an der Oder gedruckt ist, insonderheit um deswillen merkwürdig, weil sie das Principium von der bekannten Stelle ist, welche von George Christoph Renschels so genannten Stammbaume des Hauses Brandenburg in einem und ebendemselben Jahre zweierlei verschiedene Exemplare verursachet hat; vergl. Hn. Küsters *Bibliothecam histor. Brandenburgicam*. (H. Wippel). Das Leben Martin Noslers, oder eigentlicher Nöslers, stehet in Küsters Alten und Neuen Berlin I Th. 110 S. Seine Ehefrau hies Eva Melhornin, Basil Melhorns, kur-brandenburgischen in die 60 Jahr gewesenen und 105 Jahre alt gewordenen Rahts, Tochter. Dieser Martin Nösler starb 1608, welches, nebst vielen andern Umständen, im A. G. L. fehlet. Seine Söhne waren George Nösler, von welchem das A. G. L. kürzlich handelt, ich aber auf eine andere Zeit weiter und bestimmter handeln will; Adam Nösler, Raht und Lehns-Sekretär in Cüstrin; und Elias Nösler, Leibarzt der Fürstin Katharine, des Bethlem Gabor von Siebenbürgen Gemahlin, welchem seine Schwester, David Hofmanns Burgermeisters und Stadtrichters zu Fürstenwalde Ehegenossin, ein Monument daselbst aufrichten lassen. (Küster zu Seidels Bildersammlung 178 S.) Im A. G. L. fehlen verschiedene Schriften, z. E. die Leichpredigt auf den Kurfürsten Johann Georgen; die Leichpredigt auf den Kanzler Distelmeier, u. a. m. Auch die Exequiae Marchionis Ioachimi Pii, d. i. Drei christl. Leichpredigten u. s. f. Frankf. an der Oder 1600, in 4. 1 Alph. 2 B.

1151. Oporinus (Joachim).

Von dem Leben und den Schriften dieses berühmten lutherischen Gottesgelehrten haben schon etliche verdiente Männer gehandelt. Man hat eine Nachricht in des berühmten Herrn Göttens gel. Europa I Th. 612 u. f. S. II Th. 815 S. III Th. 788 u. f. S. Eine Nachricht stehet auch in Hn. Mosers Lex. der Theol. 627-631 S. worin unrichtig ist, (I) daß er Adiunct in Kiel gewesen; weil er daselbst nur die Freiheit gehabt, Vorlesungen über die Gottesgelehrtheit zu halten; (II) daß er Oberconsistorialraht gewesen; denn er war nur Beisitzer. Ausserdem handelt Neubauer in der Nachricht von Theologen 805-808 Seite von diesem Manne. Die Zeit seines Absterbens stehet unter andern in den Hamb. Ber. 1753, 78 St. 623 S. Nach eben diesen Hamb. Ber. 1754, 4 St. 30 u. 31 S. hat bei seinem Absterben die Ordnung der Gottesgelehrten zu Göttingen ein teutsches Gedicht in Bogengrösse drucken lassen. Ingleichen kam heraus: *Academiae Georgiae-Augustae Prorector, Andreas WEBER, cum Cancellario et Senatu, exequiarum honorem et memoriam viri, dum viueret, summe reuerendi, excellentissimique, Joachimi Oporini, S. Th. D. et Prof. publ. ordinarii commendat ciuibus academiae*, Göttingen 1753, 2 B. fol. darinnen eine vollständige Nachricht von seinem Leben und Schriften zu finden ist; und ist diese Schrift ohne Zweifel dieienige, deren Verfasser der berühmte Herr P. Gesner seyn soll, und welche in den Erlangischen gelehrten Anmerkungen und Nachrichten 1754, 8 St. ausgezogen wiederholet worden. Sein Leben ist kürzlich dieses. Zu Neumünster in Holstein war er am 12 Herbstmon. 1695 geboren, wo sein Vater Konrad Prediger gewesen. Er soll von den alten Oporinen aus Basel abstammen. Seine erste Lehrer waren Johann Rhodius, und Johann Teurkauf, Nach Kiel begab er sich 1711, und hörete in der Weltweisheit und Sprachwissenschaft Königsmannen, Genzken, P. F. Opizen, und Seb. Kortholten

und in der Gottesgelehrtheit sonderlich den Albert zum Felde und Heinrich Muhlen, unter deren ersterem er 1716 eine akademische Streitschrift de praetensionibus et subiectis regni Christi vertheidigte. In eben dem 1716 Jahre bezog er Wittenberg, wo er sich der Vorlesungen Wernsdorfs, Chladens, Schröders, als Zuhörer bedienete: worauf er auch Leipzig, Jena, und Halle, auf eine kurze Zeit besuchte. Von der Ordnung der Weltweisen zu Wittenberg erhielt er abwesend die Würde eines Meisters in der Weltweisheit, und das zwar 1719: darauf er sich die Freiheit zu lesen zu Kiel mit einer Verhandlung de perennitate animi humani erwarb. Im J. 1733 ernennete ihn der Herzog Karl Friedrich von Holstein zum ausserordentlichen Lehrer der heiligen Wissenschaft, und Beisitzer des Oberconsistoriums. Zwei Jahre darauf ward er durch Vermittelung des Freiherrn von Münchhausen ordentlicher Lehrer der heiligen Wissenschaft zu Göttingen, welches Amt er im Mai 1735 antrat, und darauf die Doctorwürde in der Gottesgelehrtheit 1735 annahm. Er starb endlich um den Anfang des Herbstmonats 1753. In Anführung seiner Schriften und Bücher habe ich die Ordnung erwehlet, daß ich Herrn Mosern aus Neubauern, diese beide aber aus Gesnern und anderweitigen Nachrichten ergänze, ohne eben so genau auf die Jahr-Ordnung des Drucks zu sehen. (1) Diss. prior historiae criticae de perennitate animi humani, Kilon. 1719. (2) Prodromus historiae criticae de caussis et fundamentis rationibusque doctrinae de natura et vita animorum perenni, Hamburg 1730, vergl. *Act. Erud.* 1730. (3) Progr. de voce *ἄσκησις*, Göttingen 1739, wie es Moser anführet; oder eigentlicher: Progr. de theologia morali atque ascetica, et vtriusque discrimine, Gött. 1739, 4 worinnen von dem Worte *ἄσκησις* gehandelt wird. (4) Progr. de perpetua lege cathedrae theologorum academicae ex mente et exemplo Pauli I ad Corinth. II, 4. 5.

Gött. 1735. s. Fortgesetzte Samml. 1735, 637 S. (5) Historia critica doctrinae de immortalitate mortalium: primum eruens ex uniuersalibus causis et fundamentis communem vitae post mortem superstitis persuasionem; deinde deducens ex notionibus historicis et philosophicis consensum et dissensum de animo hominum perenni; hoc descripta consilio, vt, quid tumultuarii aut veri penes huius doctrinae vindices, quid falsi penes eiusdem hostes deprehendatur, facilius appareat, Hamb. 1735, 8. s. Hamb. Ber. 1735, 631 S. Frühaufgel. Früchte 1735, 62 S. Leipz. gel. Zeit. 1735, 611 S. (6) Gloria obscurioris de Messia testimonii prophetici, in den *Parerg. Götting.* T. I. L. 2. num. 1. (7) Vindiciae Pauli regeniti, ex intimo dolore, ob labem congenitam, Rom. VII. 14 fin. cum affectu loquentis, Göttingen 1737, 4. Daß diese Vindiciae seine Doctor-Disputation gewesen, hat schon Neubauer S. 805 angemerket. (8) Comm. de vsu doctae simplicitatis contra Scepticos, in qua primum efficacia illius in demonstranda et vindicanda religionis christianae diuina origine explicatur, deinde imitatio huius doctae simplicitatis contra nostrae etiam aetatis scepticos tanquam sufficiens et necessaria commendatur, denique praestantia eiusdem prae noua J. Carpouii subtilitate contra scepticos illustratur, ibid. 1739, 4. Hiewider hat sich Herr Carpov zu vertheidigen gesuchet, s. Leipz. gel. Zeit. 1739, S. 655. 736. Frühaufgel. Früchte 1739, 152 S. Carpovs Schrift heisset: Progr. Subtilitatis simplicitate non expugnatae Specimen prius, et posterius, Weimar 1739. Man merke, daß es zwei Einladungs-Schriften sind, darinnen er geantwortet, wovon auch die Fortgesetzte Samml. von Alten und Neuen theologischen Sachen 1742, S. 585 u. f. zu vergleichen sind: gleichwie von der Oporinischen Schrift in eben dieser Fortges. Samml. 1739, 507 u. folgg. S. umständlicher geredet wird; welches Hr. Moser nicht anzeiget. (9) Progr. de demonstratione spiritus ac veritatis, tanquam vero aedificationem homileticam cognoscendi principio in I ad Corinth. II, 4.

Kiel

Kiel 1733. (10) Progr. Apologia pro effectis Spiritus S. aduersus errantium vanas aut profanas cogitationes, Göttingen 1735. (11) Certitudo perennis hominum vitae, morte corporis non obstante, per experimentum resurrectionis domini et capitis nostri Iesu Christi inuicte confirmata, ibid. 1736, 4. s. Tübing. gel. Zeit. 1736, 290 S. (12) Paradies der Ehe, darin bestehend, daß der Mann des Weibes Haupt ist, Schleswig 1731. (13) Der im alten und neuen Testamente unterschiedene, auch ungleich eingesehene Dienst der guten Engel, nebst der augenscheinlichen Rache des Meßiä an dem Teufel, das ist, die erläuterte Lehre der Hebräer und Christen von guten und bösen Engeln, Hamb. 1735, 8. s. Leipz. gel. Zeit. 1735, 611 Seite, Fortgesetzte Samml. 1736, 113 S. Er will zeigen, daß die Hebräer und Christen in dieser Lehre übereinstimmen, und widerleget B. Beckern, Ch. Thomasen, St. Andre, A. von Dale, auch andere, insonderheit J. Clarken in seinem Buche vom Moralübel. (14) Geschmack der Wahrheit und Tugend, wie solcher zu verbessern stehet durch vernünftige Vorbereitung munterer Gemüther zur Grundlegung göttlicher Lehre und desto unanstößigeren und erbaulicheren Lesung der Bibel, 1733, 8. zu Hamburg. (15) Erste ascetische Rede nach der Universitäts-Einweihung, darin ein astrologisch Prognostikon aus dem 4 B. Mos. XXIV. vers 17 u. folgg. der theologischen Katheder gestellet wird, Gött. 1737, 4. s. *Act. hist. eccles.* XIII Th. 140 S. Fortges. Samml. 1737, 624 S. (16) Die alte und einzige Richtschnur, überzeugend und erwecklich zu predigen, erläutert durch zwo kurze Abhandlungen, darneben auch durch drei Predigten, als Proben dieser Richtschnur, I Th. Gött. 1736, 2 Th. daselbst 1737. Er verwirft das unnöhtige philosophiren und moralisiren, und preiset den biblischen Vortrag, vergl. Tübing. gel. Zeit. 1737, 489 St. von dem, was darin wider den Wertheimischen Bibelverdreher vorkommt, besiehe die *Acta hist. eccles.* I Band. Anhang S. 80.

Siehe auch den Bau des Reiches Gottes XXXIX Th. 816 S. Frühaufgelesene Früchte 1736, 97 S. Ueber diese Materie hat, ausser vielen andern, erst in diesem 1754 Jahre der ber. Lehrer zu Halle Herr Meier eine gründliche Schrift herausgegeben, deren Abris er zuvor in den Wöchentlichen Hällischen Anzeigen geliefert hatte. (Die bisherigen Schriften sind aus Mosern; es folgen in unverrückter Zahl diejenigen, die Neubauer S. 805-808 anführet.) Also (17) Progr. natalitium: Gloria obscurioris quodam modo nuntii de nato filio dei, per angelum pastoribus Bethlehemiticis adlati, Luc. II, 9. 11. clarissimis argumentis demonstrata, Göttingen 1737. (18) Progr. paschale: Messias, cum infans esset, periculo mortis per feminam subtractus, deinceps autem adultus post mortem expergefactus, vitamque suam priuatim et publice demonstrans, Jerem. XXXI. 22. 26. seqq. Gött. 1739. (19) Meditationum exegeticarum triga: I. ad Ierem. XXX - XXXI, 14; II. ad Ierem. XXXI, 15; III. ad Ierem. XXXI, 22 26. stehet in *Miscellan. Groninganis* Tom. II. Fasc. 3. num. 7. p. 519. seqq. 529 seqq. 544 seqq. Das Progr. de theologia morali &c., welches nun bei Neubauern folget, ist bereits von Herrn Mosern angeführet, und von mir vorhin verzeichnet worden. Mit den *Misc. Groning.* angez. Orts aber ist das nächstvorherstehende Programma zu vergleichen. (20) Commentatio theologica de firmitate ac inspiratione diuina demonstrationis noui ex vetere testamento euangelicae 1740, 16 B. in 4. (21) Progr. pentecostale de feruore precum propter spiritum sanctum, Luc. XI, 1-13. 1740. (22) Apologia pro vsu doctae simplicitatis contra scepticos, aduersus Jac. *Carpouii* specimen prius et posterius subtilitatis simplicitate non expugnatae, 1741. Die Schriften, worauf sich diese Schutzschrift beziehet, stehen im vorhergehenden. (23) Theologisches Bedenken über den Grundris einer Lehrart ordentlich und erbaulich zu predigen, nach dem Inhalte der königlichen Preussischen allergnädig-

sten

sten Kabinetsordre vom 7 März 1739 entworfen und gedruckt zu Berlin 1740 in 8, nach der Wahrheit, Bescheidenheit und Liebe abgefaßt, Hannover 1741, in 8, 9 Bogen. Bei dieser Schrift hat Herr Neubauer nichts angemerket. Indessen ist sie in den Nachrichten von den neuesten theologischen Büchern und Schriften Jena 1742 in 8, I Th. Num. 4. beschrieben worden. Der sogenannte Grundris einer Lehrart ꝛc. kam zu Berlin 1740 in 8 ans Licht, und ist mit Johann Gustav Reinbecks Vorbericht, und mit einer kurzen Einleitung wie eine Predigt abzufassen sey, versehen, welches Werk denn ebenfalls in den Nachrichten von den neuesten theol. Büch. und Schr. I Theil. Num. 3 beschrieben wird. Der königliche Befehl von Potsdam den 7 März 1739 ist mit abgedruckt: und ich merke noch an, daß solches Edict auch in der Fortges. Samml. 1740, S. 67 u. f. gelesen werde. Darauf folget die Vorrede des Verfassers; und ferner das Werk selbst. So wol diese, als die entgegen gesetzte Oporinische Abhandlung ist wehrt, wol überleget zu werden: aber iene Regeln, und diese Bedenklichkeiten, hieher zu setzen, würde zu ausschweifend seyn. Herr Joh. Matth. Cappelmann in den Beiträgen zur Beredsamkeit ꝛc. I Th. Lemgo 1741 in 8, billigte ienen Grundris; auch sahe man damals A. U. Versuch, wie die neue Lehrart, ordentlich und erbaulich zu predigen, mit der Leipziger Methode verknüpfet werden könne, nebst einer nach diesem Versuche ausgearbeiteten Predigt, 1741 in 8, von fünftehalb Bogen. Doch, hiervon gnug. (24) Eine Disputation: Joannis Apostoli paraenesis ad primos christianos de constanter tenenda communione cum patre et filio eius, Jesu Christo, i. e. Joannis epistola prima nodis interpretum liberata, et luci verae innatae restituta, 1741. Merke: Sie ist von 6 B. in 4. Es ist eine erklärende und umschreibende Auslegung des 1 Br. des Johannes; vergl. Hamb. Ber. 1741, 101 St. Früh. Früchte 1742, S. 2. 3. (25) Progr. natalitium: Elogium aposto-

apostolicum mysterii pietatis: Deus manifestatus in carne, I ad Timoth. III, 16. 1741. (26) Nouae vindiciae commentationis de vsu doctae simplicitatis contra scepticos, *Nouis Actis Erudit. Lipf.* Tom. IV. Sect. II. pag. 59-72 oppositae, 1742. Die übrigen zu dieser Zwistigkeit gehörigen Schriften sind schon vorgekommen. (27) Clauis Euangelii Joannis historico-ecclesiastica, quae dextre adplicata patefacit, totum Euangelium Joanneum nihil aliud esse, quam demonstrationem Anti-Cerinthianam de Jesu Θεανθρώπῳ mundi seruatore, Diss. prior. Gött. 1743, 10 und ein halb. Bogen. s. Christian Ludw. Stoltens Götting. gel. Nachr. 1743, 45 S. u. f. Ich füge noch die Hamb. Ber. 1743, 45 St. bei. (28) Examen apologiae alicuius pro genere humano, quasi per naturam nec prauo nec misero, quam exhibuit Dn. de *Voltaire* in epistola critica super cogitationibus *Pascalii* de religione, operibus Voltarianis nunc subiuncta, Göttingen 1743 in 4, 3 B. s. Hamb. gel. Ber. 1744, 8 St. 60 S. (29) Primae lineae systematis prophetici de seruatore generis humani, ex intimis solius veteris testamenti visceribus noua industria eruti; accedit delineatio vindiciarum naturae et vsu vaticinationum veteris testamenti Messianarum, quales systema illud suppeditat. Es ist eine Disp., nebst dem Resp. Andreas Wilh. Reusch, Gött. 1744, 8 B. (30) Diss. breuis de aduentu Christi, salua dei bonitate, diutius post primam eius promissionem protracto, 2 B. Gött. Ist das Weihnachtsprogr. 1745. (31) Die Kette theils der in den Büchern A. T. befindlichen buchstäblichen Vorherverkündigungen von dem Heilande des menschlichen Geschlechts unter einander, theils des in den Opfern gestifteten Fürbildes von ihm mit der ersten Vorherverkündigung, aus den alleinigen Büchern des A. T. angewiesen, Gött. 1745, 4. 1 Alph. 12 B. Die vorhingedachte Primae lineae &c. sind als ein Vortrab anzusehen. Die Kette rc. ist Ihro Grosbritannische kön. Maiestät gewidmet. Ich verweise den Leser hierbei auf die Bayreuth. wöch. gel. Nachr.

Nachr. 1747, 1 St. S. 6. 7. Die Schriftstellen 1 B. Mos. III. 15. XII. 2. 3. 5 B. Mos. XVIII. 18. 2 B. Sam. VII. 12, siehet er als Quellen an, die übrigen Weissagungen aber als Ströme und Bäche. (32) Diss. de simplicitate diuina doctrinae Paullinae Eph. VI. 12, de malignis spiritibus euangelii hostibus, Göttingen 1746. von 6 und einem halb. B. in 4. Ich ziehe hierbei die vollständige Nachrichten von dem Inhalte der akad. Schriften, Leipz. 1748, III St. 189 S. u. folgg. an, da man den Inhalt umständlich findet. (Bis daher Neubauer, ausser meinen Zusätzen.) Nun folgen die übrigen, die Neubauer nicht hat. Nemlich (33) Der Prophet Zacharias, aufs neue übersetzt. (34) Principatus, quem Christus ante et post natiuitatem suam gessit, Esa. IX. 5-6. (35) Die Geschichte des auf göttlichem Ansehen iederzeit gegründeten Glaubens an den Weltheiland. (36) De ecclesia N. T. plantata non historiam tantum Spiritus Sancti, sed ipsum etiam Spiritum S. habente. (37) Eine Streitschrift, nebst dem Begleiter Adolph Friedrich Kindt, unter der Aufschrift: Oracula Esaiae Cap. XL-LV. plusquam Esaiana et diuina, Göttingen 1750, 9 B. in 4. Das I Hauptst. handelt de duplici solatio Jesa. XL. 1. 2 obuio, eoque per authenticam Esaiae interpretationem illustrato; Das II. de partitione pericopae Esaianae authentica, aut saltem ex authentica sponte fluente; Das III. de sensu literali pericopae a cap. 40-55 decurrentis, per authenticam duplicis solatii interpretationem et pericopae partitionem passim illuminato; Das IV de oraculis Esaianis plusquam humanis et diuinis. Siehe Hamb. Fr. Urth. 1750, 32 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1750, 21 Woche, 324 S. Vollständige Nachr. von dem Inhalte der akad. Schr. Leipz. 1751. 1 St. Num. 1. (38) Progr. de crimine rationis reuelationi hodie obstrepentis plusquam Judaico, Gött. 1750, anderthalb B. Es war die Einladungsschrift zu des Herrn Johann Lindegren *thesibus theologicis de ratione reuelationi* *subor-*

subordinata. (39) Fortgesetzte Nachricht von dem Göttingischen Waisenhause. (40) Die Religion und Hofnung im Tode. (41) de vita perenni Jesu a morte reducis. (42) Isagoges in βιβλαρίδιον Apoc. cap. X-XXII descriptum Diss. prima, scepticismo interpretum exegetico opponens clauem quandam authentico-analyticam, Gött. 1752, 4 B. mit dem Resp. Gottl. Theod. Falkenhagen. Besiehe die Vollständ. Nachrichten von dem Inhalte der akad. Schriften, Leipz. 1753 in 8, IV St. S. 301. und folgg. (43) Die zum zweitenmal ausgearbeitete Kette der Weissagungen, fürbildlichen Opfer und Reinigungen altes Testaments, Gött 1753 in 8, 464 Seiten, ohne die Vorrede von 3 Bogen. Er hat so viel Veränderungen und Erweiterungen vorgenommen, daß man es fast als ein ganz neues Buch ansehen kann. Bei dieser Ausgabe sind 16 Hauptstücke, und hinten ein kurzer Anhang von dem Gebrauche dieser Kette. Man kann die Gött. Anzeigen von gel. Sachen 1752, 112 St aufschlagen. (44) De praestantia testimonii diuini de Jesu filio dei prae humano testimonio. (45) Jesus in der Kirche, bis an das Ende der Welt, überzeugend gezeiget aus dem Büchlein der Offenbarung vom 10 bis zum 22 Kapitel, und dessen bisherigen augenscheinlichen Erfüllung, Götting. 1753 in 8, von 352 S. Dieses Buch ist nach seinem Tode gedruckt. Man vergleiche die Götting. Anzeigen 1753, 146 St. den Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1753, 52 Woche, 817 u. 818 S. die Wochenschrift der Theologe genannt, Nienburg bei Hannover 1754 in 4, 2 St. 32 S.

1152. Osanna (Bened.)

Dell' Istoria di Mantua libri cinque, scritta in commentari da Mario *Equicola d' Alveto*, reformata per *Bened. Osanna.* Mantua 1607 in 4. vom Eqvicola kann man das A. G. L. nachsehen.

1153. Oschatz (Andreas Berthold von).

Desselben Beschreibung von der Friedenshandlung zu Stettin ist 1570 in 4 gedruckt.

1154. Otto Frisingensis. †.

Vergl. *Andreae* Abbatis Bambergensis libros de vita S. Ottonis &c. so im G. L. unter Valer. Jasch angeführet ist. (H. Wippel.)

1155. Otto (Johann Heinrich). †.

Der zweite dieses Namens im A. G. L. Seine Historia doctorum mischnicorum ist nicht nur Wolfs *Bibl. hebr.* einverleibet, sondern auch vorher zu Amsterdam in 8 besonders gedruckt worden. (H. Wippel.) Sein Name ist eigentlicher Otho.

1156. Otto (Martin Heinrich). †.

Sein Leben stehet nicht nur in der Fortgesetzten Gundlingischen Historie der Gelahrheit, sondern auch in des Herrn geheimen Rahts von Dreyhaupt Beschreibung des Saalkreises II Th. 688 S.

1157. Overbeck (Andreas).

Seine Leichpredigt auf M. Neubauern, ist 1675 in 4 zu Wolfenbüttel herausgekommen.

1158. Overbeck (Kaspar Nikolaus).

Pfarrer und Superintendent zu Pattensen, geboren 1670 den 17 des Märzen zu Horneburg, wo sein Vater Christoph Overbeck damals Pfarrer gewesen, der aber nachgehends nach Lüneburg gekommen. Hier hatte unser Overbeck Gelegenheit, den berühmten Schrifterklärer Sandhagen zu hören, und in der Schule desselben den Hermann von der Hardt und Aug. Hermann Franken kennen zu lernen. 1689 begab er sich nach Leipzig, konnte aber daselbst nicht lange bleiben, sondern muste nach zween Jahren wieder nach Hause kommen, und sich mit Hausunterrichten forthelfen. Er ward 1693 (andere setzen 1692) Conrector zu Celle, 1710 Pfarrer zu Retheim (andere schreiben Rethemen) an der Aller, 1723 Pfarrer

in Pattensen, wo er auch 1737 (nach andern 1738) Superintendent geworden, und 1752 den 17 Herbstmonats in hohem Alter verstorben ist. In seinem vierfachen Ehestande ist er ein Vater von 17 Kindern worden, davon 8 bei seinem Tode lebten. Sein dritter Sohn Hr. George Christian ist Rechtsconsulent zu Lübeck; der vierte Hr. Johann Daniel Subrector an der Lübekischen grossen Schule, von welchem leztern man Orationes III pro ingrediendorum ratione munerum vnius deponendi aliquando habitas; Lubecae 1745, 8. vom Kaspar Nik. Overbeck hat man unter andern: Untersuchung der Gründe, mit welchen Herr D. Schubert, in seinen vernünftigen und Schriftmässigen Gedanken vom iüngsten Gerichte, ihm zu erweisen hat angelegen seyn lassen, daß in dem Ev. am 2 Sonntage des Advents, nicht von dem allgemeinen Weltgerichte, sondern von einem besondern über die Juden zur Zeit der Zerstörung Jerusalems ergangenen Strafgerichte Gottes, die Rede sey; Hamb. 1749, fünftehalb B. in 4. s. Neue Hamb. gel. Zeit. 1749, 32 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anm. 1749, 21 Woche, 323 S. Viele Aufsätze von ihm stehen in dem Freiwilligen Hebopfer; in der Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen; ingleichen in der Hamburgischen vermischten Bibliothek; z. E. in derselben II Bande 6 St. 980 S. und folgg. Geretteter Sinn der Apostel, in dem, was ihnen Apostelgesch. III, 21. von den sogenannten ewigen Evangelisten angedichtet wird. Er hat auch verschiedenes in Handschrift nachgelassen. Von seinem Leben, auch gedruckten und ungedruckten Ausarbeitungen, siehe ein mehreres in dem von dem Hrn. Lic und Rector von Seelen zu Lübeck 1752 auf 3 B. in fol. herausgegebenen Ehrengedächtnisse, und in Herrn M. El. Friedr. Schmersahls so genannten Neuen Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten 1 B. 1 St. Leipz. 1753. Die Trauerrede, welche Hr. Heinrich Werner Palm bei seinem Grabe gehalten, ist 1753 in 4 gedruckt. Siehe auch Hamb.

Ber.

Ber. von gel. Sachen 1753, 7 St. 49 und 50 S. Jenaische gel. Zeit. 1753, 21 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1753, 15 Woche; 240 S.

1159. Oxenstierna (Benedict von)

Seine Oratio in Iubilaeo Suec. anno 1693 dicta ist in den Druck gekommen.

1160. Pape (Peter Siegmund).

Ist als Archidiakon an der Peterskirche zu Berlin oder Cöln an der Spree gestorben. Sein Lexicon onomato-phraseologicum N. T. hat guten Beifall gefunden, wie denn die Unschuldigen Nachrichten von 1718 es dem *Claui* des Flacius vorziehen. (H. Wippel). Nähere Nachrichten wird man in dem Alten und Neuen Berlin, so ich iezt nicht bei Händen habe, antreffen: Indessen will ich die Schriften, so ich von ihm weiß, hersetzen. 1) Evangelisch-katechetische Schluß-Kette, oder Erläuterung des kleinen Katechismi Lutheri, Cöln an der Spree 1707, 8. 2) Apostolisches Christentum, Leipz. 1712, 8. 3) Evangelisches Christentum aus den iährlichen Sonn- und Festtags-Evangelien, Leipz. 1713, 8. 4) Erklärung der Epistel St. Juda, in Predigten, 1716, 4. 5) Lexicon onomato-phraseologicum in codicem sacrum noui testamenti, 1717, 4. 6) Gericht der Gnade und des Zorns, Berlin 1700, 4. Dawider Joh. Siegm. Besseriz Prüfung dieser Predigt zu Leipz. 1701 in 4 herausgekommen. 7) Leichpredigt auf Anna Barbara Canngiesserin, Berlin 1703, fol. 8) Predigt bei der Krönung des ersten Königs in Preussen, Berlin 1701, 4. 9) Schriftmässiger Beitrag zu Herrn Adam Rechenbergs Vortrag und Beilagen, betreffend die Lehre von dem Termin der uns von Gott bestimmten Gnadenzeit, Berlin, in 4. 10) Gottgeheiligte Wochenpredigten, Berlin 1701, 4. 11) Pestologia homiletica, Lipſ. 1711, 8, oder geistliche gute Anstalten bei der Pest, in 12 Predigten. 12) de officio Iesu Christi mediatorio, Berlin 1703, 4. 13) Billige Verantwortung wider Johann Gottlob

Stolzen, Berlin 1702, 4. 14) Unterscheid der Evangelischen und Socinianischen Lehre, Berlin 1717, 4. 15) Leichpred. aus Phil. I, 21. Berlin 1703. fol. auf J. G. Apfelstadt.

1161. Pauli (Jakob Heinrich). †.

Unter der *hymnologia sacra* dieses Mannes hat man die Uebersetzung von acht Zehenden teutscher Kirchengesänge zu verstehen. Er hat solche Lieder auf seinen Reisen, unter Weges und in den Herbergen, mehrentheils des Nachts, dergestalt in lateinische Verse gebracht, daß dieselben nach ihren Gesangweisen, die sie im teutschen haben, gesungen werden können. Sie sind zu Kopenhagen 1698 gedruckt. Alle aber kommen sie nicht vom Pauli: einige hat er aus dem Wolfgang Ammonius (1013 Zahl) und George Gallus (1058 Zahl) genommen, und sie nur verbessert. (H. Wippel).

1162. Peilicke (Johann). †.

Der ältere, und erstere im Jöcherischen Werke. Wir können ein doppeltes Versehen anzeigen: (I) wenn es heisset, er wäre 1592 gestorben, und doch dabei gesagt wird, er sey 1474 zu Zeiz geboren, und zu Ende des 15 und Anfange des 16 Jahrhunderts berühmt gewesen. Dies ist unter einander widersprechend. Vielleicht ist in der Zahl 1592 ein Druckfehler, daß es etwan 1529 heissen soll. (II) Wenn es heisset: schrieb *compendium philosophiae moralis*; denn es wird *naturalis* heissen sollen. Wenigstens ist uns kein *compendium philosophiae moralis* von ihm bekannt: wie so auch die vorige Ausgabe des Gelehrten-Lexikons davon nichts redet, sondern physikalischer Institutionen gedenket. So viel wissen wir, daß er ein *Compendium philosophiae naturalis* zu Leipzig 1499 bei Melchior Lotter in folio habe drucken lassen, welchem Buche er eine Anatomiam totius corporis humani suarumque partium principalium, als einen Anhang, beigefüget. (H. Wippel). Mir ist noch eine Katharine Peilickin aus Leipzig bekannt,

welche

welche 1561 den 3 Jenner geboren war, und 1623 zu Zerbst starb. Sie mag etwan dieses Peilikens Enkelin gewesen seyn. Ihr Ehemann war der auch in Schriften bekannte Leipziger Heinrich Kitsch, welcher in Anhalt gelehret, aber auch im A. G. L. mit keinem Worte erwehnet wird, ob er gleich selbst aus Leipzig gebürtig gewesen.

1163. Pelargus (Johann).

Oder Johann Storch. Dieses berühmten Arztes Leben will ich unten unter dem Namen Joh. Storch (1213 Zahl) mittheilen.

1164. Pesler (Johann Christoph).

Ein D. der Rechte, und akademischer Lehrer derselben zu Frankfurt an der Oder, wo er 1752 verstorben ist. Unter andern hat man von ihm: Series ducum Carinthiae Saeculi IX. X. - XIII et XIV, documentis prisci aeui concinnata, Witt. 1740, 4; Programma de ordine consultationum in comitiis imperii, Francof. 1740, 4; Auch hat der berühmte Herr D. Johann Karl Konrad Oelrichs, ietziger Lehrer der Rechten zu Stettin, als Verfasser unter ihm Disp. iurid. de bonis nobilium iuri detractus obnoxiis, zu Frankf. 1743 in 4 gedruckt, unter ihm gehalten; nicht minder auch als Verfasser seine Disp. pro iurium doctoris gradu de *Botding* et *Lodding*, iudiciis Germaniae, in primis Marchiae Brandenburgensis, antiquissimis; Frf. 1750, 12 B. Wer ein mehrers von Peslern begehret, mag Herrn M. El. Friedrich Schmersahls Neue Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten 1 B. II Th. Num. 3, aufschlagen.

1165. Petrarcha (Franciscus). †.

Bei der Gelegenheit, da im A. G. L. gesagt wird, er sey 1341 zu Rom ohne sein Begehren zum Poeten gekrönet worden, können wir nicht umhin, einer besondern auf diese Begebenheit mit abzielenden Schrift, aus der Feder des weltberühmten Herrn P. Joh. Christ. Gottscheds zu Leipzig, zu gedenken.

Als nemlich Herr Christoph Otto Freiherr von Schönaich, kön. kurfürstl. Lieutenant und Ehrenmitglied der kön. teutschen Gesellschaften zu Königsberg und Göttingen, der Verfasser des Heldengedichts Herrmann, 1752 zu Leipzig den poetischen Lorbeerkranz erhielt, lud zu dieser Handlung der Herr P. Gottsched mit einer gelehrten Abh. von 9 B. *de solemniori laureae in coronandis poetis vsu* ein, deren Auszug in den Hamb. Ber. 1753, 6 St. S. 43-46, und 7 St. S. 52-56 stehet, auch in den Vollständigen Nachrichten von dem ord. Inhalte der akadem. Schriften, Leipz. auf das Jahr 1753, II St. Num. 7. 168 und folgg. S. gefunden wird; vergl. Jenaische Gel. Zeit. 1752, 60 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1752, 36 Woche, 572 S. Hieraus merken wir, unserer Absicht gemäs, nur so viel an, daß der fürtrefliche Herr Verfasser unter andern auch der poetischen Krönung des Petrarcha gedenke, davon Petrarcha selbst in seinen Briefen meldet, es wäre ihm der Lorbeerkranz auf einmal von zween Orten, so wol von Rom von dem Rahte, als von Paris von der dasigen gelehrten Gesellschaft, angetragen worden. Allein Maphäus Vegius giebt ihm Schuld, daß er selbst darum angehalten habe, welches Hr. P. Gottsched billig für eine Lästerung hält. Da des Vegius eigene Worte noch umständlicher in den Hamburgischen Berichten angez. Orts 43 und 44 S. nebst einigen eingeschobenen Erläuterungen geliefert worden, will ich solche hierher setzen. Der ganze Ort stehet in *Maphaei Vegii* Lib. III. *de educat. puer.*, und lautet also: „De poëtis loquor, „quorum laureandorum nouum morem inuexit qui„dam, cuius nomen hoc praesertim loco, quo a me „reprehenditur, honestius praetereo: qui, cum gra„uissimus alias et modestissimus extiterit, mirum ta„men est, quam in hoc grauitatem longe modestiam„que excesserit. (Da Maphäus Vegius erst 100 Jahre hernach gelebet hat, so kann man seinem Zeugnisse keinen Glauben zustellen. Man giebt ihm auch Schuld,

Schuld, daß er aus Neid und Parteilichkeit, indem er selbst ein grosser Poet seyn wolte, dieses hingeschrieben habe.) „Is lauro cingi sibi caput, ad maio„rem poeticae artis auctoritatem, publicumque in„super eius rei instrumentum condi curauit: (Er verstehet hierdurch ohne Zweifel ein darüber ausgefertigtes Diploma, wovon wir aber nirgends etwas lesen; es könnte aber daher vielleicht seyn, daß er nicht einmal auf die Krönung des Petrarcha, sondern eines andern damals gekrönten Poeten ziele;) „Quod cum aliquando legerem, non potui non ri„dere. Quis vero se a risu continere posset, videns „gloriam poetarum, quae communi omnium voce et „attestatione quaeri consueuit, sub imperiti alicuius „tabellionis fide clausam teneri? (Die tabelliones sind ihm ohne Zweifel die Notarii, und dergleichen Leute, welche die Diplomata und Instrumenta ausfertigen, und mit ihren Siegeln, Unterschriften, u. d. g. bekräftigen.) Wenn man übrigens dem Vegius glauben darf, so haben bald hernach andere Dichter in Italien diese Ehre gesuchet; denn er füget gleich darnach hinzu: „Inde ad plerosque alios ea „pestis postea exemplo eius defluxit. Dahingegen behauptet der Hr. P. Gottsched, daß erst lange Jahre hernach, nemlich 1433, ein ähnliches Beispiel erfolget sey, da Antonius Panormitanus durch den Kaiser Sigismund gekrönet worden. Die Gründe, aus welchen Vegius das poetische Krönen tadelt, werden in gedachten Hamb. Berichten zugleich widerleget, wobei ich mich nicht aufhalte. Nur möchte ich noch erinnern, daß des Vegius bald Anfangs angezeigte Worte, in denen er das Krönen der Dichter *nouum morem* nennet, ebenfalls eine Ausnahme leiden, weil man Spuren hat, daß es auch bei den ältern Römern nicht ganz ungebräuchlich gewesen. Wenigstens hat man eine vor vielen Jahren entdeckte lateinische Inschrift aus den Römischen Zeiten, daraus die Krönung eines iungen Römers, des Lucius Valerius Pudens, zu ersehen ist. Der Hr. P. Gott-

sched erkläret dieselbige aus dem Horaz und Sueton, und muhtmasset, daß diese Krönung zu den Zeiten des Käisers Domitian vor sich gegangen, welcher dem Capitolinischen Jupiter zu Ehren ein dreifaches fünfjähriges certamen, ein musicum oder poeticum, ein equestre, und ein gymnicum, gestiftet hatte. Nurgedachte Inschrift führet Herr P. Gottsched aus *Thomasini Petrarcha rediuiuo* also an:

L. VALERIO L. F.
PVDENTI
HIC. CVM. ESSET. ANNORVM
XIII. ROMÆ. CERTAMINE
IOVIS. CAPITOLINI. LVSTRO
SEXTO. CLARITATE. INGENII
CORONATVS. EST. INTER
POETAS. LATINOS. OMNIBVS
SENTENTIIS. IVDICVM
HVIC. PLEBES. VNIVERSA
HISCONIENSIVM. STATVAM
ÆRE. COLLATO. DECREVIT
CVRAT. R. P.

Doch ist Thomasini nicht der erste, welcher diese Inschrift ans Licht gebracht hat, indem lange vorher Maphäus Vegius ebendieselbe in seiner Schrift *de Educatione puerorum* Lib. III. cap. 1. geliefert, und zwar in etwas anders. In der ersten Zeile werden die zwei Buchstaben L. F. das ist, *Lucii Filio*, dem Zunamen *Pudenti* nachgesetzt; auch wird das Alter dieses Römers nicht auf 13, sondern auf 23 Jahre gesetzt; ferner lieset man an statt der Worte, *Plebes Vniuersa Hisconiensium*, daselbst: *Plebs Vniuersa Muncipum Hysconiensium;* Endlich sind die Worte *Curat. R. P.* gänzlich weggelassen. s. Hamb. Bericht. wie oben. Ehe ich hier schliesse, will ich noch etliche Schriften namhaft machen, die zur gelehrten Geschichte des Petrarcha dienen, und dort übergangen worden. Die (I) eine heisset: *Specimem historiae literariae Floren-*

rentinae seculi decimi tertii ac decimi quarti, siue Vitae DANTIS, PETRARCHAE. ac BOCCACCII, a cel. Iannotio MANETTO sec. XV. scriptae, quarum duae nunc primum in lucem prodeunt, recensente Laur. MEHVS, Etruscae Acad. Cortonensis Socio, in gr. 8, 8 Bogen, so Giovanelli zu Florenz verleget hat. Denn, obschon bereits von andern einige Stücke der Arbeit dieses Manetti bekannt gemacht worden: so hat doch der Abt Mehus solche aus einer Handschrift der Laurentianischen Büchersammlung iezt vollständig herausgegeben; s. Leipz. gel. Zeit. 1749, 17 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1749, 12 Woche, 187 S. (II) Die andere heisset: *Rime di Meſſ. Franc. PETRARCA, riscontrate e corrette sopra ottimi testi a penna coll' aggiunta delle varie lezzioni, e d'una nuova vita dell' autore*, Florenz, bei Pagani, 1748, von 384 Seiten in 8, ausser der Vorrede und Lebensbeschreibung von 53 Seiten. Ludwig Bandini hat diese Auflage besorget, den Text gebessert, und das Leben umständlicher geliefert; s. Götting. gel. Zeit. 1749, 34 St. Beitrag zu den Erlang. Anmerk. 1749, 19 Woche, 302 S. (III) Die dritte ist: *Vie de Petrarque tirée de ses Ecrits, et de ceux des Auteurs contemporains, par Mr. le Baron de la BASTIE*, sie stehet in der *Histoire de l' Acad. Roïale des Inscriptions* Tom. XV. nomb. 29. (IV) Die vierte: *Le Rime di* Francesco *PETRARCHA, colle considerazioni del TASSONI, MVZIO e MVRATORI*, Modena 1711, 4; Padua 1722, 8, nebst des Petrarcha Leben durch den Muratori, nach des Comini Ausgabe; und zu Venedig 1727. (V) Des Jakob Philipp Thomasini *Petrarcha rediuiuus*, wird in den Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek, XXVI Stück, Halle 1750 in 8, Num. 16, beschrieben. (VI) In des Th. Pope-Blount *Censura celebr. auct.* S. 432 u. f. stehen Urtheile über ihn. (VII) *Hieron. SQVARCIAFICI vita Franc. Petrarchae* stehet in der selten vorkommenden Sammlung von Lebensbeschreibungen

gelehrter Männer, die zu Frankfurt 1556 in 4 gedruckt ist, und vom Johann Fichard herrühret. (VIII) *Hieron.* SQVARCIAFICI *vitam ac testamentum Francisci Petrarchae* hat auch Johann Heinrich Acker mit Ausbesserungen und Anmerkungen zu Rudelstadt 1711 in 8 herausgegeben. (IX) *Petri Pauli VERGERII vita Franc. Petrarchae*, stehet in des gedachten Thomasini oder Tomasini *Petrarcha rediuiuo.* (X) Finde ich in der *Bibliotheca* Mayeriana, etc. Berol. 1715, 8, pag. 721-723, das Verzeichnis dererienigen lateinischen Handschriften auf Pergament, welche der Greifswaldische Joh. Friedrich Mayer ehedem vom Petrarcha, als Verfasser, besessen: welches wol würdig ist, hier gelesen zu werden. 1) Opus de remediis vtriusque fortunae, ab eo concinnatum A. 1366. 2) Libri de secreto conflictu curarum suarum, (s. de *contemtu mundi*, vt vulgo audiunt). 3) Psalmi VII super propriis miseriis, Ponitentiales dicti. 1417 waren sie geschrieben, wie dabei stehet: *Scriptus est A.* 1417, *codex ob elegantiam et scripturae genus, praecedenti plane conforme*, (s. *Bibl.* Mayer. p. 721.) *optimae notae.* 4) Lib. de ignorantia sua et aliorum. vielleicht soll statt *sua* das Wort *sui* stehen. 5) Libb. 3. in obiurgantem medicum. Bei dieser Handschrift fehlete das erste Buch, welches in der Ausgabe aus des Henr. Petri Werkstätte zu Basel von 1554, S. 1200-1206 der Petrarchischen Werke stehet. 6) Ad Clementem VI. P. Epist. de fugienda medicorum turba, de qua in inuectiuis fit mentio, ex qua orta est Medici Obiurgatio. Data IV. Idus Mart. Gedruckt stehet sie in der gedachten Ausgabe, S. 1198. 7) Liber inuectiuarum contra Gallum. vergl. Baselsche Ausgabe 1178 S. Davon heißt es: *a qua non raro codex noster discedit, quaedam verba interdum addens, quae necessaria esse videntur.* 8) Inuectiua contra quendam Gallum innominatum, sed in dignitate positum. Davon heißt es! *Diuersa est a praecedente, satisque prolixa, nec in Basil. edit. hactenus comparet.* Im

Allge-

Allgemeinen gelehrten Lex. wird diese Schrift auch nicht genennet. 9) Ad Ioannem Boccacium de Certaldo contra ignaros atque inuidos reprehensores obiector. criminum purgatio. Data Ven. III. Id. Mart. Siehe Baselsche Ausgabe S. 829-837. 10) Carmen heroicum. Es wird im A. G. L. nicht besonders genannt. 11) Liber Epp. Dabei stehet: *sine nomine, excepta vltima, quae in Basil. exstat p.* 810 *sq.* 12) Vita Petrarchae, a *Paulo Vergerio* scripta. Es sollte *Petro Paulo Vergerio* heissen, und rühret also vom Vergerius her, welche Lebensbeschreibung ich vorhin erwehnet habe. Die übrigen Handschriften alle aber sind des Petrarcha Ausarbeitungen, wie sich von selbst verstehen lässet. 13) Versus compositi per Franc. *Petrarcham* ad laudem Italiae. Werden im A. G. L. nicht besonders beniemet. 14) Bucolicorum liber. Eclogae XII, *cum Comm. perpetuis eisque satis prolixis, singulis eclogis immediate subiectis.* Am Ende dieses Pergamentenen Buches stehen die Worte: *Petrarchae laureati Poetae super Bucolicum carmen recollectio sub viro venerando* Mag. *BENEVENTO DEYMOLA* feliciter explicuit. Von diesem Manne finde ich nichts im A. G. L. Die *Bucolica* und *Eclogae XII* sind im A. G. L. als 2 verschiedene Werke angeführet: mich dünket, es ist einerlei Buch. 15) Reprehensoria vitae ad M. T. *Ciceronem*, und 16) Epistolae ad *eundem*, L. A. *Senecam*, M. *Varronem* et Tit. *Liuium*: diese stehen in der Baselschen Ausgabe S. 780-785 gedruckt. 17) Itinerarium de Ianua ad sepulchrum domini et alia loca transmarina, scriptum cuidam amico suo Mediolanensi. Siehe Baselische Ausgabe 617 S. Es heisset noch davon: *Noster vero codex in fine quaedam addita habet Petrarchae verba, quibus, triduo se hoc scriptum consummasse, testatur.* 18) Lib. de officio et virtutibus imperatoris. Stehet auch in der Baselischen Ausgabe, 435 S. 19) Lib. de republica optime administranda; vergl. Bas. Ausgabe 419 S. (XI) Von den Ausgaben einiger seiner besondern Schriften hat man z. E. (1) *Epistolas* familiares,

liares; 1602, 8, welches vielleicht die Epistolae XVI, quibus testatum fecit, quid de pontificatu senserit, seyn sollen, die nebst Franc. *Guicciardini* locis II. lectu dignissimis, qui ex ipsius historiarum libris dolo malo detracti sunt, 1602 in 8 herausgekommen. Ingleichen: (2) *Vitae* virorum illustrium, auctoribus Aemilio *Probo*, Georgio *Cassandro*, C. *Plinio* Secundo, C. *Suetonio* Tranquillo, Fr. *Petrarcha*, Lobardo *Sirichio*, Fl. *Philostrato*, et *Suida*, Basil. ex off. Henricpetr. 1563, in fol. Das A. G. L. führet unter Sirichi das Buch de viris illustribus an, und sagt, es sey vom Petrarcha angefangen, vom Sirichi aber vollends ausgeführet worden: man finde es deswegen unter des Petrarcha Schriften, es sey aber besonders zu Basel 1562 aufgeleget worden. (3) Die 2 Bücher de remediis vtriusque fortunae, sind 1595 in 12, und zu Cöln 1628 in 12, gedruckt. Sie sind auch zu Frankfurt 1559 verteutscht, mit dem Titel, Hülf, Trost und Raht in allen Anliegen der Menschen, mit artigen auf den Inhalt gerichteten in Holz geschnittenen Figuren, gedruckt: welche Uebersetzung die Sterne zu Lüneburg 1637, ohne Figuren, wieder aufgeleget, mit dem Titel: Trostspiegel in Glük und Unglük ꝛc. s. Schottels grössWerk, 1206 S. (4) Die Schrift de vita solitaria, ist zu Meiland 1498 in fol. aus dem Druck gekommen. (XII) Wegen seines Buches de viris illustribus, und des Gedichts de bello Punico, setzen ihn Vossius und Zeiller unter die Geschichtschreiber. Sein Todesiahr setzet Volaterranus unrichtig in das Jahr 1376; Palmerius aber und Vossius nicht richtiger in das Jahr 1375 Jahr; richtig aber ist das Jahr 1374, in welchem er am 18 Jul. gestorben, welches aus seiner im A. G. L. angeregten Grabschrift erwiesen wird, wie schon Zeiller bemerket hat.

1166. Pierius (Urban). †.

Ausser Bekmannen, Adami, und Arnolden, verdienet hier noch Schlegels Leben der Dresdnischen

schen Superintendenten, und Küsters Werk zu Seidels Bildersammlung S. 151=153 gelesen zu werden. Wenn (I) das A. G. L. sagt, er sey zu Schwed in der Neumark geboren, wie auch Bekmann setzet: so ist dafür vielmehr Schwedt in der Uckermark zu lesen. Wenn (II) Küster S. 151 meldet, er habe sich nach Bekmanns Zeugnisse, Birnebaum *Suetaniensis* in der Frankfurtischen Matrikel eingeschrieben: so ist solches ohne Zweifel dahin zu verstehen, daß er von dem Rector der Universität eingeschrieben worden, *inscriptus legitur*, sagt Bekmann; und die Worte oder Namen lauten eigentlich also: *Vrbanus* Birnebowm *Svvetaniensis*. Wenn (III) die Herren Jöcher, Küster, Bekmann, und andere, ihn als Superintendent und Hofprediger zu Dresden angeben, will Hr. Dietmann Sächs. Priest. I Th. 1403 S. ihn nicht einmal für einen ordentlichen und rechtmässigen Superintendenten passiren lassen; worin er aber zu weit gehet, da er wirklich derselbe 1589 geworden, ob er gleich noch in diesem Jahre nach Wittenberg gekommen. Wenn (IV) Hr. Dietmann das. 1402 S. setzet, es wäre 1689 geschehen, so ist das ein Druckfehler, an statt 1589. Wenn (V) Schlegel, Hr. D. Jöcher, und Hr. Dietmann behaupten, er wäre auf Anstiften des Kanzlers Nik. Crells nach Dresden gekommen: so wäre dieser Umstand noch zu untersuchen. (VI) Herr Küster sagt, er sey 1572 Dekanus der philos. Fakultät geworden: es muß 1573 heissen. (VII) Ebenderselbe nennet den Schwiegervater des Pierius Spina; es wird aber Spinäus heissen sollen. Er war zu Schwedt in der Uckermark 1546 geboren; bezog 14 Jahre alt 1560 Frankfurt an der Oder, worzu ihm Graf Martin von Hohenstein, damaliger Herrenmeister, der ihm etliche Jahre ein Stipendium zahlen lies, behülflich war; hies Birnbaum, Birnebaum, oder Birnebowm, nennete sich aber in seinen 1569 und 1570 verfertigten Poesien Pyrus, welchen Namen der Märkische Dichter Michael Haslob in Pierius

rius verwandelte, als dieser 1570 Magister ward; und kam 2 Jahre darauf in die philosophische Fakultät, ward 1573 Dekan, und machte bald hernach 10 Magister, nemlich 1574 den 16 April. Er legte sich auf die Weltweisheit und Rechtsgelehrtheit, und heirahtete eines reichen Rechtsverständigen des Spinäus Tochter zu Frankfurt; befliß sich aber nach desselben Tode der Gottesgelehrtheit, vertheidigte zur Erhaltung der Doctorwürde nebst Jak. Colern und Andr. Prätorius unter Andr. Musculus, 1576 den 10 Mai, Sätze de libero arbitrio, ward den 15 dieses Doctor, den 19 dies. in die Fakultät aufgenommen und Professor, 1577 den 15 Oct. Dekan der theologischen Fakultät, und den 16 dies. Rector der Universität. Damals unterschrieb er auch die Concordien-Formel, aber unter einer gewissen Bedingung, die bei Bekmannen nachzusehen ist. Hierauf ward er Pfarrer zu Brandenburg in der Altstadt, weswegen zwischen ihn und den Christoph Albinus, seinen damaligen Amtsgenossen zu Frankfurt, der diese Stelle auch gern gehabt hätte, ein Unwille entstand. Doch daselbst war seines Bleibens nicht lange: er ward zu Cüstrin Pfarrer und Superintendent. Während dieses Amts, da der Professor und Pfarrer Andr. Prätorius zu Frankfurt an der Oder 1586 am 20 Dec. starb, brachte ihn der Märkische General-Superintendent Christoph Corner dazu in Vorschlag: allein, Albinus hintertrieb es, und Andr. Wenzel erhielt den Plaz. Als Kurfürst Christian I von Sachsen, bei dem Besuche des Kurfürsten von Brandenburg den Pierius predigen hörete, bat er sich ihn zum Hofprediger und Superintendenten in Dresden aus. Der Kurfürst Joh. George willigte, verlangte aber vorher, daß er eine Predigt zu Karzig in der Neumark in des Kurfürsten Gegenwart halten, und damit ein öffentlich Zeugnis seiner Lehre und seines Glaubens ablegen möchte: dieses geschahe, und es waren 9 Fürsten nebst vielen Grafen und Freiherren dabei zugegen. Im J. 1589 verlies er Cüstrin, und machte zu seinem Andenken

eine

eine Stiftung von 200 Thalern, davon Bekmann und Hr. Küster nachzusehen. Er kam also 1589 nach Dresden als Superintendent und Hofprediger, aber noch in diesem Jahre als Generalsuperintendent und Professor nach Wittenberg. Damals erhielt er auch einen Ruf nach Königsberg in Preussen, lehnete ihn aber von sich ab. Weil man ihm Schuld gab, er sey in der Lehre nicht richtig, hatte er Verdrus, und, da Kurfürst Christian 1591 starb, ward er als ein des Crypto-Calvinismus beschuldigter auf das Schlos gefangen gesetzt, wo er über ein Jahr aushalten muste. Man gab ihm insbesondere Schuld, er sey Ursach, daß in Sachsen der Exorcismus abgeschaffet, und einige Geistliche, die es nicht thun wollen, ihrer Aemter entsetzet worden. Im Hornung 1593 ward er wieder befreiet, nachdem er einen gewissen Eid abgeleget, welcher, unter andern, auch besonders gedruckt, und einer Schrift beigefüget worden, die *Reuocatio* oder **Wiederruf Urb. Pierii** sonst **Birnbaum** ꝛc. Witt. 1593 in 4, heisset. Nun gieng er nach Zerbst; und nach etlichen Wochen, im Mai, nach Amberg in die Oberpfalz, dahin ihn Kurfürst Friederich IV als Superintendenten berufen hatte. 1599 ward er Prediger zu Bremen, und nach etlichen Jahren in **Pezels** Stelle Superintendent und Professor, wo er 1616 den 12 Mai verstarb. Sein Wahlspruch war: *vbique prouidebit dominus*. Von seiner ersten Ehefrau, der Spinäin, oder Spinäussin, hatte er 2 Söhne, von der andern, **Euphemia Jhanin**, die er 1586 geehelicht hatte, sind 6 Kinder bekannt. Seine Schriften sind aus Herrn **Küstern** diese: (1) Diss. de deo, Francof. 1671, 4. (2) de animae sentientis facultate interiore, ib. 1572, 8. (3) Gratulatio Elisabethae Reginae Angliae dicata. Diese Schrift wird es seyn, welche die überwundene Spanische Flotte poetisch beschreibet, wodurch er dieser Königin **Elisabeth** bekannt worden, die hernach zu seiner Befreiung aus der Gefangenschaft fürnemlich beigetragen; **Leutinger** nennet diese Königin

unrichtig Katharine. (4) Gemeine Absolution und Gebet, wie dieselben nach der Predigt in der Kirche zu Cüstrin gesprochen werden, Witt. 1591, 8. (5) Typus doctrinae orthodoxae de persona et officio Christi. (6) Breuis repetitio doctrinae de persona et officio Christi, Witt. 1591, 4. Ueber welchen Tractat die Universität Frankfurt 1591 ein ausführlich Bedenken gestellet. (7) Oratio περὶ τῆς ἀνθρωπογνώσεως Christianae, cum quinque doctrina, virtute et pietate ornatissimis viris summum in theologia gradum conferret, Witt. 1591, 8. (8) Beweis-Artikel, daß Pierius ein rechter Erz-Calvinist sey, samt derselben Artikel Erläuterung und Beschuldigung des Gegentheils, Witt. 1591, 4. Daß Pierius wirklich Verfasser dieser Schrift sey, beweiset Schlegel im Leben der Dresdnischen Superint. (9) Diss. de peccato originali, ib. (10) Bekänntnis von der mündlichen Niessung, ebendaselbst. (11) Schlusreden vom Bunde Gottes mit den Menschen, item vom Abendmahl, Kindertaufe, Ehestand, Zerbst 1599, 8. (12) Examen und Erläuterung der Leichpredigt über D. Nik. Krell, Bremen 1602, 8. (13) Apologie dieses Examinis, das. 1604, 8. (14) Decas disputationum in Aug. Confessionem. Aus Bekmann siehet man, daß dieselben von den 3 ersten Artikeln der A. C., *de deo*, *peccato originali*, und *de Christo* handeln, und daß, als Pierius über diese Arbeit gestorben, Ludwig Crocius dieselbe unter dem Titel, Defensio orthodoxa confessionis contra Collationem Augustanae Confessionis a Balth. *Mentzero* instituta, mit einer Vorrede herausgegeben, obgleich Pierius Menzern nirgends nennet. (15) Ein Brief von ihm an den Pelargus, darin er diesem einen jungen Menschen empfielet, und zugleich Glük wünschet, daß er die Lehre von der Allenthalbenheit verlassen, stehet in Schulzens diss. 3. *de claris Marchicis* p. 16. eingerücket. (16) Vrb. *Pierii* historia Crypto-Caluinismi Saxonici, wird als eine Handschrift in dem

Catalogo

Catalogo Reinbeckiano S. 340 angeführet, so sich in des Berlinischen sel. Consistorialrahts Reinbeks Büchersammlung befand. Die Handschrift ist teutsch in 2 Bänden in 4, von 12 bis 14 Buch Papier. Reinbek hatte fornen hineingeschrieben: *Historia reformationis Saxonicae a Ser. Electore CHRISTIANO quondam tentatae auctore D. VRB. PIERIO consignata, et ab eodem D. RODOLPHO HOSPINIANO Theologo et Polyhistori Tigurino reformationis illius historiam meditanti transmissa.* Gedachter Hospinian wolte dem Werke folgenden Titel vorsetzen: *CHRISTIANVS Saxo rediuiuus, h. e. de ortu et progressu susceptae a Christiano Electore Saxoniae ecclesiarum et scholarum reformationis historia ex actis et originalibus, vt sint optimi Principis vindiciae, fideliter congesta, et tribus libris comprehensa a ROD. HOSPINIANO Tigurino.* Die eigenhändige Handschrift des Pierius hat dieses Hospinians Enkel dem berühmten Gottesgelehrten in Zürch Joh. Heinr. Heideggern geschenket: dieser aber hat es durch den kurfürstlichen Brandenburgischen Hofprediger Ant. Brunsenius der königlichen Büchersammlung zu Berlin 1692 einverleiben lassen, *quam* (historiam) *aeterna memoria dignam HEIDEGGERVS Ser. El. Brand. bibliothecae Augustae ad publici ecclesiae Christi foenoris vsuram inferri voluit, iussit.* Hieraus siehet man die Ursache, weswegen im Reinbekischen Bücherverzeichnisse 340 S. dabei stehet: *MScript. rarissimum vsque adhuc ανεκδοτον.* (Bis daher die Schriften aus Hn. Küstern.) Weil aber in dem Küsterischen Register der Schriften des Pierius noch etwas fehlet, wollen wir es in fortlaufenden Zahlen nachholen. (17) Leichpredigt auf Christian Kurfürsten zu Sachsen, Witt. 1591, 4. (18) Abfertigung des Ubiqvitistischen Predigers Phil. Nicolai, Bremen 1603, 8. Hiermit muß man vergleichen: Phil. Nicolai *Examen examinis Pieriani;* ingleichen: Nicolai freudige Wiederkunft auf Urb. Pierii Abferti-

fertigung; zugleich auch die beiden vorhin bei der 12 und 13 Zahl angezeigte Schriften des **Pierius.** (19) Verneinung, daß es nicht wahr sey, was wider ihn Magnus Christophorus H. mit dem Titel: *reuocatio Vrbani Pierii* ꝛc. in den Druck gehen lassen, Heidelberg 1593, 4. (20) Leichpredigt auf Gertrud Winsin, Frankfurt an der Oder, 1585, 4. (21) Bericht von einer getauften Türkin zu Amberg, Lich. 1600, 4. (22) Daß er unter dem Namen **Pyrus** 1569 und 1570 Gedichte geschrieben, ist oben gemeldet worden. Im übrigen dienen zur Erläuterung der Lebensumstände und Streitigkeiten dieses Mannes: a) Thom. Bergemanns Sendschreiben an den Frankfurtischen **Pelargus**, so in den Fortgesetzten Sammlungen von A. und N. theol. Sach. 1747, 850 S. stehet. b) Dieter. *Sagittarii* Oratio secularis *de scholae Bremensis progressu et incremento*, den 14 Oct. 1684 gehalten. c) „Kurze Verzeichnüs deren Dinge, die in der Handlung zu Wittenberg verflossenen Sommer im Consistorio zwischen Hr. M. „Silbermann und D. **Pierio** iezt Superintendenten „allda fürgelauffen sein, daraus menniglich spüren „kan, was **Pierius** im Schilde führet, und wie er „des seligen Herrn Lutheri Lehre unterdrucken und „dempffen, dagegen Calvinische Lehre einführen will, „1591. d) Beweis-Artikel, daß D. **Urbanus Pierius** zu Wittenberg ietziger Zeit Pastor, und Obrister Theologus, ein rechter Erz-Calvinist sey, und „Calvinische irrige Lehre in die Christliche Kirche einzuschieben sich bemühe; Item, Bekenntnis vom H. „Abendmahl D. Pierii ꝛc. Censur über die neue Bekenntnis D. Pierii ꝛc. gedruckt zu Christlingen im Jahr 1591. Man hielt erstlich einen Buchdrucker in der Neumark, Christ. Rungen, für verdächtig, daß er sie gedruckt: es kam aber heraus, daß Joh. Eichorn Buchdrucker in Frankfurt sie gedrucket hatte, weswegen er auf etliche Wochen eingesetzet wurde, und seiner Freiheitsbriefe verlustig gieng. Daß aber **Christoph Albinus**, wie **Leutinger** meldet, der Verfasser

fasser sey, und für Gram verstorben wäre, reimet sich nicht mit der Zeit, weil Albin schon im December 1590 todt war, ehe man die Sache untersuchete. Mit diesen Beweis-Artikeln, ist die vorhin bei der 8 Zahl vorgekommene Schrift: Beweis-Artikel ꝛc. samt derselben Artikel Erläuterung ꝛc. zu verbinden, deren Urheber **Pierius** selbst seyn soll, worin iene Artikel zugleich widerleget werden. Ein mehreres hat **Bekmann** S. 109. 110. e) Theologorum Visitatorum Colloquium cum Vrb. *Pierio* 1592. habitum. Diese Visitatoren waren **Mirus**, **Müller**, und **Hunnius**: das Gespräch ward gehalten, als Pierius gefangen saß, 1592 den 21 Jul. zu Wittenberg: es handelte von der Unterschrift der Formulä Concordiä und der Allgegenwart des Fleisches Christi. Es ist 1593 in 8 besonders gedruckt, und stehet auch in **Hospinians** *Concord. discord.* c. 50. f. 164. **Hutter** giebt es vor untergeschoben aus. f) **Etlicher Theologen Bericht** von dem Büchlein der Wittenbergischen Studenten, in welchem sie Urb. **Pierium** des Calvinismi halben entschuldigen, Leipz. 1592, 4. Diese Schrift beziehet sich auf die bei der 8 Zahl vorgekommene Schrift, deren Verfasser **Pierius** seyn soll. g) Eigentliche Beschreibung, welcher gestalt D. Nik. **Krell**, Chr. **Gundermann**, und Urb. **Pierius** gefänglich eingezogen worden, 1592, 4.

1167. Pontisella (Johann).

Ein Schweizer, aus Chur, ließ 1587 zu Zürch in 8 eine lateinische Uebersetzung von einer Predigt Ludewig **Lavaters** unter dieser Aufschrift drucken: B. Jobi fides et confessio de resurrectione mortuorum. (H. **Wippel**.)

1168. Porsius (Heinrich). †.

Im A. G. L. ist nicht richtig, daß dieser Mann allererst 1585 kaiserlicher Sekretär geworden wäre: er war es schon 1583. Seine angeführte Werke sind zu Frankfurt bei Wecheln 1583 in 8 zusammen ans Licht getreten. Schon damals war er kaiserlicher Hof-

Kammer-Sekretär, und Lehrer der Dichtkunst: denn, er schreibt sich nicht allein so; sondern entschuldiget sich auch mit diesen beiden Aemtern, wenn er etwan auf sein Buch nicht Zeit genug verwendet zu haben scheinen solte. Die Reise nach Constantinopel hat Porsius mit dem kaiserlichen Gesannten, Joachim von Sinzendorf, selbst gethan. Seine *Narratio* oder *Historia belli Persici* ist nicht in Versen, sondern ungebunden abgefasset. (H. Wippel.) Diese letztere stehet in dem Werke: „*Rerum Persicarum historia*, initia gentis, mores, instituta, resque gestas, ad haec „vsque tempora complectens, auctore Pet. *Bizaro*: „Acced. Henr. *Porsii* de bello inter Murathem III et „Mehemetem Persarum regem gesto Narratio: Phil. „*Callimachi* de bello Turcis inferendo Oratio, *eius-* „*demque* de his, quae a Venetis tentata sunt, Persis „ac Tartaris contra Turcos mouendis, historia; et „Appendix, quam ex italico in latinum transtulit Jac. „*Geuderus* ab *Heroizberga*, continens Josephi *Barba-* „*ri* et Ambrosii *Contareni*, Patriciorum Venet., iti„neraria Persica, Jo. Thomae *Minadoi*, Rhodigini, „belli Turco-Persici historia XVII annorum; adiecta „vocum barbar. declaratione, et *Anonymi* eiusdem bel„li descriptio. Frankfurt, bei Wecheln, 1601, fol.

1169. Posewitz (Johann Heinrich). †.

Der Mann hat eigentlich Poswiz geheissen. Er war aus Wernigerode. Im J. 1660 ist zu Quedlinburg in 4 sein tractatus philosophico-theologicus, in welchem er die Gründe der Weltweisheit auf die Streitigkeiten der Gottesgelehrtheit angewendet hat, gedruckt worden: da er sich denn in der Vorrede rühmet, daß er diese Schrift von eilf Bogen in einer Zeit von acht Tagen verfertiget und auch den Druck derselben besorget habe. Er verspricht zugleich ein grösseres Buch, darin der Gebrauch der Weltweisheit in unzehligen theologischen Fragen und Streitigkeiten gewiesen werden solte. (Hr. Wippel.) Es hat indessen dieser Mann sich, meines Wissens, zuweilen

auch Posewitz oder Posewiz geschrieben. Ich merke noch an, daß in dem A. G. L. unter seinen Schriften fehle: Concordia discors, seu discursus, in quo articuli fidei ad vnionem Romanae et Lutheranae ecclesiae anno 1685 Argentorati propositi examinantur, Halberstadt 1686, 4. Die vom Herrn Pror. Wippel angezeigte Schrift lautet: Tractatus philosophico-theologicus, in quo principia philosophica communiora breuiter traduntur, et ad controuersias theologicas adplicantur. Noch fehlet daselbst: Metaphysica theologica, Lipſ. 1695, 8.

1170. Posner (Johann Kaspar). †.

Im Jöcherischen Werke hat man einiges auszubessern. Daselbst stehet, (I) er wäre 1673 geboren worden: es soll 1671 heissen; (II) er wäre 1718 den 16 October gestorben: es soll den 23 Oct. heissen; Ebendaselbst wird unter seinen Schriften (III) die *Physiologia conceptionis et natiuitatis Christi* angeführet: allein, diese hat nicht er, sondern sein Vater, geschrieben, welche unser Posner nur 1702 wieder auflegen lies. Er war 1671 geboren, studirete zu Gera und Jena, wurde 1695 Magister, bald darauf seines Vaters Kaspar Posners Adiunct, ferner an George Schubarts Stelle Professor, und starb 1718 den 23 Octob. Die 3 Gespräche de fulmine Camburgensi hat er unter dem Namen *Jani Cassii Poserni* geschrieben. Unter seinen Schriften fehlen im A. G. L. die Eloquentia academica, Jena 1718, 8; ingleichen: de stili latini cultura commentatio, so M. Joh. Ad. Löwe zu Jena 1731 in 8 mit Anmerkungen herausgegeben, aus dessen Vorrede die Nachricht von seinem Leben genommen ist. (Hr. Wippel) Ich setze noch hinzu, daß seine Lehrer zu Jena Kaspar Posner sein Vater, ferner Buddeus, Schubart, Schmid, Hamberger, Bechmann, Bayer, Velthem, Götze, und Danz, gewesen; daß er 1699 seinem Vater im Lehramte der Naturkunde beigeordnet; und daß er 1701 an Schubarts Stelle Lehrer der Wolredenheit ge-

worden. In der schon gedachten *Eloquentia academica* stehen Einladungsschriften, Reden u. d. gl. und die lateinische Schreibart ist schön. Wann der Hr. D. Jöcher setzet, er wäre 1705 Professor Eloquentiä geworden: so wird wol das Jahr 1701 dafür zu setzen seyn.

1171. Poulson (Paul).

Dieser Mann war 1674 den 8 Jul. zu Söbygaard in Jütland geboren, that viele Reisen, ward 1701 Prediger zu Saxild, 1719 Probst zu Hatsen im Stifte Aarhuus, und starb 1738. Seine Schriften sind: Dissertationes de campis Elysiis; de cultu Molochi; de baptismo per adspersionem; ferner Biographia episcoporum Aarhusiensium; und Catalogus pastorum dioeceseos Aarhusiensis, in welchem Buche er sein Leben selbst beschrieben. (*Pontoppidani Marmora Danica*, Haubers Beitrag zum Jöch. Gel. Lex. 44 S.)

1172. Prempart (Jeacques oder Jakob).

Ein französischer Edelmann, und königlicher schwedischer Ingenieur, hat 1630 zu Amsterdam in folio, in Holländischer Sprache, eine Erzehlung von der Belagerung von Herzogenbusch mit Kupfern drucken lassen. (Hr. Wippel.)

1173. Pyke (Johann).

Diesen findet man in dem A. G. L. bei dem Namen Pike.

1174. Pylius (Christoph).

Zu Greifswalde 1678 den 12 Octobr. geboren, ward Magister, und Rector zu Stralsund, wo er verstorben. Seine lateinische Schrift de vrbe Sundensi, welche er 1728 als eine Einladungsschrift drucken lies, ist in Absicht der Historie dieser Stadt beträchtlich, und mit vielem Fleisse ausgearbeitet. (Hr. Wippel.) Ich habe hierbei noch zu bemerken, daß er um 1742 gestorben seyn wird, weil damals Herr Adolph Gideon Bartholdi, der aus der Schule zu Neubrandenburg nach Stralsund gekommen, an statt

seiner

einer die Rectorstelle hatte. Vergl. Hamb. Ber. 1742, 54 St. Hr. Superint. Rathlefs iztleb. Gelehrten, V Th. 261 S.

1175. Pyra (Immanuel Jakob).

Geboren zu Cotbus 1715, wurde 1742 Conrector am Gymnasio zu Cöln an der Spree bei Berlin, und starb daselbst 1745. Er legte sich sonderlich auf die teutsche Rede- und Dichtkunst, und vertheidigte darin den Schweizerischen Geschmack. Unter seinen Schriften befindet sich sonderlich 1) ein Gedicht unter dem Titel: Tempel der Dichtkunst; desgleichen 2) Erweis, daß die Gottschedianische Secte den Geschmack verderbe; auch gehören 3) hieher: Thyrsis und Damons freundschaftliche Lieder: welche beide Namen diesen Pyra, und den noch lebenden berühmten Prediger zu Laublingen Herrn S. G. Langen bedeuten. (Hr. Wippel.) Zu dieser Nachricht des Herrn P. Wippels habe noch zu fügen nicht unterlassen wollen, daß, wo mich mein Gedächtniß nicht trüget, Pyra schon um 1744 verstorben sey. Man sagte, daß zu seiner Krankheit oder seinem Tode eine gewisse sehr bittere Satyre, welche damals herum gieng, und darin er mit getroffen worden, das ihrige beigetragen habe. Diese war zu Winterthur, wie, wo mir recht ist, auf dem Titel stand, auf 6 B. in 8 gedruckt, und hies: Critischer Almanach. Sie war ganz wider die Schweizerische Partei gerichtet, in Form oder nach Einrichtung eines Kalenders, und mit unglaublicher Mühe abgefasset. Die bekannten Kalenderzeichen wurden nicht vermisset, und deuteten an, an welchen Tagen es gut wäre, die Schriftsteller zu schröpfen, ihnen die Ader zu lassen, Haare abzuschneiden, u. d. g. dienliche Arzneimittel für die Skribenten in gewissen Fällen, und die Anzeige, was diese und iene in dem und ienem Monate geborne gelehrte Kinder für Schicksale zu gewarten hätten, u. s. f. waren nicht aus der Acht gelassen. In der Mitte des eigentlichen Almanachs selbst, bei den Monaten,

wo man sonst in den Kalendern, ad fugam vacui, Histörchen, Hausmittel, oder sonsten so etwas, lieset; standen sehr beissende Knittelreime, die auf gewisse deutlich geschilderte Verfechter zieleten: und unter diesen auch etliche Zeilen, welche sich ohngefehr anhuben: Zu Berlin auch hübsch und fein rc. Dieser Critische Almanach ist denen ganz seltenen Schriften beizuzehlen, und man muhtmassete, der Verfasser wäre Herr Sch. * * zu L. * *.

1176. Pyrgallus (Henning).

Hat 1539 zu Leipzig herausgegeben: Θρηνόστιχον de iacturis SS. religionis christianae, da auch beigefüget ist: Nomenclatura virorum illustrium hoc turbulentissimo tempore catholicas veritates asserentium. Es ist eine rare Schrift.

1177. Pyrläus (Christoph).

Aus Halle im Saalkreise gebürtig, war 1650 Pfarrer zu Pausa im Voigtlande, und schrieb: 1) Christliche Einweihungspredigt der zween neuen Glocken zu Pausa, welche bei Abbrennung des Städtleins am 16 Mai 1640 mit geschmolzen, Jena 1650, 4. 2) Einweihungspredigt des neuen Taufsteins, Hoff, 1650, 4. (Hr. von Dreyhaupt im Saalkreise II Th. 671 S.)

1178. Pyrus (Urban).

Also hat sich Birnebowm anfänglich genennet, ehe der Name Pierius ihm beigeleget, und von ihm angenommen und gebrauchet worden ist. Dieses Mannes Umstände sind von uns oben unter dem Namen, Urban Pierius, (1166 Zahl) beigebracht worden.

1179. Qvad (Matthias).

Zeiller in seinen *Hist. Chronol. Geogr.* Part. II. p. 222. schreibet: „Matth. QVADVS reliquit *Enchiridion Cosmographicum*, et *fasciculum Geographicum*: „item scripsit *de gloria germanicae nationis*. Und so findet sich auch im Ludewigischen Verzeichnisse, S. 821 angeführet: „Geographisch Handbuch, in welchem

„chem die Gelegenheit der vornehmsten Landschaften „des ganzen Erdbodens in 82 Kupfern vorgebildet, „mit beigefügter nohtwendigen Beschreibung und Aus„legung derselben, durch Matthis Quaden, Cöln 1600, fol. Hieraus muhtmasse ich, daß im A. G. L. ein Versehen vorgegangen, woselbst unter Matthias Quadratus diese Schriften angeführet, und derselbe ein Kupferstecher und Poete, auch Rector zu Eppingen in der Pfalz, genennet wird.

1180. Qvadratus (Matthias). †.

Besiehe meine Anmerkung bei dem vorigen Absatze. (1179 Zahl.)

1181. Qvandt (Christoph Wilhelm).

Seine Einweihungspredigt über der neuen Kanzel zu Steinbach, ist 1687 in 4 zu Königsberg gedruckt.

1182. Qverhammer (Kaspar).

Ist von 1534 bis 1556 Rahtsmeister zu Halle im Saalkreise, eifrig papistisch, sonst aber ein gelehrter Mann, ein geschickter Tonkünstler, und Dichter gewesen; welcher sich alle Mühe gegeben, zu Halle den päbstlichen Glauben und Lehre zu erhalten, auch einiges wider Luthern geschrieben hat. Als er sahe, daß der Lauf der erkannten Wahrheit durch Luthers Gesänge fortgieng, und sie sich immer mehr ausbreitete; rieht er dem Probst D. Mich. Vehen an, auch ein teutsches Gesangbuch heraus zu geben, welches auch wirklich zu Halle 1537 in 8 auf elf Bogen mit musikälischen Noten gedruckt und diesem Qverhammer zugeschrieben ist. Im J. 1547 ward er nebst andern von des Kurfürsten zu Sachsen Johann Friedrichs Soldaten geplündert. Er starb am 19 des Märzen 1557, und ward mit Geläute, aber ohne Begleitung der Prediger, begraben: dabei die Buben im Thore ihr Gespötte getrieben, indem er als ein eifriger Papist gestorben. Er war übrigens ein redlicher Mann, welcher sich das beste der Stadt mit Eifer angelegen seyn lies. (s. des Herrn geh. Rahts von Dreyhaupt Beschreibung des Saalkreises,

im II Th. 691 und 692 S.) Seine Schriften beniemet der Herr Geheime Raht nicht; ich kann indessen folgende anführen, die das A. G. L. unter Joh. Cochleus aber ohne dieses Overhammers dabei Meldung zu thun, angezeiget hat: „Lutherischer Labyrinth, oder 36 Oerter, darin Luther sich im Artikel von der Communion sub vtraque widersprochen „hat, nebst Herzogs Georgii Brief von Lutheri Art „und Eigenschaften de A. 1526, zugericht durch Jo. „Cochleum und Kasp. Overhammer, in 8.

1183. Qvestel Kaspar).

Von demselben hat man eine Schrift de puluinari morientibus non subtrahendo, Jenae 1678, 4; auch: Unterricht eines wahren Christen zu Gottes und seiner selbst Erkenntnis, Plöen, 1704, 8. Die erstere Abh. ist 1683 in 4 zu Jena zum andernmal erschienen, und zwar vermehrter; und der Verfasser nennet sich allda *Vratislauiensem, ducalis Saxo-Numburg. in baliuiatu Thuringiae, baronatibus Tautenbergicis, ac Jenens. praefecturis, Aduocatum ordinarium.*

1184. Questenberg (Kaspar).

Eine Leichpredigt desselben, auf Johann Christoph von Hornstain, ist in der ersten Helfte abgewichenen Jahrhunderts in 4 gedruckt worden.

1185. Qvestier (Matth).

Es sind von ihm vorhanden: Astrologische Anmerkungen auf das Jahr 1680, in 4 gedruckt.

1186. Qveva (Alphons de la).

Dieser ist der im A. G. L. angeführete Alph. de Cueva, von welchem auf ein ander mal unter Cueva etwas angebracht werden soll.

1187. Qvevedo Villegas (Franz von). †.

Von desselben *Politica de dios* findet man Nachricht in dem 6 St. von 1752 der Neuen Beiträge von alten und neuen theologischen Sachen, welche zu Leipzig bei Jakobi unter des Herrn P. Kappens Aufsicht herauskommen.

1188.

1188. Qvinos (Bruno). †.

Er hat (I) nach Anzeige des A. G. L. von 1562 an eine Zeitlang als Pfarrer zu Rosenburg in der Grafschaft Barby gestanden: wobei zu merken, daß dieses Rosenburg nebst dem, was dazu gehöret, heutiges Tages kön. Preussische und kurf. Brandenburgische Hoheit habe. (II) Daß er eine Zeitlang zu Zittau gestanden, ist wol richtig; nicht richtig aber, wenn Beckm. anh. Hist. I Th. 8 S. den Ort Sitta nennet. Sein Buch, *Disce mori*, oder Sterbekunst, welches der Hr. D. Jöcher nur kürzlich nennet, ist 1586 in 2 Theilen gedruckt; und er hat darinnen auch den Lebenslauf und das Absterben einiger fürstlicher Personen des hochfürstlichen Hauses Anhalt, als des Fürsten Karls, Fürsten Joachims, der Fürstin Maria vermählter Gräfin zu Barby, der F. Agnes, geborner Gräfin zu Barby, Fürsten Joachim Ernsts erster Gemahlin, auch des Fürsten Bernhards, und Fürsten Wolfgangs, beschrieben.

1189. Quintero (Hyacinth Karl). †.

Er nennete sich auch Benedict Karl, oder Benito Carlos Qvintero. Man kann noch von ihm die Schrift vergleichen: „Specimen bibliothecae Hispano-Maiansianae, siue idea noui catalogi critici operum scriptorum Hispanorum, quae habet in sua bibliotheca Gregorius *Maiansius*, generosus Valentinus, ex museo Dau. *Clementis*, so vor nicht langer Zeit in 4 herausgekommen.

1190. Qviroga (Kaspar).

Index librorum expurgatorum, editus a Casp. *Quiroga*, Salmurii 1601, 4.

1191. Qviser (Johann Heinrich).

Wie Zeiller *Hist. chron. et geogr. celebr.* Part. II. p. 222 bezeuget, hat er von der Schweiz etwas geschrieben.

1192. Reuser (Johann Valentin).

War Prediger zu Rodenbach in der Grafschaft Hanau, und hat den vom Gellius de Bouma abgefaßten Katechismus aus dem niederländischen ins hochteutsche übersetzt, so 1696 zu Cöthen im Fürstentume Anhalt in 8 gedruckt worden ist. (Hr. **Wippel.**) Der Titel dieses hiesiger Orten sehr bekannten und in den Schulen gebräuchlichen Buches lautet: „Katechismus, das ist: kurzer Unterricht christlicher Lehre, wie „dieselbe in den reformirt-evangelischen Kirchen und „Schulen der kurfürstlichen Pfalz, wie auch in den „vereinigten Niederlanden, und andern, so kurfürstlichen als gräflichen Ländern und Herrschaften, gelehret wird. Wobei eine kurze Form und Weise, wie „man gar leicht die Fragen im Katechismo bei der „Jugend soll üben, treiben und examiniren. Erstlich „in niederländischer Sprache abgefaßt von Gellio de „Bouma, darnach aus dem niederländischen ins hochteutsche übersetzet durch Joh. Valent. **Reuserum,** „Prediger zu Rodenbach in der Grafschaft Hanau. Es ist aber dieses Buch nicht nur zu Cöthen 1696 in 8 gedruckt, sondern auch an verschiedenen andern Orten, und zu verschiedenen Zeiten, z. E. zu Hanau 1663 in 8, zu Hanau 1664 in 8, zu Qvedlinburg 1728, 8. Ich könnte hier noch viele Nachrichten vom Heidelbergischen Katechismus, die zur gelehrten Geschichte desselben abzielen, bekannt machen, wenn es mein Entzweck und Raum gestatten wolte, indem, was die berühmten Gottesgelehrten, d'Outrein und Lampe, zusammen gebracht, noch unvollständig ist. Indessen will ich doch eine der grösten und unbekanntesten Merkwürdigkeiten, die diesen Männern nicht nur, sondern auch wol den allermeisten andern, bis daher verborgen geblieben, hiesigen Orts anzeigen. Sie betrift die Spanische Uebersetzung des Heidelbergischen Katechismus. Aus d'Outreins Vorbereitung zum Güldenen **Kleinode** ersiehet man daß dieses Buch in folgende Sprachen übersetzet worden: in die

die 1. lateinische, 2. holländische oder niederländische, 3. niedersächsische, 4. englische, 5. schottländische, 6. französische, 7. italiänische, 8. böhmische, 9. polnische, 10. ungarische, 11. griechische, 12. hebräische, 13. indianische, wobei 14. die hochteutsche als die Grundsprache anzusehen ist. Daß aber dasselbe Buch auch in die spanische Sprache übersetzet worden, ist theils höchstunbekannt, theils von denen, welche etwas davon gehöret, für ein Märlein geachtet worden. Nichts destoweniger hat es damit seine unstreitige Richtigkeit, daß es ins spanische übersetzt und in 8 gedruckt worden, und ich habe diese Seltenheit in der Bibliothek eines fürnehmen und rechtschaffenen Gottesgelehrten zu Berlin, welcher sich noch am Leben befindet, mehr als einmal gesehen. Die darin angezogene Schriftörter sind, meines Erinnerns, nicht den Worten nach ausgedrucket, aber den Stellen nach angezeiget. Eben so merkwürdig aber ist die Veranlassung der spanischen gedruckten Uebersetzung. Des Königs von Spanien Philipps des zweiten Prinz Karl, welcher die Wahrheiten der protestantischen Kirchen, und die Abweichungen der römischen Lehre, einsahe, war begierig, den heidelbergischen Katechismus zu lesen; er entdeckte seine Begierde dem Freiherrn von D. * * *, welcher damals einer gewissen protestantischen Macht in Teutschland Abgesannter am spanischen Hofe war: dieser lies auf des Prinzen Einwilligung das Buch ins spanische übersetzen: es geschahe, der Prinz erhielt es gedruckt, las es, und * * * *. Das soll auch die wahre Ursache seyn, weswegen Philipp der zweite diesen seinen Prinzen Karl im 23 Jahre seines Alters 1568 hinrichten lassen. Eine erstaunliche Begebenheit, welche zu ganz unterschiedenen Urtheilen Anlas gegeben, davon aber die meisten verkehrt und handgreiflich falsch sind, zum Theil auch sich auf allerhand Verdrehungen und ungegründete Ausstreuungen derer, welche diese Sache bemänteln wollen, beziehen. Diejenigen treffen es am nächsten, welche

Karls

Karls Neigung gegen die Reformirten, und Abneigung vor der Religions-Verfolgung, nebst der spanischen Inqvisition, mit einander verbinden: es scheinet aber, als ob sie zwar hätten läuten hören, aber nicht zusammenschlagen.

1193. Reynolds (Eduard). †.

Seine Auslegung des 14 Kap. des Hosea bestehet in sieben geistlichen Reden, die 1658 zu Londen in kleinem 4 besonders zum Vorschein gekommen sind. (Hr. Wippel.)

1194. Rhanäus (Samuel).

Aus Gramsden in Curland, ward Prediger zu Gränzhof, und starb am 22 Aug. 1740 in hohem Alter. Er sammlete einen grossen Vorraht von Nachrichten zur Geschichte seines Vaterlandes. Gedruckt hat man von ihm; Argumenta historiam Curlandiae complectentia; und Dissertationes II de Curlandia. (Tetsch Curländische Kirchengeschichte, Haubers Beitrag zu dem Jöch. gel. Lex. 44 S.)

1195. Rhonäus (Erikus).

Das A. G. L. berufet sich bei dem Namen Hyperiis auf Erikus Rhonäus: allein, der Name Rhonäus ist nicht vorhanden. Obgleich Erich von Ronne vorkommt: so kann doch solcher nicht Johann de Hyperiis seyn. Vom Johann de Hyperiis habe ich oben (1103 Zahl) gehandelt.

1196. Ribadeneira (Peter). †.

Der hochehrw. Herr D. Jöcher zehlet unter seine Schriften *vitam Ignatii*: allen Misverstand zu vermeiden, ist anzuzeigen, daß hierunter Ignaz von Loiola zu verstehen sey, welche Schrift zu Antwerpen 1587 in 12, zu Ingolstadt 1590 in 8, sonst auch mit Christ. Simons Erläuterungen 1598 in 8, gedruckt ist. (1122 Zahl.) Seine spanische Schrift von den Tugenden eines christlichen Fürsten ist auch lateinisch von Johann Oran zu Cöln 1604 in 4 herausgegeben worden. Das Leben des Francisci Borgiae

giae hat Andr. Schott aus dem spanischen ins lateinische übergetragen, und es ist nebst *Borgiae* piis opuscalis zu Antwerpen 1598 in 8, auch zu Mainz 1603, und zu Breslau 1671, gedruckt.

1197. Richmann.

Ein Naturkündiger, Professor bei der Akademie der Wissenschaften zu Petersburg, welcher am 26 Jul. 1753 daselbst auf eine merkwürdige Weise vom Donner erschlagen worden. Er pflegte, so oft es donnerte, electrische Versuche anzustellen, um die von dem Herrn Franklin vorgeschlagene Versuche zu bestätigen. Als er nun den 26 Jul. gegen Mittag zu solchem Ende die gewöhnlichen Zubereitungen machte, geschahe plötzlich ein heftiger Donnerschlag, und tödtete ihn. Es geschahe im Beiseyn des akademischen Kupferstechers Sokolow, der zwar auch zu Boden sank, aber wieder zu sich selber kam. Dieser sahe, daß ohne alle Berührung des electrischen Werkzeuges, da das Gewitter noch entfernet war, aus der eisernen Stange ein weislichblauer Feuerballen, einer guten Faust gros, gegen Richmanns Stirne zu fuhr, daß er rücklings, ohne einen Laut zu geben, fiel, und todt blieb. Sein Leichnam ist nachgehends aufgeschnitten worden, um dessen Beschaffenheit wahrzunehmen. Man sehe M. El. Friedr. Schmersahls so genannte **Neue Nachrichten** von jüngstverstorbenen Gelehrten, I B. III St. Leipz. 1754, Leipz. polit. Zeit. 1753, Aug. 545 S. Septemb. 561 bis 563 S. Tübing. gel. Ber. 1753, 3 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1753, 39 Woche, 621-624 S. In eben diesem Beitrage zu den Erl. ꝛc. 1753, 41 Woche, 656 S. stehet folgendes von eines Ungenannten dichterischer Feder:

In mortem V. Cl. RICHMANNI.

Horatius:

Versibus exponi inimicis res seria non vult.

Eloquar? an sileam? *Richmannum* fulmina caedunt,
Cogere dum fulmen cogitat arte noua.

Aethe-

Aethereos terram laturus Flammifer ignes,
Igniuomo terra tangitur aethereo.
Vt chalybem stringit dextra celer ingeniosa,
Proiicit iratus, letificusque chalybs.
Ecce Prometheos casus! Fit fabula vera,
Sic temeros tollis Zeus Japetionidas.
Nollet quae timide dubius praeuiderat olim,
(*Leçons de Phys.* Tom. IV. p. 314.)
Audax Britannus non probat, esse crepat.
Francis haec primo debetur grandis idea,
Maior fit at ita, prodigiumque redit.
Scintillae nobis tenues olim exiliebant,
Creuit in immensum fulgur et arte necat.
Africa concedat lauros. America victrix.
Americae victor praemia siste noua.
(Damit wird Herr Franklin sollen zu verstehen seyn.)
Martyrii palmam physico iam vaticinatus
Pindo Leucoridos fulmina sulca vibrans.
(s. Erlang. gel. Anmerk. und Nachr. 1752, 260 S.)
Candidus hoc serto *Richmannus* tempora cingit.
Quam nimis es verax *Bosius* augurio!
Sed tu martyrio rutilans, physicoque beatus,
Ac Elias coelum flammipede igne subis.

Auch hat diese Begebenheit zu etlichen Schriften Anlas gegeben. (I) Die erste ist des weitberühmten Hn. Prof. Winklers zu Leipzig Einladungsschrift von drittehalb Bogen 1753, *de auertendi fulminis artificio ex doctrina electricitatis.* Er beschreibt erstlich den Richmannischen Electricitäts-Zeiger, wie ihn der Erfinder dem Herrn Prof. Heinsius mitgetheilet hat, erzehlet das ihm begegnete Unglück, und erkläret, wie sich die Materie des Gewitters durch eine Stange und Kette an einen gewissen Ort leiten lasse. Darnach beschreibet er das Werkzeug, mit welchem er bereits 1747 den Blitz nachgemacht, nach seinem Baue und Gebrauche, nebst verschiedenen Versuchen, z. E. wie die dadurch verursachte Funken Le-

der durchboret, und giebt ein Werkzeug an, die Electricität des Gewitters ohne Gefahr zu beobachten. Und obwol gewis ist, daß eine Menge Materie des Gewitters nach Franklins Art durch die Stange könne geleitet werden: so glaubet Hr. P. Winkler doch nicht, daß sich solchergestalt ein Haus vor allen Wirkungen des Gewitters verwahren lasse; giebt aber einige Arten dieses Inhalts an, und überlässet andern, solche Versuche zu prüfen. s. Leipz. gel. Zeit. 1753, 78 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1753, 42 Woche, 663 S. (II) Die andere Schrift ist: Nachricht aus St. Petersburg vom 3 Aug. von dem berühmten und merkwürdigen Todesfalle des Herrn P. Richmanns, mit physischen Anmerkungen begleitet von H. * *, Leipzig 1753, anderthalb B. in 8. Der Urheber ist Herr Hanov, dessen Zweck ist, zu zeigen, man könne aus diesem Beispiele aller Wahrscheinlichkeit nach nicht darthun, daß die Electricität für sich tödtlich werden könne. s. Frankf. gel. Zeit. 1753, 88 St. (III) Die dritte ist des Herrn Balthasar Hofmanns Rectors zu Merseburg Einladungsschrift von 1 B. fol. *de moralitate circa electricitatis experimenta praesertim fulmina* Er schreibet Richmanns schnellen Tod nicht einer besondern Strafe Gottes, sondern der schnellen Vermehrung des electrischen Feuers zu, und findet so wenig strafwürdiges an diesen Versuchen, als an Zergliederungen. s. Jen. gel. Zeit. 1754, 16 St. Beitrag zu den Erl. gel. Anmerk. 1754, 11 Woche, 171 Seite.

1198. Roding (Wilhelm).

Lies 1577 zu Heidelberg Orationem funebrem in laudem Friderici pii, elector. com. Palat. et ducis Bauar. drucken. (Hr. Wippel). Zu dieser vom Hn. Wippel angezeigten Schrift setze ich ein noch wichtigeres Werk: Pandectarum cameralium libri IV, ex ordinatione imperii Augustana, nouis imperii constitutionibus, annuis visitationum memorialibus, illu-

stris

stris consistorii decretis et conclusis, item Ioach. *Mynsingeri a Frundeck* et Andr. *Gailii* obseruationibus, excerpti et in ordinem redacti a Guil. *Rodingo*: nunc vero ab innumeris mendis repurgati et editi cura Dan. *Osingeri*, Argent. 1609, 8, auch Argent. 1617, 8; welches Buch, nemlich Guil. *Rodingi* pandectae camerales, auch Spirae 1660 in 8, cum accessionibus, aufgeleget worden, deren Urheber der Rechtsgelehrte Paul Gambs ist; und ferner, Guil. *Rodingi* pandectae camerales: editio tertia, prioribus emendatior, et nouis notis nonnullorum Cameralium, variis additionibus, atque indicibus auctior, Spirae Nemet. 1668, 8. Auch sind seine pandectae camerales zu Speier 1710 in 4, und zu Cöln 1710 in 4, herausgekommen.

1199. Salich (Peter).

War aus Burg im Herzogtume Magdeburg, gebürtig, auch daselbst an der lieben Frauen Kirche Pfarrer. Er studirete zu Wittenberg, ward Magister, und hatte an dem Doct. Polykarp Lyser, dem ältern, beständig einen grossen Gönner. Er ward 1580 Diakon zu Brena, und kam 1584 nach Burg. Zu Burg verblieb er auch, ob er gleich ein Jahr nachher zum Pastor nach Brena, und 1586 zum Superintendenten nach Bitterfeld, auch 1588 zum Superintendenten nach Torgau verlanget wurde. Er erklärete zu Burg drei Jahre lang Kirchengesänge in seinen Predigten, und lies 1596 neun solche Liederpredigten über den Gesang des Paul Speratus: **Es ist das Heil uns kommen her**, zu Magdeburg in 4 aus der Presse kommen. (H. Wippel). Ich weis noch einen **Peter** Salich anzuführen, welcher ein Magister, aus der Stadt Burg gebürtig, und um 1606 zu Burg Conrector gewesen, wie denn auch **Peter** Salich als Rector daselbst nach dem Jahre 1617 erwehnet wird. s. Hn. **Biedermanns** *Nou. Act. Schol.* 2 B. 5 St. 382 und 384 S. Dieser Conrector und Rector scheinet einerlei Person zu seyn: und da

er

er aus Burg gebürtig war, und der jüngere genennet wird, mag er des alten Peter Salichs zu Burg Sohn gewesen seyn.

1200. Sartorius (George).

Aus Görliz, war erst zu Löbau und hernach zu Lauban, Rector: Hier aber wurde er 1610 abgesetzet, nachdem er in beiden Städten das Rectorat 31 Jahre verwaltet hatte. Im J. 1617 lies er zu Görliz Analysin grammaticam et familiarem expositionem carminum *Phocylidis* et *Pythagorae* drucken. (H. Wippel).

1201. Schade, oder Mosellanus, (Peter) †.

Desselben Lebensbeschreibung durch Heinrich Schulzen, Leipz. 1724, 8, wäre noch anzuführen. (Hr. Hauber 27 S.) Merke: bei seiner Orat. de variarum linguarum cognitione paranda, so Phil. Horst zu Jena 1634 in 12 wieder auflegen lassen, befindet sich auch Laur. *Rhodomanni* oratio gemina, de lingua graeca, et de vita philosophica; Die Anmerkungen über den Gellius sind, ohne Jahr und Ort zu benennen, in 8; und die über den Quintilian zu Basel 1527 in 8 gedruckt. Er hat auch vom Basilius, Chrysostomus, Aphthonius, und Lucianus, etwas ins lateinische übersetzt. Justin Goblers Leben desselben stehet in Joh. Fichards *Vitis virorum illustrium*, Frf. 1556, 4. Die schon gedachte Orat. de var. lingu. cognit. paranda hat er 1518 zu Leipzig gehalten, und dem Herzoge von Sachsen Georgen zugeschrieben, bei deren Ausgabe zu Hamb. 1665 in 12 auch Schadens Leben voran stehet. Noch stehet sein Leben kürzlich in des hochber. Hn. D. Dan. Gerdes *Historia euangelii renouati* Tom. I. p. 189. 190. Von seinen Lebensumständen fehlet noch im A. G. L., daß er zu Cöln studiret, und daselbst den Johann Cäsarius, welcher die griechische und lateinische Sprache lehrete, und Herrmann Buschen auch den Sobius, gehöret, und von Freiburg nach Leipzig gekommen. s. *Fabricii hist. bibl. Fabric.* 6 Th. 83 S.

Gerdes *hist. eu. renou.* Tom. I. p. 189. 190. Wenn (I) das A. G. L. sagt, er wäre 1517 an des Rich. Crocus Stelle nach Leipzig gekommen: so setzet Hr. D. Gerdes das Jahr 1514. Doch ersteres ist vorzuziehen, weil Crocus allererst 1515 nach Leipzig, und 1517 von Leipzig weg gekommen. Wann (II) das A. G. L. sein Absterben auf den 17 Febr. 1524 setzet: so nennet Fabricius den 19 April 1524. Wann (III) der Herr D. Dan Gerdes Tom. I. p. 191 schreibet: *Et extat Mosellani nostri ad Bilibaldum Pirckheimerum, de colloquio Lipsiensi A.* 1519 *habito, Epistola, elegantissima,* so sind diese Worte also zu ändern: *Et extat Mosellani nostri ad Iulium Pflugium non minus, quam etiam ad Bilibaldum Pirckheymerum, de colloquio Lipsiensi A.* 1519 *habito, Epistola, vtraque elegantissima,* wie solches daselbst so wol in denen dem I Bande vorangesetzten *Supplementis*, als auch in denen angefügten *Monumentis antiquitatis* erinnert wird. Wenn (IV) noch daselbst Tom. I. p. 191. in der Anmerkung die Worte stehen: *Hanc cel. Heumannus denuo eum ediderit* etc. soll man statt derselben lesen: *Priorem cel. Heumannus* etc. wie an nurgedachten Orten ebenfalls erinnert wird; anerwogen die Rede von seinem, des Schadens, Schreiben an den Julius Pflug zu verstehen ist. Dieses Sendschreiben an Julius Pflugen haben Gualther, Förster, ferner Schilter, sodann Löscher herausgegeben, um 1742 aber der fürtrefliche Herr D. und P. zu Göttingen C. Aug. Heumann, nebst einigen Anmerkungen, besser und genauer, nach welcher Ausgabe der Gröningische berühmte Lehrer Herr D. Gerdes in den *Monumentis antiquitatis* bei dem I Bande S. 192-202 solchen Brief abermals hat abdrucken lassen. Dieses Schreibens wird im A. G. L. nicht gedacht, des Schreibens an Pirkheimern auch nicht: auch fehlet daselbst: Oratio pro linguarum studio contra barbaros, und Oratio de concordia in publicis scholis retinenda.

1202. Schmidt (Heinrich).

Zu Wolgast in Pommern 1686 geboren, ward 1715 an der Nikolauskirche zu Berlin Prediger, und starb daselbst 1739. Seine Einleitung zur Brandenburgischen Kirchen- und Reformations-Historie ist des Anmerkens wehrt. (Hr. Wippel). Ich merke noch an, daß das Buch zu Berlin 1718 in 4, und zu Berlin 1740, 4, herausgekommen. Noch hat man von ihm: Rechter Weg Gottes in der evangelischen Kirche, Berlin 1718, 4. vergl. Herrn Küsters A. und N. Berlin, und desselben *bibliothecam historicam Brandenburgicam.*

1203. Schönberg (Abraham von).

Kursächsischer Raht, Ober-Berg- und Kreis-Hauptmann, hat 1693 eine ausführliche Berginformation in fol. zu Zwickau herausgehen lassen. Dieses Buch ist, wegen seines Anhangs, welcher ein Bergwerks-Lexicon ist, auch in Absicht der teutschen Sprache sehr nutzbar. (Hr. Wippel). Der Titel ist: „Ausführliche Berginformation, für alle, die mit „dem Berg- und Schmelz-Wesen zu schaffen haben, „nebst einem Register der bei dem Berg- und Schmelz-„Wesen vorkommenden Redensarten, Leipzig oder Zwickau 1693, fol.

1204. Schrader (Laurentius). †.

Von seinem Leben stehet eigentlich im A. G. L. nichts. Er war aus Halberstadt gebürtig, 1538 geboren; ist nicht nur von andern vielfältig Schradäus genennet worden, sondern hat sich auch selbst also geheissen; und seine angezeigte Bücher sind Früchte seiner italiänischen Reisen. In seinem 18ten Jahre, und folglich 1556, gieng er nach Italien, und sammlete von seinen Monumentis Italiae einen grossen Vorraht. Philipp Melanchthon, Johann Sturm, Joachim Camerar, und George Fabricius sahen denselben bei seiner Widerkunft: sie vermahneten ihn, nebst andern grossen Männern, eine solche

Sammlung bekannt zu machen. Er reisete darauf 1567 noch einmal nach Welschland, und ergänzte seinen Schatz durch das, was vorher theils vergessen, theils in zehen Jahren neu aufgekommen war. Weil er aber dismal in Angelegenheiten des Bischofs von Münster, des Grafen Johann von Hoya, Italien gesehen, und mit öffentlichen Geschäften mehr zu thun hatte, als daß er seine ganze Absicht hätte erreichen können: so hielt er einen eigenen Studenten, welcher die Denkmale bis 1591 sammlen und abschreiben muste. Im Jahr 1592 lies er alles zusammen gebrachte in 4 Theilen in Folio zu Helmstädt drucken. Vielleicht ist dieses die Ursache gewesen, warum man in dem Lexico gesetzt hat, Schrader habe in diesem Jahre zu Helmstädt gelebet. Es ist solches aber nicht an dem, sondern er befand sich zu der Zeit zu Osnabrük. Er sagt in der Zuschrift des I Theils seiner Monumenten, welche er an den Erzbischof von Münster Johann Adolphen gerichtet hat: daß er seinem Vater, dem Herzoge Adolph von Holstein, über 20 Jahre getreue Dienste geleistet habe. In der Zuschrift des III Theils, an den Herzog von Braunschweig und Bischof von Osnabrüg, Philipp Sigismunden, setzet er: daß er dessen Vorfahren und Vorgängern in der Osnabrüggischen Kirche bei nahe 30 Jahre bedient gewesen. Er füget hinzu: daß er in solchen Bedienungen die wichtigsten Gesandschaften nach Frankreich, Dännemark, den Niederlanden, nach Augspurg und Speier, wie auch zu unterschiedenen Kurfürsten und Fürsten, desgleichen zwei- oder dreimal an den Pabst, und endlich sechs- oder siebenmal an die nach einander gewesene römische Kaiser seiner Zeit übernommen habe. Dabei aber beklaget er sich, daß er bei seinem zunehmenden Alter allerlei Krankheiten und Schwachheiten herhalten müsse. Zugleich zeiget er an, daß er noch an einem andern Werke arbeite, welches Italiae status praesens collatus cum prisco heissen solte. (Hr. **Wippel**). Man siehet demnach, daß (I) die Worte des Allgemeinen

Gel.

Gel. Lexicons, hat 1592 zu Helmstädt gelebet, auszustreichen sind. Zeiller in den *hist. chronol. geogr.* 3 Th. 114 S. setzet nur: *Laurent.* SCHRADERVS *monumenta Italiae 4 libris complexus est, qui prodierunt Helmstadii anno 1592. in fol.* (II) Scheinet auch in den Worten, hat - *Ferrariam, Rauennam etc.* geschrieben, von denen die beiden leztern Schriften in *Graeuii Thesauro Ant. et Hist. Italiae T. VII.* stehen, ein Versehen zu liegen. Denn in der *Bibliotheca Italica Graeuiana* Vol. XVII stehet: Laur. *Schraderi* descriptio et inscriptiones vrbis Rauennae; Und Volum. XXIX kommt vor: Laur. *Schraderi* Halberstadiensis, descriptio et monumenta vrbis Regii Lepidi, variarum illustrium personarum et rerum memorias seruantia.

1205. Sebald (Heinrich).

Dieser ist Pfarrer und Inspector zu Beliz gewesen, und 1679 verstorben, nachdem er an die 90 Jahre gelebet, 4 Ehegenossinnen und 24 Kinder gehabt hatte. Er schrieb in teutscher Sprache Breuiarium historicum, in 4, und wird dieses Buches wegen unter die klassischen Geschichtschreiber der Mark Brandenburg gerechnet. (Hr. Wippel). Man vergl. des gelehrten Herrn Rect. Küsters *bibliothecam historicam Brandenburgicam.* Das genannte Buch heisset: „Breuiarium historicum, darin zu finden: 1) der „Ursprung des Christentums in Teutschland, 2) Ein„führung der Herrschaften, sonderlich der Marggra„fen von Brandenburg, 3) zweierlei Art Streitigkeit, „in den beiden Hauptständen, 4) allerhand Gesich„te und Wunderzeichen, 5) die neulichste Krieges-Ku„gel, Wittenb. 1655, 4. Zeiller in den *Hist. chronol. et geogr. celebr.* Part. III. p. 217 schreibet: *M. Henricus Sebaldus, Pastor, et Inspector ecclesiae Belitzensis, an.* 1655. *Wittebergae edidit Breuiarium historicum, quod dedicauit serenissimo electori Brandenburgico.*

1206. Seidel (Martin Friedrich). †.

Im A. G. L. lieset man nur so viel: „hat 1671 „icones et elogia virorum aliquot praestantium, qui „studiis suis consiliisque Marchiam illustrarunt, in folio ediret. Ich will also noch etliche wichtige Nachrichten geben, welche ich dem fleissigen Herrn Rect. Küstern zu verdanken habe. Was nemlich die Lebensumstände belanget, hat dieser Herr George Gottfried Küster 1752 in 8 zu Berlin die Geschichte des alt-adelichen Geschlechts derer von Seidel, aus bewährten glaubwürdigen Urkunden zusammen getragen, herausgegeben, worauf wir den Leser verweisen. Eine kurze und unvollständige Beschreibung dieser Familie stehet in Iselins hist. Lex. IV Th. Vom Erasmus und Friederich von Seidel handelt Hr. Küster in einem andern bald zu nennenden Werke gleichfalls. Die *Icones* et cet. sind sonst immer ziemlich selten gewesen, s. *Mölleri* Isag. ad hist. Chersonesi Cimbricae, p. 214. *Vogtii* Catal. libr. rariorum. In der ersten Auflage vom Jahre 1670 waren nur 75 Kupfer; In der andern von 1671 aber sind 100 Kupfer: und bei dieser befindet sich, ausser dem Titel, eine lateinische Inschrift, Vorrede, und Verzeichnis der in den Bildern vorgestellten gelehrten Märker. Die Kupfer sind eben nicht sehr sauber; dieser Abgang aber wird durch die genaue Abbildung nach dem Leben ersetzet: daher einige nicht wol gethan, daß sie davon etwas verächtlich geurtheilet haben. s. *Vogtii* catal. libr. rar. Sigm. Jac. Apins Anleitung, die Bildnisse berühmter und gelehrter Männer zu sammlen, deren Auszug in den Fränkischen *actis eruditis et curiosis* II Band. 419 S. stehet, und Theoph. *Sinceri* thesaurum bibliothecalem 248 S. Bei der Ausgabe von 1671 unterschreibet sich Seidel am Ende der kurzen Vorrede: „Martinus Fridericus „*Seidel*, potentissimi hactenus Electoris Brandenbur„gici Friderici Guilhelmi, per annos fere 23 consi„liarius, nunc, deo ita statuente, beneficentissimi

„huius

„huius principis, clementissimo consensu et indul-
„gentia, in Pomeraniam citeriorem migraturus.
Herr Küster hatte schon vor vielen Jahren sein Versprechen gegeben, die Seidelischen Abbildungen wieder auflegen zu lassen, und die Lebensbeschreibungen derer in den Kupfern vorgestelleten Personen beizufügen, s. Gött. gel. Zeit. 1741, S. 221, und Potsdamische Quintessenz 41 St. 3 S. Seidel hat seinen Kupfern die Lebensbeschreibungen in Abdruck nicht beigefüget: doch hat er in seinem eigenen gehabten Abdruck, welcher aus der Büchersammlung seines einzigen Sohnes Andreas Erasmus von Seidel, die 1717 nach seinem Tode öffentlich verkaufet worden, in die freiherrliche Plothoische Bibliothek kam, manches beigeschrieben gehabt, s. Catal. bibl. *Plothoianae* Tom. II. p. 836. In der königlichen Büchersammlung zu Dresden ist ein Abdruck, welchen der verstorbene Kammerraht von Weiß mit einigen Anmerkungen versehen, und bei seiner Abreise von Berlin dem damaligen Oberceremonienmeister von Besser überlassen hatte, worauf es sammt dessen ganzem mit 12000 Thalern erkauften Büchervorrahte nach Dresden gekommen. Diese geschriebene Anmerkungen hat Hr. Küster zugleich mit gebrauchet, und nebst vielen anderweitigen Nachrichten herausgegeben. Bei dieser neuen und besten Auflage lautet der Seidelische in Kupfer gestochene Titel: „Icones et „elogia virorum aliquot praestantium, qui multum „studiis suis consiliisque Marchiam olim nostram iu„uerunt ac illustrarunt. Ex collectione Martini Fri„derici *Seidel* Consil. Brandenburgici u. s. w. Herrn Küsters Aufschrift aber heisset: „Martin Friedrich „Seidels Bildersammlung, in welcher hundert „grösstentheils in der Mark Brandenburg geborne, „allerseits aber um dieselbe wolverdiente Männer vor„gestellet werden, mit beigefügter Erläuterung, in „welcher derselben merkwürdigste Lebensumstände „und Schriften erzehlet werden, von George Gott„fried Küster, des Friedrichs-Gymnasii in Berlin

„Rectore, und der königl. Preuß. Akademie der Wis-„senschaften Mitglied. Berlin, im Verlag des Buch-„ladens bei der Realschule, 1751, fol. Aus der voranstehenden Vorrede sind die vorigen Nachrichten genommen. Gleichwie aber auch hier nur 100 Bildnisse vorkommen: so wundere ich mich, daß in dem *Catal. bibl. I. P. de Ludewig* p. 1108, wo bei der 9333 Zahl eine der vorigen Ausgaben von Seidels iconibus angeführet wird, die Anmerkung dabei stehet: *habet liber CII. imagines aere scriptas*; denn wenn auch das Titelkupfer mitrechnete, kämen doch nur 101 heraus. Ob nun das noch eine andere Auflage gewesen, weiß ich nicht. Ebendaselbst S. 1104 wird Martini Frid. *Seydel* ara exequialis posita Louysae Auriacae als eine in folio gedruckte Schrift gemeldet. Sonst darf man sich weniger wundern, daß die Ausgabe der Iconum von 1671 bald in 4; bald in folio, angeführet wird: denn, ausser dem Titelblate, hat ein ieder Besitzer sich die Bilder also beschneiden lassen können, daß sie die Quartgrösse behalten haben; und sie können auch damals ebenfalls auf Papier in 4 gedruckt worden seyn, welches gar wol angegangen. In dem *Catalogo bibliothecae Ludewigianae Manuscriptae* werden unter Martin Friedrich Seidels Namen folgende Handschriften benjemet: a) M. F. Seidels aus einem alten Mskr. eingezogene Nachricht, wie die lezten Marggrafen von Vohburg in einem Tumult zu Nürnberg umgekommen, und hernach das Burggraftum an Friedrich von Hohenzollern verliehen worden, 1650, fol. b) Marchionum Brandenburgensium chronica et genealogia, fol. Dabei stehet die Anmerkung: *Sua manu pleraque, quae hic habes, descripsit SEIDELIVS. Acc. praeter chronicon: descriptio tributorum in plerasque prouincias Brandenburgicas pro ratione temporis Seideliani: miscellanea Brand. historico-genealogica, et catalogus scriptorum, ex quibus historia Marchica petenda.* c) Discours von den Cleve oder Jülichschen Landen, von derer Situation, Städten,

Zusam-

Zusammenkunft, Fruchtbarkeit, Privilegien, Mannschaft, Treue und Renten, daß Ihro kurfürstl. Durchl. daraus vermerken mögen, was vor Provinzien sie bei der Theilung zu wehlen haben; mit eingeklebten Kupferstichen der Städte, 2 Alph. folio. d) Series et descriptio genealogica ducum et comitum Juliae, Cliuiae, Montium, Marcae et Rauensbergi, 1654, fol. e) Historia librorum, et vitae doctorum: siue iudicia iucunda, adcurata et vtilia de variarum nationum scriptoribus, eorumque patriis, scriptis et litterarum monumentis, rarioribus praesertim: in vsum proprium collectaneorum more adornata, in folio, 6 Bände, von 40 Alphabeten. Dabei stehet: *insigne cimelium.* In dem Register des Ludewigischen Verzeichnisses wird es **Martin Friedrich** Seideln zugeeignet; aber im *Catalogo* selbst wird der Verfasser auf der 81 S. nur **Friedrich** Seidel genennet. f) Varia ad ius Brandenburgicum spectantia, collectore Martino Frid. *Seidell*, 8 Alph. in fol. Hierin waren 40 besondere Stücke enthalten, welche Cat. Lud. MSC. p. 87, 88. aufgezehlet werden. g) Verzeichnis der Theologen, welche nach der Reformation Kirchenlieder und geistliche Reime geschrieben: gesammlet von M. F. Seidell, 2 Bände in 4, 1 Alph. h) Numismatum consularium argenteorum, quae in Mart. Frid. *Seidelii* alueolis adseruantur, 2 Alph. fol. i) Mart. Frid. *Seidelii* collectanea vocabulornm germanicorum, in praxi iuridica occurrentium, cnm explicationibus: ordine alphabetico digesta. Jo. Petr. a *Ludevvig* addidit Lexicon vocum harmonicarum linguae germ. lat. etc. anderthalb Alph. in 8. k) Fragmentum impressum ex Mart. *Schockii* libris IV hist. Marchiae, cum obseruatt. Mart. Frid. *Seidelii*, 72 Seiten in fol.

1207. Seiffart (Daniel).

Aus Zwickau, war erst 14 Jahre Prediger in Thüringen, ward nachher Prediger zu Zwickau, und hat 1704 **Lieder-Ergötzlichkeiten** zu Nürnberg in 8 drucken lassen. (H. **Wippel.**) Sie werden sonst un-

ter dem Namen, Deliciae melicae, angeführet. Ich finde noch unter seinem Namen angeführet: Mel melicum magnatum morientium, Jena 1704, 8, Altenburg 1705, 8; Singularia euangelica, Jena 1706, 8; Bilder-Bibel, Frankfurt 1708, 8.

1208. Serenus Sammonicus. †.

Von diesem Arzte zu den Zeiten der Kaiser Alexander Severus und Caracalla sagt Herr D. Jöcher, es sey von seinen Schriften (I) nichts mehr übrig, als *praecepta de medicina paruo pretio parabili* in einem heroischen Gedichte. Allein, hiermit ist der Titel von den Hexametern dieses Mannes wol etwas zu milde angegeben worden. Denn man findet in seinen Versen nicht, daß er von wolfeilen Arzeneien habe schreiben wollen. Er sagt vielmehr, daß er von Curen überhaupt reden wolle, und zwar so, wie die Glieder des menschlichen Körpers auf einander folgen. Daher fänget er von dem Kopfe an, und höret mit dem Podagra oder Zipperlein bei den Füssen auf. Weil er aber freigebig gewesen ist: so handelt er Anhangsweise noch von den Wunden, Schlangenbissen, und andern Krankheiten, welche von dem Zufalle abhängen; ia noch von diesem und ienem, was ihm zu berühren wolgefallen hat. Joh. Cäsarius hat diese Poesien des Serenus mit Scholien versehen, und sammt dem Celsus, wie auch den Versen des Rhemnius Fannius Palämon de ponderibus et mensuris, im J. 1538 durch den Joh. Soter drucken lassen. (Hr. Wippel.) Zu dieser Wippelischen Anmerkung fügen wir noch einige andere. Das A. G. L. setzet (II) von ienem heroischen Gedichte, (oder zur Arzneikunst gehörigem Gedichte in sechsfüssigen Versen,) wäre die beste Edition dieienige, so Robert Keuchenius 1668 zu Amsterdam heraus gegeben, welche daselbst 1706 wieder aufgelegt worden. Vermuhtlich wird folgende Ausgabe noch wichtiger seyn, welche in 2 Tomis in 8 1750 bei Comino zu Padua zu haben war, von Johann Baptista Volpi besorget wor-

den.

den, und die Aufschrift träget: „A. Cornel. *Celsus* et „Q. *Serenus Samonicus*: alter vt ab *Almeloueenio* edi„tus est A. 1713, alter vt a *Constantino* 1566. Editio „nouissima, in qua ad cetera omnia, quae in priore „nostra, Epistolae sex accedunt celeb. Joan. Bapt. „*Morgagni* nunquam antea vulgatae. Im I Theile stehet Celsus, nebst einem Register. Im II Th. stehet J. *Rhodii* vita Celsi, und 8 Schreiben des Morgagni über den Celsus, welche theils die Almeloveenische Ausgabe, theils des Volpi Anmerkungen, theils etliche Stellen des Celsus und Sammonicus betreffen. Hierauf folget Sammonicus selbst, und des D. Vinc. Benini Anmerkungen über den Celsus. Die Morgagnische Schreiben sind auch besonders gedruckt unter dem Titel: „Jo. *Morgagni* in Aur. Corn. „Celsum et Q. Serenum Sammonicum Epistolae de„cem, quarum sex nunc primum prodeunt, Pataui 1750, 8. s. Regensp. gel. Zeit. 1751, 22 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anm. 1751, 26 Woche, 413 S. Wir wollen noch anmerken, daß der völlige Name dieses Mannes (III) Quintus Serenus Sammonicus geheissen. Im A. G. L. ist Quintus weggelassen. An statt Sammonicus schreiben einige Samonicus. (IV) Das A. G. L. setzet, es wäre von diesem Manne, ausser den lateinischen Versen von der Arzneikunst nichts mehr übrig: doch wäre noch zu merken, daß etliche wenige Stellen aus einem in ungebundener Rede geschriebenen Buche desselben, welches er dem Kaiser Severus zugeschrieben gehabt, vom Macrobius angeführet werden. s. *Macrob.* Saturn. L. II. c. 12. *Voss.* de poet. lat. (V) Daß ihn Caracalla bei einer Gasterei umgebracht, ist dahin zu verstehen: daß Caracalla denselben, als er sich bei dem Abendessen befunden, als einen Freund des Geta umbringen lassen. (VI) Einen Fehler haben die Engelländer, welche die Allgemeine Welthistorie veranstaltet, in Ansehung seines Namens begangen, indem sie ihn Q. Severus Sammonicus, also Severus an statt Serenus; genennet, s. Allgem. Welthist.

XIII Theil, §. 503, S. 496. Der hochehrw. D. Baumgarten hat dieses schon in der 476 Anmerk. auf der 497 S. angezeiget, und ziehet ausser *Fabricii* biblioth. lat., noch *Funccium* de vegeta latinae linguae senectute c. 3, §. 7. p. 155-158 an, wo von demselben gehandelt wird.

1209. Siebmacher (Johann). †.

Sein Wapenbuch hätte noch können erwehnet werden. (H. Wipel.)

1210. Slowazi (Wenzel).

Von Turnow, Prediger zu Rosdalowiz, war ein Mann, welcher bei den Böhmischen Brüdern in grossem Ansehen stand. Seine böhmische Postille, welche unter dem Titel: Erklärung der kleinen Bibel, 1615 zu Prag in Folio ausgegangen ist, verdienet ihre Achtung. (Hr. Wippel.)

1211. Soter (Johann).

Ist ein gelehrter Cölnischer Buchdrucker gewesen. Man hat von ihm: Epigrammata graeca veterum elegantissima eademque latina ab vtriusque linguae viris doctissimis versa atque in rem studiosorum e diversis auctoribus collecta. Sie sind 1525 aus Soters Druckerei zu Cöln, und 1544 zu Freiburg im Brisgau, bei Stephan Melech Gravius, ans Licht gekommen.

1212. Stockhausen (Johann Friedrich).

Ist Prediger zu Goslar gewesen. Als er noch zu Helmstädt studirete, hielt er 1686 unter dem Vorsitze des D. und P. der Gottesgelehrtheit Paul Zeigels eine Streitschrift de miris praesagiis mortis. In seinem nachmaligen Predigtamte arbeitete er diese Materie in teutscher Sprache weiter aus, und daraus ward das Buch, welches unter oben gesetzter Aufschrift nach des Verfassers Absterben 1694 zu Helmstädt in 8 gedruckt ist. (Hr. Wippel.) Ich finde das Buch anderswo angeführet, als ob es zu Leipzig 1694 in 8 herausgekommen wäre. Die Disp. de praesagiis

giis mortis wird im A. G. L. unter Paul Zeigel gemeldet. Noch weiß ich von den miris mortis praesagiis, oder wunderlichen Todes-Vorboten, eine Ausgabe, nemlich von 1698, zu Frankfurt in 8 gedruckt.

1213. Storch, oder Pelargus (Johann)

D. der Arzneiwissenschaft, kaiserlicher Pfalzgraf, ehemals Hochf. Sachsen-Eisenachischer, nachher Sachsen-Gothaischer und fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischer Hofraht und Leibarzt, Gothaischer Garnison-Stadt- und Land-Physikus, und der Römisch-kaiserlichen Akademie der Naturforscher Mitglied. Er war Kaspar Storchs, eines Schneiders in der Rühl im Thüringischen Sohn, am 2 Hornungs 1681 geboren, begab sich 1698 auf die hohe Schule nach Jena, ward 1701 zu Erfurt Licentiat mit einer akademischen Schrift de paucitate et delectu medicamentorum; hielt sich hierauf bei seinen Eltern auf; dann zu Ordruf, wo er seine Kunst üben wolte, aber aus Misgunst daran gehindert wurde. Im J. 1703 war er eine Zeit lang zu Freiberg, wo er sich eine Erkenntnis von den Erzten und dem Schmelzen zuwege brachte. Er heirahtete 1705, gab darauf ein Collegium oder einen Cursum medikum Stahls heraus, und kam 1708 nach Eisenach, verlor aber 1709 seinen erstgebornen Sohn durch den Tod. Man berief ihn 1735 zum Hofarzt in Rußisch-kaiserliche Dienste; er blieb aber zu Eisenach, und ward Raht und Leibarzt, wiewol er vielen Verdrus hatte. Im J. 1739 ward er ein Mitglied der kaiserlichen Akademie der Naturforscher unter dem Namen *Erotiani II*, 1740 kaiserlicher Pfalzgraf; zog 1742 nach Gotha, erhielt 1748 die Ehre eines Hofrahts, und starb 1751. Geschrieben und gedruckt hat man von seiner Feder: 1) Disp. med. inaug. de paucitate et delectu medicamentorum; Praes. G. C. Petr. ab *Hartenfels*, Erfurti 1701, 2) de phthisi pulmonali, Praes. J. A. *Fischero*, ib. 1703. 3) Medicinischer Jahrgang, oder Observationes clinicae, darinnen er zeiget, wie die ihm an-

vertraueten Patienten im Jahre 1721 von Monat zu Monat nach der natürlichen oder Stahlischen Methode curiret worden, Leipz. 1724, 4. 4) Medicinischer Jahrgang, oder Obseruationes clinicae, von Pocken und Masern, darinnen gezeiget wird, wie solche vom Monat Junio 1721 bis in den Julium 1722 grassiret haben, und wie solche nach dem natürlichen oder Stahlianischen Methodo curiret worden, nebst einer Uebersetzung der Disputation des Herrn Hofrahts Stahls von Pocken und Masern, Leipz. 1724, 4. 5) Wohlmeinender Unterricht, wie sich Kranke zu verhalten haben, daß sie ihrem vernünftig curirendem Mediko eine glückliche Cur machen mögen, das. 1724, 8. 6) Annales Secundi, das ist, Medicinischer Jahrgang u. s. w. von 1722, daselbst 1725, 4. 7) Annales Tertii, das ist, Medicinischer Jahrgang, u. s. w. von 1723, daselbst 1726, 4. 8) Praxis Stahliana, das ist: Herrn George Ernst Stahls Collegium practicum, welches theils von ihm privatim in die Feder dictiret, theils von seinen damaligen Auditoribus aus dem Discurs mit Fleis nachgeschrieben, nunmehro aber aus dem lateinischen ins teutsche übersetzt und mit vielen Anmerkungen und Raisonemens aus 29-jähriger Praxi bekräftiget und erläutert, Leipz. 1728, 4, und zum zweitenmale vermehrter, das. 1732, 4. 9) Ge. Ernst Stahls Collegium casuale magnum &c. Leipz. 1733, 4. 10) Annales Quarti, das ist, Medicinischer Jahrgang von 1726, daselbst 1729, 4. 11) Annales Quinti et Sexti &c. von 1727 und 1728, nebst beigefügter Abhandlung von der Ruhe, Leipzig 1732, 4. 12) Annales Septimi et Octaui, von 1729 und 1730, nebst fortgesetzter Abhandlung von den Blattern, das. 1735, 4. 13) Theoretisch-practische Abhandlung von vielerhand, so wol innerlichen als äusserlichen Krankheiten, welchen erwachsene Personen, besonders Soldaten, unterworfen zu seyn pflegen, Leipz. 1735 in 8, und zum zweitenmale vermehrter 1745, 8, auch lateinisch zu Lemgo 1734, 8. 14) Quinquepartitum practicum, oder eine in fünf

Clas-

Classen eingetheilte Praxis casualis medica, welche er als eine Continuation seiner bisherigen Jahrgänge von 1731 zusammen getragen, nebst einem Anhange von verschiedenen medicamentis euporisticis und der ins teutsche übersetzten mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten, oder de diaeta, Leipz. und Eisenach 1738, 4. 15) Quinquepartiti practici &c. von 1732, nebst einer teutsch übersetzten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten, oder de regimine, ebendas. 1740, 4. 16) Nöhtiger Unterricht, wie man sich bei grassirenden Fleck- und hitzigen Fiebern zu verhalten hat, Eisenach 1741, 8. 17) Practischer und theoretischer Tractat vom Scharlach-Fieber, Gotha 1742, 8. 18) Schuldige Pflicht eines Physici gegen seine ihm anvertrauete Patienten, wie er dieselben in der Diät unterrichten soll, damit ein vernünftiger Medikus zur glücklichen Cur bei ihm gelangen könne, Gotha 1744, 8. 19) Disp. de reuulsione et remediis reuellentibus, Praes. H. P. *Juch*, Resp. Jo. F. Wilh. *Storch*, Erfurti 1743, welcher sein ältester Sohn gewesen; der Verfasser aber war unser Joh. Storch. 20) Unterricht vor Hebammen, u. s. w. welcher als der erste Band zu dem bald folgenden operi casuali practico von Weiberkrankheiten betrachtet werden kann. Es ist ein Gebetbuch in Geburtsfällen und ein Unterricht vor Warteweiber beigesellet, Gotha 1747, 8. 21) Von Krankheiten der Weiber 2ter Band, darin fürnemlich solche Zufälle, welche den Jungfernstand betreffen, u. s. w. Gotha 1747, 8. 22) Von Krankheiten der Weiber 3ter Band, von Zufällen, die die Schwangern betreffen, das. 1748, 8. 23) Specimen I obseru. circa partum difficilem, stehet im *Commercio litt. Norib.* Vol. I. pag. 137 seq. 24) Specimen II Obseru. de febribus pleuriticis et intermittentibus epidemicis: it. de cura vulnerati per medium sternum: it. de sectione cuiusdam feminae, quae, vnica percussione super costas recepta, illico exspirauit, *ibid.* pag. 287

seqq. 25) Obseruata circa febres epidemicas, priori quadrimestri h. a. Isenaci grassatas; *ibid.* Vol. II. p. 193. 26) Obs. circa labium leporinum; *ibid.* pag. 242. 27) Obseruatio de naeuis maternis et grauidarum imaginationis vi, *ibid.* p. 298. 28) Obs. de febre catarrhali A. 1732 et 1733 grassante; *ibid.* Vol. III. p. 52. 29) de laudabili salis amari Creuzburgensis effectu, *ibid.* p. 276. 30) Obs. de morbis epidemicis Isenacensibus, *ibid.* Vol. IV. p. 108. 31) Vlterior relatio de vulnere pectoris eiusque tractatione; *ibid.* p. 275. 32) Status epidemicus Isenacensis per primum semestre A. 1735; *ibid.* Vol. V. p. 249. 33) Obs. de infuso tabaci loco infusi Coffee assumti, *ibid.* 34) Obs. in sectione asthmatici et de calculis felleis, *ibid.* p. 410. 35) Obss. epidemicae Isenaci annotatae, ibid. Vol. VIII. p. 201. 36) de variolis, *ibid.* 37) de dysenteria Februario mense obueniente, *ibid.* p. 202. 38) de arthritide cum febre exanthematica, ex regiminis vitio, lethali; *ib.* p. 203. 39) de gyris ex plumis intra se conuolutis et compactis in puluinaribus repertis, et pro causa febris epidemicae petechialis, cum graui capitis dolore et delirio iunctae, ridicule habitis; *ibid.* p. 203. 40) de abscessibus omenti et hepatis lethalibus, stehet in den *Actis Acad. Nat. Curios.* Vol. V. 41) de tussi conuulsiua, cum rachitide complicata, lethali, *ibid.* 42) de morbis quibusdam consequentibus et in phthisin terminatis, *ibid.* 43) Obs. de passione iliaca ex hernia incarcerata; *ibid.* 44) de passione iliaca ex calculo intestinali inducta eaque lethali, *ibid.* 45) de hernia incarcerata lethali, *ibid.* 46) Von Weiberkrankheiten der 4te Band, darinnen von molis und abortu gehandelt wird, Gotha 1749, 8. 47) Von Weiberkrankheiten der 5te Band, insonderheit von ordentlichen und schweren Geburten, Gotha 1750, 8. 48) und 49) Von Weiberkrankheiten der 6te und 7te Band, Gotha 1751, 8. 50) Von Weiberkrankheiten der 8te und letzte Band, darinnen fürnemlich solche Casus, Krankheiten und Gebrechen, so man der weib-

lichen

lichen Mutter zuschreibet, und den Weibern ausser dem Schwangergehen zu begegnen pflegen, Gotha 1753, 8. 51) Von Kinderkrankheiten der 1 Band, Eisenach 1749, 8. 52) Von Kinderkrankheiten der 2 Band, das. 1750, 8. 53) Von Kinderkrankheiten der 3 Band, das. 1750, 8. 54) Von Kinderkrankheiten der 4te und letzte Band, das. 1751, 8. 55) Theoretische und practische Abhandlung von Blatterkrankheiten, darinnen deren Ursprung, Benennung und Unterscheid, ingleichen eine vernünftige Cur mit sichern Medikamenten und Cautelen gezeiget wird, Eisenach 1752, 4. 56) Sämtliche medicinische Jahrgänge, oder obseruationes clinicae, zweite verbesserte Auflage, Leipz. 1749, 4. 57) Unterricht, auf was Art ein Mensch bei einfallenden Krankheiten seiner wahrzunehmen habe, Leipz. 1749, 8. Es wird eine Auflage einer oben gemeldeten Schrift seyn. 58) Beschreibung seiner merkwürdigen Wassersucht benebst geführtem Verhalten, Diät und Cur, mit Fleis von ihm aufgesetzt, und nebst beigefügtem Lebenslaufe zum Druck übergeben von Jak. Storchen, Eisenach 1752, 4. Etliche der Werke, oder der Theile derselben, sind nach dem Tode des Verfassers von der Presse befreiet worden. (s. Herrn D. Börners Lebensbeschreibungen iztleb. berühmter Aerzte und Naturforscher I Band. IV St. S. 485 u. s. f. wozu man hier einige Schriften nachgeholet hat. Götting. gel. Anz. 1752, 22 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1752, 13 Woche, 201 S. Auch findet man sein Leben Volum. IX. der *Actorum physico-medicorum acad. imperialis naturae curiosorum.* Siehe auch: „D. Storchs, alias *Pe-* „*largi*, Leitung und Vorsorge Gottes, das ist, des- „sen Lebenslauf, Schiksale, Krankheit und seeliger „Abschied, benebst dem Sections-Scheine, mit An- „merkungen erkläret von Jakob Storchen, alias *Pe-* „*largo*, Eisenach, in 8.)

1214. Strahl (Christoph.)

Erblickte das Licht der Welt zu Altbrandenburg 1664 den 31 Märzen, und wurde in Zeiten dem Unterrichte geschickter Lehrmeister, insonderheit des M. Joachim Fromms, Rectors und nachmaligen Predigers bei der Paulinerkirche zu Brandenburg, wie auch Jerem. Hahnewaldts, damaligen Katecheten und Rectors auch nachmaligen Archidiakons dieser Stadt, von seinen Eltern anvertrauet; und bezog 1683 die hohe Schule zu Leipzig, wo er die berühmtesten Gottesgelehrten seiner Zeit, den D. Val. Alberti, D. Joh. Bened. Carpzov, und Joh. Olearius, u. s. w. hörete, dreimal unter ihnen öffentlich disputirete, und bis 1688 blieb. In iezigedachtem Jahre verlies er die hohe Schule, und begab sich nach Dresden in die Wohnung und an den Tisch D. Ph. Jak. Speners, dessen Umgang ihm sehr vortheilhaft war; auf dessen Zurahten er auch nach Verfliessung eines halben Jahres nach Hamburg reisete, sich mit den berühmten Gottesgelehrten dieser Stadt, nemlich Winklern, Horbius, und Hinkelmannen bekannt machte, und aus ihren Predigten und besondern Uebungen vielen Seegen schöpfete. Im Jahr 1690 that er eine Reise über Holland nach Engelland, wo er sich fast ein ganz Jahr aufhielte, London, Oxford, Cambridge, besuchte, die an diesen Oertern befindliche Büchersammlungen fleissig gebrauchte, und sonderlichen Fleis auf die Erlernung der englischen Sprache wandte. Hier wurde ihm nicht nur eine Feldpredigerstelle in Irrland, sondern auch die Beiordnung zum Amte des Herrn Meade, welcher bei dem Prinzen George von Dännemark Hofprediger war, angetragen. Allein, er schlug diesen doppelten Ruf aus, weil bereits ein dritter aus seinem Vaterlande an ihn ergangen war, indem der Raht seiner Vaterstadt Altbrandenburg ihn zum Katechetenamte berief. Demnach begab er sich 1691 in Gesellschaft der nachmals berühmten Gottesgelehrten, Hedingers, Hochstetters, und

Hofmanns, wieder auf die Reise, langete glücklich an, und ward in sein Amt eingewiesen, worauf er 1698 das Diakonat, und 1708 das Archidiakonat erhielte, und 1714 den 5 des Maimonats verschieden, nachdem er sein Alter auf 50 Jahre und 4 Wochen gebracht. Die von ihm zu Leipzig vertheidigte Schriften sind: 1) de philosophismis noui testamenti, unter M. Paul Antons Vorsitze. 2) Synopsis errorum Arminianorum, unter Joh. Olearen, Leipz. 1686. Beide aber haben nicht ihn, sondern die Vorsitzer zu Verfassern, gleichwie er nur auch die erste allein, und die zweite nebst einem andern vertheidiget hat. 3) de μεταθεσει thesium et probationum in nouo testamento, Leipz. 1688, von viertehalb Bogen, die er als Vorsitzer zur Erlangung der Magisterwürde gehalten hat. (Hr. Carsted.)

1215. Strubberg (Johann Anton).

Ist 1696 den 12 Aug. zu Strubberg im Osnabrükischen geboren, ward Pagenhofmeister am osnabrükischen Hofe, und 1731 den 15 Horn. Prediger zu Minden, starb aber am 10 Aug. desselben Jahres. Seine Schriften sind, ausser daß er sich 1) ehedem um das Gelehrtenlexicon durch ansehnliche Beiträge verdient gemacht, und 2) in die Unschuldige Nachrichten verschiedenes einrücken lassen, folgende: 3) Abris der Geschichte Jesu. 4) Harmonia euangelica manualis, oder Zusammenfassung der vier Evangelisten, Lemgo 1725, in 8, welche beide Schriften ins dänische übersetzet worden. 5) Allgemeine Bibel-Harmonie. 6) Series Professorum theologiae Jenensium. 7) Diarium Salanum. 8) Entwurf einer osnabrükischen Historie. 9) Epistola de Victore a Carben. 10) Tabulae in Buddei theologiam moralem. 11) Compendium theologiae positiuae Baieri in tabulis. 12) Sendschreiben von einer Historie der lutherischen Theologen. 13) Index theologorum lutheranorum. 14) Reformationshistorie der Priesterehe. 15) Vorschlag einer Societatis litterariae colligentium. 16)

Wie die praecognita eruditionis auf hohen Schulen vorzutragen. 17) Ueber den Wunderwagen Gottes. 18) Die seeligste Wahl eines Christen. 19) Jesu Klage, mein Gott, mein Gott, u. f. 20) Leichpredigt über Haremann. 21) Hat er A. Fritschens parens peccans, und 22) de abnegatione sui, ins teutsche übersetzt; auch 23) Meyers Reformation der Stadt Hannover, und 24) den Briefwechsel Cyprians und Pfaffens herausgegeben. Es ist zu bedauren, daß seine viele hinterlassene Handschriften nach seinem Tode verwahrloset worden. (Zedlers Universallexicon. Haubers Beitrag zum Jöch. gel. Lex. 45 u. 46 S.)

1216. Stummel (Christoph). †.

Die Komödie dieses Dichters; *Studentes*, ist schon 1561 zu Cöln ans Licht getreten, ia schon 1554 zu Frankfurt an der Oder. Dieser Frankfurtischen Ausgabe gedenket der hochberühmte Herr P. Gotsched im 2 Theile seiner Teutschen Schaubühne. Stummel war aus Frankfurt an der Oder gebürtig, und hat auch daher sein Lustspiel dem dasigen Stadtrahte, als eine Jugendfrucht, zugeeignet, und derselben eine Elegie unter dem Titel, *Judicium Paridis*, beigefüget. (Hr. Wippel.) Hieraus erläutere man die Worte des A. G. L., da es heißt: hat 1596 *Studentes, seu comoediam de vita studiosorum* zu Leipzig in 8 edirt; es kann nemlich seyn, daß Stummel bei dieser Leipziger Auflage nicht mehr im Leben gewesen. Ob er mit den folgenden verwannt gewesen, kann ich nicht sagen.

1217. Stymmel (Christoph). †.

Das A. G. L. beschreibet ihn als einen reformirten Gottesgelehrten zu Stetin zwischen 1583 und 1594. Nic. *Borbonii* Παιδαγωγεῖον mit seiner Vorrede ist 1584 zu Frankfurt in 8 gedruckt. Noch findet sich eine Schrift Christoph Stymmels von mancherlei Todesfällen, Altstett 1587 in 4. Wir wissen noch nichts zuverlässiges von demselbigen.

1218. Stymmel (Christoph).

Wann die Anmerkung des Jöcherischen Lexicons richtig seyn solte, (1217 Zahl) so müste der gegenwärtige ein ander seyn. Es kann aber iezt von mir nicht ausgemacht werden. Von dem gegenwärtigen weiß ich doch so viel, daß er zu Frankfurt an der Oder unter dem Dekanat *Jo. Schofferi Aemiliani* 1583 Magister der Weltweisheit, nachgehends D. der Medicin und ausserordentlicher Lehrer daselbst, und 1609 den 16 Nov. ordentlicher Lehrer geworden. Als er 1614 einiger Geschäfte halber nach Leipzig reisete, starb er hier 1615. Er hielt 1606 eine lateinische Rede, welche gedruckt ist, und war damals Dekan der medicinischen Fakultät: die Rede stehet mit in den *Solennibus anni secularis siue centesimi sacris.* s. *Becmanni notit. vniu. Francof.* p. 66. 166. 279.

1219. Summer (Johann).

Oder Sommer, Prediger zu Osterweddige, einem Dorfe im Magdeburgischen, hat Daniel Cramers Lustspiel vom sächsischen Prinzenraube in teutsche Reime gebracht, und 1605 in 8 zu Magdeburg herausgegeben. (1045 Zahl.)

1220. Toepfer (Heinrich). †.

Er war aus Wernigerode gebürtig. Seine Aphorismi homiletici sind 1685 gedruckt worden, als er eben von Wittenberg nach seinen Stollbergischen Aemtern abgieng, und waren eine Frucht seiner homiletischen Vorlesungen, welche er drei Jahre lang zu Wittenberg gehalten hatte. (Hr. Wippel.) Der folgende Heinrich August (1221 Zahl) ist sein Sohn gewesen. Noch weis ich von Heinrich Töpfern eine Exerc. theol. de solicita Christianorum in Deo σωτηριοεργασίᾳ ad ductum Phil. II. 12. 13. Witt. 1683. 4, die er als Verfasser und damaliger Magister, unter Joh. Deutschmannen zum Katheder gebracht.

1221. Toepfer (Heinrich August.)

War am 11 Sept. 1696 zu Ilsenburg im Wernigerodischen geboren, Heinrich Töpfers (1220 Zahl) Sohn. Seine Mutter hies Anne Margarethe Lambergin. Er besuchte die Schule zu Ilsenburg, hernach die Bartholomäusschule zu Zerbst, ferner das Gymnasium daselbst, studirete von 1716 an zu Wittenberg: hernach in Jena, kam 1721 wieder nach Wittenberg, wurde daselbst Magister, und wolte sich dem akademischen Leben widmen, erhielt aber 1722 eine Pfarrstelle zu Ilsenburg, wurde seiner Gemeinde wegen damaliger Streitigkeiten 1732 entzogen, und 1733 zum Archidiakonat an die Bartholomäus-Kirche nach Zerbst berufen, welches Amt er 1743 mit der Professorstelle am Gymnasio und dem Pfarramte an der Dreifaltigkeitskirche verwechselte, worauf er 1753 den 31 August gestorben, und den 3 Herbstmon. beerdiget worden. (*Programma latinum*, Leipz. gel. Zeit. 1753, 98 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1753, 51 Woche, S. 816.) Er gab 1746 auf anderthalb Bogen ein *Programma* zu Zerbst in 4 heraus, Quid de doctorum auditorumque querelis etc. Dawider *Sparsio florum* etc. herausgekommen. Noch gehöret ihm zu das Buch „vom Buskampfe, „und ob es nöhtig sey, die Zeit seiner Bekehrung zu „wissen? welches einige andern Verfassern beigeleget haben. (*Memoria* viri S. V. *Henrici Augusti Toepferi*, celebrata oratione, quam in Seminario philosophico quod Gottingae est habuit *Joach. Aug. Junack*, Götting. 1753, welcher 1754 Conrector bei der Michaelsschule zu Lüneburg geworden ist.)

1222. Tricesius (Andreas). †.

In des Herrn D. Gerdes *Scrinio antiquario* Tom. III. Part. I. pag. 355-376 findet sich eine Elegie eines polnischen Edelmannes Andr. Tricesius, der sich unter dem Namen *Virilii Musaei Hyporeadis* verbergen wollen. Die polnische Freunde und Beschützer des gereinigten Gottesdienstes werden hierin dem Namen nach

nach vorgestellet, nemlich die Woywoden, Starosten, die königliche in verschiedenen hohen Aemtern stehende Bediente, und die Edelleute. Die Schrift heisset: *Virilii Musaei Hyporeadis* Elegia de SS. Euangelii in ditione regis Poloniae post reuelatum Antichristum origine, progressu et incremento, und ist zuvor zu Königsberg in Preussen 1556 in 4, nebst 2 Briefen Al. Lipomanns und Nik. Radzivils gedruckt. Herr D. Gerdes hat gute Anmerkungen unter den Text gesetzet. Daß der Verfasser Andr. Tricesius, ein damaliger berühmter Dichter, und wegen seiner Kenntnis vieler Sprachen und verrichteter Reisen merkwürdiger Mann, der in seinen besten Jahren starb, gewesen sey, bezeuget *Regenuolscius* oder Andr. *Wengerscius* in der *hist. ecclesiarum Sclauonicar.* L. I. c. 13. p. 81. Seiner gedenket auch *Starauolscius* in der *hecatontade Scriptorum Polonic.* n. 61. wo auch sein Liber Epigrammatum ac Epitaphiorum erwehnet wird.

1223. Vevärus (Christian).

Ist ein Affe des Canutus, wie dieser des Lipsius, gewesen, wie seine 1623 herausgekommene Gnomae et similitudines, quae in epistolis Canuti inspersae, verrahten, wie oben beiläufig gesagt ist. (1037 Zahl.)

1224. Vierholz (Carolomann).

Ein Professor und Pater des Benedictinerordens in dem St. Blasius-Kloster zu Admont, hat 1721 zu Nürnberg eine Postille ausgehen lassen, welche gewiß lustig zu lesen ist. Sie bestehet aus 2 Qvartanten: der erste enthält die Sonn- und der andere die Festtags-Predigten. Er hat dem Buche den Titel gegeben: *Resonans e montibus Echo*, oder der aus den Bergen erschallende Wiederhall. (H. Wippel.)

1225. Viotti (Bartholomäus). †.

Dieses Arztes Werk *de demonstratione*, ist seiner Seltenheit wegen 1661 durch Andreas Frölingen zu Helmstädt in 4 von neuem herausgegeben worden. Es ist zwar solches im A. G. L. unter Fröling ange-

merket worden, stünde aber billig auch hier. (Hr. Wippel.)

1226. Virilius Musäus Hyporeas.

Ein angenommener Name: er war Andreas Tricesius. (1222 Zahl) In dem A. G. L. stehet zwar ein Andreas Viritius: dieser aber wird wol ein ander seyn.

1227. Volder (Burchard van). †.

Er hat (I) nicht Burchard geheissen, wie das A. G. L. hat, sondern seinen Vornamen *Burcherus* geschrieben. Auch ist (II) nicht an dem, wie daselbst stehet, daß er zu der philosophischen Lehrstelle 1681 auch die mathematische erhalten: es war 1682. Seine damals gehaltene Antritsrede handelt de coniungendis philosophicis et mathematicis disciplinis. Und mit eben dieser Rede, gleichwie auch mit einer lateinischen Lob- und Trauerrede, welche er 1679 auf den Tod des Leidenschen Rechtslehrers Sibert Cômann gehalten hat, kann das Register seiner Schriften vermehret werden. (Hr. Wippel.) Noch weiß ich seine diss. de mente humana, Leiden 1658, 4.

1228. Ursini (Fulvius). †.

Die *Fragmenta historicorum*, welche diesem grossen Antiqvar im Jöcherischen Werke beigeleget werden, und bei denen sich desselben Anmerkungen zum Sallust, Cäsar, u. s. w. befinden sollen, hat nicht er, sondern Antonius Augustinus, gesammlet. Ursini hat solche Stücke nur ausgebessert. Dies besaget der Titel der plantinischen Ausgabe dieser Fragmenten und dieser Ursinischen Noten ausdrücklich genug. (H. Wipel.) Bei seinen *Familiis Romanis* etc., die Karl Patin 1663 in fol. vermehrt ausgegeben, stehet im *Catal. Bibl. Jo. Jac. de Ryssel* pag. 211. 212: „Accu„ratissimam familiarum romanarum historiam exhibet „VRSINVS, septingentis fere numismatibus distin„ctam, quae consularia dicuntur, e quibus septem, „vel octo, in regio Galliarum thesauro desiderari, „VAILLANTIVS monuit. Haec ad vnum exem-

plum

„plum aeneis tabulis expressa sunt, additis notis, „quae cuiusque metallum et formam indicant. Vt „autem non omnia, quae in nummis consignata sunt, „antiquitatis monumenta satis explanauit auctor, dum „singularum potius familiarum originem descripsit, „clarorumque virorum gesta diligentius illustrauit, sic „PATINVS etiam nummos aliquot adiecit, quos, „teste *Ant.*GALLANDIO in epist. ad *Perizonium*, *de* „*noua nummor. consular. editione*, ad Colonias referre „debuisset. In der *Bibliotheca Romana Graeuiana* stehet Vol. II. Ant. *Augustini* de legibus et senatusconsultis liber, cum Fulu. *Vrsini* notis; und Vol. VII: Ant. *Augustini* et Fuluii *Vrsini* de gentium et familiarum romanarum ortu et successione commentariis; und Volum. VIII: Calendarii veteris romani aliquot exempla, seu ectypa: scilicet Vrbanum, Augusti temporibus marmori incisum, ex aedibus Maffaeorum, cum notis *Ariae Montani* et Pet. *Ciacconii*; Rusticum, e Farnesiana bibl. depromtum, cum notis *Vrsini*; et alterius calendarii fragmenta, ex aedibus Capranicorum, et apud *Vrsinum*.

1229. Walther (George). †.

Von seinem Leben stehet im A. G. L. fast nichts. Er war eigentlich von Erfurt bürtig, ward 1552 Oberdiakon an der Ulrichskirche zu Halle im Saalkreise, und wegen seines Widerstrebens und seiner anzüglichen Schriften wider den erzbischöflichen Hofprediger Jakob Eisenberg seines Dienstes entlassen, worauf er 1580 am 21 Herbstmon. verstarb. Herr von Dreyhaupt im Saalkreise I Th. 1051 Seite.

1230. Walther (Johann Jakob).

Dieses Mannes Essentia linguae italicae modernae ist zu Rom 1671 in 12 an das Licht getreten.

1231. Walther (Michael). †.

Der zweite dieses Namens im A. G. L. Merke, daß in Zimmermanns Verlage zu Witt. 1753 in 4 zum Vorschein gekommen: D. Mich. *Waltheri* S. Th. Prof

Prof. Ord. in Acad. Witt. Dissertationes theologicae academicae, propter argumentorum selectum et profundissimam eruditionem in ecclesiae vtilitatem collectae atque editae a D. Car. Gottl. *Hofmanno*, Th. P. P. prim. von 4 Alph in 4, ohne die Vorrede, in welcher **Walthers** Lebensumstände angebracht werden. s. Tübing. Ber. 1753, 34 St. In dreierlei Ordnungen sind diese Schriften abgetheilet. I) **Streitschriften, die Walther selbst ausgearbeitet hat:** (1) de iustitia inhaerente contra Pontificios. 2) de fide baptizatorum infantum. (3) Jesus ante Mariam. (4) de Christi hominis ἀναμαρτησία. (5) theses miscellaneae theol. exegeticae ad Luc. I. 35, Rom. VIII. 16. 1 Corinth. XV. 15. 22, Jac. II. 24. (6) de dissimilitudine ortus nostri et Christi hominis. II) **Einladungsschriften oder Programmata:** (1) expositio dicti Mich. V. 2. (2) de veritate resurrectionis Christi contra *Spinosam*, ex 1 Cor. XV. 2 seqq. (3) de testimonio *Luciani* in Philopatride prostante, de diuinitate spiritus s. (4) de existentia diabolorum contra *Spinosam*. (5) de modo probandi, quod vetus test. ebraeo, et nouum test. graeco idiomate olim sit conscriptum. III) **Streitschriften, welche blos unter Walthern vertheidiget worden sind:** (1) de fidei Nicaenae, in articulo de SS. trinitate, antiquitate, veritate et necessitate. (2) de catechizatione veterum maxime ex antiquitate ecclesiastica et theologia catechetica. (3) quid circa clauem ligantem liceat? (4) Θειας κοινωνιας φυσεως hypotyposi saniorum verborum ex 2 Petr. I. 4. congruenter enucleata. (5) de abusu distinctionis inter praesentiam intimam et extimam. (6) de satisfactionis Christi certitudine ex Jes. LIII. 5. 6. et 1 Tim. II. 5. 6. (7) de deo abscondito, ex Jesa. XLV. 15. (8) de nouo legislatore Christo, contra Socinianos et Arminianos.

1232.

1232. Werner (Christ.)

Sein Heldengedicht, auf den Herzog August zu Weissenfels, ist zu Halle 1643 in 4 auf viertehalb B. gedruckt.

1233. Werner (David).

War Anfangs Hofmeister Gustavs von Lode, und nachmals Hausprediger bei dem von Platen. Er schrieb: Auszug der Geschichte, die sich in Esth- Lief- Lett- Kurland und Semgallen bis 1677 zugetragen haben, und gab solchen hernach lateinisch heraus. Es wird dieses Buch von einigen fälschlich gedachtem Herrn von Lode zugeschrieben. (Haubers Beitrag zum Jöch. Gel. Lex. 48 Seite.

1234. Werner (Janus).

Sein nucleus excorticatus iuris vtriusque ist zu Frankfurt 1609 in 8 gedruckt.

1235. Werner (Johann).

Er war 1629 dritter Lehrer an der Schule zu Altenburg, und hat in diesem Jahre eine Anweisung zur teutschen und lateinischen Rechtschreibung herausgegeben. (Hr. Wippel.)

1236. Werner (Johann George).

Eine Leichpredigt auf Christinen, Aebtissin zu Gandersheim, fol. finde ich von ihm angeführet.

1237. Werner (Johann Rudolph).

Desselben discursus de quaestione: an in solutionibus tempus contracti debiti, vel solutionis, de iure inspiciendum? ist zu Erfurt 1624 in 4 gedruckt.

1238. Werner (Thomas).

M. *Döringii* et Tho. *Werneri* continuatio chronici Theod. *Engelkusii* ab a. 1420-1498, stehet in *Menkenii* scriptor. Tom. III. p. 1-54, und ein Auszug in Horns sächs. Hndbibl. IV Th. 359 S. u. folg. (Kreysig hist. Bibl. von Obersachsen.)

1239. Werther (Gottlob von). †.

Er heist eigentlich von Werthern.

1240. Wex (Jonas Magnus).

Aus Upsal, und daselbst Magister und der Gottesgelehrtheit Professor, auch des Consistoriums Beisitzer, Pfarrer zu Börie und Probst der umliegenden Kirchen. Man hat von ihm: Tubam angelicam, seu demonstrationem de Antichristo, Upsal 1637 in 4. (Hr. Wippel.)

1241. Weygand (Johann Georg).

War zu Bauske in Kurland 1680 am 6 Horn. geboren, lebte als ein Arzt zu Goldingen, und starb daselbst 1740 am 4 März. Er hat zu den Breslauischen Sammlungen Beiträge geliefert, auch 13 Foliobände von Handschriften von der Geschichte seines Vaterlandes hinterlassen. s. Tetsche kurländische Geschichte; Haubers Beitrag ꝛc. 48 S. auch Hamb. Ber. von gel. Sachen 1740, im 43 St.

1242. Wichgreve (Albert). †.

Das A. G. L. sagt, er sey Pfarrer zu Allermode gewesen. Allein der berühmte Herr P. Mich. Richey nennet diesen Ort Allermoye. s. Hamb. Briefwechsel 1751, 31 S.

1243. Wiedemann (Johann Georg.)

Geboren zu Nördlingen in Schwaben den 14 Jul. 1699, bezog 1719 die hohe Schule Jena, wendete sich aber 1722 nach Halle, woselbst er wegen seiner Kenntnis in Sprachen und Wissenschaften unter die Unterweiser des königlichen Pädagogiums zu Glauche vor Halle aufgenommen ward. Im J. 1726 berief man ihn zur Rectorstelle der Saldrischen Schule zu Altbrandenburg an des sel. Johann Kaspar Carsteds Stelle, und trug ihm zugleich das Amt eines Predigers bei dem dritten Bataillon des königlichen Regiments auf, welches doppelte Amt er bis in das fünfte Jahr versehen. Im Jahr 1732 ernannte ihn

der

der König von Preussen zum Consistorialraht, Probst und ersten Professor des Gröningischen Gymnasiums zu Stargard: ehe er aber dahin abreisete, starb er nach einer halbiährigen Krankheit am 6 Herbstmon. 1733. Seine Schriften bestehen theils in Einladungsschriften, theils in Predigten. (Hr. Carsted.) Ich will noch anmerken, daß ebendergleichen in des Herrn geh. Rahts von Dreyhaupt Beschr. des Saalkreises II Th. 174 S. kürzlich gemeldet werde: nur wird sein Todesiahr auf 1732 gestellet; und gesagt, daß er im Pädagogio von 1724 bis 1727 gelehret. das letztere wird auch wol richtig seyn, indem er dem Ansehen nach 1727 sein Amt zu Brandenburg angetreten, ob er gleich schon 1726 berufen gewesen. Seine kleine Schriften werden hier nicht benennet; man merke indessen: 1) Nachricht vom Zustande der Salderischen Schule, Brandenburg 1731, 8. 2) Schuldiges Verhalten der Kranken, das. 1728, 4. 3) Der Taufe Beschaffenheit und Nutzen, das. in 4. Herr Carsted schreibt seinen Namen Wiedenmann: andere nennen ihn Wiedemann.

1244. Wildeisen (Johann Melchior).

Sein Brandenburgisch = Onolzbachischer genealogischer Lustwald ist 1680 auf 3 Alph. in breitem folio zu Onolzbach gedruckt. (Hr. Wippel.) Ich hatte dieses Werk bereits angemerket; weiß aber von seinem Leben nichts zuverlässiges.

1245. Wildermann (Gerhard).

Dessen Grosse Diana der Epheser, oder von den Accidentien der Prediger, Danzig 1693 in 8, wird für eine seltene Schrift gehalten.

1246. Winterfeld (Friedrich Wilhelm von).

Man hat von ihm eine teutsche und Ceremonial-Politik. (Hr. Wippel.) Sie ist zu Nordhausen 1700 in 8 gedruckt.

1247. Wolf (Hieronymus). †.

Herr Jakob Brucker hat seine Vitam Hieronymi Wolfii ad Wolfgangum Jac. Sulzerum, August. Vindel. 1739, in 4, besonders drucken lassen. (H. Wippel.)

1248. Zschackwiz (Johann Ehrenfried). †.

Wir wollen nur anmerken, daß sein Leben und seine Bücher auch im Dreyhauptischen Saalkreise II Th. 755 und 756 Seite gefunden werden.

1249. Zürner (Adam Friedrich).

War zu Mariamy bei Oelsniz im Voigtlande geboren, alda sein Vater Adam Zürner Pfarrer gewesen. Nikol. Spranger, ein Student und nachmaliger Pfarrer in Klingenthal, hat ihn anfänglich unterwiesen, und mit sich nach Hamburg genommen. Er disputirete 1704 zu Leipzig unter D. Rechenbergen de formula veteris ecclesiae excitatoria ad deuotionem: sursum corda! Er ward Magister, und nachgehends Pfarrer zu Skassa, einem Dorfe, unter Grossenhain in Sachsen. Er legte aber 1721 sein Amt nieder, und ward kursächsischer Land- und Gränz-Commissar, auch königlicher Erdbeschreiber, und ein Mitglied der königl. Preussischen Gesellschaft der Wissenschaften, bis er 1742 im December in Neustadt bei Dresden gestorben. Er hat verschiedenes nützliches, so in die Erdbeschreibung und Grössenwissenschaft einschläget, z. E. Anweisung zur Landkarte von Palästina, 1740 in 8, und andere sehr genaue Karten, besonders von Sachsen, herausgegeben. (Hn. Dietmanns Sächs. Priest. I Theil, S. 659. 660.) Siehe auch Hamb. Ber. 1743, 14 St., wo insonderheit gemeldet wird, daß er, wie gesagt, im December gestorben, und die Meilenzeiger gesetzt habe. Im *Catal. bibl. de Ryssel* Part. II. p. 94. kommt vor: Dioecesis ac Praefect. Dresdens. Geographica descri-

descriptio, auct. Ad. Frid. *Zurnero*, Past. Skaff. etc. im Register daselbst aber wird er aus einem Druckversehen *Zurvverus* genennet.

1250. Zuichemus (Viglius ab Ayta.) †.

In den Neuen Beiträgen von alten und neuen theologischen Sachen, welche zu Leipzig unter des Herrn P. Kappens Aufsicht heraustreten, stehet im I Stücke des Bandes auf das Jahr 1752: Viglii *Zuichemi ab Aytta* epistola ad Phil. Melanchthonem, vom Jahre 1541. Seine Epistolae politicae et historicae sind zu Löwen 1661 in 8 gedruckt. Sein Comm. in X Titt. Institutt. iuris, cum Praelect. in Tit. ff. de rebus creditis, et ad Tit. Codic. de edicto Hadriani tollendo, 1584, in 8, und vorher in X Titt. etc. 1564, 8, Lugduni.

Ende des Ersten Theils.

Anhang

Anhang
Von Zusätzen und Anmerkungen zum Ersten Bande.

Zum Ersten Theile des Ersten Bandes.

Zu 2. Agnethler (Michael Gottlob).

Siehe auch den Anhang zum II Theile, I Band. 329-332 Seite. Man vergl. noch Herrn M. El. Friedr. Schmersahls so genennete Neue Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten I Band. I Th. Leipz. 1753. bei der 17 Zahl.

Zu 36. Bachilides oder Bacchylides.

Wir haben übersehen, daß dieser Mann bereits im A. G. L. I Th. 687 S. unter dem Namen Bacchylides stehe. Unterdessen da einige den Namen Bachilides schreiben, kann es nicht schaden, den Poeten unter dem leztern Namen angemerket zu haben.

Zu 53. Becker (Gotthelf Ehrenreich).

Er war von Stolpen bürtig, ward Magister, darauf Lehrer bei der Fürstenschule Meissen, 1697 Diakon an der Kreuz-Kirche zu Dresden, 1707 Sophienprediger und zugleich Archidiakon zum heil. Kreuz, starb 1729 den 26 Aug. an Schlagflusse. siehe Dietmanns Sächs. Priest. I Band, 1427 Seite.

Zu 85. Conov (Petrus). †.

Er war Prediger an der Marienkirche zu Berlin, s. Küsters Altes und Neues Berlin II Th. Er ist auch Pfarrer zu Alt-Brandenburg und Aufseher der benachbarten Kirchen gewesen, und hat ausser obgedachten noch herausgegeben: „Kurzer Bericht von „dem Wörtlein In, Mit und Unter, welcher gestalt „D. M. Luther S. sich derselben im Handel vom H. „Nachtmahl gebrauchet, u. s. w. Witt. 1614, 8.

Zu 87. Constantinus IX, Porphyrogenneta. †.

Nunmehro ist auch der II Theil fertig geworden: *Constantini Porphyrogenneti*, Imperatoris Constantinopolitani, Libri II de ceremoniis aulae Byzantinae: prodeunt nunc primum graece, cum latina interpretatione et commentariis; curarunt Io. Henr. *Leichius* et Io. Iac. *Reiskius*, gr. fol. in Gleditschens Handlung. Es ist das zweite Buch gedachten Werkes, welches sammt der lateinischen Uebersetzung 1 Alph. 21 B. ausmachet; die Anmerkungen aber betragen 1 Alph. 16 B. Weil der Anmerkungen eine grosse Menge ist, daß sie nicht in einen Band gleicher Grösse zu bringen waren: so hat man mit dem Ende der Anmerkungen über das I Buch hier abgebrochen. Was die Anmerkungen über den Anhang des I Buches, und über das ganze II Buch, die izt zurük bleiben müssen, für ein Schiksaal haben werden, wird die Zeit lehren. Herr Reiske hat Leichs schriftlich hinterlassene Beobachtungen eingerücket, und diese und seine eigene mit kenntlichen Merkmalen unterschieden. s. Leipz. gel. Zeit. 1754, 14 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1754, 10 Woche 158. 159 S.

Zu 97. Dietrich (Martin).

Von welchem auch im Anhange zum II Theile, I Band. 337 und 338 S. mehr gelesen wird. Noch hat Herr Schmersahl in den Neuen Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten I Band. II St. bei der 13 Zahl, von ihm gehandelt.

Zu 99. Doddridge (Philipp).

Ebenfalls von diesem redete iüngsthin H. Schmersahl in seinen Neuen Nachrichten ꝛc. I Band. III St. Zahl 5.

Zu 123. Ficoroni (Franz).

Neulich ist auch seine Dissert. de plumbeis antiquorum numismatibus tam sacris quam profanis, in 4 herausgekommen.

Zu 129. Folard (Jean Charles de).

Siehe auch den Anhang bei uns. III Theile I Band. 546 und 547 S. und Anh. des IV Theiles. Merke noch: Franz Foppens zu Brüssel hat verlegt: Nouvelles decouvertes sur la guerre, dans vne Dissertation sur Polybe; ouvrage vtile et necessaire à tous les Généraux, Commendans et Officiers d'Armées: Par le Sieur de *Folard*, Chevalier de l'Ordre Militaire de S. Louis et Mestre de Camp d'Infanterie. Seconde Edition, revüe par l'Auteur, 1753, 8. s. *Suite du Journal des Sçavans*, Decembre 1753. Allgemeine gelehrte Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften zum Hamburg. unparteiischen Correspondenten 1754, 12 St.

Zu 140. Gobidas.

Vergl. Anhang des II Theils, I Band. 342 S. Man sehe auch den Meermannischen fünften Band.

Zu 142. Godelmann (Joh. George). †.

Von einer Münze auf denselbigen lis Dresdn. gel. Anz. 1749, 36 S. Er wird sonst Gödelmann genennet, wie droben erinnert worden. Seine Ehefrau Regine war des David Chyträus Tochter. Sein Sohn Joh. Fr. Gödelmann war zu Rostock 1590 geboren, kam 1603 in die meißnische Fürstenschule, 1608 nach Giessen, 1611 nach Wittenberg, 1612 nach Leipzig, und wurde 1618 zum Frühprediger an die Peterskirche zu Freiberg in Sachsen berufen, wo er 1627 starb. s. Dietmanns Sächs. Priesterschaft I Th. I Abschn. 413 S.

Zu 143. Gordon (Andreas).

Besiehe zugleich den Anhang des IV Theils im I Bande: Und überdas Hn. Schmersahls neue Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten I Band. I St. 9 Zahl.

Zu 148. Gueinz (Joh. Christ.).

Siehe auch den Anhang des II Theils, S. 342 und 343 des ersten Bandes. Zu seinen Schriften gehöret noch: Memoria Georgii *Winckleri*, veritatis diuinae contra offucias curiae romanae apud Hallenses saeculo p. C. N. XVI testis integerrimi, Halle 1729 in 4, 2 Bogen. (Hr. Carsted).

Zu 155. Heyden (Johann Huldrich).

Siehe auch den Anhang bei uns. II Theile I Band. 343 S. Zu den Schriften zehle man noch: Differt.

acad. theol. philol. de Zachar'a eoque in templo obmutescente, Praeside Io. Huldrico *Heyden*, Resp. Auct. Rog. David *Naudaeus*, Berolin. Marchicus, Halae 1716, in 4, 4 Bogen, wiewol, der Aufschrift nach, lezterer als Verfasser angegeben wird. Eine andere diss. theologicam, sistentem primas lineas de distincta integritatis ac lapsus Adamici cognitione, Halae Magd. 1723, 4, welche Johann Gottfried Vierthaler, ein Anhaltiner aus Cöthen, ebenmässig als Urheber, unter ihm gehalten, kommt in uns. I Bande, III Theil. (710 Zahl) auf der 531 u. f. S. vor.

Zu 157. Hoepfner (Paul).

Allem Ansehen nach ist er derjenige, welcher zu Leipzig geboren, und Höpfners des Superintendenten Sohn gewesen ist. Er ward 1639 Licentiat, 1640 Superintendent zu Leißnig in Sachsen, und verblich 1672 am 31 Weinmonats, gleich am Reformationsfeste. Mit seiner Ehegattin Christinen, die er 1648 den 18 Mai, als eine Witwe M. Balthasar Hilschers Predigers an der Nikolauskirche zu Leipzig, heirahtete, hat er 32 Jahre gelebet. Bes. Karl Gottlob Dietmanns der Augsp. Confess. zugethane Priesterschaft in dem Kurfürstentume Sachsen, I Th. I Abschn. 701 S.

Zu 177. Jocardi (Johann Christian).

Es war derselbige 1697 den 26 Märzen zu Neuendorf bei Brandenburg geboren, ward Anfangs Conrector der Schule zu Essen in Westphalen, 1722 Feldprediger bei dem Dönhofischen Regimente, 1728 erster Prediger zu Cleve, 1729 Superintendent der Kirchen und Schulen zu Gardelegen, 1733 Inspector und erster Prediger auf dem Friedrichswerder zu Berlin, in welchem Amte er auch 1741 zum Beichtvater Ihro Maiestät der regierenden Königin von Preussen, wie

wie auch der Prinzessin von Preussen königl. Hoheit, ernennet worden. Zu seinen Predigten füge man noch: Göttliches Muster eines würdigen Dank- und Sieges-Festes wegen der Schlacht bei Hohen-Friedberg, Berlin 1745, 4; und: Denkmal der göttlichen Güte bei der Bekanntmachung des Friedens, daselbst 1746, 4. (Hr. Carsted).

Zu 184. Marqvard (Konrad Theophilus).

Ausser der droben angeführten Philosophia rationali methodo naturali digesta, sind noch von ihm an Schriften vorhanden: 2) Elementa Astrognosiae methodo noua eaque scientifica ac naturali conscripta in vsus academicos, cum figuris, Regiom. 1734, 8. 3) Theologia Moralis philosophica seu theologia naturalis ad officia et virtutes hominis applicata. Diese bestehet eigentlich aus 10 Streitschriften, die unter seinem Vorsitze gehalten worden, welchen nur besagter Titel erst 1747 mit einer lateinischen Zueignungsschrift an Ihro Excell. den Herrn Generalfeldmarschall von Kalkstein vorgedruckt worden, nebst 2 Registern. 4) De harmonia praestabilita. 5) De locis geometricis solidis. 6) De systemate mundi vero nunquam determinando. 7) De iride, vbi hieme apparuit, considerata. 8) De altimetria erroris experte. 9) De methodo mathematica ab abusu vindicata. 10) De Algebrae vtilitate in physica. Auch hat er ohne Benennung seines Namens, des Jahres, Ortes, und Druckers, herausgegeben: 11) Bescheidene Betrachtung des Sterns der Weisen, Matth. II, 1. 2. 9. 10, auf anderthalb B. in 8. 12) Bescheidene Betrachtung von denen am Himmel sich ereignenden Zeichen des iüngsten Tages und des Endes der Welt, 5 Bogen, in 8. s. D. Daniel Heinrich Arnolds ausführliche und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität, im II Theile, 423 S. (Hr. Carsted).

Zu 186. Martiniere (Augustin Bruzen la).

Von dem auch der Anhang des II Theiles im I Bande 346 Seite, und Anhang des III Theiles, I Band. 547 und 548 S. nachzuschlagen ist. Verschiedene Buchhändler zu Paris haben auf Unterschreibung drucken lassen: Introduction à l'histoire moderne, generale et politique de l' vnivers etc. commencée par le Baron de *Puffendorf*, augmentée par Mr. Bruzen de la *Martiniere*. Nouvelle edition, revuë, considerablement augmentée, corrigée sur les meilleurs Auteurs, et continuée jusqu'en 1750, par Mr. de *Grace*, Tome I in 4, 1753. **Pufendorf** hat nur das, was nützlich war, geliefert, und das überflüssige weggelassen. Sein Werk wurde, ohngeachtet es unvollkommen war, bald in andere Sprachen übergetragen. **Martiniere** machte Zusätze und Verbesserungen; doch wünschete er, daß es iemand noch einmal recht übersehen möchte. Der Herr de Grace hat dies bei dieser neuen Ausgabe geleistet, welche die vorigen an Vollkommenheit übertreffen wird. Er hat sich dabei einer Handschrift des Freret von den Franken, und der Abhandlungen der Gesellschaft der schönen Wissenschaften, bedienet. In dem Werke sind auch Kupfer und Karten. Sechs Theile sollen es werden, und alle halbe Jahre soll ein Theil oder Band heraustreten. s. Allgemeine gelehrte **Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaften** zum Hamb. Corresp. 1754, 12 St.

Zu 232. Reuter (Christian).

Vergl. Anhang zum II Theile, I Band. 348 S. Seine zu Jevern gehaltene Antritspredigt über Luk. V. vers 1-11, ist 1722 gedruckt worden.

Zu 249. Zeno (Apostolo).

Siehe auch den Anh. des 2 Th. des 1 Bandes. Von den Dissertazioni Vossiane ist nun auch Tomo II oder der 2 Band ans Licht gekommen, Venedig 1753, 432 S. in 4. Er handelt von *Ge. Trapezuntio*, und noch 45 andern Schriftstellern. Regensp gel. Zeit. 1754, 17 St.

Zum Zweiten Theile des Ersten Bandes.

Zu 308. Coluthus. †.

Die dorten gemeldete Ausgabe, Ἑλένης ἁρπαγὴ Κολέθȣ θηβαίȣ λυκοπολίτȣ ἐποποιȣ̃, Il Rapimento d' Elena del Poeta *Coluto* Tebano di Licopoli, tradotto in versi italiani dal Dottor Ang. Teodoro *Villa*, Acad. Transformata, ist nun auch zum andernmal in Meiland 1752 in 8 abgedruckt. Das griechische und italiänische stehet einander gegenüber, und diese Auflage ist so wol mit Anmerkungen, als mit den Reden des Gorgias und des Isokrates von der Helena, vermehret worden. s. *Iourn. des Sçav.*. Decemb. 1753.

Zu 318. Donner (Joachim Heinrich).

Er war Pfarrer zu Gudau und Grambek im Lauenburgischen, und Mitaufseher des Gudauischen Armenhauses. Zu Möllen im Lauenburgischen war er den 23 Horn. 1683 geboren, zu Wittenberg studirete er, zu Gudau erlangete er 1715 das Pfarramt, und am 27 Wintermonats 1747 überwältigte ihn der Tod. Er schrieb: 1) Leichpredigt aus Hiob XIX, 25-27, Rechtschaffener Christen bewährte Trostgründe wider die Bitterkeit des Todes, Ratzeburg 1717, 1 Alph. fol. 2) Gedächtnispredigt über das Evang.

am XV Sonntage nach dem Dreieinigkeitsfeste, das. 1723, 1 Alph. 14 B. fol. 3) Noch eine über Offenb. II, 10, daselbst 1725, 1 Alph. 15 B. fol. 4) Trostschreiben an den Herrn Barthold Dietrich von Regendank, auch daselbst 1724, 5 B. fol. 5) Trostschreiben an den Herrn Christoph Otto von Schrader, daselbst 1732, 9 B. fol. 6) Trauerschreiben an B. D. von Regendank, 1734, 9 B. fol. 7) Kurze aus der Bibel und Kirchengeschichte für die Schuliugend zusammengetragene Fragen, Lauenburg 1747, 8 B. in 8. 8) Kurze aus dem Katechismus für die Einfältige zusammengezogene Fragen, das. 1747, 2 Bog. in 8. s. Schmersahls so betitelte Zuverlässige Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten, im 3ten Theile.

Zu 326. Eckhard (Christian Heinrich).

Wir wollen nur merken, daß lezthin Hr. Schmersahl in den so genannten Neuen Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten I Band. 2 Th. 2 Zahl, Leipz. 1753, von ihm gehandelt habe.

Zu 345. Gerber (Immanuel).

Er war Magister, und anfänglich Prediger zu Collmen, unter der Coldizer Kirchenaufsicht, ward aber 1659 Spitalprediger zu Freiberg in Sachsen, 1669 (nicht 1699, wie bei Herrn Wilischen durch einen Druckfehler stehet,) Frühprediger an der Peterskirche allda, worauf er 1686 aus der Welt abscheidete. Er hatte des M. Christ. Benedict Gericcus, Inspectors zu Waldheim, Tochter zur Ehe. s. Dietmanns Sächs. Priest. I Th. 413 S.

Zu 355. Hävecker (Johann Heinrich).

Er ist auch Verfasser von dem Christerbaulichen Abendgespräche und nohtwendiger Herzensprobe, oder, Entwurf christlicher Gedanken über vergangene Tags-Begegnisse, so unter dem Namen Christlieb

zu Leipzig 1677 in 12 gedruckt worden. Seinen wahren Namen giebt er theils durch die Anfangsbuchstaben M. J. H. H. unter der Vorrede, theils ganz deutlich auf dem Titel des 2ten Hunderts seiner Betrachtungen zu erkennen. Diese Gedanken enthalten zufällige Andachten über allerhand Dinge aus dem Reiche der Natur, dergleichen Häveckers Schwiegervater der geistreiche und gottseelige M. Christ. Scriver unter Gottholds Namen, und Matth. Hall unter dem Titel, Meditatiunculae subitaneae zu London 1635 in 8 herausgegeben. (H. Carsted). Ich will noch ein zwiefaches Versehen des Jöcherischen Lexicons anzeigen. Nemlich in dessen I Theile, 1897 Seite, stehet: Christlieb (Fried. Wilhelm), siehe Hävecker (Henr.) Darüber merke ich an: (I) daß kein Hävecker im A. G. L. beschrieben werde; (II) und daß der Mann nicht Heinrich, sondern Johann Heinrich, geheissen habe.

Zu 397. Mäcenas (Caius Cilnius). †.

Damit vergl. den Anhang des III Theils im I Bande unseres Werks, 551 S. von des Herrn von Seelen *analectis* ꝛc. siehe noch die Leipz. gel. Zeit. 1753, 95 St. den Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1753, 51 Woche, 812 und 813 S. Bemerke noch Joh. Bapt. Souchay *recherches sur Mecenas*, in den *Memoires de l'Academie des inscriptions*, Tome XIX. page 125-149. Allgemeine Welthistorie, XII Th. der teutschen Uebersetzung, 28 u. f. S. und D. Baumgartens Anmerk. das. 29 S. Siehe auch 142 S.

Zu 398. Maichel (Daniel).

Herr M. E. F. Schmersahls hat in seinen Neuen Nachrichten von jüngstverstorbenen Gelehrten I Band. II Th. 12 Zahl, Leipz. 1753, von demselben nun auch gehandelt.

Zu 408. Maukisch (Michael).

Er war zu Berthelsdorf, Freibergischer Kirchenaufsicht, geboren, da sein Vater Pfarrer gewesen.

Seine Mutter starb an der Pest, als sie ihn kurz vorher noch an der Brust gesäuget hatte. Sein Vater wurde bei damaligen Kriegsunruhen fast ganz ausgeplündert, und nebst seinen Kindern recht arm gemacht; daher er oft zu seinen Kindern zu sagen pflegte: Habe ich nichts, so lasse ich doch einen guten Mantel, dadurch er seinen guten Namen verstanden. Unser Maukisch besuchte die grosse Schule zu Freiberg, hernach die hohe zu Leipzig, da er sich besonders der Anweisung seines ältesten Bruders Johanns zu erfreuen hatte. Auf einige Zeit hernach wolte es mit ihm elend werden, als sein Bruder in eine gefährliche Krankheit fiel, und Vorlesungen und alles fahren lassen muste. Der Herr sorgte aber, daß der Bruder nach Danzig berufen, unser Maukisch aber, bei seiner Begleitung dahin, einige Zeit zu Breslau, auch hernach zu Leipzig, wol versorget wurde. Im 1652 Jahre ward er Meister der freien Künste, 1655 Abendprediger an der Peterskirche zu Freiberg, nach elf Jahren Frühprediger an der Nikolauskirche, nach 4 Jahren Amtsprediger an dieser Kirche, bis er 1699 zum Amtspredigerdienste an der Peterskirche gelangete, und 1702, 72 Jahre weniger 8 Wochen alt, verstarb. s. Dietmanns Sächs. Priesterschaft I Th. 411 S.

Zu 414. Melle (Johann Jakob von).

Siehe auch den Anhang bei uns. IV Theile des I Bandes. Und merke annoch Schmersahls neue Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten I B. III St. Leipz. 1754, 2 Zahl.

Zu 442. Otter (Johann).

Seine Reisebeschreibung heisset: Voyage en Turquie et en Perse: avec vne relation des expeditions de Thamas Kouli-Kan, par Mr. *Otter*, de l'Academie Roïale des inscriptions et belles lettres, Paris, bei den Brüdern Guerin, 1748, 2 Bände oder Theile in 12, der erste von 415, der andere von 386 Seiten.

ten. s. Regensp. gel. Zeit. 1749, 7 St. Ofter hat diese Reise von 1734 bis 1744 gethan. Unterweges hat er alle Städte, Festungen, Dörfer, Flüsse, Berge, nebst ihrer Entfernung und ihren Merkwürdigkeiten, aufgezeichnet. Dabei hat er die besten morgenländischen Erdbeschreiber aus dem königlichen Bücherschatze, z. E. den Ibrahim Effendi, verglichen.

Zum Dritten Theile des Ersten Bandes.

Zu 625. Reineccius (Christian).

Nunmehro ist, ausser der Nachricht in den Dresdner Anzeigen 1754, 30 und 34 Stück, zu Leipzig (1754) bei Breitkopfen auf 5 Bog. in grossem 4 gedruckt: „An dem Beispiele des weiland „hochedelgeb. = = Herrn M. Christian Reineccius, „bildete zu dessen unvergeslichen Andenken bei der „gelehrten Welt, einen kurzen Abris von dem Maasse „und Verhälnisse unserer Kräfte; nebst einem An„hange, so von der Familie, der Reineccioruum ei„nige Nachricht ertheilet, dessen iüngster Bruder, „Joachim Jakob Reineccius, B. R. D. und Con„sulent in Dresden, der Sächsischen Societät der „christlichen Liebe und Wissenschaften Adiunctus. vergl. Leipz. gel. Zeit. 1754, 18 St. Beitrag zu den Erlang. gel. Anmerk. 1754, 12 Woche, 190-192 S. Christians Kupferbild ist bei selbiger Lebensbeschreibung anzutreffen. Er war an dem 22 Jenners 1667 zu Gros-Mühlingen, einem zu Anhalt-Zerbst gehörigem Amte, wo sein Vater Gottfried Reineccius Prediger gewesen, zur Welt geboren. Demzufolge wäre das in unserem III Theile, 481 S. aus Hn. Mosern angeführte Jahr 1668 nicht richtig. Und wenn ebendaselbst von mir, auf Hn. Mosers Zeugnis, der Geburtsort Mühlingen

in

in Sachsen genennet wird; so ist der Abdruck eben nicht unrichtig, ohnerachtet Mühlingen in diesen Zeiten nach Anhalt-Zerbst gehöret: denn die Grafschaft oder das Amt Mühlingen hat ehemals nach Barby gehöret, die Grafschaft Barby auch selbst ist noch izt sächsisch. Doch zur Sache. Unser Reineccius wurde 1680 in dem Kloster Marienthal unter die Stipendiaten aufgenommen, und daselbst fleissig in den schönen Wissenschaften unterwiesen. Nach Verlauf von 6 Jahren begab er sich auf die grosse Marienschule nach Hildesheim, wo er noch 2 Jahre seinen Fleis trieb. Darnach zog er 1668 nach Helmstädt, wo er die weltweisheitlichen, gottesgelehrtheitlichen, und insbesondere die Sprach-Vorlesungen, fleissig besuchte. Seinem Veter gefiel es, daß er sich im Predigen üben solte: darum that er ihn 1690 nach Magdeburg zu den berühmten M. Christian Scriver, mit welchem er nach Quedlinburg gieng, als solcher zum Oberhofprediger der dasigen Aebtissin berufen ward. Weil er aber das Lübekische Schabbelische Stipendium erhielt, gieng er 1692 nach Rostock, wo er sonderlich D. Fechten hörete. Hierauf begab er sich nach Leipzig, und man machte ihm Hofnung, daß er bei der damaligen Einweihung der hohen Schule zu Halle sein Glük finden könnte; weswegen er daselbst die Würde eines gelehrten Meisters annahm. Allein ein besonderer bei den dasigen Lehrern beliebter Vortrag fand bei ihm keinen Beifall, und er zog wieder nach Leipzig, wo er sich 1695 die Rechte eines dasigen Meisters erwarb, und anfieng zu schreiben und zu lehren. 1700 ward er Baccalaur der Gottesgelehrtheit. 1701 wurde er an die grosse Schule zu Weissenfels als oberster Lehrer berufen, und vom dasigen Herzoge mit dem Rahtstitel begnadiget. 1743 wurde er, mit Beibehaltung aller seiner Einkünfte, und mit einer Besoldungszulage, vor einen Ausgedienten erkläret; und man setzte einen beigeordneten Rector.

Er

Er starb am 18 Weinmonats 1752, im 86 Jahre seines Alters. Ich habe seine Schriften schon im I Bande, III Theil 481-484 S. geliefert, und will iezt noch etliche nachholen. Sie sind: (23-25) 3 Dissertationes de nomine Iehouah, Lipsiae. (26) Diss. de terminorum philosophicorum vsu in theologia, Lipsiae. (27) Diss. de quaestionibus nonnullis ex theologia naturali, ibid. (28) Diss. de euangelio mortuis annunciato, ibid. (29) Diss. de septem dormientibus, ibid. (30) Christiani Iudaei conuersi et lectoris Talmudici Lips. der Jüdische Glaube und Aberglaube, mit einer Vorrede von der Judenbekehrung. (31) Antonii *Margarithae* der ganze Jüdische Glaube, Leipzig. (32) Nucleus theologiae theticae et moralis. Diese Schrift wird als verschieden von seinem Nucleo theologiae positiuae Koenigianae angeführet. (33) Iusta animaduersio in monitoriam Dn. D. Phil. *Mulleri* aduersus editionem Concordiae. Gehöret zu der droben bei der 5ten Zahl angeführten Schrift. (34) Disp. de Paulo Nasiraeo, ex Act. XVIII. et XXI, XXIII. (35) Disp. de trito illo: disce loqui. (36) Disp. de ieiuniis veterum Christianorum. (37) Hat er noch über 150 Einladungsschriften von allerhand Materien bei unterschiedenen Gelegenheiten herausgegeben, davon viele zur Auslegung der heiligen Schrift, zur Kirchengeschichte, und Gottesgelehrtheit gehören. In dem schon angezeigten Beitrage zu den Erlang. gel. Anmerk. 1754, 12 Woche, 192 Seite, stehet bei Anführung der Aug. confess. lat. germ. etc. durch einen Druckfehler das Wort *Rhomanni*, dafür man *Rhodomanni* lesen muß. Aus seinem Geburtsorte erhellet übrigens, daß er den gelehrten Anhaltern beigezehlet werden könne, der seinem Vaterlande grosse Ehre gemacht hat.

Zu 637. Scherz (Johann George).

Das dort gemeldete Todesiahr mag wol nicht richtig seyn; wo es nicht ein anderer dieses Namens seyn soll, wie es fast scheinet, weil er daselbst aus den Bareuthischen Nachrichten Licentiat der Rechten genennet wird; da doch derienige, welchen ich hier näher beschreibe, schon 1702 Doctor der Rechten gewesen, welchen auch die Schrift de dotalitio zugehöret. Es wird aber Johann George Schertz oder Scherz, der Rechten D. und der Lehenrechte öffentlicher ordentlicher Lehrer zu Strasburg, des Thomannischen Kapitels Vorgesetzter, und der Juristischen Fakultät Senior, welcher 1754 am 1 April gestorben, in der zu seinem Leichenbegängnis im Namen des Rectors, Prof. Joh. Mart. Silberrads gefertigten Einladungsschrift von 2 Bogen in fol. beschrieben: auch hieraus Auszugsweise in den Regensp. gel. Zeit. 1754, 20 St. und in dem Beitrage zu den Erlang. gelehrt. Anmerk. 1554, 22 Woche, 351 und 352 Seite, und zwar auf folgende Weise. Er wurde zu Strasburg 1678 den 29 Märzen geboren, hörete schon 1692 unter dem Artopöus und Kühnen Vorlesungen, und disputirete unter dem Vorsitze des leztern 1695 de lotionibus et balneis Graecorum, Verfasser. Von den öffentlichen Lehrern Wagnern, Zentgraven, Khunen, Reichelten, und Sebitzen, hatte er auch so viel erlernet, daß die Ordnung der Weltweisen ihn 1698 zum Magister machte, und ihm den Dichterischen Lorbeerkranz gab. In der Rechtsgelehrtheit waren seine Lehrer Schrage, Schilter, Marbach und Felz, unter welchem leztern er 1698 de methodo iuris publici disputirete. Er that sodann eine Reise nach Jena, Leipzig, und Halle, wo er sich über ein Jahr aufhielt, und sich Sam. Stryks, Christian Thomasens, Heinr. Bodins, Joh. Franz. Buddeus, Joh. Pet. Ludewigs, und Christoph Cellars Vorlesungen

lesungen zu Nutze machte. Von dar gieng er nach Rostock, wo er auch ein Jahr blieb, und sich des D. Kasp. Matth. Müllers Freundschaft erwarb. Hierauf durchreisete er die berühmteste Städte in Teutschland, und kam 1700 in sein Vaterland zurük, wo er seine Inauguralschrift de dotalitio vertheidigte. 1701 und 1702 bekam er die Doctorwürde. In eben dem 1702 Jahre wurde er öffentlicher Lehrer der ausübenden Weltweisheit, welches Lehramt er mit einer Rede de iurisprudentum in rem moralem meritis antrat, und 9 Jahre verwaltete, während welcher Zeit er verschiedene Abhandlungen geschrieben, als: de dolo in hostem licito; de raptu Sabinarum; de patrono malae caussae; de pietate in deum; de legibus sumtuariis; de duellis principum; de conditione opificum contra Aristotelem, und XI Specimina philosophiae moralis Germanorum medii aeui. Endlich bekam er 1711 eine ordentliche Lehrstelle der Rechten, die er mit einer Rede, de necessaria coniunctione studii iuris tum naturalis, tum patrii, cum cultu iuris communis, antrat, und wurde 1732 Probst des Thomanischen Kapitels. Er hat auch Schilters Thesaurum antiquitatum teutonicarum vermehret, und noch ein Glossarium teutonicum hinterlassen, so aber nicht völlig ausgearbeitet ist.

Zu 646. Sinhold (Johann Nikolaus).

Es ist 1753 zu Erfurt M. Gottlob Gottlieb Osanns, assess. minist., Erfordia literata, in 8, auf 136 S. ans Licht gekommen, zu einer Fortsetzung der Motschmannischen und Sinholdischen Arbeit. Den Inhalt suche in den Erfurt. gel. Nachr. 1754, 2 St.

Zu 659. Stoltze (Johann Gottlieb).

Oder Johann Gottlob. Aus Dietmanns Sächs. Priesterschaft I Th. 556 S. erhellet, daß er D. der Theologie und General-Superintendent in der Niederlausitz gewesen. Sein Vater war M. Joh. Siegmund Stolze, welcher Diakon und Pfarrer zu Frauenstein im Freibergischen, hernach auch zu Frankenberg, gewesen, und daselbst 1722 gestorben ist. Hr. Dietmann verspricht auch von ihm ein mehreres im II Theile unter Lübben zu sagen.

Zu 660. Stoltze (Johann Gottlob).

Er wird wol ebenderselbe mit dem vorigen seyn? wie denn auch der vorige bald Johann Gottlieb, bald Johann Gottlob, geheissen wird.

Zu 697. Vater (Abraham).

Siehe noch von ihm M. El. Fried. Schmersahls so genannte Neue Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten I B. 1 St. 8 Zahl, Leipz. 1753; und die Fortsetzung davon auch daselbst im II St. 8 Zahl, Leipz. 1753.

Zu 725. Ulpianus (Domitius). †.

Im VII Bande des Meermannischen *noui thesauri iuris* etc. stehen unter andern: Tituli ex Corpore Domitii *Vlpiani* XXIX; cum notis Petri *Fabri*, eiusdemque obseruationibus in notas Iac. *Cuiacii* ad eosdem *Vlpiani* titulos; item animaduersionibus nonnullis Ger. *Meerman*.

Zu 745. Wendler (Adam Friedrich).

Kürzlich erwehnet ihn, auch Schmersahl im III St. des I Bandes seiner Neuen Nachrichten von jüngstverstorbenen Gelehrten.

Zum Vierten Theile des Ersten Bandes.

Zu 821. Bauer (Christian Friedrich).

Von desselben Sieben auserlesenen Gebet- und Trost-Psalmen in Kriegszeiten, Leipz. 1734, und nachher ausgearbeitetem Erläutertem Grundtext vom vierten Buche der Psalmen, so er als eine Probe 1734 zum Verlag an das Hallische Waisenhaus gesendet, wobei er auch sein ganzes Psalterwerk angeboten, kann man das Urtheil des hochehrw. Hn. D. Christ. Bened. Michaelis in den Wöchent. Hallisch. Anzeigen 1754, im 4 St. nachsehen, welches für das Psalterwerk eben nicht vortheilhaft ist.

Zu 855. Bengel (Johann Albrecht).

Von seiner Uebersetzung des N. T., Stuttgard 1753 in 8, 3 Alph. siehe die Tübing. Ber. 1754, 13 St. Beitrag zu den Erlang. gelehrt. Anmerk. 1754, 16 Woche, 241-243 S. Nach seinem Tode sind auch gedruckt worden: D. Joh. Alb. Bengels Kleine Schriften, in 8 Abtheilungen, Stuttgard 1753, 4 B. in gr. 8. Die 1) betrift Herrn D. Heumanns Vorrede zum 2ten Theile seiner Uebersetzung des N. T.; wo er behauptet, daß er sich nach wolgeprüfeten Lesearten in seiner eigenen Ausgabe des N. T. gerichtet. In der 2) werden

etliche Stellen in den Sammlungen von A. und N. theol. Sachen betrachtet, so auch Prüfungen der Ausgaben seines N. T. in sich enthalten. In der 3. Abtheilung wird die Summe der 480 Jahre 1 B. der Kön. VI. 1, aus lauter kleinen Schriftzahlen gebracht. Die 4. handelt von den 70 Wochen. Die 5. von der Uebereinstimmung des A. und N. T. In der 6. sind Gedanken über 3 B. Mos. XVI. 8, wo er behauptet, daß Azazel ein eigenthümlicher Name sey, und Christum andeute. Die 7. redet von der rechten Weise, mit göttlichen Dingen umzugehen. Die 8. vom Beten aus dem Herzen. s. Jen. gel. Zeit. 1753, 90 St. Beitrag rc. 1753, 50 Woche, 785 u. f. S.

Zu 897. Caßebohm (Johann Friedrich).

Er war reformirt, und starb zu Berlin 1743 den 7 Febr. seines Alters 44.

Zu 923. Heyn (Johann).

In Absicht auf den von ihm behaupteten Seelenschlaf, ist noch wider ihn gerichtet: *Diss. de Dauide rege numero hypnopsychitarum exemto*, in Psalm. VI. 6, Praes. M. Iac. *Lastus*, Conrect. etc. Resp. Christoph. Andr. Dabis, Gryphisw. 1748, 3 B. vergl. Vollständige Nachricht von dem Inhalte der akadem. Schriften, Leipz. auf das 1749 Jahr, 9 St. S. 787 u. folgg. Noch ist beiläufig wider ihn gerichtet: Die Schicksale der Seelen nach dem Tode, ein philosophisches Lehrgedicht, Hannover 3 Bog. in 8; der Verfasser ist Hr. Mich. Conrad Curtius, der königlichen teutschen Gesellschaft in Göttingen Mitglied.

Zu 938. Lange (Karl Hinrich).

Siehe nun auch Schmersahls Neue Nachrichten von iüngstverstorbenen Gelehrten I Band. 3 Theil.

Zu 944. Lobethan (Johann Konrad).

Ich finde noch angeführet: J. K. Lobethans Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Evangelien durch das ganze Jahr, nebst Erklärung der ganzen heiligen Passion nach allen vier Evangelisten, in Predigten öffentlich vorgetragen. Frankf. u. Leipz. 1739. 4.

Zu 992. Swift (Jonathan).

Eine Nachamung der Swiftischen Schriften soll auch folgendes neulich ausgegebenes Buch vorstellen: „Die Kunst, sinnreich zu quälen, in pra„ctischen Regeln, zum Unterricht aller derienigen, „welche die Neigung haben, diese ökonomische Wis„senschaft im menschlichen Umgange zum weitern „Aufnehmen zu bringen; aus dem englischen der „Frau Lenox, ins teutsche übersetzt, 12 Bogen in 8. Es wäre Schade gewesen, wenn man nicht diese Schrift bekannt gemacht hätte. So lange der Swiftische Name noch im frischen Andenken schwebet, wird es wol noch eine Weile währen, daß man Nachamungen seiner Ausfertigungen sehen wird. Es wird gehen, wie mit dem Robinson Crusoe, zu dessen Nachamung viele andere Robinsons, aber ienem sehr ungleich, gedruckt worden, nemlich der Spanische, Französische, Teutsche, Brandenburgische, Niedersächsische, Sächsische, Schlesische, Persianische, Nordische, Polnisch-Preussische, Schwäbische, Thüringische,

und andere, lauter Robinsone. *O imitatores etc.* Auch ist zu Londen 1754 in 8 gedruckt: Le Procès sans fin, ou l' Histoire de Iohn Bull, publié sur un Manuscrit trouvé dans le cabinet du fameux Sire Humfroy Polesworth, en l' année 1712, par le Docteur *Swift.* Es ist eine critische Geschichte des Spanischen Successionskrieges und rühret vom Swift her.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dunkel, Johann Gottlob Wilhelm

Johann Gottlob Wilhelm Dunkels, Predigers des göttlichen Wortes im Hoch-Fü
rstl. Anhalt-Cöthnischen Amte Wulfen, zu Wulfen und Drosa, Historisch-
Critische Nachrichten von verstorbenen Gelehrten und deren Schriften
Insonderheit aber Denenienigen, welche in der allerneuesten Ausgabe des Jö
cherischen Allgemeinen Gelehrten-Lexicons entweder gänzlich mit
Bd.: 2,1.

Cöthen (1755)

N.libr. 82-2,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601225-0
VD18 8037378X-001